

Das farbenreiche Mosaik

Vom falschen Demetrius
bis zur Berliner
russischsprachigen
Community

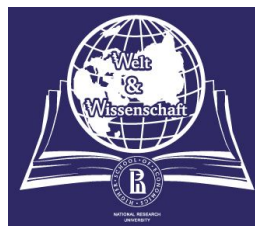
Tim Jäkel, Julia Pasko,
Evgenija Uspenskaja, Iris Bäcker,
Martin Beisswenger, Alexander
Dreut, Petr Rezvykh und
Christian Fröhlich (Hrsg.)



Das farbenreiche Mosaik

Vom falschen Demetrius
bis zur Berliner
russischsprachigen
Community

Tim Jäkel, Julia Pasko,
Evgenija Uspenskaja, Iris Bäcker,
Martin Beisswenger, Alexander
Dreut, Petr Rezvykh und
Christian Fröhlich (Hrsg.)



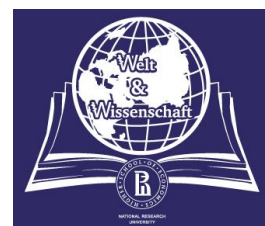
Sammelband der
III. wissenschaftlich-praktischen
Konferenz »Welt und Wissenschaft«
vom 19. April 2017 an der
National Research University Higher School of Economics
in Moskau

Das farbenreiche Mosaik

Vom falschen Demetrius bis zur Berliner russischsprachigen Community

Tim Jäkel, Julia Pasko, Evgenija Uspenskaja,
Iris Bäcker, Martin Beisswenger, Alexander Dreut,
Petr Rezvykh und Christian Fröhlich (Hrsg.)

1. Aufl. 2018 der elektronischen Version



Das farbenreiche Mosaik:

Vom falschen Demetrius bis zur Berliner russischsprachigen Community
(Sammelband der III. wissenschaftlich-praktischen Konferenz »Welt und Wissenschaft« am 19. April 2017 an der National Research University Higher School of Economics in Moskau)

Angaben zur Zitierung finden Sie → auf Seite 159.



ISSN: 2587-8697

Layout und Satz: Dr. Tim Jäkel (<http://www.publicsector-research.net>)
Moskau, 2018

Copyright © 2018 für Satz und Layout: Dr. Tim Jäkel

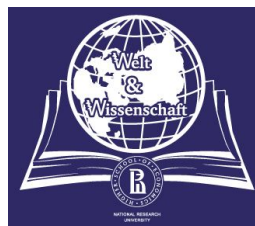
Copyright © 2018 für die Texte: Die Autorinnen und Autoren

Copyright © 2018 für alle Fotos: Dr. Tim Jäkel

Logo-Design: Natalja Frolova

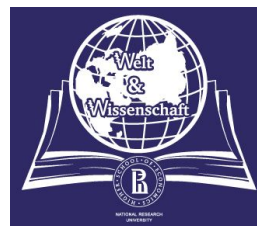
Alle Rechte der Übersetzung, Speicherung und Verarbeitung
in elektronischen Systemen,

sonstige Vervielfältigungen und der Verbreitung
durch Print- und elektronische Medien vorbehalten.

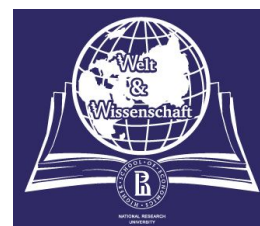


Inhaltsverzeichnis

Die Herausgeberinnen und Herausgeber	1
Die Autorinnen	3
I Vorwort	5
1 Das farbenreiche Mosaik: Vorwort	<i>Tim Jäkel und Julia Pasko</i> 6
II Literatur, Kultur und Translation	10
2 Friedrich Schillers Dramenfragment <i>Demetrius</i>	<i>Ekaterina Grineva</i> 11
3 Deonymische Verben im Gegenwartsdeutschen: Charakteristik und Übersetzungsmöglichkeiten	<i>Marina Kudriashova</i> 21
4 Die Großstadt in der Lyrik des Expressionismus — eine vergleichende Analyse von Original und Übersetzung	<i>Aleksandra Melekh</i> 28
III Geist & Zeit	37
5 Ost und West — Identitätsnarrationen in Museumsräumen	<i>Olga Trufanova</i> 38
6 Politische Bildung in der Bundesrepublik Deutschland 1945-1965: Theorie und Praxis	<i>Ekaterina Lyubomirova</i> 48



7 Die Intuition des »Ich-Bildes« am Beispiel von Max Frischs Romanen	<i>Anna Winkelman</i>	57
IV Politik & Verwaltung		65
8 Migrationspolitik in Deutschland nach der Flüchtlingskrise 2015	<i>Natalija Askerova</i>	66
9 Integration und Resilienzförderung von Kindern mit Fluchterfahrung in Deutschland	<i>Anna Pister</i>	75
10 Rohstoffwirtschaft und Stabilität autoritärer Regime	<i>Julia Schulika</i>	88
V Recht		100
11 Rechtliche Möglichkeiten und Herausforderungen der Öffentlichkeitsbeteiligung in Umweltfragen in Russland und Deutschland	<i>Ina Mage</i>	101
11.1 Einführung		101
11.2 Rechtliche Grundlagen der Öffentlichkeitsbeteiligung in Umweltfragen . .		102
11.3 Herausforderungen der Öffentlichkeitsbeteiligung in Russland und Deutschland		109
11.4 Zusammenfassung und Ausblick		111
12 Die Rolle der Steuerberater in der modernen Welt	<i>Elizaveta Arsenteva</i>	114
VI Soziologie		119
13 Die Verdopplung von Fremdbildern: das Selbstbild russischsprachiger Gruppen in Berlin	<i>Liubov Klepikova</i>	120
13.1 Einleitung		120
13.2 Politische Parteien und Vereine		122
13.3 Die orthodoxen Gemeinden		125
13.4 Die Akteure aus den russisch markierten Lebensmittelgeschäften		128
13.5 Schlussfolgerungen		130

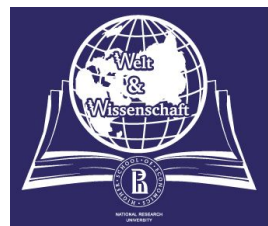


VII Anhang	133
A Gesamtbibliographie	134
Einladung zur IV. Internationale Konferenz für Studenten und Doktoranden »Welt und Wissenschaft« 2018	153
Angaben zur Zitierung	159
Gesamtaufnahme	159
Einzelbeiträge	159



Tabellenverzeichnis

4.1 Die Großstadt in der Lyrik des Expressionismus	35
6.1 F. Oetingers Modell der Partnerschaftserziehung	50
9.1 Kinder sind durch Migration vielfältigen Belastungen unterworfen	79
10.1 Deskriptive Statistik	94
10.2 Die Ergebnisse der Cox-Regression	96



Abbildungsverzeichnis

8.1	Asylzugänge in Europa	<i>Ekaterina Lyubomirova</i>	67
8.2	Hauptherkunftsländer im Jahr 2016	<i>Nataliya Askerova</i>	68
9.1	Wie viele Kinder suchen in Deutschland Asyl? (2015-2016)		76
9.2	Asylerstanträge 2015 bis 2016 insgesamt		77
9.3	Die Zahl der Asylerstanträge 2015 und 2016		77
9.4	Die meisten Asylanträge in EU-Ländern, 2015	<i>Anna Pister</i>	83
9.5	Die meisten Asylanträge in EU-Ländern, 2016		83
10.1	Differenzierung der Begriffe		89
10.2	Der konzeptionelle Rahmen		91
10.3	Die Überlebensfunktion bei Mittelwerten der Kovarianten	<i>Julia Schulika</i>	95
10.4	Die Risikofunktion bei Mittelwerten der Kovarianten		96
10.5	Das Diagramm der einzelnen Regression: Abhängige Variable: Government Effectiveness	<i>Julia Schulika</i>	98



Die Herausgeberinnen und Herausgeber

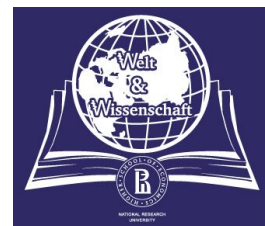
Dr. Tim Jäkel ist Assistant Professor an der School of Public Administration der National Research University Higher School of Economics (HSE) in Moskau. 2011 Promotion im Fach Politische Wissenschaften an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, von 2011 bis 2014 Forschungsreferent am Deutschen Forschungsinstitut für Öffentlichen Verwaltung Speyer und Lehrbeauftragter an der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften, seit 2015 an der HSE, 2017 mit dem *Best Teacher Award* der HSE ausgezeichnet.

Dr. Julia Pasko ist Associate Professor an der School of Foreign Languages (Department of German) der National Research University Higher School of Economics (HSE) in Moskau. 2011 Promotion im Fach Germanic Languages an der Moscow State Pedagogical University, seit 2010 an der HSE, Förderung im Young Faculty Support Program (Group of Young Academic Professionals). In den Jahren 2012 bis 2014 wurde Dr. Julia Pasko mit dem *Best Teacher Award* der HSE ausgezeichnet, 2016 erhielt sie den *Golden HSE Award* für ihre Verdienste um die Higher School of Economics.

Prof. Dr. Evgenija Uspenskaja ist Professorin am und die Leiterin des Department of German an der School of Foreign Languages der National Research University Higher School of Economics (HSE) in Moskau. Promotion im Fach Pädagogik am Herzen State Pedagogical Institute in Leningrad, seit dem Jahr 2000 an der HSE.

Dr. Iris Bäcker ist Associate Professor an der School of Philology der National Research University Higher School of Economics (HSE) in Moskau. 2013 Promotion an der Universität Duisburg-Essen zur Doktorin der Philologie (Dr. phil.), seit 2011 an der HSE.

Dr. Martin Beisswenger (PhD) ist Assistant Professor an der School of History der National Research University Higher School of Economics (HSE) in Moskau. Er promovierte 2009 an der University of Notre Dame und ist seit 2013 an der HSE tätig. Martin Beisswenger wurde seit 2014 jedes Jahr mit dem *Best Teacher Award* der HSE ausgezeichnet.



Die Herausgeberinnen und Herausgeber

Alexander Dreut, Jurist, OOO »Informationszentrum der Deutschen Wirtschaft«, Sie erreichen ihn unter dreut@deinternational.ru.

Dr. Petr Rezvykh ist Associate Professor an der School of Philosophy der National Research University Higher School of Economics (HSE) in Moskau und Leading Research Fellow am Poletayev Institute for Theoretical and Historical Studies in the Humanities. 1996 Promotion im Fach Philosophie an der Lomonosov Moscow State University, seit 2009 an der HSE. Dr. Petr Rezvykh wurde seit 2011 jedes Jahr mit dem *Best Teacher Award* der ausgezeichnet.

Dr. Christian Fröhlich ist Assistant Professor an der School of Sociology der National Research University Higher School of Economics (HSE) in Moskau und akademischer Leiter des dortigen Masters-Programms Comparative Social Research. 2014 Promotion an der Universität Leipzig, und seit dem gleichen Jahr an der HSE tätig.



Die Autorinnen

Ekaterina Grineva, Russische Staatliche Geisteswissenschaftliche Universität, Thomas-Mann-Lehrstuhl für Deutsche Literatur, M.A. Deutsch-Russischer Kulturtransfer. Sie erreichen sie unter der E-Mail-Adresse: katerinagrineva95@gmail.com

Marina Kudriashova, Staatliche Universität St. Petersburg. Sie erreichen sie unter der E-Mail-Adresse: landers007@yandex.ru

Aleksandra Melekh, National Research University Higher School of Economics, Moskau. Sie erreichen sie unter der E-Mail-Adresse: alexandra.melekh@gmail.com

Olga Trufanova, National Research University Higher School of Economics, St. Petersburg. Sie erreichen sie unter der folgenden E-Mail-Adresse: trufanova-olga18@yandex.ru

Ekaterina Lyubomirova, National Research University Higher School of Economics, Moskau. Sie erreichen sie unter der folgenden E-Mail-Adresse: katya1good@gmail.com

Anna Winkelman, National Research University Higher School of Economics, Moskau. Sie erreichen sie unter: winkelmanhanna@gmail.com

Anna Pister, National Research University Higher School of Economics, Moskau. Sie erreichen sie unter: annapister1993@gmail.com

Nataliya Askerova, National Research University Higher School of Economics, Moskau. Sie erreichen sie unter: naskerova@hse.ru

Julia Schulika, Doktorandin an der Doctoral School of Political Science der National Research University Higher School of Economics, Moskau. Sie erreichen sie unter: yshulika@hse.ru



Die Autorinnen

Ina Magel, LL.M., war bis 31.07.2017 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung in Dresden und schwerpunktmäßig mit Rechtsvergleichung und Politikberatung befasst. Derzeit ist sie an der Technischen Universität Bergakademie Freiberg als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig. ina.magel@yahoo.de

Elisaveta Arsenteva, Studentin des Masterprogramms »Finanz-, Steuer- und Zollrecht« an der National Research University Higher School of Economics, Moskau. Sie erreichen sie unter: arli95@mail.ru

Liubov Klepikova, Doktorantin an der Humboldt-Universität zu Berlin & der Staatlichen Universität für Verkehrswesen Moskau. Sie erreichen sie unter: klepikova.liubov@gmail.com



Teil I.

Vorwort



1. Das farbenreiche Mosaik: Vorwort

— *Tim Jäkel und Julia Pasko*

Liebe Leserinnen und Leser,

dieser Sammelband vereint herausragende Beiträge der Konferenz Welt und Wissenschaft 2017 an der National Research University Higher School of Economics in Moskau. Alle Beiträge im Sammelband sind *double peer reviewed*, d.h. jeder Beitrag wurde von mindestens zwei Herausgebern kritisch begutachtet und mit umfangreichen Kommentaren und Änderungsvorschlägen versehen.

Moment mal: Higher School of Economics – Moskau, Russland – alles auf Deutsch? Richtig, das Besondere ist, dass die Konferenzreihe Welt und Wissenschaft jedes Jahr auf Deutsch stattfindet – und das mitten in Moskau. Russische und deutsche Studenten und Wissenschaftler stellen ihre Arbeiten in deutscher Sprache vor, diskutieren die Ergebnisse mit den Moderatorinnen und Moderatoren und knüpfen Kontakte für ihre weitere Karriere.

Die Teilnehmer sind deutsche und russische Studentinnen und Studenten, Doktorandinnen und etablierte Wissenschaftlerinnen von einer Reihe der renommiertesten Universitäten und Forschungseinrichtungen in Deutschland und Russland, darunter die Lomonossow-Universität Moskau (MGU), die Freie (FU) sowie die Humboldt-Universität zu Berlin (HU), das Staatliche Moskauer Institut für Internationale Beziehungen (MGIMO), das Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung Dresden oder die National Research University Higher School of Economics.

Die Moderatoren sind Professorinnen und Professoren der HSE, deutscher Universitäten, und Experten aus dem Business-Sektor, viele von ihnen stammen selbst aus Deutschland (sind damit Muttersprachler), und leben und arbeiten seit Jahren in Russland.

Die Konferenz Welt und Wissenschaft fand 2017 nun bereits zum dritten Mal statt. Der Name Deutschlands hat in Russland immer noch einen guten Klang. Diese tief



1. Das farbenreiche Mosaik: Vorwort

empfundene Wertschätzung wird in Deutschland selbst größtenteils ignoriert - das ist zwar schade, aber wer zu spät kommt, den bestraft ja bekanntlich das Leben.

Deutschland und Rußland teilen seit Jahrhunderten allereingste kulturelle, wissenschaftliche, dynastische, politische und wirtschaftliche Verbindungen. Jeder Beitrag in dem Sammelband beleuchtet Steine dieses farbenreichen Mosaiks. Die Themen der Beiträge erstrecken sich von der Literatur- und Sprachwissenschaft, über die Philosophie, Politik und Verwaltungswissenschaft, bis hin zur Rechtswissenschaft und der Soziologie.

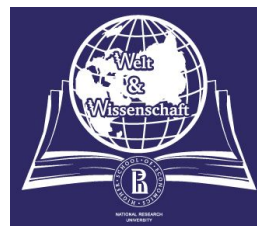
Das dynastische Hin- und Her im Moskauer Reich erregte in Westeuropa bereits Ende des 16. Jahrhunderts großes Interesse seitens Diplomatie und Bürgertum. Frau **Grineva** von der Russischen Staatlichen Geisteswissenschaftlichen Universität beleuchtet die literarische Bearbeitung des verlustreichen Kampfes um den russischen Thron. Am Beispiel von Schillers Dramenfragment *Demetrius* zeichnet sie den »Erfolg« des falschen Demetrius in der russischen und westeuropäischen Literatur nach.

Dem Übersetzungsaspekt widmet sich **Marina Kudriashova**, indem sie deonymische Verben und ihre Übersetzungsmöglichkeiten unter die Lupe nimmt, ohne dabei den kulturspezifischen Aspekt zu vergessen.

Aleksandra Melekh macht uns in ihrem literaturwissenschaftlichen Beitrag mit dem Stadtbild in der expressionistischen Lyrik bekannt. Sie stellt eine Typologie der Großstadtlyrik im Expressionismus vor, hebt die wichtigsten Merkmale und Besonderheiten prägnanter Großstadtgedichte hervor und ergänzt ihre Überlegungen durch eine kurze vergleichende Analyse von Originaltexten und deren Übersetzungen. Dies verleiht dem Aufsatz eine interessante komparatistische Perspektive.

Olga Trufanova analysiert in ihrem Beitrag die Museumslandschaft Deutschlands und die damit verknüpfte DDR-Erinnerungskultur. Sie konzentriert sich auf das Museum »Alltag in der DDR«, ordnet es in den Kontext der DDR-Geschichte und deren Problematik ein und zeigt durch die Form- und Inhaltsanalyse der Dauerausstellung die impliziten Bedeutungen, Symbole und hypothetischen Faktoren der Identitätsbildung.

Eine interessante Ergänzung zum oben erwähnten Beitrag schafft der Aufsatz von **Ekatерina Lyubomirova**, denn dieser widmet sich der wechselvollen Theorie und Praxis der politischen Bildung im ›westlichen Teil Deutschlands‹ im Zeitraum von 1945 bis 1965. Auf der Grundlage zeitgenössischer Quellen arbeitet der Beitrag Entwicklungstendenzen der bundesrepublikanischen politischen Bildung heraus.



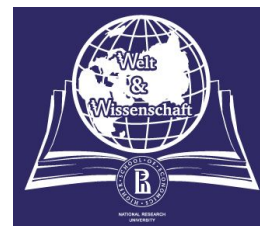
Anna Winkelman konfrontiert uns mit dem Thema des »Ich-Bildes« und der Frage nach dem Zusammenhang der Konzepte »Intuition« und »Maske«. Der Beitrag gibt einen inspirierenden Überblick über die wichtigsten Interpretationen des »Ich«-Begriffs und zeigt, wie das »Ich«, Intuition und Maske miteinander verbunden sind. Am Beispiel von Max Frischs Romanen wird diese abstrakte Diskussion anschließend mit Leben erfüllt.

Die sog. Flüchtlingskrise in Deutschland — kein Thema hält Politik und Verwaltung in den deutschen Städten und Gemeinden seit 2015 so in Atem. Das Thema war mitentscheidend für den Ausgang der Wahl zum Deutschen Bundestag 2017; Sprachkurse, Unterkunft, Beschäftigung, Lernen in KITAS und Schulen für mehr als 1 Million Schutz suchende Kinder und Erwachsene beschäftigen und fordern die Verwaltung noch über mehrere Jahre. Zwei Beiträge in diesem Band studieren die konkreten Herausforderungen und Lösungsansätze im Detail:

Fast eine halbe Million Kinder haben seit 2015 in Deutschland Antrag auf Asyl gestellt. Kinder mit Fluchterfahrung tragen eine erhöhte Risikobelastung und müssen deshalb bei der Integration besonders behandelt werden. Frau **Pister**, Studentin an der Higher School of Economics, untersucht wie Kinder mit Fluchterfahrung den Integrationsprozess in Deutschland wahrnehmen. Sie zeigt auf, welche Integrationsmaßnahmen geeignet sind, die psychische Widerstandsfähigkeit von Kindern mit Fluchterfahrung, Resilienz, zu stärken und wo es erkennbare Defizite gibt.

Frau **Askerova**, ebenfalls Studentin an der Higher School of Economics, analysiert in ihrem Beitrag den Wandel im Politikfeld der Sozial- und Integrationspolitik seit der Aussetzung des Dublin-Verfahrens für syrische Flüchtlinge im Herbst 2015. Der Beitrag zeichnet in einem ersten Schritt den Paradigmenwechsel in der Migrationspolitik dar. In einem zweiten Schritt wird anhand von drei Interviews mit Asylsuchenden in Deutschland verdeutlicht, wie sich Migrationspolitik in der Lebenswirklichkeit der Betroffenen darstellt.

Frau **Julia Schulika**, Doktorandin an der School of Political Science der Higher School of Economics, untersucht in ihrem Beitrag, wann und warum sich Autokratien zu Demokratien wandeln. Ihr Augenmerk gilt dabei der Rolle von Rohstoffreichtum und effizienter Verwaltung. Sie knüpft an die ökonomischen Theorien vom »Ressourcenfluch« an, die besagen, dass reiche Vorkommen an Bodenschätzen wie Öl, Gas, Erzen oder Diamanten einem Land und den meisten seiner Bewohner viel zu oft zum Nachteil (in Form von ungleicher Einkommensverteilung, Mangel an funktionierenden demokratischen Institutionen), als zu Wohlstand gereichen. Mittels einer Ereignisdatenanalyse untersucht



1. Das farbenreiche Mosaik: Vorwort

Frau Schulika, ob sinkende Weltmarktpreise und die Effektivität der Verwaltung die Wahrscheinlichkeit für einen Regimewechsel rohstoffreicher Autokratien beeinflussen.

Frau **Ina Magel** stellt in ihrem lesenswerten Beitrag einen Vergleich der rechtlichen Grundlagen der Öffentlichkeitsbeteiligung in Umweltfragen in Russland und Deutschland an. Sie legt anhand zahlreicher Beispiele von folgenreichen Protesten im Rahmen von Bauprojekten, darunter Stuttgart 21, dar, wie wichtig es ist, interessierte Personen frühzeitig einzubinden und ihnen eine Möglichkeit zur Stellungnahme zu geben. Nur mit demokratischer Beteiligung der Öffentlichkeit, so ihre Schlussfolgerung, kann Akzeptanz und Konsens für geplante Bauvorhaben erreicht werden.

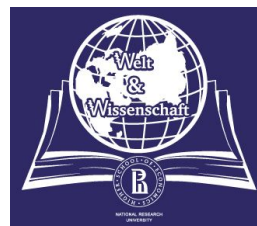
Steuerberater sind in Deutschland und in Russland eine gefragte Profession; Frau **Ar-senteva** vergleicht in ihrem Beitrag die Rolle dieses Berufstandes in Russland und Deutschland. Sie zeigt, dass Mandaten von Steuerberatern in Russland sich mitunter großen Risiken gegenüber sehen können, denn es fehlt bisher an einer klaren Regelung von Haftungsfragen bei einer Beratungstätigkeit. Der Beitrag zeigt auf, welche Erfahrungen aus Deutschland bei einer Neureglung dieser Frage hilfreiche sein könnten.

Fünf Millionen Menschen in Deutschland haben einen russischen Migrationshintergrund. Frau **Klepikova** nimmt uns mit auf eine Forschungsreise nach Berlin, einem Zentrum der russischsprachigen Community in Deutschland. Sie schildert in ihrem Beitrag, aus welchen Quellen diese heterogene Community ihre Identität(en) schöpft und sich gegenüber einer deutschen »Mehrheitsgesellschaft« auf der einen Seite und Menschen mit nichtrussischem Migrationshintergrund auf der anderen Seite selbst definiert. Dazu hat sie die Selbstdarstellungen politischer Parteien und kirchlicher Organisationen ausgewertet und mit zahlreichen Akteuren vor Ort gesprochen.

Am 19. April 2018 wird die Konferenz Welt und Wissenschaft dann zum vierten Mal stattfinden. Wenn Sie Ihre eigenen Forschungsergebnisse in deutscher Sprache gerne vorstellen würden, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung. Weitere Angaben und Bewerbungsfristen finden Sie auf der Konferenzhomepage unter <https://lang.hse.ru/weltundwissenschaft/>

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre!

Tim Jäkel & Julia Pasko



Teil II.

Literatur, Kultur und Translation



2. Friedrich Schillers Dramenfragment *Demetrius* — Historische Studien und dramatische Gestaltung

— Ekaterina Grineva

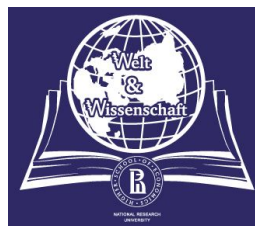
Die »Zeit der Wirren«, russisch: *smuta*, der »wirren« Herrschaft wechselnder Aufsteiger aus den Dynastien der Ruriks und der Romanovs um 1600, erweckte ein großes Interesse in ganz Westeuropa. Aus der Instabilität und der dynastischen Krise, in die das Moskauer Reich Ende des 16. Jahrhunderts geraten war, wussten die europäischen Länder Profit zu schlagen. In Rom, Paris und London entzündete sich eine lebhafte Debatte über die Entwicklungen im Moskauer Reich; aus Krakau und Warschau verbreiteten sich die Nachrichten rasch in ganz Europa. Der Habsburger Hof hatte den Plan, eine dynastische Verbindung mit dem Moskauer Reich einzugehen. Die Briten, die seinerzeit eine wichtige Rolle in der europäischen Politik spielten, entwarfen den Plan der Unterwerfung Russlands unter die englische Krone durch eine Kontrolle der Handelswege zwischen Archangelsk und Astrachan.¹

Die Moskauer Ereignisse weckten nicht nur das Interesse der Diplomatie, sondern auch dasjenige des europäischen Bürgertums. Mehrere Flugblätter aus dieser Zeit berichten über den falschen Demetrius und den verlustreichen Kampf um den russischen Thron. Auch die literarische Bearbeitung ließ nicht lange auf sich warten. Bereits 1605, also im Todesjahr Boris Godunovs und zugleich im Krönungsjahr des falschen Demetrius, erschien die Reisebeschreibung *Sir Thomas Smithes voiage and entertainment in Rushia*² eines englischen Diplomaten, die von der Thronbesteigung des falschen Demetrius berichtet.

In diesem Beitrag soll es darum gehen, den »Erfolg« des falschen Demetrius in der russischen und westeuropäischen Literatur nachzuzeichnen. Dabei sollen am Beispiel

¹Paul Pierling. *Iz Smutnago vremeni*. Sankt-Peterburg, 1902, 206 f.

²Thomas Smith. *Sir Thomas Smithes voiage and entertainment in Rushia*. London, 1605.



2. Friedrich Schillers Dramenfragment *Demetrius*

von Schillers Dramenfragment *Demetrius* wesentliche Kennzeichen der dramatischen Gestaltung des Stoffes und die Bedeutung des Stückes als ein Kommentar zu Schillers eigener Gegenwart herausgestellt werden.

Bereits zweihundert Jahre vor Schiller hat der berühmte spanische Dichter Lope de Vega die Ereignisse aus der russischen Geschichte unter dem Titel *El Gran Duque de Moscovia* (1617) dramatisch gestaltet³. Es ist nicht verwunderlich, dass der Dichter gewisse Momente wie die Krönung des Demetrius, seine Trauung mit Marina, die Verschwörung gegen ihn und den blutigen 15. Mai unberücksichtigt ließ. Lope de Vega verfasste sein Drama noch zu Lebzeiten des Usurpators. Auch wenn er es erst 1617 drucken ließ, darf man bezweifeln, dass die näheren Umstände der Ereignisse, die sich in Moskau um 1600 abgespielt hatten, bis in das ferne Spanien dringen konnten.⁴

1689 erschien auf der Pariser Bühne der *Demetrius* des Jean Baptiste Aubry des Carrières,⁵ zu Beginn des 18. Jahrhunderts folgte ein Demetrius-Drama aus der Feder des Italieners Boccabadati. Unter dem Titel *Arlequin Démétrius, Canevas italien en cinq actes, tiré d'une Comédie du Docteur Boccabadati* wurde das Stück 1717 auf einer Theaterbühne aufgeführt.⁶ Anders als bei Boccabadati ist Demetrius hier als rechtmäßiger Thronerbe und Sohn Ivans des Schrecklichen dargestellt, vielleicht unter dem Einfluss des kurz vorher erschienenen Romans von Née de La Rochelle *Le Czar Demetrius*.⁷

Weitere Bearbeitungen der Geschichte des Pseudo-Demetrius erschienen in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Der erste russische Dramendichter, Aleksandr Sumarokov, schrieb neben anderen Stücken auch das Drama *Der falsche Demetrius*⁸. Auch August von Kotzebue, der bekannte Dichter und Schriftsteller, schrieb ein Jahr nach seiner Ankunft in St. Petersburg, 1782, ein Stück mit dem Titel *Dmitri Iwanowitsch, Zar von Moskau*⁹.

³Die Rezeptionsgeschichte des Demetrius-Stoffes kann man nachlesen bei: Michail P. Alekseev. »Boris Godunov und der Falsche Demetrius im westeuropäischen Drama«. In: *Zur Geschichte russisch-europäischer Literaturtraditionen. Aufsätze aus vier Jahrzehnten*. Berlin, 1974, S. 179–218; Arthur Poelchau. »Zu Schillers 100 jährigen Todestage 9. Mai (26. Apr.) 1905«. In: *Rigasche Stadtblätter* 17 (1905), S. 2–9; Sybille Demmer. »... ein gesittet Volk aus Wilden – Schillers Russlandbild«. In: *Deutsche Russlandbilder*. Bd. 1. München, 1988, S. 564–584.

⁴vgl. Poelchau, s. Anm. 3, S. 8.

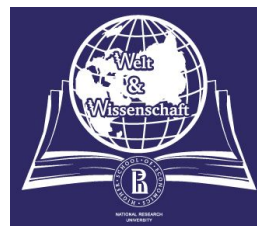
⁵vgl. Karl Goedecke. In: *Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung aus den Quellen. Sechstes Buch: Vom siebenjährigen bis zum Weltkriege: Nationale Dichtung*. Bd. 5. Dresden, 1893, S. 235.

⁶vgl. ebd.

⁷Née de La Rochelle. *Le czar Demetrius, histoire Moscovite*. Paris, 1715.

⁸Aleksandr Sumarokov. *Dmitrij Samozvanec*. Sankt-Peterburg, 1799.

⁹August von Kotzebue. »Demetrii Iwanowitsch, Zar von Moskau, ein russisches Original-Trauerspiel in fünf Akten, von einem Liebhaber des Theaters«. 1782.



2. Friedrich Schillers Dramenfragment *Demetrius*

Da das Stück nicht der offiziellen Version der Geschichte entsprach, wurde es nicht zum Druck zugelassen.

Dass Schiller von den genannten literarischen Vorgängern Kenntnis gehabt hätte, darf man kaum annehmen. Zieht man Schillers vorbereitende Aufzeichnungen, Notizen und umfangreiche Skizzen zu Rate, so scheint er sich an den historischen Quellen orientiert zu haben, mehr aber noch auf die eigene Schöpferkraft vertraut zu haben.

Nach Vollendung des *Wilhelm Tell* wandte Schiller sich der dramatischen Bearbeitung des neuen Stoffes zu, und schon am 10. März 1804 verzeichnete er in seinem Tagebuch: »Mich zum Demetrius entschlossen«.¹⁰ Keine vierzehn Tage später schrieb er:

Ich habe mich mit ganzem Ernst endlich an meine Arbeit angeklammert und denke nun nicht mehr so leicht zerstreut zu werden. Es hat schwer gehalten, nach so langen Pausen und unglücklichen Zwischenfällen wieder posto zu fassen und ich mußte mir Gewalt anthun. Jetzt aber bin ich im Zuge.

11

Der Geschichte von sechs verschiedenen Ländern, von Italien und Spanien, Deutschland und England, Frankreich und der Schweiz, hatte Schiller bereits die Stoffe zu seinen großen historischen Dramen entnommen und Land und Leute, Zustände und Charaktere wahrheitsgetreu und richtig zu zeichnen vermocht.¹² Es war nicht nur tragische Würde, die ihm nun der russische Stoff bieten konnte, sondern »sicher wohl auch die lockende Romantik der fremden, phantasievollen, naturwüchsig eigenartigen Zustände, Sitten und Bräuche, die bis dahin nirgends in den Kreis dichterischer Darstellungen getreten waren«¹³.

Schillers Dramenfragment erschien zuerst 1815 als *Szenen aus Demetrius* im *Morgenblatt für gebildete Stände*¹⁴, das von Christian Gottfried Körner herausgegeben wurde. Dies war die erste vollständige Ausgabe des damals bekannten Materials. Dann präsentierte 1894

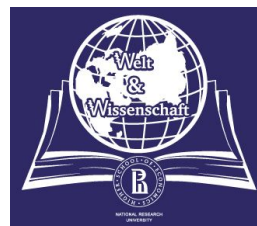
¹⁰Herbert Kraft. »Demetrius«. In: Friedrich Schiller. *Schillers Werke: Nationalausgabe*. Bd. 11. Hrsg. von Hg. im Auftrag der Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar (Goethe- und Schiller-Archiv) und des Schiller- Nationalmuseums in Marbach von Lieselotte Blumenthal und Benno von Wiese. Hrsg. von Herbert Kraft. Begr. von Begründet von Julius Petersen. Weimar, 1971, S. 420–428, S. 421.

¹¹Schiller an Goethe in einem Brief vom 27. März 1805 ebd., S. 427.

¹²vgl. Poelchau, s. Anm. 3, S. 12, S. 3.

¹³Hermann Hettner. *Geschichte der deutschen Literatur im 18. Jahrhundert*. Braunschweig, 1870, S. 563.

¹⁴Friedrich Schiller. *Schillers sämtliche Schriften*. Bd. 15/II: *Szenen aus Demetrius*. Hrsg. von Karl Goedecke. Stuttgart, 1867–76.



2. Friedrich Schillers Dramenfragment *Demetrius*

Gustav Kettner eine Neugliederung des Materials nach der handschriftlichen Überlieferung. Diese Ausgabe erschien 1895 als *Schillers Dramatischer Nachlaß, Bd. 1, herausgegeben von Gustav Kettner*¹⁵. 1971 schließlich eröffnete Herbert Kraft einen »Einblick in die Werkstatt des Dichters«, so dass die Stufen der Entwicklung anhand von Kollektaneen, Studienheften, Skizzen, Szenaren, Entwürfen zur zweiten Fassung, Redaktionen der zweiten Fassung anschaulich wurden.¹⁶

Als frühesten Beleg für den Plan eines *Demetrius* ist die Eintragung Schillers im Marbacher Dramenverzeichnis anzusehen, die er 1802 oder 1803 vorgenommen hat: »Bluthochzeit zu Moskau«¹⁷. Möglicherweise hat Schiller schon zuvor vom Stoff Kenntnis erhalten, als er gemeinsam mit Ludwig Ferdinand Huber den Plan zu einer *Geschichte der merkwürdigsten Rebellionen* verfasste.¹⁸ 1790 lassen ihm die beiden Jenaer Studenten Carl Georg Curtius und Karl Rechlin die Handschrift eines Trauerspiels über den falschen Dimitrij zukommen, welches sie zwei Jahre später anonym mit einer Widmung an Schiller veröffentlichen sollten. Aus Schillers Erinnerungen: »Im Mai hatten mir zunächst Unbekannte ein Manuskript des Trauerspiels *Demetrius* zukommen lassen, in der Hoffnung, dass es für die *Thalia* geeignet wäre. Dies lehnte ich jedoch aus verschiedenen Gründen ab. 1792 ließen Curtius und Rechlin dieses Stück, das sie in gemeinsamer Arbeit erstellt hatten, anonym in Jena veröffentlichen«^{19f}.

Nach der besagten Eintragung findet sich lange Zeit keine Nachricht vom Plan eines *Demetrius*-Dramas. Den letzten Anstoß gibt dann die Vermählung des Weimarer Erbprinzen Karl Friedrich mit der russischen Großfürstin Maria Pavlovna, der Tochter Pauls I., im Winter 1804/1805. Dieses Ereignis weckt Schillers Interesse an Russland, da sein Schwager Wilhelm von Wolzogen damals auch die Verhandlungen in St. Petersburg führt. So berichtet Caroline von Wolzogen in ihrer Schillerbiografie, dass in ihren Gesprächen oft die Verbindung der »fürstlichen Familie mit dem russischen Kaiserhause« Gegenstand

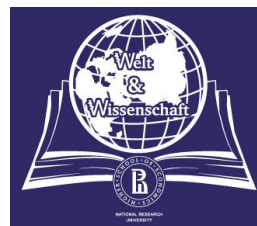
¹⁵Friedrich Schiller. »*Demetrius*«. In: *Schillers Dramatischer Nachlaß*. Nach den Handschriften des Goethe- und Schiller-Archivs hg. von Gustav Kettner. Bd. 1. Hrsg. von Gustav Kettner. Weimar, 1895.

¹⁶vgl. Mirjam Springer. »*Demetrius*«. In: *Schiller-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung*. Hrsg. von Matthias Luserke-Jaqui. Weimar, 2005, S. 239–242, S. 240.

¹⁷Kraft, »*Demetrius*«, s. Anm. 10, S. 13, S. 428.

¹⁸Herbert Kraft vermutet, dass Schiller während seiner Arbeit am *Fiesco* durch die *Histoire des Conjurations, Conspirations, et Révolutions célèbres* von Du Port Du Tertre auf den *Demetrius*-Stoff stieß; Herbert Kraft. *Das Schicksalsdrama. Interpretation und Kritik einer literarischen Reihe*. Untersuchungen zur deutschen Literaturgeschichte. Tübingen, 1974, S. 429.

¹⁹o. A. *Historische Memoires und Dreißigjähriger Krieg*. undatiert. URL: <http://www.schiller-biografie.de/Historische-Memories/hystorische-memories.html> (besucht am 17.06.2017).



2. Friedrich Schillers Dramenfragment *Demetrius*

gewesen war und dass in diesem Zusammenhang auch die Rede von Demetrius war.²⁰

Es war Schillers Schwager Wilhelm von Wolzogen, der ihm nicht nur die *Histoire de Russie*²¹ von Pierre-Charles Levesque überließ, sondern auch andere wichtige Hinweise auf Quellenwerke gab und bei der Beschaffung der Bücher aus Russland half. Er empfahl Schiller unter anderem die Lektüre der Reisebeschreibung des Adam Olearius²², der im Auftrag des Herzogs von Holstein nach Russland und weiter nach Persien gereist war, um Handelsbeziehungen anzubahnen, sodann die *Einleitung zur Moscovitischen Histoire*²³ von Gottlieb Samuel Treuer, einem deutschen Historiker und Juristen, und schließlich die Werke Gerhard Friedrich Müllers²⁴, eines Historikers an der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg. Für die Bearbeitung der polnischen Geschichte gilt Bernard Connors *Beschreibung des Königreichs Polen und Groß-Herzogthums Litthauen*²⁵ als wichtigste Quelle.

Schillers Studien zur russischen Geschichte kann man anhand der nachgelassenen Kollektaneen, Skizzen und Studienhefte verfolgen. Die Mehrzahl der Kollektaneen und Studien sind in der zweiten Arbeitsphase am *Demetrius* (22. Mai bis 12. Juli 1804) entstanden. Durch die Anlage des Studienhefts gliedert Schiller das vorhandene Material in zwei Gruppen, die er dann weiter ergänzt: In der Collectanea-Mappe sammelt er Exzerpte zum Lokal- und Zeitkolorit sowie allgemeine Information über Russland und Polen; in das Studienheft nimmt er neben den selbständigen Versuchen Exzerpte auf, die eine bestimmte Funktion im Drama erfüllen sollen.²⁶ Schiller notiert selbst die Anforderungen an ein historisches Drama, zu deren Erfüllung die Kollektaneen dienen sollten:

Bestimmtheit, Klarheit und Consequenz und vollständige Angabe aller Daten, wodurch die Handlung begründet wird, [...] eine anschauliche Darstellung des Lokals, der Umstände, der Zustände, innerhalb deren eine solche Handlung vorgehen kann, damit sie dadurch vor dem Verstande gerechtfertigt werde. Ihre

²⁰vgl. Kraft, »Demetrius«, s. Anm. 10, S. 13, S. 420.

²¹Pierre-Charles Levesque. *Histoire de Russie*. Bd. 3. Hambourg und Brunswick, 1800; Pierre-Charles Levesque. *Histoire de Russie*. Bd. 4. Hambourg und Brunswick, 1800.

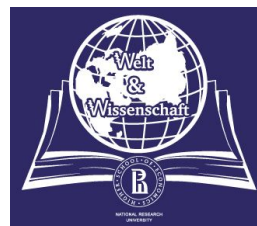
²²Adam Ascanius Olearius. *Vermehrte Neue Beschreibung Der Muscovitischen und Persischen Reyse*. Schließwig, 1663.

²³Gottlieb Samuel Treuer. *Einleitung Zur Moscovitischen Histoire bis auf den stolbovischen Frieden (1617)*. Leipzig und Wolfenbüttel, 1720.

²⁴Gerhard Friedrich Müller. *Sammlung Rußischer Geschichte*. Bd. 4. Sankt-Peterburg, 1760; Gerhard Friedrich Müller. *Sammlung Rußischer Geschichte*. Bd. 5. Sankt-Peterburg, 1760.

²⁵Bernard Connor. *Beschreibung des Königreichs Polen und Groß-Herzogthums Litthauen*. Leipzig, 1700.

²⁶Kraft, »Demetrius«, s. Anm. 10, S. 13, S. 461.



2. Friedrich Schillers Dramenfragment *Demetrius*

natürliche Entstehungsweise und Möglichkeit unter den gegebenen Umständen werde gezeigt, oder vielmehr die Umstände werden so gegeben, dass eine solche Handlung möglicher- und natürlicherweise daraus hervorgehe.

27

Treuer und Olearius lieferten Schiller die notwendigen Informationen über Russland: Treuer beschreibt die Stellung des Zaren und charakteristische Züge der Großfürsten, wie sie in Schillers Beschreibung des Boris Godunovs ebenso wie des Demetrius einfließen werden. Olearius berichtet in seiner Reisebeschreibung vor allem über die Lebensweise in Russland. Die polnischen Verhältnisse fand Schiller bei Connor beschrieben, wobei er insbesondere Informationen über den polnischen Adel und über den Reichstag zu nutzen wusste. Bei Müller wiederum las Schiller Interessantes zu Kiew und den Bräuchen und Sitten in Altrussland. Eben hier findet sich auch die Geschichte der Kosaken, deren Hetmann in der Reichstagszene auftreten sollte.

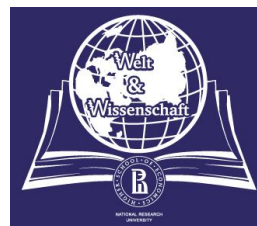
Die damaligen Geschichtsschreiber stimmen in ihrer Charakterisierung des Demetrius keineswegs überein. Während ihn Gottlieb Samuel Treuer in seiner *Einleitung zur Moscovitischen Historie* als Betrüger verurteilt, hält ihn Pierre-Charles Levesque in seiner *Historie de Russie* für den echten Thronfolger. Schiller wählt einen anderen Weg: Bei ihm ist Demetrius ein »betrogener Betrüger«, wie dies auch in der *Historischen Beschreibung*²⁸ von Jacques Auguste de Thou nachzulesen ist.²⁹ Ob der Dichter diese Quelle gekannt hat, ist allerdings nicht mehr festzustellen. Schiller dürfte sich eher aus dramatischem Interesse als aus Treue zur historischen Richtigkeit für den »betrogener Betrüger« entschieden haben.

Die Geschichte des falschen Demetrius und seines Eroberungszuges nach Moskau findet in den napoleonischen Kriegen gegen Deutschland ihre Parallele. 1801 wurde im Frieden zu Lunéville die Annexion deutscher Gebiete durch das napoleonische Frankreich bestätigt. 1805 beendete Napoleon siegreich den Krieg, um schließlich im Herbst 1806 nach der Niederwerfung des bis dahin neutralen Norddeutschlands seine Herrschaft über ganz Deutschland auszudehnen. Schon 1801 schreibt Schiller in seinem Gedicht »Der Antritt des neuen Jahrhunderts«: »Das Jahrhundert ist im Sturm geschieden, Und das neue

²⁷Kraft, »Demetrius«, s. Anm. 10, S. 13, S. 461.

²⁸Jacques Auguste de Thou. *Historische Beschreibung aller gedenkwürdigsten geistlichen und weltlichen Sachen so sich zu seiner Lebzeiten zugetragen*. Frankfurt, 1621.

²⁹vgl. Frank Suppanz. *Person und Staat in Schillers Dramenfragmenten. Zur literarischen Rekonstruktion eines problematischen Verhältnisses*. Tübingen, 2000, S. 305.



2. Friedrich Schillers Dramenfragment *Demetrius*

öffnet sich mit Mord«³⁰. Das Wort »Mord« gilt als eine Anspielung auf die Ermordung des Zaren Pauls I. am 23. März 1801.

Die Parallelisierung der beiden Ereignisse lässt vermuten, welche Akzente Schillers Stück haben sollte. Michail Fëdorovic Romanov, der erste Romanov auf dem Zarenthron, ist im *Demetrius* die bemerkenswerteste Figur. In Schillers Studienheft tritt er als »eine reine, loyale, edle Gestalt«³¹ und als »der künftige Herrscher«³² auf. Wenn die Romanov-Episode entgegen der historischen Chronologie in das Dramenfragment eingeschoben ist, so deutet sich hier Schillers eigenes Geschichtsbewusstsein an.³³ »Dem Romanow wird zu der Zeit, wo sich Demetrius schon verhaßt gemacht, die Krone prophezeit, wenn er sich deßen am wenigsten versieht. Er hat eine Vision. Peter der Große - Catharina II. - Alexander«³⁴. Die Tatsache, dass Schiller die genealogische Tafel der russischen Zaren im Studienheft (S. 85) und noch zweimal im Szenar (S. 177, 226) aufgezeichnet hat, lässt ihre Bedeutung für die Konzeption des Dramas vermuten. Seine Figur des Zaren verweist auf die zukünftige Regierung von Aleksandr I., die ebenfalls nach einer Krise die Ordnung wieder herstellt. Der erste Romanov, ein Vorfahr von Aleksandr I., tritt damit im Drama als Vertreter einer aufgeklärten Regierung auf.

Herbert Kraft sieht in dem Dramenfragment ein typisches Schicksalsdrama insofern, als die »Katastrophe« und die »Versöhnung«³⁵ seine beiden Strukturelemente bilden: »Demetrius fällt in die Katastrophe, Romanow ist personal Medium zur Veranschaulichung der Versöhnung in der Geschichte«³⁶. Allerdings rückt vor dem Hintergrund des aktuellen Zeitgeschehens die Kategorie der Versöhnung in den Hintergrund. Die Geschichte zeigt Schiller im *Demetrius* mit deutlichen Anklängen an das Chaos seiner eigenen Gegenwart. »Auf diese Art und Weise erweckt das Schicksalsdrama gerade nicht die Vorstellung, daß alles in der Geschichte, wie es kommt, sinnvoll ist – womit die Kritik (an der Gegenwart) ausgeschaltet wäre – , sondern kennzeichnet im Kontrast zur verlässlichen sinnvollen

³⁰Friedrich Schiller. »Der Antritt des neuen Jahrhunderts«. In: *Sämtliche Werke*. Bd. 1: *Gedichte*. Berlin und Weimar, 1980, S. 497, S. 497.

³¹Herbert Kraft. »Demetrius«. In: Friedrich Schiller. *Schillers Werke: Nationalausgabe*. Bd. 11. Hrsg. von Hg. im Auftrag der Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar (Goethe- und Schiller-Archiv) und des Schiller- Nationalmuseums in Marbach von Lieselotte Blumenthal und Benno von Wiese. Hrsg. von Herbert Kraft. Begr. von Begründet von Julius Petersen. Weimar, 1971, S. 83–137, S. 100.

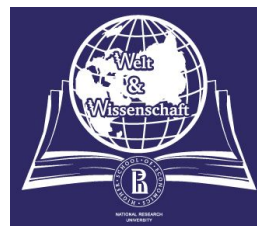
³²Ebd., S. 96.

³³Ebd., S. 111.

³⁴Ebd.

³⁵vgl. Kraft, *Das Schicksalsdrama*, s. Anm. 18, S. 14, 31 f.

³⁶vgl. ebd., 31 f.



2. Friedrich Schillers Dramenfragment *Demetrius*

Geschichte das Sinnlose der dargestellten Gegenwart«. ³⁷

Es wurde deutlich, dass die Ereignisse und Umstände der »Zeit der Wirren« über die Grenzen Russlands hinaus einen großen Widerhall fanden und Stoff für vielfältige literarische Bearbeitungen in den Literaturen Europas lieferten. Goethe trug sich eine Zeitlang mit dem Plan, an Schillers Fragment anzuknüpfen. ³⁸ Nach ihm war es unter den bedeutenden Dichtern Friedrich Hebbel, der versuchte, das Fragment zu vollenden. Er nahm Schillers Idee auf, gab aber dem Drama eine andere psychologische Grundlage.

Auch wenn der *Demetrius* Fragment geblieben ist, sieht man deutliche Hinweise auf die antiidealistische Wendung Schillers: Demetrius folgt zwar seiner inneren Stimme, doch führt ihn diese nicht zur Wahrheit. Unter den historischen Umständen wird er zu einem betrogenen Betrüger. Schiller handelt anhand der Figur des Demetrius die abstrakten Konzepte »Macht«, »Machtmissbrauch« oder »Aufstieg und Fall einer Persönlichkeit« ab, liefert aber zugleich einen Kommentar zu den zeitgenössischen Ereignissen der Französischen Revolution und der Herrschaft Napoleons.

Nicht nur könnte man Schillers Dramenfragment weiteren literarischen Bearbeitungen der Zeit der Wirren gegenüberstellen, um inhaltliche Unterschiede herauszustellen. Es wäre auch die Entwicklung des historischen Mythos im russischen und westeuropäischen Raum zu verfolgen. Schließlich ließe sich das literarische Thema des Pseudo-Demetrius in den Kontext der historischen Gegebenheiten und internationalen Beziehungen Anfang des 19. Jahrhunderts einordnen.

Literatur zum Kapitel 4:

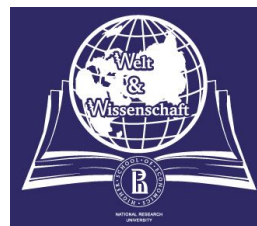
Alekseev, Michail P. »Boris Godunov und der Falsche Demetrius im westeuropäischen Drama«. In: *Zur Geschichte russisch-europäischer Literaturtraditionen. Aufsätze aus vier Jahrzehnten*. Berlin, 1974, S. 179–218.

Connor, Bernard. *Beschreibung des Königreichs Polen und Groß-Herzogthums Littauen*. Leipzig, 1700.

de Thou, Jacques Auguste. *Historische Beschreibung aller gedenkwürdigsten geistlichen und weltlichen Sachen so sich zu seiner Lebzeiten zugetragen*. Frankfurt, 1621.

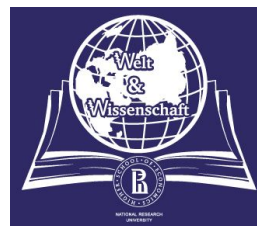
³⁷ vgl. Kraft, *Das Schicksalsdrama*, s. Anm. 18, S. 14, 34 f.

³⁸ Johann Wolfgang von Goethe. *Goethes Gespräche. Gesamtausgabe*. 2., durchges. und stark verm. Aufl. neu hrsg. von Flodoard Frhr. von Biedermann. Bd. 2: *Vom Erfurter Kongreß bis zum letzten böhmischen Aufenthalt. November 1808 bis September 1823*. 2. Aufl. Leipzig, 1909, 81 f.



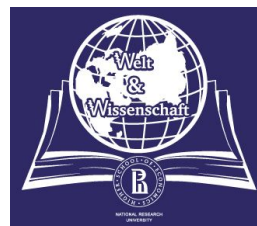
2. Friedrich Schillers Dramenfragment *Demetrius*

- Demmer, Sybille. »... ein gesittet Volk aus Wilden – Schillers Russlandbild«. In: *Deutsche Russlandbilder*. Bd. 1. München, 1988, S. 564–584.
- Goedecke, Karl. In: *Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung aus den Quellen. Sechstes Buch: Vom siebenjährigen bis zum Weltkrieg: Nationale Dichtung*. Bd. 5. Dresden, 1893.
- Hettner, Hermann. *Geschichte der deutschen Literatur im 18. Jahrhundert*. Braunschweig, 1870.
- Kraft, Herbert. *Das Schicksalsdrama. Interpretation und Kritik einer literarischen Reihe*. Untersuchungen zur deutschen Literaturgeschichte. Tübingen, 1974.
- »Demetrius«. In: Schiller, Friedrich. *Schillers Werke: Nationalausgabe*. Bd. 11. Hrsg. von Hg. im Auftrag der Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar (Goethe- und Schiller-Archiv) und des Schiller-Nationalmuseums in Marbach von Lieselotte Blumenthal und Benno von Wiese. Hrsg. von Herbert Kraft. Begr. von Begründet von Julius Petersen. Weimar, 1971, S. 420–428.
- »Demetrius«. In: Schiller, Friedrich. *Schillers Werke: Nationalausgabe*. Bd. 11. Hrsg. von Hg. im Auftrag der Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar (Goethe- und Schiller-Archiv) und des Schiller-Nationalmuseums in Marbach von Lieselotte Blumenthal und Benno von Wiese. Hrsg. von Herbert Kraft. Begr. von Begründet von Julius Petersen. Weimar, 1971, S. 83–137.
- La Rochelle, Née de. *Le czar Demetrius, histoire Moscovite*. Paris, 1715.
- Levesque, Pierre-Charles. *Histoire de Russie*. Bd. 3. Hambourg und Brunswick, 1800.
- *Histoire de Russie*. Bd. 4. Hambourg und Brunswick, 1800.
- Müller, Gerhard Friedrich. *Sammlung Rußischer Geschichte*. Bd. 4. Sankt-Peterburg, 1760.
- *Sammlung Rußischer Geschichte*. Bd. 5. Sankt-Peterburg, 1760.
- o. A. *Historische Memoires und Dreißigjähriger Krieg*. undatiert. URL: <http://www.schiller-biografie.de/Hystorische-Memories/hystorische-memories.html> (besucht am 17.06.2017).
- Olearius, Adam Ascanius. *Vermehrte Neue Beschreibung Der Muscowitischen und Persischen Reyse*. Schließwig, 1663.
- Pierling, Paul. *Iz Smutnago vremeni*. Sankt-Peterburg, 1902.
- Poelchau, Arthur. »Zu Schillers 100 jährigen Todestage 9. Mai (26. Apr.) 1905«. In: *Rigasche Stadtblätter* 17 (1905), S. 2–9.



2. Friedrich Schillers Dramenfragment *Demetrius*

- Schiller, Friedrich. »Demetrius«. In: *Schillers Dramatischer Nachlaß*. Nach den Handschriften des Goethe- und Schiller-Archivs hg. von Gustav Kettner. Bd. 1. Hrsg. von Gustav Kettner. Weimar, 1895.
- »Der Antritt des neuen Jahrhunderts«. In: *Sämtliche Werke*. Bd. 1: *Gedichte*. Berlin und Weimar, 1980, S. 497.
- *Schillers sämtliche Schriften*. Bd. 15/II: *Szenen aus Demetrius*. Hrsg. von Karl Goedecke. Stuttgart, 1867–76.
- Smith, Thomas. *Sir Thomas Smithes voiage and entertainment in Rushia*. London, 1605.
- Springer, Mirjam. »Demetrius«. In: *Schiller-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung*. Hrsg. von Matthias Luserke-Jaqui. Weimar, 2005, S. 239–242.
- Sumarokov, Aleksandr. *Dmitrij Samozvanec*. Sankt-Peterburg, 1799.
- Suppanz, Frank. *Person und Staat in Schillers Dramenfragmenten. Zur literarischen Rekonstruktion eines problematischen Verhältnisses*. Tübingen, 2000.
- Treuer, Gottlieb Samuel. *Einleitung Zur Moscovitischen Histoire bis auf den stolbovischen Frieden (1617)*. Leipzig und Wolffenbüttel, 1720.
- von Goethe, Johann Wolfgang. *Goethes Gespräche. Gesamtausgabe*. 2., durchges. und stark verm. Aufl. neu hrsg. von Flodoard Frhr. von Biedermann. Bd. 2: *Vom Erfurter Kongreß bis zum letzten böhmischen Aufenthalt. November 1808 bis September 1823*. 2. Aufl. Leipzig, 1909.
- von Kotzebue, August. »Demetrii Iwanowitsch, Zar von Moskau, ein russisches Original-Trauerspiel in fünf Akten, von einem Liebhaber des Theaters«. 1782.



3. Deonymische Verben im Gegenwartsdeutschen: Charakteristik und Übersetzungsmöglichkeiten

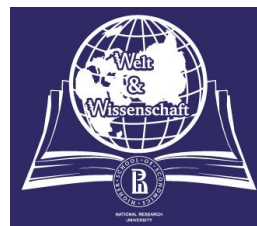
— Marina Kudriashova

Grundlage der vorliegenden Untersuchung ist ein Korpus von 169 Lexemen mit metaphorischer Bedeutung, die den aktuellen Wörterbüchern der deutschen Umgangssprache¹² entnommen und im Rahmen einer Bachelorarbeit analysiert wurden. Deonymische Verben stellen nach zusammengesetzten Substantiven die zweitgrößte Gruppe unter diesen Lexemen vor (31 Beispiele, also etwa 18% der betrachteten Lexeme). Sie werden mit Hilfe des Suffixes -(e)n gebildet, wobei zwei- und mehrsilbige Wortstämme oft auf einen Konsonanten auslauten (*hamstern, kellern, schimmeln*). Als Ableitungsbasis für diese Verben dienen Eigennamen, seien es Familiennamen oder Pseudonyme. Auch wenn die Zahl deonymischer Verben gering ist – die gängigen lexikographischen Nachschlagewerke liefern acht Beispiele: *gutenbergen, hartzen, hoyzern, lenern, macgyvern, merkeln, verhunzingern, wulffen* –, so scheinen sie doch hinreichenden Aufschluss über gewisse Regelmäßigkeiten ihrer Wortbildung erkennen zu lassen. Die hier vorgeschlagene Charakteristik der deonymischen Verben wird durch die Arbeiten von Stefanie Frieling, Marie-Hélène Pérennec und Olga Nikitina gestützt.

Verbale Ableitungen von Eigennamen (*Onymen*) sind der Gegenstand der *Deonomastik* und werden dementsprechend *Deonyme* genannt. Sie werden zu eigenständigen Wörtern im Wortschatz einer Sprache, also zu Appellativen, die sich aus den Eigennamen entwickelt haben. In den letzten Jahren hat die *Deonymisierung* einen regelrechten Aufschwung erlebt, auch wenn sich weitaus ältere Beispiele finden lassen. Etliche deonymische Verben haben

¹Quellen: o. A. »66 verrückte Wörter«. In: *Deutsch perfekt Extra 4* (2015); PONS. *Wörterbuch der Jugendsprache 2013*. 2012.

²V. D. Devkin. *Nemecko-russkij slovar razgovornoj leksiki*. Moskva: ETS, 2000; K. V. Sevjakova und M.A. Cigaseva. *Nemecko-russkij slovar i russko-nemeckij slovar slenga*. Moskva: Zivoj jazyk, 2015.



3. Deonymische Verben im Gegenwartsdeutschen: Charakteristik und Übersetzungsmöglichkeiten

sich längst im Sprachgebrauch etabliert, ohne dass ihr Ursprung jedem Muttersprachler oder Fremdsprachenlerner bewusst wäre.

Beispielsweise geht das Verb *röntgen* auf den Namen des deutschen Physikers Wilhelm Konrad Röntgen (1845–1923) zurück, der 1895 die nach ihm benannten Röntgenstrahlen entdeckte.³ Gehört das Verb *röntgen* noch zu den durchsichtigeren Fällen, so ist die Etymologie des Verbes *boykottieren* längst verblasst. Abgeleitet ist es von dem Namen des irischen Gutsverwalters Charles Cunningham Boycott (1832–1897), der wegen seiner geschäftlichen Machenschaften in Verruf geraten war. Die Irische Landliga billigte daher Pächtern und Landarbeitern offiziell zu, Boycott zu meiden und keine Geschäfte mit ihm zu machen. In diesem Zusammenhang taucht zum ersten Mal der englische Begriff *to boycott* auf.⁴

Das Verb *guillotiniere*n wiederum geht auf den Namen des französischen Arztes und Politikers Joseph-Ignace Guillotin (1738–1814) zurück. Dieser war zwar nicht selbst der Erfinder der Guillotine, aber er war es, der sich 1797 für diese (gegenüber dem Tod durch Erhängen, Verbrennen oder Vierteilen) vergleichsweise milde Art der Hinrichtung einsetzte.⁵

Das Verb *verballhornen*, um ein letztes Beispiel anzuführen, bedeutet so viel wie ›verschlimmbessern‹, also etwas »verbessern wollen und dabei aus Unvermögen oder wegen Missverständnisses verschlechtern«⁶. Abgeleitet ist das Verb von dem Namen des Buchdruckers Johann Ballhorn und seiner »Editio Ballhorniana«, der Neuausgabe des Lübischen Rechts, die 1586 erschien und etliche Verschlimmbesserungen enthielt, was die Empörung der Öffentlichkeit auslöste. Da auf dem Umschlag der Ausgabe lediglich der Name des Buchdruckers stand und die Autoren unbekannt blieben, wurde der Name des in Verruf geratenen Ballhorn den Verben *ballhornisieren* und *verballhornen* sowie dem Substantiv *die Verballhornung* zugrunde gelegt.⁷

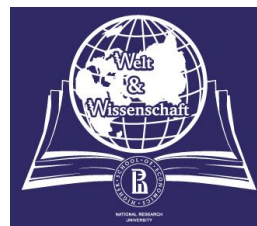
³o. A. *röntgen*. URL: <https://www.dwds.de/wb/r%C3%B6ntgen> (besucht am 17.08.2017).

⁴o. A. *Art. Bojkott, Carl'z*. *Die freie Enzyklopädie*. URL: https://en.wikipedia.org/wiki/Charles_Boycott (besucht am 14.08.2017).

⁵o. A. *Art. Gil'otina*. *Die freie Enzyklopädie*. URL: <https://en.wikipedia.org/wiki/Guillotine> (besucht am 14.08.2017).

⁶o. A. *verballhornen*. URL: <https://www.dwds.de/wb/verballhornen> (besucht am 14.08.2017).

⁷o. A. *verballhornen*. URL: <http://dwds.de/?qu=verballhornen> (besucht am 14.08.2017); o. A. *Art. Verballhornung*. *Die freie Enzyklopädie*. URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Verballhornung> (besucht am 14.08.2017); Südwestrundfunk. *o. T.* URL: <http://www.swr.de/swr1/rp/program/verballhornen/-/id=446640/did=16215948/nid=446640/azr3ik/index.html> (besucht am 14.08.2017).



3. Deonymische Verben im Gegenwartsdeutschen: Charakteristik und Übersetzungsmöglichkeiten

Die in jüngerer Zeit gebildeten deonymischen Verben bleiben oft Okkasionalismen: Ihre Bildung verdankt sich tagesaktuellen Ereignissen oder Skandalen. Da sie bald wieder in Vergessenheit geraten, finden deonymische Verben nur selten Eingang in renommierte Wörterbücher. »Eintagsfliegen«, so der Leiter der Dudenredaktion Werner Scholze-Stubenrecht, gelangen nicht in den Duden.⁸ Eine solche wäre etwa das Verb *abwaigeln* (›j-m etwas ablisten‹), das von dem Namen des ehemaligen Finanzministers Theodor Waigel abgeleitet ist.⁹ Ebenso kurzlebig war das Verb *lenern* (›nach einem unglaublichen Erfolg verschwinden‹), das den überraschenden Erfolg der Sängerin Lena Meyer-Landrut im Eurovision Song Contest 2010 und ihren umso erstaunlicheren Misserfolg ebendort ein Jahr später bezeichnet.¹⁰

Dagegen kann sich das Verb *hartzen* einer bemerkenswerten Karriere rühmen. Mit seinen beiden Bedeutungen (1. ›von Hartz IV leben‹; 2. ›nichts tun, dem Müßiggang verfallen‹¹¹) leitet es sich von dem Namen des ehemaligen deutschen Managers Peter Hartz ab, der 2002 mit der »Hartz-Reform« eine Reform der deutschen Arbeitsmarktpolitik einläutete. Das Wort wurde 2009 zum Jugendwort des Jahres gewählt und wurde mittlerweile auch in die Onlineversion des Duden mit der Kennzeichnung »Jargon« aufgenommen.¹² Zu nicht minderer Popularität hat es das Verb *guttenbergen* (›abschreiben‹, ›plagiiieren‹) gebracht. Den Anlass zu seiner Bildung gab der ehemalige Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg, dem im Zuge der Plagiatsaffäre um seine Dissertation 2011 der Doktorgrad aberkannt wurde. Wegen der breiten gesellschaftlichen Empörung musste Guttenberg schließlich sämtliche politischen Ämter niederlegen.¹³

Durch besondere Mehrdeutigkeit ist das Verb *wulffen* gekennzeichnet. So gibt das Online-Wörterbuch der Jetztsprache »Sprachnudel« folgende Bedeutungen an: 1. ›j-m die Mailbox / den Anrufbeantworter volllabern‹; 2. ›sich aus etwas heraus reden, ohne die ganze Wahrheit zu sagen (dasselbe bedeutet auch das Verb merkeln)‹; 3. ›auf Kosten anderer leben‹.¹⁴ Der ehemalige Bundespräsident Christian Wulff hatte sich aus strafrechtlicher

⁸Juliane Baumgarten. *Vom Abwaigeln und Wulffen*. 16. Jan. 2012. URL: <http://www.tagblatt.de/Nachrichten/Vom-Abwaigeln-und-Wulffen-166142.html> (besucht am 14.08.2017).

⁹Christophe Braun. *Interview mit dem Sprachforscher Daniel Steckbauer*. 16. März 2013. URL: <http://www.cicero.desalon/wulffen-versteht-jeder/53872> (besucht am 02.03.2016).

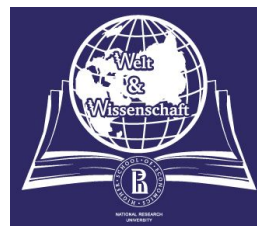
¹⁰o. A. Art. *Lena Meyer-Landrut*. *Die freie Enzyklopädie*. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Lena_Meyer-Landrut&oldid=167975730 (besucht am 14.08.2017).

¹¹o. A. Art. *hartzen*. URL: <http://www.sprachnudel.de/woerterbuch/hartzen> (besucht am 14.08.2017).

¹²Ebd.

¹³o. A. Art. *Wulff-Affäre*. *Die freie Enzyklopädie*. URL: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wulff-Aff%C3%A4re&oldid=167950767> (besucht am 14.08.2017).

¹⁴o. A. Art. *wulffen*. URL: <http://www.sprachnudel.de/woerterbuch/wulffen> (besucht am 14.08.2017).



3. Deonymische Verben im Gegenwartsdeutschen: Charakteristik und Übersetzungsmöglichkeiten

Sicht zwar nichts zuschulden kommen lassen, hatte aber mehrmals große Geldsummen von seinen Freunden erhalten, so dass er unter dem Druck der Öffentlichkeit 2012 sein Amt niederlegte.

Ein Verb, das durch seine Wortbildung mit einem Präfix auffällt, ist *verhunzinguern*. Es bedeutet ›j-n bestechen, um eigene Interessen zu lobbyieren‹ und verdankt seine Bildung einem politischen Skandal: 2002 stellte sich heraus, dass der Frankfurter PR-Berater Moritz Hunzinger regelmäßig Geld auf das Bankkonto des damaligen Verteidigungsministers Rudolf Scharping überwiesen hatte, um die Interessen eines seiner wichtigen Kunden im Bereich der Waffenherstellung zu lobbyieren. Die sogenannte Hunzinger-Affäre war einer der Gründe für Scharpings Entlassung und hat den Ruf seiner Partei, der SPD, wesentlich beeinträchtigt.¹⁵ Aus dem Gesagten ergibt sich: Deonymische Verben werden von den Familiennamen prominenter Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens abgeleitet, deren Äußerungen oder Handlungen in die Schlagzeilen geraten sind und von der Öffentlichkeit als verwerflich empfunden werden. Da sich deonymische Verben in den Medien großer Beliebtheit erfreuen (»Medien machen Wörter, Medien propagieren Wörter«¹⁶), finden sie leicht Eingang in die Jugendsprache, zumal sie sich durch ihre Aussage- und Bildkraft auszeichnen.

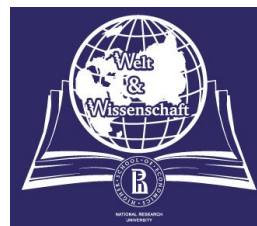
Dass die Möglichkeiten der Ableitung von Eigennamen nahezu unbegrenzt sind, mag das Beispiel *paulen* (›voraussagen‹, ›orakeln‹) zeigen.¹⁷ Es verweist auf den Kraken Paul, der eine große Medienbekanntheit erreichte, als er während der Fußball-Weltmeisterschaft 2010 als Kraken-Orakel (auch: Oktopus-Orakel oder Okrakel) den Ausgang sämtlicher Spiele mit deutscher Beteiligung sowie des Endspiels der WM richtig »voraussagte«. Dank einer breiten Palette von Wortbildungsmöglichkeiten sind weitere Ableitungen von deonymischen Verben möglich, von der Transivierung durch Partikeln (*anwulffen*) bis hin zum Gebrauch in stehenden Redewendungen (*um den heißen Brei herumwulffen / herummerkeln* statt *herumreden*).

Die Neuschöpfungen sind fast immer negativ gefärbt. Eine Ausnahme stellt das Verb *macgyvern* dar, mit welchem die Handlungen einer Person bezeichnet werden, die über ein großes Improvisationsvermögen verfügt. MacGyver heißt die Hauptfigur der gleichnamigen

¹⁵o. A. Art. *Rudolf Scharping*. *Die freie Enzyklopädie*. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Rudolf_Scharping&oldid=163511560 (besucht am 14.08.2017).

¹⁶Braun, s. Anm. 9, S. 23.

¹⁷R. G. Gataullin. »Novye eponimiceskie glagoly v sovremennom nemeckom jazyke«. Russisch. In: *Vestnik Baskirskogo universiteta* 4 (2015), S. 1304–1310.



3. Deonymische Verben im Gegenwartsdeutschen: Charakteristik und Übersetzungsmöglichkeiten

amerikanischen Serie, die von 1985 bis 1992 im Fernsehen lief. In den sieben Staffeln wird seine Findigkeit als Geheimagent immer wieder auf die Probe gestellt.¹⁸

Nicht selten stellen deonymische Verben ein Wortspiel dar, welches auf phonetischer und graphischer Ähnlichkeit zu im Wortschatz bereits bestehenden Lexemen beruht, man denke an *verhunzigen* – *verhunzen* (umgangssprachlich abwertend ›durch unsorgfältigen, unsachgemäßen Umgang etwas verderben‹¹⁹) oder *merkeln* – *meckern* (umgangssprachlich abwertend ›ärgerlich seiner Unzufriedenheit Ausdruck geben‹²⁰). Das Verb *hozern* leitet sich vom Namen des ehemaligen deutschen Fußballschiedsrichters Robert Hoyzer ab, der 2005 zugab, gegen Sach- und Geldzuwendungen den Ausgang von ihm geleiteter Fußballspiele beeinflusst zu haben.²¹ In der Lautgestalt des Verbes erkennt man leicht das Verb ›holzen‹, das einen überharten Fußballstil beschreibt, bei dem die Gegner wie Bäume abgeholzt werden.

Die Deonymisierung ist in vielen Sprachen belegt, auch im Russischen. Die Herkunft der Verben *obegorit'*, *podkuz'mit'* (beide bedeuten ›überlisten‹, ›übers Ohr hauen‹), *prosa-vit'sja*, *provarvarit'sja* (beide bedeuten ›den ganzen Lohn für Alkohol ausgeben‹) rührt aus alten Zeiten und ist mit der russischen Feiertradition anlässlich von Heiligengedenktagen verbunden. Die Verben sind entsprechend veraltet. Anders die deonymischen Verben *petrosjanit'* (›unwitzige Witze machen‹), *vangovat'* (›vorhersagen‹), *černomyrdit'* (›sich so äußern, dass das Geäußerte zu einem Aphorismus wird‹), *kličkovat'* (›unlogische oder gar sinnlose Äußerungen machen‹) usw., die in Newsgroups, Chaträumen, Internetforen gebräuchlich sind. Insgesamt ist die Tendenz zur Deonymisierung im Russischen geringer; doch wirkt sich auch hier die Globalisierung und die zunehmende Rolle des Englischen aus, wo sich deonymische Verben sehr einfach ableiten lassen (*to boycott*, *to kerzhakov*).

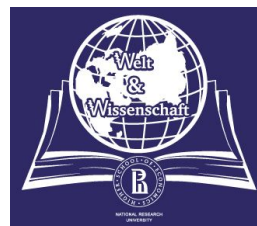
Ebenso wie andere lexikalische Einheiten, man denke an Perestroika oder Glasnost, so überschreiten auch deonymische Verben die Grenzen von Sprach- und Kulturräumen. Hier stellt sich die Frage, wie man sie mit Rücksicht auf ihre Kulturspezifik übersetzen soll. Die meisten deonymischen Verben haben Synonyme im Grundwortschatz der jeweiligen Sprache, zeichnen sich jedoch diesen gegenüber durch Sprachökonomie und Expressivität aus.

¹⁸o. A. Art. *MacGyver*. *Die freie Enzyklopädie*. URL: <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=MacGyver&oldid=794068805> (besucht am 14. 08. 2017).

¹⁹o. A. Art. *verhunzen*. URL: <http://www.duden.de/rechtschreibung/verhunzen> (besucht am 14. 08. 2017).

²⁰o. A. Art. *meckern*. URL: <http://www.duden.de/rechtschreibung/meckern> (besucht am 14. 08. 2017).

²¹o. A. Art. *Robert Hoyzer*. *Die freie Enzyklopädie*. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Robert_Hoyzer&oldid=159845905 (besucht am 14. 08. 2017).



3. Deonymische Verben im Gegenwartsdeutschen: Charakteristik und Übersetzungsmöglichkeiten

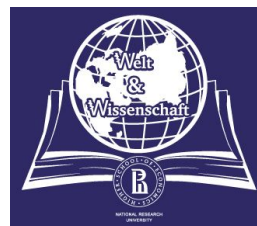
Je nach vorauszusetzendem Hintergrundwissen wäre eine der folgenden Übersetzungsstrategien denkbar:

1. Übersetzung durch morphologische Nachbildung des Vorbilds mit Zusatzkommentar,
2. Übersetzung durch die allgemeine Formel ›wie jemand tun / denken / sprechen‹,
3. Übersetzung durch ein allgemeingebräuchliches Lexem.

Während sich das dem Deutschen nachgebildete Verben merkelit' (*merkeln*) einem politisch informierten russischen Muttersprachler erschließen dürfte, könnte die Entschlüsselung der Verben makgajverničat' (*mcgyvern*) oder lenit' (*lenern*) problematisch werden, so dass sich hier ein Zusatzkommentar empfiehlt. Noch weniger werden dem russischen Muttersprachler das Verb chojcerit' oder die Wortverbindung vesti sebja kak Chojcer (*hojzern*) sagen, ganz einfach deshalb, weil der Hintergrund unbekannt ist. Hier wäre es zweckmäßig, zum allgemeingebräuchlichen Lexem ›podsuzivat'‹ zu greifen. Die Übersetzung mag auch komplexer ausfallen: Denkbar wäre, das einfache Verb *verhunzigen* im Russischen durch die lange Wortverbindung ›davat' vzjatku s cel'ju lobbirovanija svoich interesov‹ zu ersetzen. Insofern ein Verständnis im zielsprachlichen Kontext erleichtert wird, scheint diese Transformation der Mühe wert zu sein.

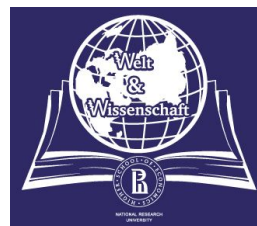
Literatur zum Kapitel 5:

- Baumgarten, Juliane. *Vom Abwaigeln und Wulffen*. 16. Jan. 2012. URL: <http://www.tagblatt.de/Nachrichten/Vom-Abwaigeln-und-Wulffen-166142.html> (besucht am 14.08.2017).
- Braun, Christophe. *Interview mit dem Sprachforscher Daniel Steckbauer*. 16. März 2013. URL: <http://www.cicero.desalon/wulffen-versteht-jeder/53872> (besucht am 02.03.2016).
- Devkin, V. D. *Nemecko-russkij slovar razgovornoj leksiki*. Moskva: ETS, 2000.
- Gataullin, R. G. »Novye eponimiceskie glagoly v sovremennom nemeckom jazyke«. Russisch. In: *Vestnik Baskirskogo universiteta* 4 (2015), S. 1304–1310.
- o. A. »66 verrückte Wörter«. In: *Deutsch perfekt Extra* 4 (2015).
- Art. *Bojkott, Carl'z*. *Die freie Enzyklopädie*. URL: https://en.wikipedia.org/wiki/Charles_Boycott (besucht am 14.08.2017).
- Art. *Gil'otina*. *Die freie Enzyklopädie*. URL: <https://en.wikipedia.org/wiki/Guillotine> (besucht am 14.08.2017).



3. Deonymische Verben im Gegenwartsdeutschen: Charakteristik und Übersetzungsmöglichkeiten

- o. A. Art. *Verballhornung*. *Die freie Enzyklopädie*. URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Verballhornung> (besucht am 14.08.2017).
- Art. *Lena Meyer-Landrut*. *Die freie Enzyklopädie*. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Lena_Meyer-Landrut&oldid=167975730 (besucht am 14.08.2017).
 - Art. *Wulff-Affäre*. *Die freie Enzyklopädie*. URL: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wulff-Aff%C3%A4re&oldid=167950767> (besucht am 14.08.2017).
 - Art. *Rudolf Scharping*. *Die freie Enzyklopädie*. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Rudolf_Scharping&oldid=163511560 (besucht am 14.08.2017).
 - Art. *MacGyver*. *Die freie Enzyklopädie*. URL: <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=MacGyver&oldid=794068805> (besucht am 14.08.2017).
 - Art. *Robert Hozyer*. *Die freie Enzyklopädie*. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Robert_Hoyzer&oldid=159845905 (besucht am 14.08.2017).
 - *röntgen*. URL: <https://www.dwds.de/wb/r%C3%B6ntgen> (besucht am 17.08.2017).
 - *verballhornen*. URL: <https://www.dwds.de/wb/verballhornen> (besucht am 14.08.2017).
 - *verballhornen*. URL: <http://dwds.de/?qu=verballhornen> (besucht am 14.08.2017).
 - Art. *hartzen*. URL: <http://www.sprachnudel.de/woerterbuch/hartzen> (besucht am 14.08.2017).
 - Art. *wulffen*. URL: <http://www.sprachnudel.de/woerterbuch/wulffen> (besucht am 14.08.2017).
 - Art. *verhunzen*. URL: <http://www.duden.de/rechtschreibung/verhunzen> (besucht am 14.08.2017).
 - Art. *meckern*. URL: <http://www.duden.de/rechtschreibung/meckern> (besucht am 14.08.2017).
- PONS. *Wörterbuch der Jugendsprache 2013*. 2012.
- Sevjakova, K. V. und M.A. Cigaseva. *Nemecko-russkij slovar i russko-nemeckij slovar slenga*. Moskva: Zivoj jazyk, 2015.
- Südwestrundfunk. o. T. URL: <http://www.swr.de/swr1/rp/program/verballhornen/-/id=446640/did=16215948/nid=446640/azr3ik/index.html> (besucht am 14.08.2017).



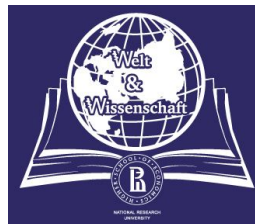
4. Die Großstadt in der Lyrik des Expressionismus — eine vergleichende Analyse von Original und Übersetzung

— Aleksandra Melekh

Der Expressionismus ist eine der interessantesten Perioden in der Entwicklung der deutschen Kunst und gehört ohne Zweifel zur Weltliteratur. Die Kunstbewegung dauerte von etwa 1910 bis 1920, eine Zeit, die man später »das expressionistische Jahrzehnt« genannt hat. Diese schnelllebige Zeit mit ihren zahlreichen erschütternden historischen Ereignissen hat die besonders finstere Philosophie der Expressionisten, ihre Weltanschauung und die Themen ihrer Lyrik beeinflusst. Ihre Erlebnisse und Eindrücke handelten die Dichter unter den Themen der Weltrevolution, des Weltendes und der nachfolgenden Welterneuerung ab.

Nicht von ungefähr eröffnet das Gedicht *Weltende*¹ von Jakob Hoddiss die erste und überaus wirkungsmächtige Anthologie expressionistischer Lyrik, die Kurt Pinthus unter dem programmatischen Titel »Menschheitsdämmerung« 1919 herausgab.

¹Franz Pfemfert, Hrsg. *Der Rote Hahn*. Berlin-Wilmersdorf: Verlag der Wochenschrift Die Aktion, 1918, S. 5.



Weltende

Dem Bürger fliegt vom spitzen Kopf der Hut,
In allen Lüften hallt es wie Geschrei,
Dachdecker stürzen ab und gehn entzwei
Und an den Küsten – liest man – steigt die Flut.

Der Sturm ist da, die wilden Meere hupfen
An Land, um dicke Dämme zu zerdrücken.
Die meisten Menschen haben einen Schnupfen.
Die Eisenbahnen fallen von den Brücken.

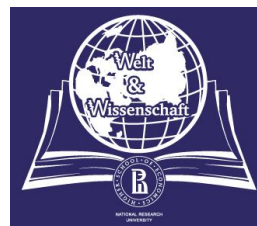
Mit diesem Gedicht lieferte von Hoddis gleich auch eines der bekanntesten Beispiele für ein Kunstmittel, welches die Expressionisten der Sprache des Kinos entnommen hatten und ausgiebig verwendeten. Der Film mit seiner raschen Folge von Bildsequenzen hat die Literatur gelehrt, wie man die ständig in Veränderung befindliche Wirklichkeit darstellen kann. Die Rede ist vom *Reihungsstil* oder von der *Simultantechnik*, also der Aneinanderreihung von Metaphern, die nicht zwingend in direktem Zusammenhang stehen.²

In der Großstadt nun erkannten die expressionistischen Dichter den Fokus der sie umgebenden Schnelllebigkeit. In dem Maße, wie sich die Städte zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Großstädte verwandelt hatten, war die Urbanisierung des Lebens vorangeschritten. Andererseits waren es die Großstädte, die am sichtbarsten den Zerstörungen des ersten Weltkriegs unterlagen. Allerdings nahmen die Expressionisten diese Zerstörung der Welt, der Stadt oder (in vielen Fällen) des Menschen, die so genannte Ich-Zerstörung, nicht nur negativ wahr, sondern hofften vielmehr auf die Heraufkunft einer besseren Welt.

Im vorliegenden Beitrag werde ich eine Typologie der Großstadtlyrik im Expressionismus vorstellen, sodann auf die wesentlichen Merkmale und Besonderheiten der jeweiligen Großstadtgedichte hinweisen und schließlich eine kurze vergleichende Analyse von ausgewählten Originaltexten und Übersetzungsvarianten durchführen.

Als Großstadt hat Berlin immer schon die Aufmerksamkeit der Dichter auf sich gezogen. Nicht von ungefähr sind viele Gedichte explizit Berlin gewidmet. Die Titel dieses ersten Typs von Gedichten lauten *Berlin* und *An Berlin* von Johannes R. Becher, *Ode an Berlin*

²vgl. Bengt Algot Sørensen. »Der Expressionismus«. In: *Geschichte der deutschen Literatur*. Bd. 2: *Vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart*. Hrsg. von Bengt Algot Sørensen. München, 1997, S. 176–214. ISBN: 978-3-406-47589-4, S. 183.



4. Die Großstadt in der Lyrik des Expressionismus — eine vergleichende Analyse von Original und Übersetzung

von Iwan Goll, *Gesänge an Berlin* von Alfred Lichtenstein, *Berlin* I, II, III von Georg Heym, *Der Tag von Berlin* von Alfred Wolfenstein.

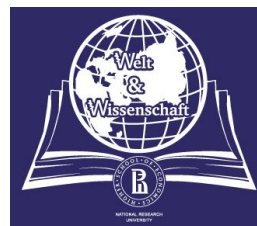
Bei einem zweiten Typ von Gedichten ist eine abstrakte Stadt Gegenstand der Darstellung. Diese wird oftmals, wenn nicht immer, von verschiedenen, meist infernaln Kräften zerstört. Zu diesen Großstadtgedichten kann man *Die Dämonen der Stadt*, *Der Gott der Stadt*, *Die Stadt*, *Die Vorstadt* und *Die Stadt der Qual* von Georg Heym (für Heym war dieses Thema, wie man sieht, besonders interessant und wichtig) sowie *Die tote Stadt* von Edlef Köppen zählen.

Auffällig ist, dass fast alle Gedichte einen Titel haben, der sogleich den Ort der Handlung bestimmt – Berlin oder eine abstrakte Stadt – und in einigen Fällen zudem das sogenannte »Schicksal« der Stadt präzisiert (*Tote Stadt*, *Stadt der Qual*, *Die Dämonen der Stadt*). Nicht immer muss dieses Schicksal fatal sein. In seinem an Berlin adressierten Gedicht sieht Alfred Wolfenstein in der Revolution die Möglichkeit zur Realisierung einer besseren Zukunft (»Des Willens Stadt, Berlin, der Arbeit Raum / Wer kann zurück in der Gefühle Flaum? / Wer ruht? Hinein ins ernste Volk der Arbeit! / Du straffer Tag bist unser neuer Traum« – *Der Tag von Berlin*³). Obwohl Berlin als riesenhaft beschrieben wird (»Berlin ersteht. Ein Riese hebt mich, schäumend«), erscheint die Stadt doch in einem gnädigeren Licht als beispielsweise bei Johannes R. Becher (»Berlin! Du weißer Großstadt Spinnenungeheuer! / Orchester der Äonen! Feld der eisernen Schlacht! / Dein schillernder Schlangenleib⁴ ward rasselnd aufgeschauert, / Von der Geschwüre Schutt und Moder überdacht!«; »O Stadt der Schmerzen in Verzweiflung düsterer Zeit!« – *Berlin*⁵). Es lassen sich zweierlei zerstörerische Kräfte unterscheiden, die die Stadt ihren Widerstand entgegengesetzt oder auch nicht. Da sind zum einen infernale Kräfte oder Dämonen oder sogar Gott, wie in den Gedichten von Heym, denen man wehrlos ausgesetzt ist. Die Zerstörung geschieht in diesem Fall immer durch Gewalt, wobei die zerstörerischen Kräfte »mit offenen Karten« spielen. Zum anderen sind unmerkliche Kräfte am Werk; sie durchdringen die Stadt heimlich und zerstören sie von innen, so wie bei Edlef Köppen (»Über verwaiste, graue Straßen kriecht das Grauen / langsam und schleimig und voll fetter Gier. / Bald drängt es den dicken Schädel durch eine zertretene Tür«, - *Die tote*

³Günter Holtz, Hrsg. *Alfred Wolfenstein. Werke*. Bd. 1. Mainz, 1982, S. 188.

⁴Überhaupt ist das Motiv der Schlange oder des Ungeheuers in der expressionistischen Lyrik sehr beliebt, ein Motiv, dessen Verwendung auf das 19. Jahrhundert zurückgeht. Schon 1895 wählte es Emile Verhaeren, ein belgischer Dichter des Symbolismus, für die Darstellung der Stadt in seiner Sammlung *Die Städte (Les villes tentaculaires)*.

⁵Johannes Robert Becher. *Das neue Gedicht. Auswahl 1912-1918*. Leipzig, 1918, S. 21-23.



4. Die Großstadt in der Lyrik des Expressionismus — eine vergleichende Analyse von Original und Übersetzung

Stadt⁶). Die grobe, ja ekelerregende Lexik zeichnet in Verbindung mit den überlangen, buchstäblich kriechenden Sätzen das Bild einer derart ungeheuren, irrationalen, Gewalt, dass der Eindruck fast noch furchterregender ist als im Falle unverhohlener Gewalt (»kriecht das Grauen langsam und schleimig und voll fetter Gier«; »Glotzt die toten Wände an«; »Leckt das zerrinnende Blut«).

Nach diesen Bemerkungen zur Großstadtlyrik des Expressionismus möchte ich nun zu den russischen Übersetzungen übergehen. In den 20er Jahren wuchs in der UdSSR das Interesse an der zeitgenössischen deutschen Literatur und Dichtung. 1926 erschien die Anthologie (*Molodaja Germanija*)⁷ (*Junges Deutschland*), in die etliche Gedichte aus Kurt Pinthus *Menschheitsdämmerung* Eingang fanden. Zu den 14 Übersetzern zählte auch Boris Pasternak, der selbst 22 Gedichte nachdichtete. Bereits 1923 hatte Vladimir Nejštadt unter dem Titel *Cužaja lirika*⁸ (*Die fremde Lyra*) eine Sammlung mit *Übersetzungen von 11 deutschen Expressionisten* – so der Untertitel *Perevody iz 11 sovremennyh nemeckich poetov* – herausgegeben.

Für die russischen Dichter war die ästhetische Erfahrung ihrer deutschen Kollegen mehr als fremd. Obwohl sich Leonid Andreev schon um 1904 als Expressionist einen Namen gemacht hatte, obwohl sich Elemente des Reihungsstils schon in Nikolaj Nekrasovs Gedicht *Utro (Der Morgen)*⁹ finden, waren die Themen der Großstadt und des Stadtraums, der Revolution sowie der Kräfte, die diese Stadt zerstören, vollkommen neu.

Der Versuch, das unvertraute Fremde aus der Position des Eigenen heraus neu zu konstruieren, erklärt wohl die Übersetzungsstrategie der russischen Dichter. Die »unschöne« Lexik der Großstadtlyrik »zwang« sie, einzelne Motive und Ausdrücke übertreibend, also dezidiert »expressiv« zu übersetzen: Vladimir Nejštadt beispielsweise transformiert den neutralen Ausdruck »sitzt er breit« aus Georg Heyms Gedicht *Der Gott der Stadt*¹⁰ in »*širokim zadom sev*«¹¹, also unter Verwendung des groben Wortes »*sad*«. Den Satz

⁶Thomas Anz und Joseph Vogl, Hrsg. *Die Dichter und der Krieg. Deutsche Lyrik 1914-1918*. München und Wien, 1982, S. 157.

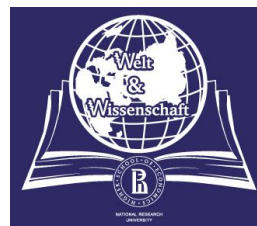
⁷Grigorij Petnikov, Bearb. *Molodja Germanija. Antologija sovremennoj nemeckoj poezii*. Russisch. Odessa, 1926.

⁸Vladimir Nejštadt. *Cužaja lira. Perevody iz 11 sovremennyh nemeckich poetov*. Russisch. M. und P., 1923.

⁹Moisej Michailovic Gin, Bearb. *N. A. Nekrasov. Polnoe sobranie socinenij v 15-ti tomakh*. Bd. 3: *Nauka*. Russisch. 1982, S. 117-118.

¹⁰Karl Ludwig Schneider, Hrsg. *Georg Heym. Dichtungen und Schriften*. Bd. 1. Hamburg und München, 1964, S. 192.

¹¹Nejštadt, s. Anm. 8, S. 99.



4. Die Großstadt in der Lyrik des Expressionismus — eine vergleichende Analyse von Original und Übersetzung

»Die Winde lagern schwarz um seine Stirn« übersetzt er mit »*Vetram namorščil groznyj černyj lob*«, so dass nun anstelle der Winde Gott handelndes Subjekt wird, zudem ein »schrecklich« handelndes Subjekt. In demselben Gedicht finden sich weitere Beispiele für ein solch übertreibendes Übersetzen (siehe 4):

Georg Heym, *Der Gott der Stadt*

Auf einem Häuserblocke *sitzt er breit*.
Die Winde lagern schwarz um seine
Stirn.

Er schaut voll Wut, wo fern in Ein-
samkeit

Die letzten Häuser in das Land verirrn.

Vom Abend glänzt der rote Bauch
dem Baal,

Die großen Städte knieen um ihn her.

Der Kirchenglocken ungeheure Zahl

Wogt auf zu ihm aus schwarzer Türme
Meer.

Übersetzung von **Vladimir Nejštadt**,
Bog goroda

Na krjaž domov *širokim zadom sel*.
Vetram namorščil groznyj černyj lob.
I smotrit s jarost'ju na goroda predel,
Gde odinočestvo domov leglo.

Na krasnyj pup večernij blesk plas-
tom.

Vse goroda pred nim sklonilis' nic.

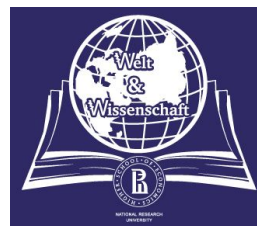
Kolokola nesut pudovyj ston

K nemu iz černych bašen verenic.

Eine ähnliche Strategie verfolgt Pasternak bei der Übersetzung des Gedichts *Dämonen der Stadt*¹² von Georg Heym. Das schlichte Adverb »schwarz« in dem Satz »schwarz der Regen fällt« muss einem komplizierteren Bild weichen: »*V struistoj čkure černogo doždja*«¹³; ebenso verkompliziert Pasternak das Adverb »rot« (»Ihr Schläfenhorn *zerreißt den Himmel rot*«) durch Hinzufügen eines neuen Details (»Už na rogač u demonov gorit / Probitych tuč *krovavaja grjada*«). Im Weiteren erscheinen die Kräfte grausamer, ihre Gewalt ins Ungeheuerliche verstärkt (»Dem weißen Monde hängt / Er *eine schwarze Larve* vor« und »Brosaet masku, kak *svincovyj gnet*«; »*Drückt tief* die Häuser in des Dunkels Schacht« und »*Vminaet zdan'e v zemlju nebosvod*«). Man kann also mit Fug und Recht behaupten, dass Pasternaks Übersetzung, insofern sie gehäuft Stilfiguren zur Visualisierung des Textes enthält, noch »expressionistischer« gerät als Heyms Original (siehe 4).

¹²Schneider, s. Anm. 10, S. 31, S. 186-187.

¹³Petnikov, s. Anm. 7, S. 31, S. 126-130.



Georg Heym, *Dämonen der Stadt*

Den einen Fuß auf einen Platz gestellt,
Den anderen gekniet auf einen Turm,
Ragen sie auf, wo schwarz der Regen fällt,
Panspfeifen blasend in den Wolkensturm.
[...]
Einer steht auf. Dem weißen Monde hängt
Er eine schwarze Larve vor. Die Nacht,
Die sich wie Blei vom finstern Himmel senkt,
Drückt tief die Häuser in des Dunkels Schacht.
[...]
Ihr Schläfenhorn zerreißt den Himmel rot.
Erdbeben donnert durch der Städte Schoß
Um ihren Huf, den Feuer überloht.

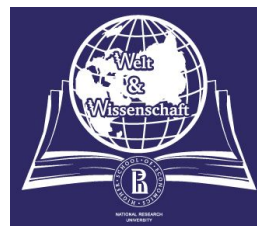
Übersetzung von Boris Pasternak, *Demony gorodov*

Odnú stopu na ploščad' otvedja,
Drugoj - na bašne, naklonivši stav,,
V struistoj čkure černogo doždja
Oni na flejtach sviščut, slovno Pan.
[...]
Odin iz nich vstaet. On na lunu
Brosaet masku, kak svincovyj gnet,
Vse niže opuskajs' v glubinu
Vminaet zdan'e v zemlju nebosvod.
[...]
Už na rogach u demonov gorit
Probitych tuč krovavaja grjada.
Ot gula ognedyšaščych kopyt
Kolebljutsja, potrjasšis', goroda.

Um auch eine gegenteilige Übersetzungsstrategie nicht unerwähnt zu lassen, möchte ich abschließend Edlef Köppens Gedicht *Die tote Stadt*¹⁴ der russischen Übersetzung gegenüberstellen. Wiederum handelt es sich um eine Übersetzung Pasternaks¹⁵, der hier das Bild des Schreckens der leeren, verwüsteten Stadt möglichst wortgetreu wiedergibt, eine Übersetzungsentscheidung, die für ihn ganz und gar typisch ist. Diese Strategie muss vor dem Hintergrund des langen Übersetzungstreits in der russischen Literatur verwundern: Pasternak entscheidet sich gegen eine schöpferische Nachdichtung, wie sie in den 20er Jahren durchaus üblich war, um das Gedicht möglichst wortgetreu zu übersetzen

¹⁴Anz und Vogl, s. Anm. 6, S. 31, S. 157.

¹⁵Petnikov, s. Anm. 7, S. 31, S. 235.



und um die ihm eigene Ästhetik des Hässlichen zu bewahren. Dabei fällt auf, dass expressive, »unschöne« Wörter, die ansonsten der Alltagssprache vorbehalten bleiben, zu einem bewusst eingesetzten Kunstmittel werden (siehe 4).

Edlef Köppen, Tote Stadt

Über verwaiste, graue Straßen kriecht
das Grauen
langsam und schleimig und voll fetter
Gier.

Bald drängt es den dicken Schädel
durch eine zertretene Tür,
glotzt die toten Wände an, nagt an den
verkohlten Schwellen, tastet mit nas-
sen Fingern über den Leib der Leichen
und *leckt das zerrinnende Blut*.

Bald streckt es die schwarzen Arme
durch zerschlagene Fenster
und klopft die letzten Scherben aus
den Rahmen

daß sie gellend am Stein zerspringen.
*Bald reibt es sich gähnend an den Häu-
serecken und*

stürzt die letzten Pfeiler krachend um
und *grinst vor Wollust*.

Und manchmal lacht es. Und dann
bebt die Stadt.

Übersetzung von **Boris Pasternak**,
Mertvyj gorod

Po siryh ulicam opustošenja užas
Polzet, lenivo ssasyvaja grjaz'.
To v dveri sorvannoj prorm prosunet
čerep,,

Sred, mertvych cten osmotritsja, *porog*
Obuglennyj prožorlivo dogložet,
Podližet krov', rastekšujusja s tel,
To vysažennogo okna schvatjas' za ra-
mu,

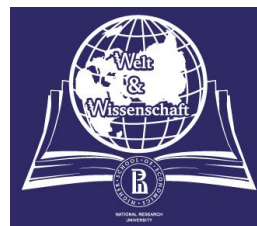
Oskolki stekol vyb'et iz pazov
I vdrebezgi razbivšis', razletjatsja.

Vot on urča ob ugol doma tretsja,
I s treskom valjatsja poslednije stolby,
A on zevaet, *sladostrastno skaljas'*.

Kogda smeetsja on, drožit zemlja.

Ich habe versucht, eine Typologie der Großstadtlyrik im Expressionismus, abhängig von Titeln und Inhalt der Großstadtgedichte, vorzustellen. Ob es sich nun um Berlin oder um eine abstrakte Stadt handelt, stets ist sie von zerstörerischen Kräften bedroht, seien es nun solche von infernaler oder schleichender Wirkung:

Dass die Unvertrautheit mit der ästhetischen Erfahrung der deutschen Expressionisten die russischen Dichter-Übersetzer zu unterschiedlichen, ja gegensätzlichen Übersetzungsentscheidungen führt, zeigt eine vergleichende Analyse von Original und Übersetzung ausgewählter Großstadtgedichte.



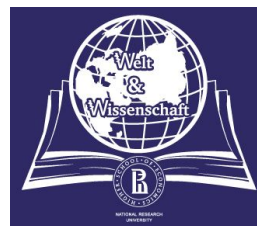
4. Die Großstadt in der Lyrik des Expressionismus — eine vergleichende Analyse von Original und Übersetzung

	GROSSSTADT		ZERSTÖRERISCHE KRÄFTE	
↙ Berlin	↘ Abstrakte Stadt	↙ Infernale Kräfte	↘ Unmerkliche Kräfte	
<i>Berlin, An Berlin</i> - Johannes R. Becher	<i>Die Dämonen der Stadt, Der Gott der Stadt, Die Stadt, Die Vorstadt, Der Stadt der Qual</i> - Georg Heym	<i>Die Dämonen der Stadt, Der Gott der Stadt, Der Krieg</i> - Georg Heym	Die tote Stadt - Ed- lef Köppen	
<i>Ode an Berlin</i> - Iwan Goll	<i>Die tote Stadt</i> - Ed- lef Köppen		<i>Punkt</i> - Alfred Lich- tenstein	
<i>Gesänge an Berlin</i> - Alfred Lichtenstein	<i>Großstadtvolk</i> - René Schickele		<i>Der tote Liebknecht</i> - Rudolf Leonhard	
<i>Berlin I, II, III</i> - Ge- org Heym				
<i>Der Tag von Berlin</i> - Alfred Wolfenstein				

ALEKSANDRA MELEKH

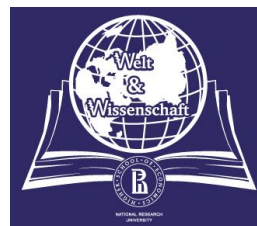
Eigene Darstellung

Tabelle 4.1.: Die Großstadt in der Lyrik des Expressionismus



Literatur zum Kapitel 6:

- Anz, Thomas und Joseph Vogl, Hrsg. *Die Dichter und der Krieg. Deutsche Lyrik 1914-1918*. München und Wien, 1982.
- Becher, Johannes Robert. *Das neue Gedicht. Auswahl 1912-1918*. Leipzig, 1918.
- Gin, Moisej Michailovic, Bearb. *N. A. Nekrasov. Polnoe sobranie socinenij v 15-ti tomakh*. Bd. 3: *Nauka*. Russisch. 1982.
- Holtz, Günter, Hrsg. *Alfred Wolfenstein. Werke*. Bd. 1. Mainz, 1982.
- Nejstadt, Vladimir. *Cuzaja lira. Pervody iz 11 sovremennyh nemeckich poetov*. Russisch. M. und Pb., 1923.
- Petnikov, Grigorij, Bearb. *Molodja Germanija. Antologija sovremennoj nemeckoj poezii*. Russisch. Odessa, 1926.
- Pfemfert, Franz, Hrsg. *Der Rote Hahn*. Berlin-Wilmersdorf: Verlag der Wochenschrift Die Aktion, 1918.
- Schneider, Karl Ludwig, Hrsg. *Georg Heym. Dichtungen und Schriften*. Bd. 1. Hamburg und München, 1964.
- Sørensen, Bengt Algot. »Der Expressionismus«. In: *Geschichte der deutschen Literatur*. Bd. 2: *Vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart*. Hrsg. von Bengt Algot Sørensen. München, 1997, S. 176–214. ISBN: 978-3-406-47589-4.



Teil III.

Geist & Zeit



5. Ost und West — Identitätsnarrationen in Museumsräumen im gegenwärtigen Deutschland

— Olga Trufanova

Die vorliegende Arbeit ist Teil eines größeren Forschungsprojektes zur Geschichtsförderung. Am Beispiel der Geschichte der DDR und der Stiftung »Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland« und deren Museen versuche ich, die Struktur, Bedingungen und sozialen Aspekte der Förderung zu beleuchten und diese dem Inhalt der Museen und dessen historischen Narrationen gegenüberzustellen. In diesem Artikel wird eines der vier Museen der Stiftung — »Alltag in der DDR« in Berlin — beschrieben und analysiert. Die Analyse wird den ersten Schritt der Arbeit darstellen, der die Hauptnarrationen des Museums andeutet und bestätigt, dass die Museumsförderung eine politische Aussage ist, die die Identität eines Förderers prägen kann.

Die Geschichtsförderung ist ein Thema, das absolute Relevanz für fast jede Geschichtserzählung hat und das bisher von Historikern und Forschern weitgehend übersehen wurde (ausgenommen Arbeiten über die Kunstförderung, wie Bram Kempers¹, Dianne Sachko Macleod², Martin Warnke³ und fragmentarische Analysen der Ausstellungsförderung, wie Nikolai Ssorin-Chaikov und Neil Cummings und Marysia Lewandowska). Diese Lücke könnte wegen des selbstverständlichen Charakters des Themas entstehen - Geld ist etwas, was immer da ist — oder aber aufgrund des kommerziellen, und damit

¹Bram Kempers. *Painting, Power and Patronage: The Rise of the Professional Artist in the Italian Renaissance*. Englisch. London: Penguin Books, 1994.

²Dianne Sachko Macleod. *Art and the Victorian Middle Class: Money and the Making of Cultural Identity*. Englisch. Cambridge: Cambridge University Press, 1996.

³Martin Warnke. *The Court Artist. On the Ancestry of the Modern Artist*. Cambridge: Cambridge University Press, 1993.



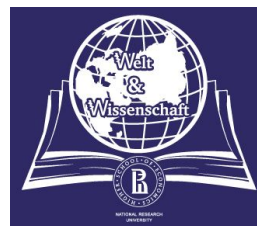
unwissenschaftlichen Charakters der Thematik⁴. Diese Arbeit unternimmt einen Versuch, diese Vorstellung zu widerlegen.

Ich behaupte, dass es keine »objektive« Geschichte gibt, die neutrale finanzielle Unterstützung erhält. Im Gegenteil, jeder Förderer sucht nach einem Projekt, das den Interessen des Förderers entspricht. Und umgekehrt: jedes Projekt, Museum oder Ausstellung bearbeitet den historischen Inhalt oder die Form so, dass es den Interessen der Förderer entspricht. Aus dieser Perspektive können Museen als Treffpunkt des Wertaustausches verschiedener Akteure gesehen werden und das Museum und die dazugehörige Stiftung als ökonomische und politische Institutionen. Die Hauptfrage wird sein, welche Rolle und Bedeutungen die Förderung für die Arbeit der Stiftung und den Inhalt des Museums hat. Die Frage der Bedeutung des Geldes für die Geschichte ist neu in der Geschichtsforschung. Anhand der existierenden Texte zu ökonomischen Institutionen und anthropologischen Methoden der Forschung werde ich diesen Aspekt der Museumsforschung beleuchten.

Meine Aufgabe in dem vorliegenden Text ist es, das Museum »Alltag in der DDR« in den größeren Kontext der DDR-Geschichte und deren Problematik einzuordnen und durch die Form- und Inhaltsanalyse der Dauerausstellung die impliziten Bedeutungen, Symbole und hypothetischen Faktoren der Identitätsbildung ans Licht zu bringen. Dieses Museum wurde aus verschiedenen Gründe ausgewählt: Erstens, ist es eines der neuesten und größten Museen zur Geschichte der DDR; zweitens, liegt es in Berlin und hat deshalb eine große kulturelle Bedeutung; drittens, ist das Beispiel eines Museums der Alltagsgeschichte, das von einer Stiftung gefördert wird, besonders interessant. Außerdem wurde dieses Museum noch von niemandem untersucht, obwohl es viele Forschungen zu DDR-Museen gibt⁵.

⁴Valerie Steele. »Museum Quality: The Rise of the Fashion Exhibition«. In: *Fashion Theory* 12.1 (2008), S. 7–30.

⁵David Clarke und Ute Wölfel. »Remembering the German Democratic Republic in a United Germany«. Englisch. In: *Remembering the German Democratic Republic: Divided Memory in a United Germany*. Hrsg. von David Clarke und Ute Wölfel. London: Palgrave Macmillan, 2011, S. 3–22; Brianne Hwang. »Constructing the Communist Other: A Comparative Study of Museum Representations of Communism«. Englisch. partial fulfilment of the requirements for the degree of Master of Arts. Magisterarb. Central European University, 2009; Katrin Kohl. »Conceptualizing the GDR–20 Years After«. Englisch. In: *Oxford German Studies* 38.3 (2009), S. 265–277; Andreas Ludwig. »Representations of the Everyday and the Making of Memory: GDR History and Museums«. Englisch. In: *Remembering the German Democratic Republic: Divided Memory in a United Germany*. Hrsg. von David Clarke und Ute Wölfel. London: Palgrave Macmillan, 2011, S. 37–53; Chloe Paver. »Colour and Time in Museums of East German Everyday Life«. In: *Remembering and Rethinking the GDR: Multiple Perspectives and Plural Authenticities 2013*. Hrsg. von Anna Saunders und Debbie Pinfold. London: Palgrave Macmillan, 2013, S. 132–148.



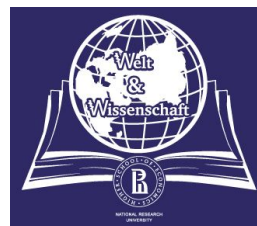
Es ist üblich, in der Wissenschaft und der Öffentlichkeit über zwei Hauptzugänge zur Geschichte der DDR zu sprechen. Der erste Zugang besteht darin, sich auf das Leben und den Alltag der Menschen zu konzentrieren, der zweite bezieht sich auf das politische System. Der erste Zugang wird oft als »ostalgisch« (nostalgisch gegenüber dem Osten) bezeichnet und wird als eine Romantisierung der DDR verurteilt. Der zweite Zugang konzentriert sich auf das politische System, was im Kontext der DDR eine Narration der Rechtsübertretung und SED-Diktatur bedeutet.

Ebenfalls ist es möglich, Museen über die DDR auf diese zwei Kategorien aufzuteilen. Werden diese beiden Gruppen von Museen jedoch in gleicher Weise vom Staat unterstützt? Und inwiefern steht es dem Museum des Alltags frei, politische Aspekte auszublenden? Das Beispiel des DDR-Museums in Berlin, wo wegen der Kritik seitens der Politik und der Öffentlichkeit die ursprünglich apolitische Dauerausstellung politisiert wurde, demonstriert, dass diese Freiheit ziemlich begrenzt ist. Anhand der Analyse des Museums »Alltag in der DDR« werde ich versuchen zu verdeutlichen, zu welcher Gruppe es gehört und warum. Die Analyse wird den zweiten Schritt meiner Forschung vorbereiten, in dem der Schwerpunkt auf der Förderung liegen soll.

Die Geschichte der Stiftung »Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland« beginnt im Jahre 1982, als der Bundeskanzler der BRD Helmut Kohl mit dem Projekt antrat, die Geschichte Deutschlands seit 1945 bis zur Gegenwart in einer Ausstellung darzustellen. Eine Historikergruppe begann Vorbereitungsarbeiten, die 1986 zur Gründung der staatlichen Stiftung führten. 1990 wurde das »Haus der Geschichte« staatsunabhängig und vier Jahre später wurde das erste Museum der Stiftung, das »Haus der Geschichte« in Bonn eröffnet⁶. Neben der Museumsarbeit organisiert die Stiftung verschiedene Ausbildungs- und Forschungsprojekte, Praktika, Führungen, Freiwilliges-Soziales-Jahr-Programme und Deutsch-Französischen Austausch, sowie auch Sonderausstellungen und Museumsveranstaltungen. Deshalb ist es das heutige Ziel der Stiftung, nicht nur die Geschichte der DDR in Museumsräumen darzustellen, sondern viele Menschen für die Geschichte der DDR zu interessieren und deren Meinung und politische Ansichten zu bilden.

Das Museum »Alltag in der DDR« liegt in der Kulturbrauerei in Prenzlauer Berg (ehemaliges Ostberlin). Obwohl die Lage nicht ganz zentral ist, ist die Kulturbrauerei unter jungen Berlinern beliebt. Diese Topographie lässt zu, dass das Museum Berliner (vor allem die Jugend) und andere Deutsche als seine Zielgruppe sieht, jedoch nicht

⁶Haus der Geschichte. *Organisation (Stiftung)*. URL: <http://www.hdg.de/stiftung/organisation/> (besucht am 17. 04. 2017).



Ausländer und Touristen, wie das DDR Museum an der Spree. Auf der anderen Seite werden viele Informationen im Museum ins Englische übersetzt, was das Museum auch für Ausländer attraktiv macht.

Das Museum wurde am 15. November 2013 eröffnet und ist heute das neueste Museum der Stiftung, nach dem »Haus der Geschichte« in Bonn (1994), dem »Zeitgeschichtlichen Forum« in Leipzig (1999) und dem »Tränenpalast« in Berlin (2011)⁷. Das Museum ist ziemlich klein und liegt auf zwei Stockwerke verteilt, von denen jedoch nur eines ein eigentliches Museum ist. Besucher betreten das Museum im Erdgeschoss und befinden sich im Foyer, wo rechts die Garderobe, der Museumsshop, und links DDR Symbole sowie eine große Karte Ost- und Westeuropas zu sehen sind. Im zweiten Stock befinden sich zwei Ausstellungsräume des Museums.

Die Dauerausstellung besteht aus vier großen Themen: »SED-Herrschaft«, »Im Takt des Kollektivs«, »Konsum und Mangel«, und »Rückzug und Aufbruch«. Aus den Titeln wird deutlich, dass die Erzählung eine politische Richtung hat. Allerdings wird von den Organisatoren der Ausstellung angemerkt, dass es keine politische Ereignisgeschichte ist, die dargestellt wird, sondern der »Alltag«⁸. Gleichzeitig wird nicht verneint, dass der DDR-Alltag sehr von der Politik geprägt war:

Die neue Dauerausstellung »Alltag in der DDR« verdeutlicht, welche Auswirkungen Herrschaftsstrukturen und politische Ereignisse in der kommunistischen Diktatur auf das Leben der Menschen hatten [...] Alltag und Repression können nicht voneinander getrennt betrachtet werden (⁹).

Man kann sich fragen, inwiefern die politische Ereignisgeschichte etwas anders ist als politisierter Alltag. Eine andere Frage könnte sein, was Alltagsgeschichte für den deutschen Kontext bedeutet und ob sie nicht per se politisiert ist. In der Tat hat die »Alltagsgeschichte« in Deutschland einen sehr bestimmten Rahmen, der die Politik nicht aus dem Bild ausschließt, sondern in viele Aspekte des Lebens integriert. Die Arbeit von Alf Lüdtker [Alf Lüdtker] Ljudtke. *Istorija povsednevnosti v Germanii: Novye podchody k izučeniju truda, vojny i vlasti*. Russisch. Moskva: ROSSPEN, 2010 macht deutlich, dass die Alltagsgeschichte sich auf sehr politisierte Bereiche des Lebens bezieht. Obwohl im Museum auch andere Themen beleuchtet werden, wie Urlaub, Mode, Wohnungen,

⁷Haus der Geschichte. *Organisation (Museum in der Kulturbrauerei Berlin)*. URL: <http://www.hdg.de/museum-in-der-kulturbrauerei/organisation/> (besucht am 15.04.2017).

⁸Ulrike Zander. »Neues Museum in der Kulturbrauerei: Dauerausstellung »Alltag in der DDR««. In: *Museumsmagazin* 4 (2013).

⁹Jürgen Reiche. »Alltag ist universell und individuell zugleich«. In: *Museumsmagazin* 4 (2013).



und nicht nur Arbeit, Krieg und Macht, wie im Buch von Lüdtkke, werden sie alle als Auswirkungen des totalitären Systems beschrieben. Es wird betont, dass » der Alltag im Osten schon wegen der Rahmenbedingungen ein anderer als im Westen war. Überall war das Unbehagen vor dem System spürbar «⁽¹⁰⁾.

Das soll heißen, dass der Alltag als solcher auch weniger politisiert und vom System beeinflusst werden kann, als dies in der DDR der Fall war. Daraus folgt, dass Alltagsgeschichte an sich auch anders aussehen kann, als die im Museum dargestellte. Die Politisierung der Ausstellung wird deshalb durch die »objektiven« Bedingungen des Lebens in der DDR erklärt, und nicht durch den bestimmten Fokus der Ausstellung:

» Wir bedienen nicht nostalgische Sehnsüchte, sondern bemühen uns um eine objektive Darstellung des Alltags in der DDR «⁽¹¹⁾.

Schlussendlich wird gesagt, dass es so etwas wie Alltag gar nicht gibt¹². Man kann daraus schließen, dass es keinen Alltag im Allgemeinen gibt, weil das alltägliche Leben von jedem Menschen persönlich und subjektiv erlebt wird, abhängig von Alter, Beruf, Wohnort, etc. Das heißt aber auch, dass die Darstellung des Alltags eine Frage der Auswahl und des Ziels ist, und dass Alltagsgeschichte eigentlich immer ein Konstrukt ist.

Um die Konstruktion des Museums »Alltag in der DDR« zu analysieren, werden folgende Methoden verwendet: Zunächst wird die Methode der Formanalyse von Brianne Hwang¹³ übernommen, die solche Aspekte der Ausstellung wie Lage, Publikum, Design und Struktur, Objekte, Musik und Laute beinhaltet. Außerdem verwende ich die Methode von Daphne Berdahl, die auch mit dem Museum der Stiftung »Haus der Geschichte« in Leipzig gearbeitet hat. Während Hwang sich mehr für die Ausstellung selbst interessiert und die »Insider-Perspektive« annimmt, hat Berdahl mehr eine »Outsider-Perspektive« und richtet ihren Blick auf die innere Arbeit der Stiftung. Sie interessiert sich auch für Veranstaltungen, die das Museum organisiert und die nicht direkt mit der Ausstellung verbunden sind. Beide Methoden benutze ich für eine umfangreiche Analyse des Museums.

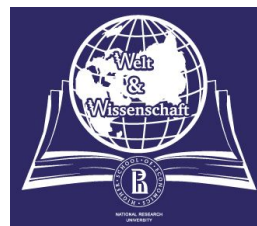
Obwohl das Museum den Namen »Alltag in der DDR« trägt, beginnt der Erzählstrang mit einer politischen Zeitliste. Sie befindet sich im Erdgeschoss, wo alle Museumsführungen beginnen und wo man einen ersten Blick auf die Geschichte der DDR und die Welt

¹⁰Reiche, s. Anm. 9, S. 41.

¹¹Ebd.

¹²Ebd.

¹³Hwang, s. Anm. 5, S. 39.



nach dem Zweiten Weltkrieg bekommt. An der einen Wand werden eine Ost-West-Karte Europas und die Meilensteine des Kaltes Krieges präsentiert. Die dominierende Farbe ist rot, was, laut Museumsführer, die Sowjetunion symbolisieren muss. An der anderen Wand sieht man kommunistische Symbole und ein kurzes Video mit Ausschnitten aus dem DDR-Alltagsleben.

Die eigentliche Ausstellung befindet sich im ersten Stock und besteht aus zwei Räumen. Die Räume sind nicht nummeriert, und Besucher können selber auswählen, wo sie die Besichtigung beginnen wollen. Zwei Türen links und rechts führen den Besucher zu den beiden Teilen der Ausstellung. Das Zimmer links ist wesentlich kleiner als das rechte und hat seinen Schwerpunkt auf der Arbeitswelt der Deutschen Demokratischen Republik. Die berühmte Skulptur »Arbeiter und Kolchosbäuerin« von Vera Mukhina begrüßt die Besucher des Museums am Eingang des Zimmers und führt so in das Thema des Sozialismus, des industriellen Fortschritts und der »Bruderschaft« mit der UdSSR ein. Das Zimmer ist gut überschaubar und gibt die beiden Hauptbereiche der Ausstellung frei: in der Mitte und darum herum. Das zentrale Thema des Saals - die Arbeit — wird in allen Aspekten beschrieben: wie die Planwirtschaft funktionierte, welche Bedeutung Brigaden hatten, was produziert wurde und welche Vergünstigungen die Arbeitsstelle geben konnte (Tickets für das Kino oder Theater, Urlaub, Kinderbetreuung, etc.). Außerdem wird betont, wie alle Aspekte der Arbeit unter den Schirm der Ideologie gebracht wurden.

Im Durchgang ins andere Zimmer wird von der Jugend als Übergang in das Erwachsenenleben erzählt. Hier werden drei verschiedene Wege aufgezeigt, die sich durch unterschiedliche Stufen des politischen Engagements unterscheiden (ein protestierender Punk, ein neutraler Pionier und ein Führer einer Jugendgruppe).

Das zweite Zimmer ist viel größer und deckt alle weiteren Themen ab. Hier werden viele Orte rekonstruiert, sodass das eigentliche Zimmer aus mehreren kleineren Räumen besteht. So kann man ein Café oder einen Supermarkt besuchen, auf dem Stuhl eines Büros der Staatssicherheit (Stasi) sitzen, ein Zimmer von Dissidenten mit der typischen kleinen Wohnung vergleichen und sogar in eine Datscha durch das Fenster hineinschauen. Der Stolz der Ausstellung ist ein Trabi mit einem Zelt auf dem Dach. Obwohl das Leben vielseitig dargestellt wird, wird jeder Bereich politisch interpretiert. Der Urlaub im eigenen Land oder maximal in Ungarn wird durch die Einschränkungen des Eisernen Vorhangs begründet, die Datscha wird zu einem Fluchtort aus dem totalitären Leben und einem Mittel, den wirtschaftlichen Mangel durch eigene Lebensmittel zu beheben. Die ganze Ausstellung ist mit zahlreichen Bildschirmen ausgerüstet, auf denen man Dokumentarfilme über die DDR anschauen kann. Viele wurden in der DDR produziert,



dort aber nie gezeigt. Neben Stimmen von DDR-Bürgern kann man überall zeitgenössische Musik hören oder Fotos ansehen. Die Farben sind bunt, aber der Hintergrund ist meistens grau. Die Atmosphäre des Museums ist insgesamt freundlich, aber man kann das Gefühl bekommen, dass alles ein bisschen unnatürlich und theatralisch wirkt.

Jedes Wochenende gibt es die Möglichkeit, an kostenlosen Führungen durch das Museum teilzunehmen. Während Informationen im Museum zum großen Teil ins Englische übersetzt sind, werden Führungen ausschließlich auf Deutsch angeboten und richten sich deshalb an Deutsche und nicht an Touristen. Während meiner Feldforschung habe ich drei Führungen besucht, die alle von verschiedenen Mitarbeitern geführt wurden. Alle drei haben im Erdgeschoß begonnen und über das Museum und die Stiftung erzählt. Der nächste Stopp war in allen Fällen im Raum eins (meine Bezifferung). Neben dem Thema Arbeit wurden in zwei Führungen auch solche Themen wie das Kulturleben, Kinderbetreuung, Filme, Sport und Urlaub angesprochen. Stilistisch oder farblich werden diese Themen von der Arbeit nicht deutlich abgegrenzt und ohne Führungen könnten Besucher den Unterschied vielleicht übersehen. Für den zweiten Raum gab es bei zwei Führungen eher wenig Zeit. Die dritte Führung war die einzige, in der alle Themen des zweiten Raums aufgearbeitet wurden. Der Führer war ein West-Berliner, der früher oft seine Freunde im Osten besuchte. Er erzählte von faszinierenden Aspekten des DDR-Lebens, die in der Ausstellung nicht kommentiert wurden. Zum Beispiel hat er über Ost-Wörter gesprochen, oder über Zettel an der Tür. Außerdem berichtete er mehr von alternativer Kultur und Dissidenten als die anderen Führer.

Das Beispiel der Führungen bestätigt, dass die Ausstellung und der Alltag ein Konstrukt sind, welche nicht nur vom Ausstellungsdesigner, sondern auch vom Betrachter oder Museumsführer konstruiert werden. Und trotzdem spielt die Gestaltung der Ausstellung eine wichtige Rolle dabei, wie man die Information wahrnimmt und was er oder sie schlussendlich mit nach Hause nimmt.

Im Großen und Ganzen ist die Gestaltung des DDR-Alltags im Museum vielseitig und bunt. Die DDR wird nicht dämonisiert, sondern möglichst menschenfreundlich dargestellt. Das Museum konzentriert sich tatsächlich auf das Leben der Menschen und nicht auf das politische System. Auf der anderen Seite wird kein Aspekt des Lebens getrennt von der Politik betrachtet, sondern vielmehr als eine politische Tat gesehen.

Die Kategorien der »Auswertung«, oder Themen der Erzählung, erinnern an die traditionellen Themen der gegenseitigen Ost-West-Propaganda, und zwar an ihre westliche Seite. Damit meine ich, dass die Hauptthemen der Ausstellung diejenigen sind, die von der westlichen Seite zur Zeit der DDR immer kritisiert wurden. Diese betreffen hauptsächlich das

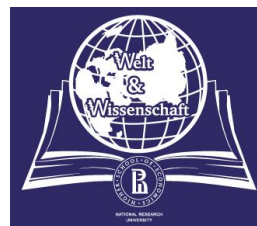


politische System und die Wirtschaft. Obwohl diese Sphären natürlich Kritik verdienen, werden die anderen, positiveren Seiten des Lebens, wie Kinderbetreuung oder Kultur, nur gering beleuchtet. Die spezifisch östlichen Themen (»Subbotnik«, Kommunikation und das Leben in der Brigade, kommunistische Werte und Ideologie, oder Kunst) werden nicht so auffällig gezeigt.

Eindeutig positiv ist, dass die Dauerausstellung DDR-Bürger aller Altersgruppen repräsentiert. Es ist wichtig, dass nicht das Porträt eines durchschnittlichen DDR-Bürgers dargestellt wird, sondern ganz unterschiedliche Charaktere, von Kommunisten und politisch engagierten Menschen bis zu Punks, Hippies und anderen Dissidenten gezeigt werden. Deshalb wird der DDR-Bürger nicht vereinfacht, generalisiert und als ein Roboter oder Opfer des Systems dargestellt, sondern als ein Mensch, der frei ist, seinen Lebensweg zu wählen. Durch Videos in der Ausstellung kann der Besucher authentische Stimmen und Meinungen der Menschen hören, sowie auch Propaganda oder offizielle Videos anschauen. Aber besonders interessant wäre es, Videos zu sehen, die nicht in die Ausstellung reingepasst haben. Sie könnten z.B. mehr darüber erzählen, wovon der dritte Museumsführer sprach. Eine andere Frage wäre, wer die Ausstellung gemacht hat und ob Zeitzeugen daran teilgenommen haben. Der Ausstellungsleiter Jürgen Reiche, z.B., ist mit seiner Familie aus der DDR in den Westen geflohen. Deshalb wäre es noch eine weitere Frage, welche Rolle persönliche Faktoren in der Entwicklung der Ausstellung gespielt haben.

Interessanterweise kann man auch im Museum der DDR viel über den damaligen und heutigen Westen lernen. Der Westen ist in der Ausstellung als ein unsichtbares Gegenbeispiel präsent. Diktatur, Mangel, Überwachung, Ideologie — das alles wird dem freien und reichen Westen gegenübergestellt. Der Besucher soll sich in der Rolle eines DDR-Bürgers fühlen und Sehnsucht nach dem westlichen Leben verspüren. Der Westen wird in einer anderen Ausstellung der Stiftung gezeigt, und zwar im Haus der Geschichte in Bonn. Dort wird die Geschichte der heutigen Demokratie parallel zur DDR-Geschichte erzählt. Jene Ausstellung im Haus der Geschichte in Bonn zieht auch eine Parallele zwischen dem Nationalsozialismus und der SED-Diktatur. Die Geschichte des Sieges der Freiheit über die politische Unterdrückung hat dadurch eine wichtige Bedeutung erhalten, dass sie Deutschland aus der Rolle des Feindes Europas zum Garant der europäischen Demokratie macht.

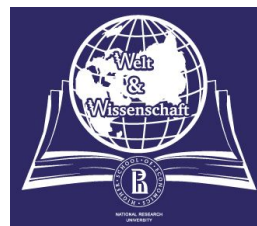
Es ist nun deutlich, dass das Museum des Alltags in der DDR explizit und implizit viel über die Politik der DDR berichtet und diese dem demokratischen System der Bundesrepublik gegenüberstellt. Das macht ein Museum der DDR nicht nur zu einem



Ort, wo man die Geschichte lernt, sondern auch zu einem Ausbildungszentrum, wo man demokratische Werte erlernen und die Nachteile und Vorteile der beiden Systeme abwägen kann. Durch den Vergleich identifiziert man sich mit der einen oder anderen Seite und überlegt sich, ob und wie die Werte beider Systeme den eigenen Werten entsprechen. Wenn das Museum die Identitätsbildung der Besucher beeinflusst, welche Auswirkungen hat es dann auf die Identität oder den Status der Menschen und Organisationen, die das Museum fördern? Das werde ich demnächst recherchieren.

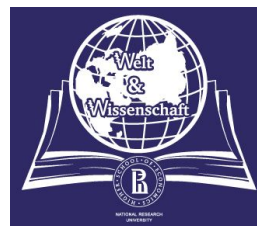
Literatur zum Kapitel 7:

- Clarke, David und Ute Wölfel. »Remembering the German Democratic Republic in a United Germany«. Englisch. In: *Remembering the German Democratic Republic: Divided Memory in a United Germany*. Hrsg. von David Clarke und Ute Wölfel. London: Palgrave Macmillan, 2011, S. 3–22.
- Cummings, Neil und Marysia Lewandowska. »From Capital to Enthusiasm: An Exhibitionary Practice«. In: *In Exhibition Experiments*. Hrsg. von Sharon Macdonald und Paul Basu. Malden, MA: Blackwell, 2007.
- Haus der Geschichte. *Organisation (Museum in der Kulturbrauerei Berlin)*. URL: <http://www.hdg.de/museum-in-der-kulturbrauerei/organisation/> (besucht am 15.04.2017).
- *Organisation (Stiftung)*. URL: <http://www.hdg.de/stiftung/organisation/> (besucht am 17.04.2017).
- Hwang, Brianne. »Constructing the Communist Other: A Comparative Study of Museum Representations of Communism«. Englisch. partial fulfilment of the requirements for the degree of Master of Arts. Magisterarb. Central European University, 2009.
- Kempers, Bram. *Painting, Power and Patronage: The Rise of the Professional Artist in the Italian Renaissance*. Englisch. London: Penguin Books, 1994.
- Kohl, Katrin. »Conceptualizing the GDR—20 Years After«. Englisch. In: *Oxford German Studies* 38.3 (2009), S. 265–277.
- Ljudtke, Alf [Alf Lüdtke]. *Istorija povsednevnosti v Germanii: Novye podchody k izučeniju truda, vojny i vlasti*. Russisch. Moskva: ROSSPEN, 2010.
- Ludwig, Andreas. »Representations of the Everyday and the Making of Memory: GDR History and Museums«. Englisch. In: *Remembering the German Democratic Republic: Divided Memory in a United Germany*. Hrsg. von David Clarke und Ute Wölfel. London: Palgrave Macmillan, 2011, S. 37–53.



5. Ost und West — Identitätsnarrationen in Museumsräumen

- Macleod, Dianne Sachko. *Art and the Victorian Middle Class: Money and the Making of Cultural Identity*. Englisch. Cambridge: Cambridge University Press, 1996.
- Paver, Chloe. »Colour and Time in Museums of East German Everyday Life«. In: *Remembering and Rethinking the GDR: Multiple Perspectives and Plural Authenticities 2013*. Hrsg. von Anna Saunders und Debbie Pinfold. London: Palgrave Macmillan, 2013, S. 132–148.
- Reiche, Jürgen. »Alltag ist universell und individuell zugleich«. In: *Museumsmagazin 4* (2013).
- Ssorin-Chaikov, Nikolai. »Ethnographic Conceptualism: An Introduction«. In: *Laboratorium 5.2* (2013), S. 5–18.
- Steele, Valerie. »Museum Quality: The Rise of the Fashion Exhibition«. In: *Fashion Theory 12.1* (2008), S. 7–30.
- Warnke, Martin. *The Court Artist. On the Ancestry of the Modern Artist*. Cambridge: Cambridge University Press, 1993.
- Zander, Ulrike. »Neues Museum in der Kulturbrauerei: Dauerausstellung ›Alltag in der DDR‹«. In: *Museumsmagazin 4* (2013).



6. Politische Bildung in der Bundesrepublik Deutschland 1945-1965: Theorie und Praxis

— Ekaterina Lyubomirova

Im vorliegenden Beitrag werden einige Tendenzen von Theorie und Praxis der westdeutschen politischen Bildung in den Jahren 1945 – 1965 untersucht. Als Teil der Staats- bzw. Jugendpolitik hat die politische Bildung und Erziehung der heranwachsenden Generation eine lange Geschichte¹ und gehört in der Bundesrepublik Deutschland zu den unerlässlichen Elementen der politischen Kultur.² In den ersten Nachkriegsjahren richteten sich die Bemühungen der alliierten Siegermächte vor allem auf einen demokratischen Neuanfang, was auch im Potsdamer Abkommen rechtlich verankert war.³ Dazu zählte in erster Linie die Idee der sogenannten »Umerziehung zur Demokratie«, die bei den amerikanischen Besatzungsbehörden besonders beliebt war (die »Re-education«-Politik).⁴ Es war die Absicht dieser Bemühungen, mit »sanfter Führung«⁵ und pädagogischen

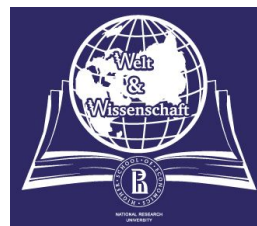
¹Gerhard Binder. *Politische Bildung und Erziehung*. Stuttgart, 1953; Joachim Detjen. *Politische Bildung. Geschichte und Gegenwart in Deutschland*. München, 2013; Wolfgang Sander. *Politik in der Schule. kleine Geschichte der politischen Bildung in Deutschland*. Marburg, 2013; Wolfgang Sander. *Zur Geschichte und Theorie der politischen Bildung. Allgemeinbildung und fächerübergreifendes Lernen in der Schule*. Marburg, 1989; Christoph Leser. *Politische Bildung in und durch die Schule*. Wiesbaden, 2011.

²Benno Hafenecker, Hrsg. *Handbuch politische Jugendbildung*. Schwalbach/Ts, 1997; Wolfgang W. Mickel, Hrsg. *Handbuch zur politischen Bildung*. Bonn, 1999; Wolfgang Sander, Hrsg. *Handbuch politische Bildung*. Schwalbach/Ts, 2014.

³Reinhardt Volker. *Aspekte der politischen Bildung nach 1945. politische Erwachsenenbildung unter dem Einfluss schulischer politischer Bildung*. Hamburg, 2004, S. 28.

⁴Walter Gagel. »Der lange Weg zur demokratischen Schulkultur. Politische Bildung in den fünfziger und sechziger Jahren«. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 45 (2002), S. 6–16, S. 6.

⁵Gudrun Hentges. *Staat und politische Bildung. Von der Zentrale für Heimatdienst zur Bundeszentrale für politische Bildung*. Wiesbaden, 2013, S. 90.



6. Politische Bildung in der Bundesrepublik Deutschland 1945-1965: Theorie und Praxis

Mitteln machtpolitische Ziele – und zwar zuerst die Demokratisierung und dann bzw. dadurch die Entnazifizierung der deutschen Jugend – zu erreichen. Daher setzten auch die in den 1950er Jahren entwickelten Konzeptionen primär nicht an der unmittelbaren Auseinandersetzung mit der schweren Last der NS-Vergangenheit, sondern an einer Erneuerung demokratischer Strukturen an.⁶ Die Autoren solcher im Grunde genommen ziemlich ähnlichen Konzeptionen waren zwei markante politische Pädagogen und Theoretiker mit unterschiedlichen Lebenswegen: Theodor Wilhelm⁷, der wohl wegen seiner bemerkenswerten »braunen Karriere« nach dem Zweiten Weltkrieg unter dem Pseudonym Friedrich Oetinger publizierte, und Fritz Borinski⁸, der während der NS-Zeit nach England emigrierte und dort jahrelang im Exil lebte.

Im Mittelpunkt des Modells von Friedrich Oetinger stand ein sehr weiter und umstrittener Begriff des »Politischen«, dessen Kernelement »nicht die staatliche Macht, sondern die menschliche Kooperation« war.⁹ Mit der Absicht, die Deutschen von deren »Untertanenmentalität« zu befreien, erarbeitete er ein Modell der Sozial- bzw. Partnerschaftserziehung, damit die Jugend durch Einübung demokratischer Lebensformen die Fehler der Vergangenheit rechtzeitig erkennen und vermeiden und mit Rücksicht darauf einen besseren (friedseligeren und gerechteren) deutschen Staat bauen könnte. Die im Modell Oetingers dargelegten wichtigsten Unterschiede zwischen dem »alten« und dem »neuen« deutschen Staat lassen sich dabei wie folgt zusammenfassen:¹⁰

Oetingers Modell der Partnerschaftserziehung war somit eine Art von politisch-philosophischer Pädagogik und verfolgte das Ziel, dem »Politischen« endlich »eine menschliche Gestalt zu geben«.¹¹ Ähnliche Ideen entwickelte auch Fritz Borinski, der die Konzeption des »Weges [vom Staats-] zum Mitbürger« erarbeitete. Er wollte eine »menschlich-gesellschaftliche« Dimension des Staates anschaulich machen und vertrat die Meinung, die mitbürgerliche bzw. mitmenschliche Bildung gehe »auf das ganze Leben« und bilde den Menschen »zu den Inhalten der Demokratie«.¹² Laut Borinski war das Ziel solcher »Erziehung zur

⁶Volker, s. Anm. 3, S. 48, S. 28.

⁷Tilman Grammes. »Personenporträt. Theodor Wilhelm«. In: *Politische Bildung in Deutschland. Profile, Personen, Institutionen*. Hrsg. von Wolfgang Sander. Bonn, 2014, S. 60–61, S. 60-61.

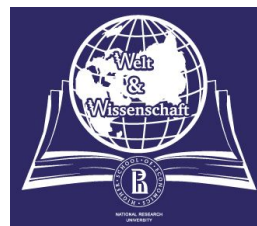
⁸Klaus-Peter Hufer. »Personenporträt. Fritz Borinski«. In: *Politische Bildung in Deutschland. Profile, Personen, Institutionen*. Hrsg. von Wolfgang Sander. Bonn, 2014, S. 145–147, S. 145-147.

⁹Friedrich Oetinger. *Wendepunkt der politischen Bildung. Partnerschaft als pädagogische Aufgabe*. Stuttgart, 1951, S. 95.

¹⁰Ebd., S. 95-96.

¹¹Ebd., S. 96.

¹²Fritz Borinski. *Der Weg zum Mitbürger. Die politische Aufgabe der freien Erwachsenenbildung in Deutschland*. Düsseldorf und Köln, 1954, S. 57.



6. Politische Bildung in der Bundesrepublik Deutschland 1945-1965: Theorie und Praxis

Begriff	der »alte« Staat (ab 1918)	der »neue« Staat (ab 1945)
Politik	staatliche Macht	menschliche Kooperation
Geschichtsbild	Herrschaft und Krieg	Verteilung der Verantwortung
Staat	Kultur- oder Machtstaat	Rechtsstaat
politischer Höchstwert	Kultur oder Volk	Frieden
politisches Regulativ	Verfassung oder Führer	Verständigung
politisches Handeln	Habsucht und Furcht	Solidarität
Mensch	Untertan oder Gefolgsmann	Partner

EKATERINA LYUBOMIROVA

Eigene Darstellung

Tabelle 6.1.: F. Oetingers Modell der Partnerschaftserziehung

verantwortlichen Freiheit« kein »gehorsamer Untertan« mehr, sondern ein kritikfähiger und entscheidungswilliger Bürger im Sinne »der ursprünglich revolutionären, dynamischen Demokratie«. ¹³

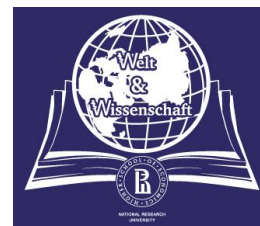
Die Konzeptionen von Oetinger und Borinski trugen zur demokratischen Neuorientierung der deutschen Jugend bei, prägten die politisch-pädagogische Diskussion rund um die Theorie der politischen Bildung und gaben Anregungen zu weiteren Forschungen in dieser Richtung. Schon in den 1950er Jahren wurden sie wegen der vermeintlichen Vernachlässigung von Staat und Politik sowie wegen der »Verflöbung ins Soziale, ja Allgemein-Menschliche« von zeitgenössischen Vertretern der politischen Bildung, insbesondere von Theodor Litt ¹⁴ heftig kritisiert. ¹⁵ Litt schlug eine staatsbürgerliche Auffassung von politischer Bildung vor, die wohl durch seine eigenen Kontroversen mit dem NS-Regime geprägt wurde: Sie solle Wissen über Staat und Politik vermitteln, sich auf bloße Erziehung zur Demokratie nicht begrenzen und »den Kampf aus dem politischen Leben« nicht verbannen. ¹⁶ Nur auf diese Weise wäre »eine wirkliche Einsicht in das Wesen des

¹³Borinski, s. Anm. 12, S. 49, S. 56.

¹⁴Joachim Detjen. »Personenporträt. Theodor Litt«. In: *Politische Bildung in Deutschland. Profile, Personen, Institutionen*. Hrsg. von Wolfgang Sander. Bonn, 2014, S. 62–63, S. 62-63.

¹⁵Theodor Litt. *Die politische Selbsterziehung des deutschen Volkes*. 3. erweiterte. Berlin, 1957, S. 67.

¹⁶Ebd., S. 72.



Staates« ohne dessen Verharmlosung oder Verteufelung möglich.¹⁷

Sowohl Oetinger, als auch Borinski traten gegen eine Institutionalisierung der politischen Bildung hervor und betrachteten sie nicht als Unterrichtsfach, sondern als Unterrichtsprinzip, das sich später zum allgemeinen Lebensprinzip entwickeln sollte.¹⁸¹⁹ Ungeachtet ihrer Vorstellungen wurde die politische Bildung zum Pflichtfach in den Schulen (in Hessen – ab der 5. Klasse, in den anderen Bundesländern – ab der 7. Klasse), obwohl dieser Unterricht selbst nicht auf die Vermittlung von Kenntnissen und Fachbegriffen bezogen wurde. Zum eigentlichen Gegenstand des Faches wurde »die Erziehung zum selbstverantwortlichen Zusammenleben« erklärt.²⁰

Wenn man aber die politische Bildung als handlungs- und kompetenzorientierten Unterricht aus moderner fachdidaktischer Sicht betrachtet, wird es deutlich, dass die in den 1950er Jahren erarbeiteten Konzeptionen sich eher auf eine politische Handlungsfähigkeit als auf eine politische Urteilsfähigkeit richteten (ausgenommen die Konzeption von Litt). Außerdem fanden methodische Fähigkeiten im Unterricht insgesamt zu wenig Beachtung. Ein Wandel in der politischen Bildung spielte sich allmählich erst in den 1960er Jahren ab, gekennzeichnet durch Didaktisierung, Verwissenschaftlichung, Politisierung, Abkehr von der moralisierenden und scheinbar »wirkungslosen« politischen Pädagogik sowie durch Entwicklung von Kriterien für die Auswahl von Inhalten, Methoden, Zielen und Planungsinstrumenten des politischen Unterrichts.²¹ Dieser Prozess der Konstituierung der Fachdidaktik der politischen Bildung ist in der deutschen Historiografie als die sogenannte »realistische« oder »didaktische Wende« durchaus bekannt.²² Die Autoren dieser neuen Konzeptionen waren die »hessischen Didaktiker« Kurt Gerhard Fischer²³ und Hermann Giesecke²⁴, die weder eine belastende Vergangenheit hinter sich gehabt noch mit dem NS-Regime in persönlicher Konfrontation gestanden hatten.

¹⁷Litt, s. Anm. 15, S. 50, S. 69.

¹⁸Oetinger, s. Anm. 9, S. 49, S. 164.

¹⁹Borinski, s. Anm. 12, S. 49, S. 235.

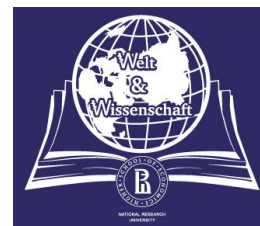
²⁰Erich Fechner. *Der politische Unterricht in der Schule*. 5. Mai 1951. URL: <http://www.jstor.org/stable/20801899> (besucht am 15.04.2017), S. 259.

²¹Detjen, *Politische Bildung*, s. Anm. 1, S. 48, S. 156.

²²Peter Henkenborg. »Politische Bildung auf wissenschaftlicher Grundlage. die didaktische Wende und die Rezeption der Sozialwissenschaften in den 1960er und 1970er Jahren«. In: *Politische Bildung in Deutschland. Profile, Personen, Institutionen*. Hrsg. von Wolfgang Sander. Bonn, 2014, S. 64–79.

²³Wolfgang Sander. »Personenporträt. Kurt Gerhard Fischer«. In: *Politische Bildung in Deutschland. Profile, Personen, Institutionen*. Hrsg. von Wolfgang Sander. Bonn, 2014, S. 80–81.

²⁴Von 1963 an promovierte Giesecke als Assistent bei Oetinger. Ingo Juchler. »Personenporträt. Hermann Giesecke«. In: *Politische Bildung in Deutschland. Profile, Personen, Institutionen*. Hrsg. von Wolfgang Sander. Bonn, 2014, S. 82–84.



6. Politische Bildung in der Bundesrepublik Deutschland 1945-1965: Theorie und Praxis

Fischer distanzierte sich sowohl vom Modell der Partnerschaftserziehung Oetingers als auch vom »Weg zum Mitbürger« Borinskis. Stattdessen konzentrierte er sich auf den Begriff des »politischen Problems« – einer schwierigen politischen Situation der Vergangenheit, die keine »gute« / »schlechte« oder »richtige« / »falsche« Lösung hatte und hätte haben können (Opposition und Proteste, Wahl des Entwicklungsweges etc.). Die Analyse solcher Probleme (Fälle) im politischen Unterricht könnte laut Fischer die Schüler durch exemplarisches Lernen zu »reflektierten Staatsbürgern« mit der Fähigkeit zu »politisch-vernünftigem Handeln« erziehen.²⁵

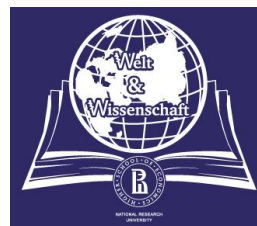
Eine ähnliche Konzeption schlug Hermann Giesecke vor. In Anknüpfung an die Theorie des sozialen Konfliktes von Ralf Dahrendorf führte er den Begriff des »politischen Konfliktes« ein, auf dessen Untersuchung sich die politische Bildung konzentrieren sollte. Laut Giesecke können die politischen Prozesse nur durch Konflikte verstanden werden (beispielsweise die durch die Spiegel-Affäre ausgelöste Regierungskrise von 1962). Für ihn war es das Ziel des politischen Unterrichts, dass die Schüler die Fähigkeit nicht nur zur (Früh-)Erkennung und kategorialen Analyse von Konflikten, sondern auch zu korrekter politischer Beteiligung an solchen Konflikten erarbeiten. Unter »Beteiligung« verstand er vor allem die Nichteinmischung, die sogenannte »passive Aktivität«, damit die Gesellschaft eventuelle unerwünschte Folgen vermeiden konnte.²⁶

Aber die immer stärker werdende Politisierung der politischen Bildung durch den Ost-West-Konflikt spiegelte sich unmittelbar in den Schulplänen dieses Faches wider, was für ein Schwarz-Weiß-Denken und Gefühl der geistigen Bedrohung sorgte und für die Konzeptionen von Fischer und Giesecke eher ungünstig war. Aus dem Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 5. Juli 1962 wird ersichtlich, dass statt ideologiefreier Reflexion über komplexe historisch-politische Situationen und politische Konflikte sowie statt kritischer Analyse staatlicher Institutionen in den Richtlinien jener Jahre ein latenter Antikommunismus herrschte. Dieser hatte drei Erscheinungsformen – rationale (tatsachengestützte und argumentative Auseinandersetzung mit Theorie und Praxis des Kommunismus), empirische (beispielsweise die Analyse von Erinnerungen der DDR-Flüchtlinge) und propagandistische (politische Werbung und Legitimation des Demokratiekonzeptes ex negativo).²⁷ Laut der für alle Bundesländer verbindlichen

²⁵Kurt Gerhard Fischer. *Der politische Unterricht*. Bad Homburg, 1960, S. 26.

²⁶Hermann Giesecke. *Politische Bildung. Didaktik und Methodik für Schule und Jugendarbeit*. München, 1965, S. 63.

²⁷Rüdiger Thomas. »Antikommunismus zwischen Wissenschaft und politischer Bildung«. In: *Deutschland Archive Online* 6 (2012). URL: <http://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutschlandarchiv/136249/> (besucht am 15.04.2017).



6. Politische Bildung in der Bundesrepublik Deutschland 1945-1965: Theorie und Praxis

»Richtlinien für die Gemeinschaftskunde in den Klassen 12 und 13 der Gymnasien für das Jahr 1962« hatte die politische Bildung folgende Ziele und Aufgaben: die Vermittlung von gewissen (wenngleich nicht konkret definierten) »sicheren Kenntnissen«, die notwendig seien, »tiefere Einsichten in Wirkungszusammenhänge und Strukturen menschlicher Lebensformen« zu gewinnen, »das Wesen politischen Entscheidens und Handelns« zu verstehen sowie »unsere gegenwärtige Welt in [...] ihren politischen Ordnungen und Tendenzen« kritisch zu beurteilen.²⁸ Diese »Kenntnisse« umfassten sieben obligatorische Themenkomplexe mit solchen Unterthemen wie die Sowjetunion und Bolschewismus, das Dritte Reich und Nationalsozialismus, Demokratie und Diktatur, das moderne Europa und Hilfe für die Entwicklungsländer etc.²⁹ Gesondert wurde »die deutsche Frage im Kalten Krieg« betrachtet.³⁰ Der Inhalt der politischen Bildung wurde somit nicht nur auf die national-sozialistische Vergangenheit^{31,32}, sondern auch auf die kommunistische Gegenwart gerichtet.³³

Die Tendenzen der westdeutschen politischen Bildung in den Jahren 1945 – 1965 lassen sich also wie folgt zusammenfassen:

1. In den ersten Nachkriegsjahren war die politische Bildung vor allem durch das Umerziehungskonzept der Alliierten bestimmt.
2. Eigenständige Konzeptionen der politisch-pädagogischen Bildung entstanden erst in den 1950er Jahren und setzten primär an der Erneuerung der demokratischen Strukturen an (Oetinger, Borinski, Litt).

²⁸o. A. »Richtlinien für die Gemeinschaftskunde in den Klassen 12 und 13 der Gymnasien. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 05.07.1962«. In: *Politische Bildung in Deutschland. Entwicklung – Stand – Perspektiven*. Hrsg. von Hans-Werner Kuhn. Opladen, 1993, S. 190–191.

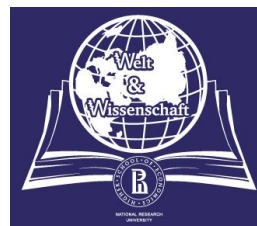
²⁹Berlin. »Vorläufige Richtlinien für den Unterricht im Fach Gemeinschaftskunde der Klassen 12 und 13 der Oberschule wissenschaftlichen Zweiges«. In: *Laufende Mitteilungen zum Stand der politischen Bildung in der Bundesrepublik Deutschland 2/3* (1964), S. 6–43.

³⁰o. A. »Die deutsche Frage in der politischen Bildung«. In: *Laufende Mitteilungen zum Stand der politischen Bildung in der Bundesrepublik Deutschland 3/4* (1966), S. 37–39.

³¹o. A. »Behandlung der jüngsten Vergangenheit im Geschichts- und gemeinschaftskundlichen Unterricht in den Schulen. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 11./12.02.1960«. In: *Politische Bildung in Deutschland. Entwicklung – Stand – Perspektiven*. Hrsg. von Hans-Werner Kuhn. Opladen, 1993, S. 230–232, aufgehoben im Oktober 1991.

³²Peter Dudek. *Der Rückblick auf die Vergangenheit wird sich nicht vermeiden lassen. zur pädagogischen Verarbeitung des Nationalsozialismus in Deutschland (1945 – 1990)*. Opladen, 1995, S. 260–284.

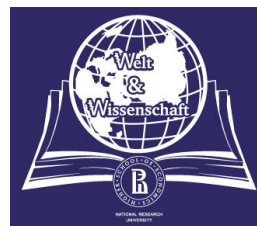
³³Walter Gagel. *Geschichte der politischen Bildung in der Bundesrepublik Deutschland 1945 – 1989/90*. Wiesbaden, 2005, S. 157.



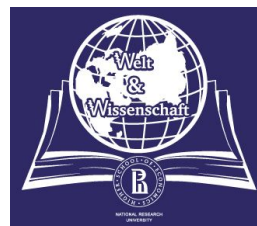
3. Die »realistische Wende« der 1960er Jahre wurde durch Didaktisierung, Verwissenschaftlichung und Politisierung der politischen Bildung gekennzeichnet (Fischer, Giesecke).

Literatur zum Kapitel 8:

- Berlin. »Vorläufige Richtlinien für den Unterricht im Fach Gemeinschaftskunde der Klassen 12 und 13 der Oberschule wissenschaftlichen Zweiges«. In: *Laufende Mitteilungen zum Stand der politischen Bildung in der Bundesrepublik Deutschland* 2/3 (1964), S. 6–43.
- Binder, Gerhard. *Politische Bildung und Erziehung*. Stuttgart, 1953.
- Borinski, Fritz. *Der Weg zum Mitbürger. Die politische Aufgabe der freien Erwachsenenbildung in Deutschland*. Düsseldorf und Köln, 1954.
- Detjen, Joachim. »Personenporträt. Theodor Litt«. In: *Politische Bildung in Deutschland. Profile, Personen, Institutionen*. Hrsg. von Wolfgang Sander. Bonn, 2014, S. 62–63.
- *Politische Bildung. Geschichte und Gegenwart in Deutschland*. München, 2013.
- Dudek, Peter. *Der Rückblick auf die Vergangenheit wird sich nicht vermeiden lassen. zur pädagogischen Verarbeitung des Nationalsozialismus in Deutschland (1945 – 1990)*. Opladen, 1995.
- Fechner, Erich. *Der politische Unterricht in der Schule*. 5. Mai 1951. URL: <http://www.jstor.org/stable/20801899> (besucht am 15.04.2017).
- Fischer, Kurt Gerhard. *Der politische Unterricht*. Bad Homburg, 1960.
- Gagel, Walter. »Der lange Weg zur demokratischen Schulkultur. Politische Bildung in den fünfziger und sechziger Jahren«. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 45 (2002), S. 6–16.
- *Geschichte der politischen Bildung in der Bundesrepublik Deutschland 1945 – 1989/90*. Wiesbaden, 2005.
- Giesecke, Hermann. *Politische Bildung. Didaktik und Methodik für Schule und Jugendarbeit*. München, 1965.
- Grammes, Tilman. »Personenporträt. Theodor Wilhelm«. In: *Politische Bildung in Deutschland. Profile, Personen, Institutionen*. Hrsg. von Wolfgang Sander. Bonn, 2014, S. 60–61.
- Hafeneger, Benno, Hrsg. *Handbuch politische Jugendbildung*. Schwalbach/Ts, 1997.



- Henkenborg, Peter. »Politische Bildung auf wissenschaftlicher Grundlage. die didaktische Wende und die Rezeption der Sozialwissenschaften in den 1960er und 1970er Jahren«. In: *Politische Bildung in Deutschland. Profile, Personen, Institutionen*. Hrsg. von Wolfgang Sander. Bonn, 2014, S. 64–79.
- Hentges, Gudrun. *Staat und politische Bildung. Von der Zentrale für Heimatdienst zur Bundeszentrale für politische Bildung*. Wiesbaden, 2013.
- Hufer, Klaus-Peter. »Personenporträt. Fritz Borinski«. In: *Politische Bildung in Deutschland. Profile, Personen, Institutionen*. Hrsg. von Wolfgang Sander. Bonn, 2014, S. 145–147.
- Juchler, Ingo. »Personenporträt. Hermann Giesecke«. In: *Politische Bildung in Deutschland. Profile, Personen, Institutionen*. Hrsg. von Wolfgang Sander. Bonn, 2014, S. 82–84.
- Leser, Christoph. *Politische Bildung in und durch die Schule*. Wiesbaden, 2011.
- Litt, Theodor. *Die politische Selbsterziehung des deutschen Volkes*. 3. erweiterte. Berlin, 1957.
- Mickel, Wolfgang W., Hrsg. *Handbuch zur politischen Bildung*. Bonn, 1999.
- o. A. »Behandlung der jüngsten Vergangenheit im Geschichts- und gemeinschaftskundlichen Unterricht in den Schulen. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 11./12.02.1960«. In: *Politische Bildung in Deutschland. Entwicklung – Stand – Perspektiven*. Hrsg. von Hans-Werner Kuhn. Opladen, 1993, S. 230–232.
- »Die deutsche Frage in der politischen Bildung«. In: *Laufende Mitteilungen zum Stand der politischen Bildung in der Bundesrepublik Deutschland* 3/4 (1966), S. 37–39.
- »Richtlinien für die Gemeinschaftskunde in den Klassen 12 und 13 der Gymnasien. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 05.07.1962«. In: *Politische Bildung in Deutschland. Entwicklung – Stand – Perspektiven*. Hrsg. von Hans-Werner Kuhn. Opladen, 1993, S. 190–191.
- Oetinger, Friedrich. *Wendepunkt der politischen Bildung. Partnerschaft als pädagogische Aufgabe*. Stuttgart, 1951.
- Sander, Wolfgang, Hrsg. *Handbuch politische Bildung*. Schwalbach/Ts, 2014.
- »Personenporträt. Kurt Gerhard Fischer«. In: *Politische Bildung in Deutschland. Profile, Personen, Institutionen*. Hrsg. von Wolfgang Sander. Bonn, 2014, S. 80–81.
- *Politik in der Schule. kleine Geschichte der politischen Bildung in Deutschland*. Marburg, 2013.
- *Zur Geschichte und Theorie der politischen Bildung. Allgemeinbildung und fächerübergreifendes Lernen in der Schule*. Marburg, 1989.



6. *Politische Bildung in der Bundesrepublik Deutschland 1945-1965: Theorie und Praxis*

- Thomas, Rüdiger. »Antikommunismus zwischen Wissenschaft und politischer Bildung«. In: *Deutschland Archive Online* 6 (2012). URL: <http://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutschlandarchiv/136249/> (besucht am 15.04.2017).
- Volker, Reinhardt. *Aspekte der politischen Bildung nach 1945. politische Erwachsenenbildung unter dem Einfluss schulischer politischer Bildung*. Hamburg, 2004.

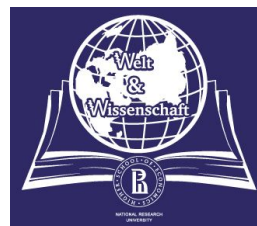


7. Die Intuition des »Ich-Bildes« am Beispiel von Max Frischs Romanen

— Anna Winkelman

In diesem Beitrag wird ein Versuch unternommen, den Begriff des »Ich-Bildes« im Zusammenhang mit dem der Intuition zu betrachten. Das Problem vom »Ich« stellt ein Kernelement der europäischen Philosophie dar. Davon, wie das »Ich« verstanden wird, hängt im Wesentlichen die entsprechende Lösung der ethischen, ästhetischen und vieler anderer Probleme ab. Im Großen und Ganzen beginnt die Philosophie des Subjekts in der europäischen Philosophiegeschichte mit R. Descartes. Seit dem XVII. Jahrhundert unterlag dieser Begriff vielen Transformationen und ist im XX. und XXI. Jahrhundert in den Hintergrund getreten.

In seinen »Meditationes de prima philosophia« (1641) begründete R. Descartes wie bekannt die Existenz des Ich als der denkenden Substanz. Die Eigenschaften des Ich sind Einfachheit, Unteilbarkeit, Unsterblichkeit. Nach Descartes Ansicht ermöglichen es dem Ich gerade diese Eigenschaften, die erste und unbezweifelbare Grundlage des Wissens zu sein. Wir können an allem zweifeln: an der Tatsache, daß der Himmel blau sei, ja selbst daran, daß die Welt existiere. Doch wenn es einen Akt des Zweifelns gibt, dann kommt gerade darin ein Akt des Denkens vor. Daher der berühmte Satz: »Ich denke, also bin ich«. Doch sehr bald unterzog David Hume diese Theorie Descartes in seinem Werk »Ein Traktat über die Menschliche Natur« (1740) einer massiven Kritik. Alles, was mir bewusst ist, kann entweder ein Eindruck oder eine Vorstellung sein. Darunter können wir nie die von Descartes angesprochene reine Substanz finden, davon spricht auch dieser selbst. Wir befinden uns immer in einem bestimmten Zustand, z.B. »Es ist *mir* warm«, »*Ich* sehe etwas *Rotes*«, »Ich habe Lust oder Angst . . . « usw. Es gibt jedoch keine Idee, die ständig gleich bleiben würde. Nach Hume ist das Ich nur als eine Verbindung der Perzeptionen, welche aus dem Gedächtnis, dem Gesetz der Assoziation und der Gewohnheit besteht. So müssten wir etwa mit Hume behaupten, bei der Betrachtung eines photographischen Bildes von mir mit fünf Jahren bin ich nur aus Gewohnheit geneigt zu denken, dass *Ich*



7. Die Intuition des »Ich-Bildes« am Beispiel von Max Frischs Romanen

auf diesem Foto dargestellt bin. Sollte dies wahr sein, könnte das Ich keine Grundlage von allem Wissen und auch kein Thema einer wissenschaftlichen Diskussion sein.

Im XVIII. Jahrhundert gab Immanuel Kant dem Subjekt den ihm von Descartes verliehenen Status zurück. Nach Kant ist das Ich die Bedingung aller möglichen Erfahrung. Denn wenn alles so wäre, wie es bei Hume beschrieben wird, »würde ich ein so vielfarbiges verschiedenes Selbst haben, als ich Vorstellungen habe, deren ich mir bewusst bin«¹. Alle Bewusstseinsgehalte sollten irgendwo verbunden sein, und dieses »irgendwo« ist eben das Ich. Allerdings ergeben sich aus Kants Theorie neue Schwierigkeiten. Denn ein so verstandenes Ich gilt zwar als eine notwendige Möglichkeitsbedingung aller Erfahrung, bleibt aber gerade deswegen selbst für die Erfahrung unzugänglich. Die nachkantische Philosophie hat auf verschiedenen Wegen nach einer Lösung dieser Paradoxie gesucht. Immer wieder wurden Versuche unternommen zu klären, wie unser Ich beschaffen ist, nach welchen Gesetzen es funktioniert, wie es mit unserem Körper verbunden ist usw. Unter vielen solchen Versuchen, die die verschiedenen Teilaspekte des Problems hervorgehoben haben, scheint mir diejenige die feinste und zugleich die plausibelste zu sein, welche Ludwig Wittgenstein in seinem »Tractatus logico-philosophicus« vorgeschlagen hat. Zwar hat Wittgenstein nie das Problem des Subjekts zum Mittelpunkt seiner philosophischen Überlegungen gehabt, doch ist die Frage, ob und wie wir überhaupt philosophische Aussagen über das Subjekt formulieren können, wahrscheinlich nie so radikal gestellt worden wie bei ihm.

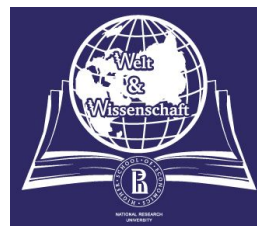
Im »Tractatus« schreibt er: »Das Subjekt gehört nicht zur Welt, sondern es ist eine Grenze der Welt. Wo in der Welt ist ein metaphysisches Subjekt zu merken?«². Mit anderen Worten ist das Subjekt, das uns in der Welt begegnet, kein philosophisches Subjekt. Es ist nicht das Ich. Alles, was wir in der Welt merken können, müssen wir den Psychologen, Kulturwissenschaftlern, Biologen überantworten. Über das philosophische Subjekt kann man grundsätzlich nichts sagen, weil so seine Natur ist. »Wovon man nicht sprechen kann, darüber muss man schweigen«³. Das »Ich« ist vor allem ein Sprachträger, der eine Welt für uns verständlich macht, aber eben deswegen kein Sprachgehalt.

Allerdings waren die anderen Philosophen mit Wittgensteins Lösung nicht einverstanden. Es wurde ihm mehrfach vorgeworfen, er schlage gar keine Lösung vor, sondern ignoriere das Problem nur. Der Sinn dieser Kritik kann man durch das Schreiben an der Wand in Sorbonne aus dem turbulenten Jahre 1968 darstellen: »Strukturen gehen nicht auf die

¹Immanuel Kant. *Die Kritik der reinen Vernunft*. Berlin, 1974, B134.

²Ludwig Wittgenstein. *Gesammelte Werke*. Bd. 1: *Tractatus logico-philosophicus*. Moskau, 1994, S. 56.

³Ebd., S. 73.



7. Die Intuition des »Ich-Bildes« am Beispiel von Max Frischs Romanen

Straße«. Das war nicht gegen Wittgenstein selbst, aber das war dafür geeignet. In der Tat sprechen wir über das Subjekt, obwohl wir darüber schweigen müssen. Man kann es besonders klar in der Literatur sehen.

Aus der Perspektive Wittgensteins sind anscheinend alle literarischen Helden nur die erfolglosen Versuche des Verstoßes gegen sein Schweigegebot. Wenn das der Fall ist, verliert die Literatur ihren Sinn, denn ein Schriftsteller will ja seinem Leser kein psychologisches Bild des Protagonisten darstellen, sondern den Kern von einem »Ich«. Ein solches Verständnis ist jedoch, wie wir zu zeigen versuchen werden, entspricht nicht der Position Wittgensteins.

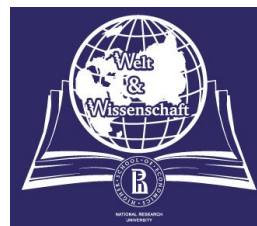
Sagen kann man über das Ich als Sprachträger wirklich nichts. Aber das »Ich« ist ein Träger nicht nur von sprachlichen Strukturen, sondern auch von ethischen und ästhetischen⁴. Über die ethische Seite des Subjekts sowie über die für es wichtigen Wertsetzungen kann man aber insofern Aussagen machen, als sie auf eine oder andere Weise verwirklicht sind. Insofern können wir in der Welt doch etwas finden, was uns einen indirekten Zugang zu dem »Ich« ermöglicht. Aber was ist es denn? Wir können das als Maske bezeichnen.

In der Welt haben wir nicht direkt mit einem Ich, sondern mit einer Maske (oder einem »Ich-Bild«) zu tun. Die Maske repräsentiert das »Ich«. Wichtig ist, dass darunter keine theatralische Maske oder gesellschaftliche Rolle verstanden werden soll. Eine theatralische Maske kann von einem beliebigen Träger angezogen bzw. weggeworfen werden, eine von mehreren gesellschaftlichen Rollen kann nur insofern übernommen werden, als es ein bestimmter Zusammenhang zwischen den verschiedenen Rollen besteht. Bei der Maske in der von uns gemeinten Bedeutung handelt es sich um eine Gestalt, die einerseits vom unaussprechlichen »Ich«, andererseits aber von der Welt bestimmt wird⁵, die also weder beliebig gewechselt noch willkürlich festgelegt werden kann.

Wie erfahren wir die Existenz der Maske? Dadurch, was ich gerne als eine Intuition des Ich-Bildes bezeichnen würde. In einer solchen Intuition können wir zugleich »Lücken« zwischen dem unaussprechlichen »Ich« und der »Maske« sowie zwischen der »Maske« und der »Welt« entdecken. Wie dies geschieht, kann man sehr klar am Beispiel von M. Frischs Romanen »Homo Faber«, »Mein Name sei Gantenbein« und »Stiller« veranschaulichen.

⁴Wittgenstein, s. Anm. 2, S. 58, S. 70.

⁵Zum Begriff der Maske siehe vor allem: R. Weiche. *Die Paradoxie der Maske. Geschichte einer Form*. München, 2004.



7. Die Intuition des »Ich-Bildes« am Beispiel von Max Frischs Romanen

Im »Homo Faber« wird vor allem das Verhältnis vom Ich und seiner Maske thematisiert. In diesem Roman kann man klar sehen, wie das von Wittgenstein als unaussprechlich bezeichnete »Ich« durch die Maske durchbricht. Der Protagonist, Walter Faber, ist ein Ingenieur mit 50 Jahren. Sein Leben ist ruhig und kalkulierbar. Er ist daran gewohnt, alles zu kontrollieren und zu berechnen. Faber ist typischer Mensch der technischen Epoche. Er kann die »Lücke« zwischen dem »Ich« und der »Maske« nicht bemerken, weil er der Intuition des Ich-Bildes unfähig ist. Als ein Mensch der technischen Epoche denkt er ständig nur über die Welt, aber nicht über sich selbst. Seine erste Liebe sagt über ihn: »Du behandelst das Leben nicht als Gestalt, sondern als bloße Addition, daher kein Verhältnis zur Zeit, weil kein Verhältnis zum Tod. Leben sei Gestalt in der Zeit. Leben ist nicht Stoff, nicht mit Technik zu bewältigen«⁶.

Alles verändert sich jedoch für Faber, sobald es zu seinen Begegnungen mit einer jungen Frau namens Sabeth kommt. Zuerst ist alles gut. Dann wird aber Sabeth während ihres Aufenthalts in Athen von einer Schlange gebissen und stirbt bald. Später erfährt Walter, dass Sabeth seine von seiner ersten Geliebten geborene Tochter sei.

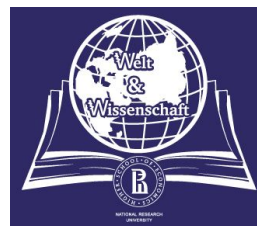
Diese Erkenntnis ist für Walter ein Schock und wird für ihn ein Anstoß, sein ganzes Leben umzudenken. Inzwischen erfährt er, dass er Magenkrebs hat. Jetzt versteht er allmählich, dass das Leben keine Gesamtheit von Tatsachen ist, dass man nicht alles kalkulieren kann, dass es etwas gibt, was unaussprechlich und unkontrollierbar ist, etwas Schicksalhafteres. Früher dachte Walter, dass er der Gesamtheit dessen, was er von sich selbst denke, gleiche. Mehr noch, glaubte er, dass er allein sein Leben bestimmt.

Durch die feine Erzähltechnik des Romans gelingt es Max Frisch, in dem Erzähler zwei Fabers erscheinen zu lassen. Der erste Faber ist kein philosophisches Subjekt, sondern eine bloße Funktion, eine Stelle in einem Systemgefüge. Er glaubt, alles seien nur Tatsachen, und hält sich selbst ebenfalls für eine Tatsache. Der zweite Faber wird dessen inne und spürt so die Lücke zwischen dem »Ich« und dem »Ich-Bild« sowie zwischen sich selbst und der Welt.

»Wir leben im Zeitalter der Technik und der Mensch ist ein Herrscher der Natur«⁷ – so lautet Fabers Motto. Klaus Günter bemerkt mit Recht: »Walter Faber ist der Typ eines rationalitätsgläubigen, diesseitsorientierten modernen Menschen, dessen technologisch-mathematisches Weltverständnis ihn blind macht für die Erkenntnis, dass das Leben mit all seinen Unwägbarkeiten und schicksalhaften Zufällen sich den Gesetzen der Logik

⁶Max Frisch. *Homo faber*. Berlin, 2014, S. 170.

⁷Ebd., S. 26.



7. Die Intuition des »Ich-Bildes« am Beispiel von Max Frischs Romanen

entzieht. Die Tragik von Fabers eigenem Leben [...] besteht gerade darin, dass er, der den Glauben an schicksalhafte, irrationale Fügungen im menschlichen Dasein als ›Mystifikation‹ und ›Spintisiererei‹ verwirft, das Opfer unkalkulierbarer Zufälle wird«⁸. Somit versteckt sich Fabers »Ich« hinter der »Maske« von Faber, und bricht doch nach außen durch. Die Geschichte Walter Fabers erscheint als ein gescheiterter Versuch gegen das Schicksal zu streiten und alle Tatsachen des Lebens zu berechnen.

Der Roman von Frisch »Mein Name sei Gantenbein« ist eine im Vergleich mit dem Faber-Roman eine viel schwierigere Lektüre, weil er keine zusammenhängende Handlung bietet. Der Roman besteht aus gemischten Fragmenten von verschiedenen Geschichten. Diese Geschichten gehören zu den drei verschiedenen Masken: Enderlin, Gantenbein und Swoboda. In der Mitte dieses Dreiecks steht eine Frau namens Lily, in die alle Drei verliebt sind. Aber die wichtigste Frage, welche der Leser sich zu stellen hat, ist: Wer ist der Träger dieser Masken? Mehr noch: Gibt es einen solchen, oder ist das Ganze nur eine Fiktion?

In »Mein Name sei Gantenbein« finden wir, wie man es heute nennt, eine narrative Ontologie. Die Geschichte von Gantenbein fängt mit den Worten an: »⁹«Ich stelle vor [...] So könnte das Ende von Enderlin sein. Oder von Gantenbein? Eher von Enderlin. Mein Name sei Gantenbein. Ich probiere Geschichten an wie Kleider . Frisch schreibt: »man kann nicht leben mit einer Erfahrung, die ohne Geschichte bleibt, scheint es«¹⁰. Nur gibt es kein »Ich« ohne die Geschichte. Aber kommen wir näher ans »Ich«, wenn wir die verschiedenen Geschichten als Kleidungen anprobieren oder sie interpretieren? Nein. Die Erzählung ist dann eine bestimmte Art und Weise, wie eine Maske existiert. Man muss, um dem Ich näher zu kommen, nicht nur Geschichten dechiffrieren, sondern auch ihren Sinn suchen.

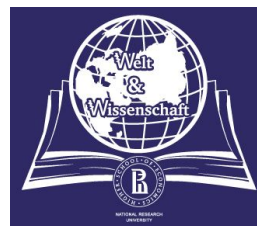
Was bedeutet das? Der Leser merkt allmählich, dass alle Masken gleichwertig sind, keine sei besser oder schlechter als die Anderen. Mehr noch, es gibt niemanden im Roman, wer nur eine aus diesen drei Masken wählen könnte. Das wird dem Leser überlassen. Das ist die Antwort auf die Frage, wie hier der Sinn hervorgebracht wird. Der Sinn ist die Fähigkeit zu bewerten oder zu bevorzugen.

Möglich wird eine solche Sinnstiftung durch die Struktur, welche Wittgenstein mit dem Wort ethisch bezeichnet. Auswählen kann nur das »Ich«, das die ethischen, ästhetischen

⁸Klaus Günter. »Poetische Gerechtigkeit in Recht und Literatur. Max Frischs Homo Faber«. In: *Zeitschrift für Internationale Strafrechtsdogmatik* 1/2010 (o. I.).

⁹Max Frisch. *Mein Name sei Gantenbein*. Berlin, 2014, S. 6.

¹⁰Ebd., S. 11.



7. Die Intuition des »Ich-Bildes« am Beispiel von Max Frischs Romanen

und logischen Strukturen hat. In diesem Sinn ist der Leser selbst ein Protagonist des Romans. Frisch bietet seinem Leser die verschiedenen Masken zum Anprobieren an, doch keine passt ihm! Die Maske ist keine gesellschaftliche Rolle oder seelische Störung. Es gibt nur eine Maske, die für jeden seine ist. Man kann sich keine Maske beliebig ausdenken, noch eine fremde Maske anziehen. Die Maske erscheint somit wie eine Fläche, die zwei Seiten hat: die innere bleibt beim »Ich«, die äußere wird durch die von uns unabhängige Welt gebildet.

Die Beziehung zwischen der »Maske« und der »Welt« wird im dritten Frischs Roman »Stiller« thematisiert. Anatol Stiller versucht seine Maske herunterzureißen und sich eine Andere zu schaffen. Er nennt seine neue Maske »White«. Allerdings erkennt die Welt diese Maske nicht an. Zwischen den beiden Masken sind auf der Handlungsebene zwei Konflikte zu beobachten, einen äußeren und einen inneren. Der äußere besteht darin, dass alle denken, White sei Stiller, während Stiller von der Polizei gesucht wird. Darüber hinaus gibt es noch einen inneren Konflikt, der darin besteht, dass Stiller nicht vor sich selbst entlaufen kann.

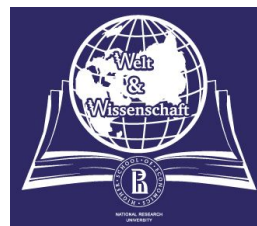
So beginnt der Roman:

Ich bin nicht Stiller! - Tag für Tag, seit meiner Einlieferung in dieses Gefängnis, das noch zu beschreiben sein wird, sage ich es, schwöre ich es und fordere Whisky, ansonst ich jede weitere Aussage verweigere. Denn ohne Whisky, ich hab's ja erfahren, bin ich nicht ich selbst, sondern neige dazu, allen möglichen guten Einflüssen zu erliegen und eine Rolle zu spielen, die ihnen so passen möchte, aber nichts mit mir zu tun hat...

11

Anatol versteht, dass die Rückkehr zu Stiller keine Selbsterwerbung, sondern die Rückkehr in die Maske ist. Man kann über alles erzählen, sagt Stiller, außer seinem echten Leben. Diese Unmöglichkeit, unser Ich auszusprechen, erlaubt uns die Maske nicht herunterzureißen. Denn keine Maske, die auch eine Geschichte (oder eine Erzählung) ist, kann ohne andere Masken existieren. Man kann zum Beispiel sagen, die Geschichte von Stiller sei nicht nur seine Geschichte, es gebe viele Leute, die ein Teil von Stillers Geschichte sind, während er selbst ein Teil der Geschichte vom jemandem anderen sei. Es scheint, dass das »Ich« seine Masken ohne Mühe umtauscht. In Wahrheit ist es aber nicht so

¹¹Max Frisch. *Stiller*. Berlin, 2016, S. 4.



7. Die Intuition des »Ich-Bildes« am Beispiel von Max Frischs Romanen

einfach; die Masken gehören fest zusammen, weil jede Geschichte ein Teil von anderen Geschichten ist.

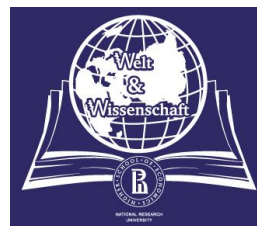
Am Beispiel von M. Frischs Romanen habe ich versucht zu erklären, was die Maske in der angesprochenen Bedeutung ist und wie sie funktioniert. Ich glaube, dass die entworfene Theorie der Maske, in der sie als ein spezifisches epistemologisches Phänomens gedeutet wird, kann uns helfen, nicht nur die epistemologischen, sondern auch die ethischen, ästhetischen und viele andere Probleme lösen. Wenn wir das Wesen und Funktionsweise der Maske verstehen könnten, könnten wir neue Antworten auf viele wichtige philosophische Fragen finden.

Erstens bringt uns die Analyse der Maske der Lösung der Frage näher, was das »Ich« wirklich ist. Es ist jetzt wenigstens klar, dass das Ich unaussprechlich ist und, was viel wichtiger, dass das »Ich« unsere Wertbeziehung zur Welt strukturiert. Zweitens kann man mit dem Begriff der Maske viele Aspekte der zwischenmenschlichen Kommunikation erklären. Tatsächlich treten kein mein »Ich« und kein »Ich« vom anderen in der Kommunikation auf, sondern unsere Masken.

Allerdings tragen die in der Welt existierenden Masken das unaussprechliche »»Ich«« mit seinen eigenen Werten in sich. Die Masken »spiegeln sich« sozusagen wechselseitig. Jede Maske versucht in einer anderen Maske etwas zu finden, was für sie wichtig ist. Das ist eine komplexe Beziehung, die wir hier nicht eingehend betrachten können. Doch man kann vielleicht schon jetzt ein Beispiel dafür aus dem Prosawerk von Frisch anführen. Walter Faber war in Sabeth verliebt, weil sie die Kunst mochte und verstand. Für Faber, würde ich sagen, gibt es keinen Zugang zur Kunst. Dennoch sagt er, dass er keine Kunst brauche. Allerdings empfindet er ein Bedürfnis, der Kunst näher zu werden. Man kann es klar am Ende des Romans sehen, wo sein »Ich« durch die Maske durchbricht. Hier »spiegeln sich« Walter und Sabeth gegenseitig. Er wählt Sabeth nicht zufällig, er strebt immer nach etwas, was für ihn wichtig, ja notwendig ist, obwohl es ihm vielleicht unbewusst bleibt. Unser Leben ist voll von solchen Beispielen. Darum verdient das Phänomen der Maske weitere Überlegungen.

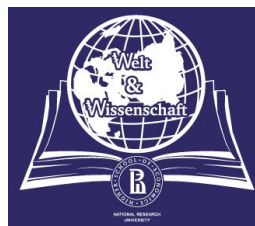
Literatur zum Kapitel 9:

- Frisch, Max. *Homo faber*. Berlin, 2014.
- *Mein Name sei Gantenbein*. Berlin, 2014.
- *Stiller*. Berlin, 2016.



7. Die Intuition des »Ich-Bildes« am Beispiel von Max Frischs Romanen

- Günter, Klaus. »Poetische Gerechtigkeit in Recht und Literatur. Max Frischs Homo Faber«. In: *Zeitschrift für Internationale Strafrechtsdogmatik* 1/2010 (o. I.).
- Kant, Immanuel. *Die Kritik der reinen Vernunft*. Berlin, 1974.
- Weiche, R. *Die Paradoxie der Maske. Geschichte einer Form*. München, 2004.
- Wittgenstein, Ludwig. *Gesammelte Werke*. Bd. 1: *Tractatus logico-philosophicus*. Moskau, 1994.



Teil IV.

Politik & Verwaltung

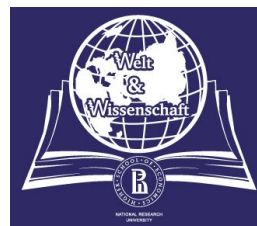


8. Migrationspolitik in Deutschland nach der Flüchtlingskrise 2015

— Natalija Askerova

Mit dem Beginn des Arabischen Frühlings 2011 hat die Zahl der Asylbewerber aus dem Nahen Osten in die Europäischen Union stetig zugenommen (Abbildung 1). Weil Deutschland eine Politik der offenen Tür für Migranten und Flüchtlinge aus dieser Region angekündigt hat, kommen die meisten Einwanderer gegenwärtig in dieses Land. Aus diesem Grund steigt die Zahl der Migranten in Deutschland jährlich. Während 2011 die Zahl der Flüchtlinge rund 53.000 betrug, lag die Zahl im Jahr 2014 schon bei 202.800 und erreichte 2016 etwa 745.500 Menschen.¹ Auf diese Weise hat sich die Zahl der Asylbewerber im Zeitraum von 2011 bis 2016 fast um das 14-fache erhöht. Trotz der Tatsache, dass Deutschland seit langem als Einwanderungsland gilt, ist ein solcher Massenzustrom von Flüchtlingen beispiellos, nicht nur wegen der großen Zahl der Einwanderer, sondern auch wegen ihres kulturellen, religiösen und weltanschaulichen Hintergrunds. In diesem Zusammenhang ist es notwendig, dass die deutsche Regierung grundsätzliche Änderungen der Migrationspolitik vornimmt und bestimmte Maßnahmen ergreift, um die Flüchtlinge in die deutsche Gesellschaft erfolgreich zu integrieren. Im folgenden Artikel werden die Entwicklungswege der deutschen Migrationspolitik nach dem Arabischen Frühling analysiert und auch die Besonderheiten und die Hauptinstrumente der heutigen Sozial- und Integrationspolitik der Bundesregierung sowie der Kommunen untersucht. Um die Maßnahmen zur Integration von Flüchtlingen richtig zu bewerten, ist es nötig, eine qualitative Analyse der Zusammensetzung der Flüchtlinge durchzuführen. Offiziellen Angaben des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge zufolge kommen nach Deutschland nach dem Stand zum Jahresende 2016 Flüchtlinge aus Syrien (36,9 Prozent), Afghanistan (17,6 Prozent), Irak (13,3 Prozent), Iran (3,7 Prozent), Pakistan (2 Prozent)

¹Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. *Aktuelle Zahlen zu Asyl*. Berlin, 2017.



8. Migrationspolitik in Deutschland nach der Flüchtlingskrise 2015

Asylzugänge in europäischen Staaten in absoluten Zahlen und pro 1.000 Einwohner im 1. Halbjahr 2016

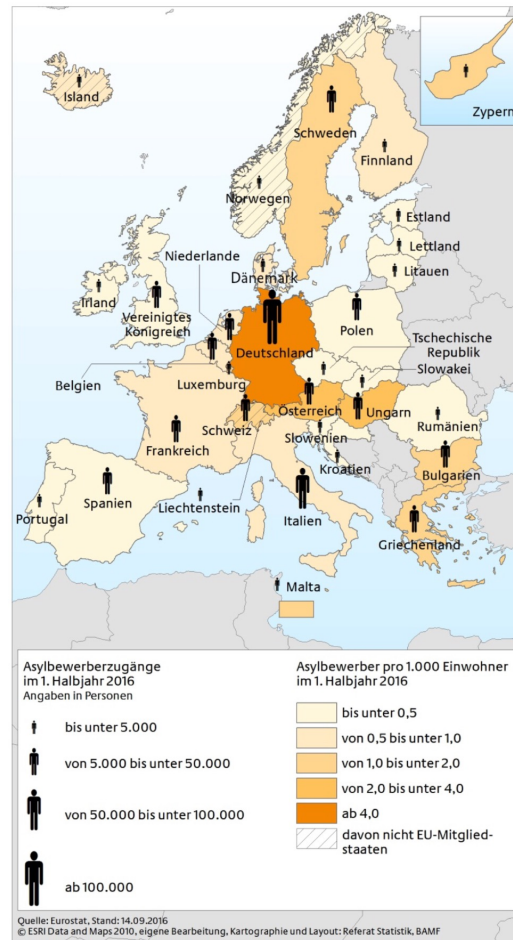
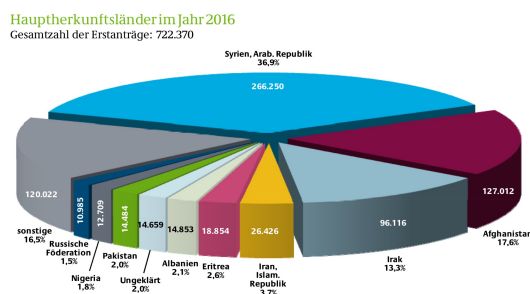


Abbildung 8.1.: Asylzugänge in Europa

8. Migrationspolitik in Deutschland nach der Flüchtlingskrise 2015



NATALIYA ASKEROVA

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2016

Abbildung 8.2.: Hauptherkunftsländer im Jahr 2016

und aus Nordafrikanischen Ländern (4,4 Prozent).²

Die meisten Migranten sind Muslime (88 Prozent), da sie ehemalige Bürger aus Ländern sind, in denen der Islam offizielle Religion ist.³ Was das Alter, Geschlecht, und andere Charakteristiken angeht, kommen in die Bundesrepublik im Durchschnitt Menschen im Alter von 18 bis 35 Jahren mit Familien von 4-5 Personen (also z. B. Mann und Frau mit 2 oder 3 Kindern), darunter mehr als doppelt so viele Männer wie Frauen. Während die Zahl der jungen Migranten im Alter von 18 bis zu 35 Jahren etwa 50 Prozent beträgt, ist die Zahl der älteren Flüchtlinge (55 Jahre und mehr) relativ gering und beträgt lediglich 18 Prozent.⁴ Demnach kommen nach Deutschland größtenteils junge Migranten. In der Heimat waren sie in Bereichen wie Dienstleistungen, Bau und Industrie beschäftigt (fast 35 Prozent der Beschäftigten).⁵ Dabei hat nur ein kleiner Teil der Flüchtlinge ein hohes Bildungsniveau (ungefähr 13 Prozent) während die meisten Flüchtlinge nur ein grundlegendes Bildungsniveau oder keine Ausbildung haben (rund 40 Prozent).⁶

²Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. *Schlüsselzahlen Asyl 2016*. 2017. URL: https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Flyer/flyer-schlüsselzahlen-asyl-2016.pdf?__blob=publicationFile (besucht am 10.01.2018).

³BaMF, *Aktuelle Zahlen zu Asyl*, s. Anm. 1, S. 66.

⁴Ebd.

⁵UN High Commissioner for Refugees. *Profiling of Syrian arrivals on Greek islands in March 2016*. Englisch. 31. März 2016. URL: <https://reliefweb.int/report/greece/profiling-syrian-arrivals-greek-islands-march-2016> (besucht am 12.01.2018).

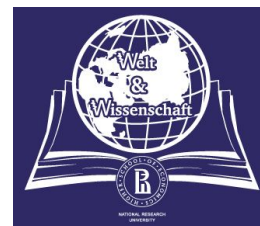
⁶Ebd.

Die statistischen Angaben zeigen, dass die heutige Einwanderung nach Deutschland eine neue Dimension bekommt. Immer mehr Muslime migrieren ins Land, so dass sich die ethnische und religiöse Zusammensetzung der deutschen Gesellschaft verändert. Die Flüchtlinge aus dem Nahen Osten sind Menschen aus einer anderen Zivilisation und mit unterschiedlicher Kultur, Religion und Eigenheiten, die den deutschen Gewohnheiten widersprechen können. Ungeachtet der Tatsache, dass es in Deutschland eine große türkisch-muslimische Gemeinde gibt, unternahm die Regierung der Bundesrepublik wenige Maßnahmen für deren Integration.⁷ Heutige Flüchtlinge benötigen jedoch einen ausführlichen und gründlichen Ansatz zur Integrationspolitik aufgrund der neuen Zusammensetzung der Einwanderer.

Um die Integration von Flüchtlingen analysieren zu können, muss man zuerst verstehen, welche Kriterien für die Aufnahme von Flüchtlingen es in Deutschland gibt und wie das Asylverfahren im Regelfall abläuft. In Deutschland ist das Asylverfahrensgesetz (AsylVfG) eines der wichtigsten Zuwanderungsgesetze. Dieses Gesetz nennt die Bedingungen der Verfahren für die Aufnahme von Migranten im Land und stellt die Voraussetzungen für den Flüchtlingsstatus fest. Nach dem Beginn der Flüchtlingskrise nahm die Bundesregierung hervorragende Änderungsanträge zur Migrationsgesetzgebung vor. Die deutsche Regierung bietet Asyl für Migranten, in deren Heimatland es Krieg, Gewalt und politische Instabilität gibt. Zu diesen Migrantenkategorien gehören in erster Linie Flüchtlinge aus Ländern des Nahen Ostens, wo es derzeit bewaffnete Konflikte und soziale Instabilität insgesamt gibt. Infolge der Annahme der Änderungsanträge zur Migrationsgesetzgebung 2014, 2015 und 2016 wurden die Möglichkeiten für die Einreise von Asylbewerber aus einigen Ländern, sog. sicheren Herkunftsländern, wesentlich begrenzt. Zu diesen Ländern gehören die Balkanländer wie Serbien, Mazedonien, Bosnien und Herzegowina, Montenegro, Albanien und das Kosovo und auch die nordafrikanischen Ländern Marokko, Algerien und Tunesien. Wenn früher im Jahr 2011 die Zahl der Einwanderer aus osteuropäischen Ländern, die zur Ansiedlung in Deutschland zugelassen wurden, mehr als 20 Prozent betrug, so verringerte sich ihre Zahl im Jahr 2015 schon merklich, an ihre Stelle traten Flüchtlingen aus Syrien, Afghanistan und dem Irak.⁸ Während die Asylanträge der Zugewanderten aus Albanien und dem Kosovo nur in 0,6 Prozent der Fälle im Jahr 2015 genehmigt wurden, haben 96 Prozent der Syrer in

⁷Sherran Clarence. »From Rhetoric to Practice. A critique of immigration policy in Germany through the lens of Turkish-Muslim women's experiences of migration«. In: *Theoria: A Journal of Social and Political Theory* 56.121 (2009), S. 57–91. ISSN: 00405817, 15585816. URL: <http://www.jstor.org/stable/41802455>.

⁸Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. *Aktuelle Zahlen zu Asyl*. Berlin, 2015.



Deutschland Asyl erhalten.⁹ Statistisch gesehen wurden die Möglichkeiten für die Einreise von Bürgern aus den Balkanländern und Nordafrika begrenzt, denn diese Regionen sind relativ sicher im Vergleich, zum Beispiel, zu Syrien, deshalb gibt die Bundesregierung den Vorrang heute syrischen, afghanischen und irakischen Flüchtlingen. Außerdem wurde der Abschiebungsprozess der Migranten, die kein Asyl in Deutschland erhielten, besser organisiert. Aus Sicherheitsgründen wird die Abschiebung der Migranten heute schneller vorgenommen, u.a. durch die Schaffung zusätzlicher sog. Flüchtlingszentren, die in der Nähe von Flughäfen angesiedelt sind. Solche Maßnahmen schaffen eine Möglichkeit, mit großen Flüchtlingsströmen schneller umzugehen und auch die Abschiebungsprozedur zu beschleunigen. Infolge der Verschärfung der Migrationsgesetzgebung als auch der Beschleunigung der Abschiebungsprozedur hat die Zahl der abgeschobenen Migranten in den letzten Jahren zugenommen. 2015 wurden etwa 21.000 Menschen abgeschoben, eine Steigerung um 42 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.¹⁰ 2016 hat sich die Zahl der Abgeschobenen wiederum verdoppelt.¹¹ Also ist es evident, dass sich die Einwanderungspolitik Deutschlands unter dem Einfluss der Flüchtlingskrise verändert hat: die Kriterien für die Asylbewerber wurden in dem Sinne verschärft, dass Bürgern aus dem Nahen Osten ein höherer Schutz gewährt wird und der Abschiebungsprozess beschleunigt wird.

Bei der Analyse der Migrationspolitik Deutschlands und der Situation der Migranten innerhalb des Landes muss man die erste Anpassung von Migranten in den Flüchtlingslagern in Betracht ziehen. Während der Prüfung der Asylanträge, die regelmäßig eine Zeit von 3 bis 5 Monaten einnimmt, werden Migranten in speziellen Flüchtlingslagern untergebracht. Meistens sind das Zelte oder speziell ausgestattete Gebäude, die eine große Anzahl von Menschen beherbergen können. Zwei der größten Unterkünfte für Flüchtlinge befinden sich in Halberstadt (Sachsen-Anhalt) und Eckental (Bayern).¹² Außerdem gibt es ebensolche Unterbringungen in Dresden, Trier, München, Hamburg, Remchingen und anderen Städten. Manche Länder wandeln einzelne Gebäude und Hallen um, zum Beispiel haben die Behörden der Stadt Aachen im Jahr 2015 ein Gymnasium neu ausgestattet, um dort rund 300 Flüchtlinge unterzubringen.¹³ In der Stadt Hamm wurde im selben Jahr die Aula einer Schule für die Unterbringung von Flüchtlingen zur

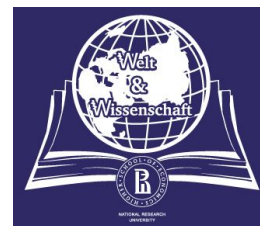
⁹Aleksandr Delfinov. *Bundestag uzestocil migracionnoje zakonodatelstvo*. Russisch. URL: <http://www.dw.com/ru/> (besucht am 25.02.2016).

¹⁰Fortune. *Germany aims to deport record number of rejected asylum seekers in 2017*. Englisch. URL: <http://fortune.com/2017/02/19/germany-deports-asylum-seekers/> (besucht am 19.02.2017).

¹¹Ebd.

¹²Aleksandr Varkentin. *Ziliscnyj vopros: gde nemcy razmescajut bezencev*. Russisch. Deutsche Welle. URL: <http://www.dw.com/ru/> (besucht am 12.08.2015).

¹³Ebd.



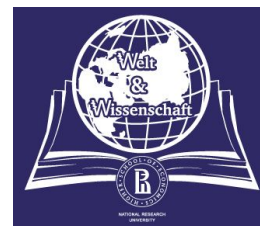
Verfügung gestellt.¹⁴ Die Behörden der Länder haben in diesem Zusammenhang angeregt, ein umfassendes Wohnungsbauprogramm aufzulegen. 2015 hat der Oberbürgermeister von Nürnberg, Ulrich Maly, vorgeschlagen, mit dem Bau von zusätzlichen Gemeinschaftswohnungen für jene Migranten zu beginnen, die eine Aufenthaltsgenehmigung erhalten haben. Solche Maßnahmen werden, laut dem Oberbürgermeister, nicht nur lebenswerte Wohnbedingungen für die Flüchtlinge schaffen, sondern auch zu einem schnelleren Prozess ihrer Integration und Inklusion in die Gesellschaft beitragen. So ist es belegt, dass sowohl die Bundesregierung als auch die Landesregierungen umfassende Maßnahmen für die Ansiedlung der Migranten ergreifen.

Was den Registrierungsprozess angeht, wurde seit 2016 ein einheitliches System der Flüchtlingsregistrierung eingeführt, damit die Behörden die Identität des Migranten genau überprüfen können. Die Flüchtlinge sind dabei in der einheitlichen Datenbank des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) in Deutschland registriert. Die Mitarbeiter des BAMF nehmen Fotos und Fingerabdrücke von jedem Asylbewerber, um die Identität des Migranten zu bestimmen und die Möglichkeit einer doppelten Registrierung zu verhindern. Danach legen die Asylbewerber ihre persönlichen Dokumente vor und berichten in einem Interview über ihre Lebensgeschichte, beantworten Fragen zu ihrer Lebenssituation und die Ursachen der Flucht aus ihrem Heimatland. Die Asylbewerber haben nur dann eine Chance Asyl zu erhalten, wenn sie einen Beweis einer echten Bedrohung für ihr Leben und ihre Sicherheit vorlegen können. Sobald der Asylantrag geprüft und angenommen wurde, bekommen die Flüchtlinge eine Aufenthaltsgenehmigung in Deutschland und der Prozess ihrer Integration in die Gesellschaft beginnt.

Einen wichtigen Teil der Migrationspolitik in Deutschland stellen Sozialhilfe und Integrationspolitik dar. Hier nehmen die Bestimmungen des Aufenthaltsgesetzes (AufenthG) einen besonderen Stellenwert ein. Diesem Gesetz zufolge haben die Personen, dessen Asylbewerbung genehmigt wurde, ein Recht, eine Aufenthaltsgenehmigung in Deutschland zu erhalten, an Kursen der Berufsausbildung teilzunehmen, die ihre Beschäftigungsfähigkeit erhöhen. Was die Sozialpolitik angeht, so bekommt jeder Flüchtling eine monatliche Unterstützung in Höhe von rund 143 Euro und zusätzlich ist der Staat für die Zahlung der Wohngemeinschaften, Ernährung, Krankenversicherung und Integrationskurse verantwortlich.¹⁵ Doch gibt es eine Tendenz, die Flüchtlinge finanziell stärker als bisher mit in die Verantwortung für diese Ausgaben zu nehmen. Nach der Annahme des Asylpakets 2, das 2016 übernommen wurde, soll jeder Flüchtling 10 Euro pro Monat für das

¹⁴Varkentin, s. Anm. 12, S. 70.

¹⁵Delfinov, s. Anm. 9, S. 70.



Integrationsprogramm der Regierung zahlen. Obwohl diese Ausgabe relativ unbedeutend ist, will die Regierung mit diesen Maßnahmen das Verantwortungsgefühl der Migranten stärken und zusätzliche Anreize für den erfolgreichen Einsatz des Integrationsprogramms schaffen.

Laut Bundesamt für Migration und Flüchtlinge erhielten von Januar bis März 2015 fast 70.000 Menschen eine Überweisung zum Besuch von Integrationskursen.¹⁶ Integrationskurse schließen nicht nur die Deutschsprachkurse, sondern auch das Studium der Geschichte, der Kultur und des Alltagslebens Deutschlands und eine Berufsausbildung mit ein. Migranten lernen auch, Briefe zu schreiben, Telefongespräche zu führen, einen Lebenslauf in deutscher Sprache zu verfassen und nach einer Arbeit in Deutschland zu suchen. Das ganze Programm dauert ungefähr neun Monate und am Ende der Kurse müssen Flüchtlinge einen Sprachtest des Niveaus B1 sowie eine Prüfung in den Grundkenntnissen über Deutschland ablegen. Nachdem die betreffenden Migranten alle Prüfungen bestanden haben, haben sie bessere Chancen, einen Job zu finden.

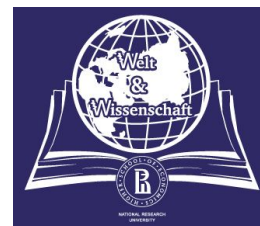
Die Eingliederungsprogramme für die Flüchtlinge nehmen den Hauptplatz in der Migrationspolitik der Bundesrepublik ein, aus diesem Grund bewilligen die Behörden dafür viele Mittel. 2016 wurde etwa 1,4 Mrd. Euro aus dem Bundeshaushalt für die Integrationskurse zugeteilt.¹⁷ Dabei betragen die Kosten für die Versorgung eines Flüchtlings laut Berechnungen des deutschen Finanzministeriums circa 12-20 Tausend Euro pro Jahr.¹⁸ Die Maßnahmen der Bundesregierung verfolgen das Ziel, eine schnelle und reibungslose Integration der muslimischen Flüchtlinge durchzuführen. Die Muslime stellen eine komplizierte Bevölkerungsgruppe für die Integration dar, weshalb sie viel Mühe und Mittel brauchen, sich in die deutsche Gesellschaft zu integrieren. Deswegen gibt sich die Regierung nach der Flüchtlingskrise 2015 viel Mühe, soziale Stabilität in der Gesellschaft zu schützen und aus den Flüchtlingen vollberechtigte Mitglieder der Gesellschaft zu machen.

Die Politik der kulturellen Anpassung von Migranten bedarf einer gesonderten Betrachtung. In Ergänzung zum obligatorischen Bildungsprogramm haben Migranten viele Möglichkeiten, verschiedene Sportarten zu treiben, sich mit der Kultur des Gastlandes bekannt zu machen und an Veranstaltungen der Städte und Gemeinden teilzunehmen.

¹⁶BaMF, *Aktuelle Zahlen zu Asyl*, s. Anm. 8, S. 69.

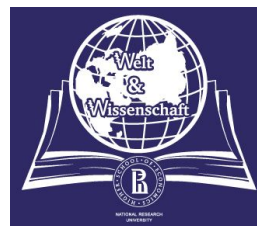
¹⁷Anna Rose. *Integracija bezencev budet stoit Germanii desjatki milliardov evro*. Russisch. URL: <https://rg.ru/2016/01/30/integratsiya-site.html> (besucht am 30.01.2016).

¹⁸Andrej Gurkov. *Bezency v Germanii: cifry, summy, fakty*. Russisch. Deutsche Welle. URL: <http://www.dw.com/ru/> (besucht am 31.08.2016).



Interessanterweise treffen die Maßnahmen für Integration nicht nur die Behörden, sondern auch Freiwilligenorganisationen. Im Jahr 2016 wurde in Berlin das Project »Multaq« organisiert, das Führungen durch die Berliner Museen bietet und spezielle »intellektuelle Workshops« mit Flüchtlingen und einheimischen Berlinern organisiert, damit sie besser kommunizieren und sich schneller integrieren könnten. Dieses Project wird sowohl durch die Regierung als auch durch private Organisationen finanziert. In anderen deutschen Städten und Bundesländern werden ähnliche kulturelle Projekte veranstaltet. Die Autorin des Beitrags hat für diesen Aufsatz mit drei Migranten Interviews geführt; die Auswertung der Gespräche macht deutlich, dass es nicht nur kulturelle, sondern auch sportliche und unterhaltende Veranstaltungen gibt, die für alle Flüchtlinge frei zugänglich sind. Zum Beispiel, Nazir Ahmad Mobini, ein Flüchtling aus Afghanistan, wohnt jetzt in der Nähe von Berlin, in Potsdam; dort spielt er Volleyball und macht Powerlifting in einem örtlichen Fitness-Studio. Der Migrant berichtete, dass man dort ebenfalls Fußball oder Tennis spielen oder Musikunterricht besuchen kann. In der kleinen Stadt Castrop-Rauxel, wo ein anderer interviewter Flüchtling, Nour Hal aus Syrien, wohnt, gibt es einen 60-Stunden-Kurs zur Geschichte, dem politischen System sowie den kulturellen Eigenheiten Deutschlands. Im Sommer hat ein Volunteer-Team aus 20 Menschen eine Radtour um die Stadt herum für sechs Flüchtlinge, unter ihnen Nour, geführt, wo diese viel über die Stadt gelernt haben. Nour hat erklärt, dass es in der Stadt weitere Möglichkeiten gibt, zum Beispiel, Schwimmunterricht für Frauen und Kinder, ergänzende Sprachkurse und sogar Dienstleistungen für Migranten, deren Zuhause auszustatten. Kulturelle Freizeitaktivitäten bieten den Flüchtlingen auch Arbeitsmöglichkeiten. Ahmad Odeh aus Syrien hat neun Monate nach seiner Ankunft eine Arbeitsstelle bei einer Autofirma in Stuttgart gefunden. Die Regierung schafft also alle möglichen Voraussetzungen für die Integration von Flüchtlingen und bietet viele Freizeitaktivitäten, die den Flüchtlingen die Möglichkeit einer weiteren Beschäftigung geben.

Zusammenfassend ist es evident, dass sich die Migrationspolitik Deutschlands im Zeitraum nach der Flüchtlingskrise grundsätzlich geändert hat. Im Allgemeinen haben die Ereignisse im Nahen Osten zu einschneidenden Veränderungen in allen Bereichen der Migrationspolitik und Gesetzgebung geführt. Als Erstes wurden die Einwanderungsgesetze verschärft, so dass die Bürger der Länder, in denen Krieg herrscht, den Vorrang bei der Asylbewerbung haben. Den Flüchtlingen wird vielfältige soziale Hilfe zur Verfügung gestellt, die Ernährung, Krankenversicherung und andere Kosten einschließt. Die deutsche Politik der Integration und Anpassung gegenüber Flüchtlingen ist eine Gesamtheit von vielfältigen Maßnahmen, die nicht nur die sprachliche Vorbereitung, sondern auch die kulturelle Integration der Migranten umfasst. Obwohl es Probleme mit den Migranten in



Deutschland gibt, zum Beispiel ein steigendes Niveau der Kriminalität oder wachsende Terrorgefahr, entwickelt Deutschland seine Migrationspolitik in die richtigen Richtung. Weitreichende Maßnahmen gegenüber Migranten erlauben, die Schaffung von geschlossenen muslimischen Gemeinden innerhalb des Landes zu vermeiden, und sogar im Gegenteil, die Flüchtlinge schneller zu integrieren. Eine solche Politik schafft die Voraussetzungen für die reibungslose Anpassung der Flüchtlinge an ihr neues Leben und schnelle Integration auf dem Arbeitsmarkt.

Literatur zum Kapitel 10:

- Clarence, Sherran. »From Rhetoric to Practice. A critique of immigration policy in Germany through the lens of Turkish-Muslim women's experiences of migration«. In: *Theoria: A Journal of Social and Political Theory* 56.121 (2009), S. 57–91. ISSN: 00405817, 15585816. URL: <http://www.jstor.org/stable/41802455>.
- Delfinov, Aleksandr. *Bundestag uzestocil migracionnoje zakonodatelstvo*. Russisch. URL: <http://www.dw.com/ru/> (besucht am 25.02.2016).
- Fortune. *Germany aims to deport record number of rejected asylum seekers in 2017*. Englisch. URL: <http://fortune.com/2017/02/19/germany-deports-asylum-seekers/> (besucht am 19.02.2017).
- Gurkov, Andrej. *Bezency v Germanii: cifry, summy, fakty*. Russisch. Deutsche Welle. URL: <http://www.dw.com/ru/> (besucht am 31.08.2016).
- Migration und Flüchtlinge, Bundesamt für. *Aktuelle Zahlen zu Asyl*. Berlin, 2015.
– *Aktuelle Zahlen zu Asyl*. Berlin, 2017.
– *Schlüsselzahlen Asyl 2016*. 2017. URL: https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Flyer/flyer-schluesselfzahlen-asyl-2016.pdf?__blob=publicationFile (besucht am 10.01.2018).
- Rose, Anna. *Integracija bezencev budet stoit Germanii desjatki milliardov evro*. Russisch. URL: <https://rg.ru/2016/01/30/integratsiya-site.html> (besucht am 30.01.2016).
- UN High Commissioner for Refugees. *Profiling of Syrian arrivals on Greek islands in March 2016*. Englisch. 31. März 2016. URL: <https://reliefweb.int/report/greece/profiling-syrian-arrivals-greek-islands-march-2016> (besucht am 12.01.2018).
- Varkentin, Aleksandr. *Ziliscnyj vopros: gde nemcy razmescajut bezencev*. Russisch. Deutsche Welle. URL: <http://www.dw.com/ru/> (besucht am 12.08.2015).



9. Integration und Resilienzförderung von Kindern mit Fluchterfahrung in Deutschland

— Anna Pister

Integration und Resilienzförderung von Kindern mit Fluchterfahrung in Deutschland Es gibt kein anderes Thema, das die deutsche Gesellschaft und die internationale Politik in den letzten Jahren so viel bewegt hat, wie das Thema der Flüchtlingskrise. Die wissenschaftliche *Aktualität* des Beitrags besteht in der Notwendigkeit, das Problem der Flüchtlingskrise aus ganz verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten. Der vorliegende Artikel möchte dazu beitragen, Kindern mit Fluchterfahrung und ihrer Integration in die deutsche Gesellschaft besondere Aufmerksamkeit zu schenken und herauszufinden, was notwendig ist, um ihnen zu helfen. Daraus entsteht die Forschungsfrage, ob die Instrumente des Integrationsprozesses von geflüchteten Kindern erfolgreich sind. Daher ist es wichtig, zu berücksichtigen, wie andere europäische Länder mit Flüchtlingen umgehen. Außerdem zeigt der Artikel, wie die Kinder den Integrationsprozess wahrnehmen und welche Maßnahmen hinsichtlich einer erfolgreichen Integration noch getroffen werden können.

In den Mittelpunkt unserer Forschung stellen wir die Probleme der Kinderintegration mit Fluchterfahrung. Kinder mit Fluchterfahrung tragen eine erhöhte Risikobelastung und müssen deshalb besonders behandelt werden.¹ In diesem Zusammenhang geben wir zuerst einen Überblick über die Zahl der geflüchteten Kinder in den Jahren 2015 und 2016.

Es ist festzustellen, dass es unter allen eingereisten Asylsuchenden etwa ein Drittel Kinder (darunter auch unbegleitete Kinder) gibt, die nach traumatischen Erlebnissen besonders

¹Thomas Berthold. *In erster Linie Kinder. Flüchtlingskinder in Deutschland*. Köln: Deutsches Komitee für UNICEF, 2014, S. 6-7.



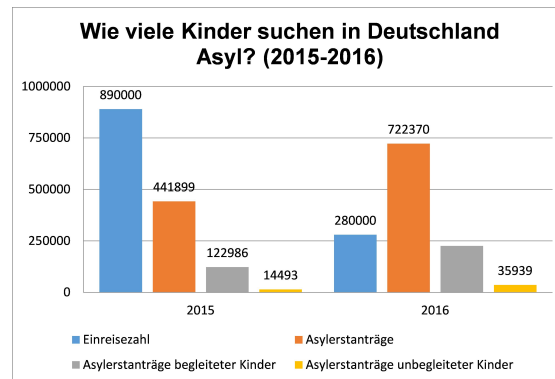


Abbildung 9.1.: Wie viele Kinder suchen in Deutschland Asyl? (2015-2016)

schutzbedürftig sind und intensive Betreuung brauchen. Im Laufe von zwei Jahren sind fast 400.000 begleitete Kinder und Jugendliche nach Deutschland gekommen, um Asyl zu suchen².

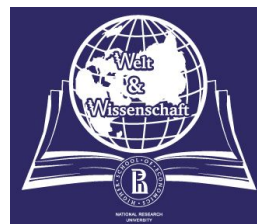
Im Jahr 2015 wurden nach Angaben des Bundesministeriums für Migration und Flüchtlinge mehr als 137.000 Asylanträge für Minderjährige gestellt. Vergleichsweise erreichte die Zahl der Asylersanträge für Minderjährige im Jahr 2016 mehr als 261.000.³ Abgesehen davon, dass 2015 bislang das absolute Rekordjahr war und die Zahl der Menschen, die auf ihrer Flucht Deutschland erreicht haben, im vergangenen Jahr (2016) deutlich gesunken ist, hat sich die Zahl der geflüchteten Kinder damit *verdoppelt*.

Gerade das weist auf die Notwendigkeit hin, dass die Flüchtlingskinder so schnell wie möglich in die deutsche Gesellschaft integriert werden müssen. Nun stellt sich die Frage, ob die Integration erfolgreich sein kann. In diesem Zusammenhang sollen folgende *Fragen* beleuchtet werden:

1. Ist eine positive und gesunde Anpassung an die neuen Lebensumstände möglich?
2. Können die Kinder gut integriert und gefördert werden? Wodurch ist das am wirkungsvollsten zu erreichen?
3. Worin bestehen die größten Probleme des Integrationsprozesses?

²Bundesministerium für Inneres. *Asylwesen. Allgemeine Informationen*. URL: http://www.bmi.gv.at/cms/bmi_asylwesen/informationen/start.aspx (besucht am 12.01.2017).

³Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. *Asyl, Migration und Integration. Zahlen 2016*. 2017.



9. Integration und Resilienzförderung von Kindern mit Fluchterfahrung in Deutschland

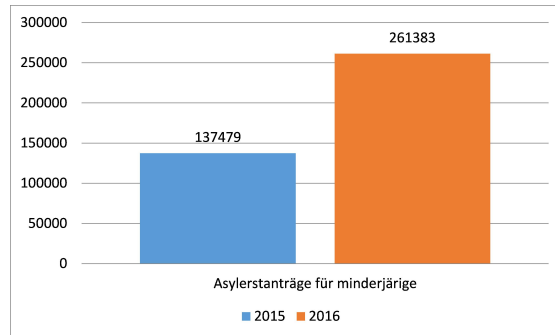


Abbildung 9.2.: Asylerstanträge 2015 bis 2016 insgesamt

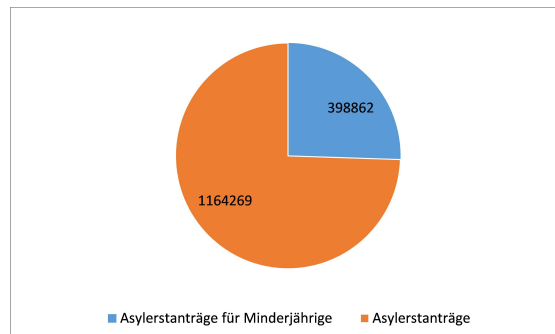


Abbildung 9.3.: Die Zahl der Asylerstanträge 2015 und 2016

9. Integration und Resilienzförderung von Kindern mit Fluchterfahrung in Deutschland

4. Wie ermöglichen die Bundesländer neu zugewanderten Kindern den Zugang zu Schulen, Kindergärten, Tageseinrichtungen und Freizeitangeboten?

Im Rahmen dieses Artikels werden folgende Hauptprobleme und Schwerpunkte betrachtet:

- *Das Fremde bringt Veränderung. Transition* (lat. transitionis=Übergang) im Sinne der Lebensumweltveränderungen von geflüchteten Kindern
- »Christian Morgenstern« *Nicht da ist man daheim, wo man seinen Wohnsitz hat, sondern da, wo man verstanden wird.* Förderung der Resilienz - der wichtigste Schritt zur Kinderintegration
- *Integration durch Kommunikation.* Sprache und Kommunikationskultur als Schlüssel zur erfolgreichen Integration.

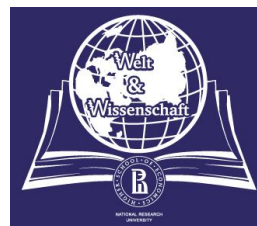
Das Fremde bringt Veränderung. Wenn Kinder Angst, Gewalt und Zerstörung erleben, ihr Zuhause verlieren und täglich ums Überleben kämpfen - was bedeutet das alles für ein Kind? In unserem Beitrag betrachten wir das Phänomen Transition, das als Flucht in ein anderes Land angesehen wird.

Die Schwierigkeiten, auf die die Kinder stoßen, können in allen Phasen der Flucht auftreten und umfassen Kriegsereignisse, Verschleppung, Gewalt, Folter und den Verlust wichtiger Bezugspersonen⁴. Hier sprechen wir über Transition im Sinne der Veränderungen der Lebensbedingungen von geflüchteten Kindern. Kinder und Eltern müssen mit Veränderungen der Lebensumstände (mit einem neuen Land mit neuen Regeln, Gesetzen, Werten, Normen und einer neuen Kultur) zurechtkommen. Die Tabelle 9.1 stellt dar, wie die Kinder unterschiedlichen Belastungen unterworfen werden, da sie sich einer neuen Situation anpassen müssen:

Und wie sieht denn die Zukunft aus? Wie wird es für sie weitergehen? Auf die Entwicklung eines Kindes wirkt sich das positiv oder negativ aus. Gelingt die Anpassung an die neue Lebenssituation nicht, entsteht Stress. Wie gut die Kinder diesen *Übergang* schaffen, hängt unter anderem von ihrer psychischen Widerstandsfähigkeit ab, ihrer *Resilienz*⁵.

⁴Robert Schweitzer, Jaimi Greenslade und Ashraf Kagee. »Coping and Resilience in Refugees from the Sudan. A Narrative Account«. Englisch. In: *Australian New Zealand Journal of Psychiatry* 41.3 (2007), S. 282–288. URL: <https://doi.org/10.1080/00048670601172780>.

⁵Resilienz [engl. resilience=Belastbarkeit] - »Aufrechterhaltung und Wiederherstellung des früheren psychischen Anpassungs- und Funktionsniveaus nach einem eingetretenen Trauma oder bei bestehenden Einschränkungen und Verlusten.« (Rolf Oerter und Leo Montada, Hrsg. *Entwicklungspsychologie. ein Lehrbuch*. 5. Aufl. BeltzPVU, 2002), deutsch = Widerstandskraft / Widerstandsfähigkeit



9. Integration und Resilienzförderung von Kindern mit Fluchterfahrung in Deutschland

Ursprungsland:
Traumatisierung
Trennungen
Verlusterlebnisse

Flucht:
Beziehungsabbrüche
Verlust
Traumatisierung während der Flucht

Aufnahmeland:
fremde Kultur
Unterbringung
Spracherwerb

Zukunft?

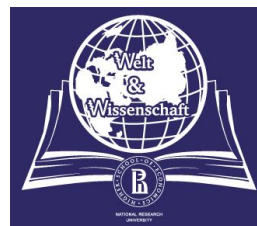
ANNA PISTER

Eigene Darstellung

Tabelle 9.1.: Kinder sind durch Migration vielfältigen Belastungen unterworfen

»Nicht da ist man daheim, wo man seinen Wohnsitz hat, sondern da, wo man verstanden wird.« Diese bedeutungsvolle Redewendung von dem bekannten Klassiker der deutschen Literatur Christian Morgenstern verbinden wir mit dem gewissen Gefühl, wenn man sich wie zu Hause fühlt, sich wohlfühlt. Kinder haben die unglaubliche Kraft, auch unter den schwierigsten Bedingungen zu lernen, zu spielen, nach vorne zu schauen. Daher benötigen sie von Anfang an psychosoziale Unterstützung, Zugang zu Bildung, zu allen Gesundheitsdienstleistungen, zu sicheren und kindgerechten Orten, die ihre Entwicklung, ihre Resilienz und Integration in Deutschland fördern. Dabei ist zu berücksichtigen, dass in Deutschland auf allen Ebenen (Kommunen, Organisationen und Freiwillige) im Rahmen der Förderpolitik bereits viel getan wurde, um die Rechte geflüchteter Kinder sicherzustellen und eine systematische und nachhaltige Förderpolitik zu gewährleisten. Eine wichtige Aufgabe von Beamten und Mitarbeitenden in der Flüchtlingshilfe besteht darin, geflüchtete Kinder in Deutschland anzunehmen und zu fördern. Die damalige Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig betonte: »Junge Flüchtlinge müssen schnell integriert werden: Sprache, Schule, Ausbildung sind die besten Mittel, um sich erfolgreich in die Gesellschaft einbringen zu können«. Also, Bildung ist der Schlüssel zur Integration in die neue Gesellschaft. In den Gemeinden, Städten und Landkreisen sind verschiedene Akteure gefragt, die für die Unterbringung verantwortlich sind: die kirchlichen oder freien Träger der Kitas, die Volkshochschule, der Sportverein, die Jugendhilfe und Stiftungen⁶.

⁶Bundesministerium für Bildung und Forschung. *Bildung für Neuzugewanderte koordinieren*. URL: <https://www.bmbf.de/de/angebote-fuer-neuzugewanderte-koordinieren-3997.html> (besucht



9. Integration und Resilienzförderung von Kindern mit Fluchterfahrung in Deutschland

Daraus ergibt sich, dass Integration gelingt, wenn alle Kooperationsstrukturen, die vor allem als Stabilität und Geborgenheit für Kinder und deren Familien gelten, gemeinsam handeln.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) investiert in den kommenden Jahren zusätzlich rund 130 Millionen Euro für die Integration von Geflüchteten in verschiedene Programme und Initiativen - von der Kita über die berufliche Bildung bis zur Hochschule⁷. Darüber hinaus gibt es in vielen Städten und Regionen zahlreiche gute Beispiele, wie die Integration funktioniert. Der Bund hat verschiedene Programme und Initiativen ins Leben gerufen, um Länder und Kommunen bei der frühkindlichen Bildung und Sprachförderung von Flüchtlingskindern zu unterstützen. Einige Beispiele: Das bis 2018 durchzuführende Programm »Willkommen bei Freunden« trägt ganz konkret dazu bei, die Lebenssituation von geflüchteten Kindern in Deutschland zu verbessern⁸. Das Programm hat sechs Servicebüros bundesweit eröffnet. Jedes Büro ist für eine bestimmte Region zuständig. Die Servicebüros bieten Beratungen und Qualifizierungen für Mitarbeiter von Einrichtungen an, etwa für Fach- und Lehrkräfte aus Kitas und Schulen.

Weil Sprache ein Türöffner ist, kann der Besuch einer Kita für geflüchtete Kinder der erste wichtigste Schritt zur Integration sein. Es gibt zum Beispiel das Projekt WillkommensKITAs oder das Programm »Sprach-Kitas«, beide unterstützten Kitas mit überdurchschnittlich hohem sprachlichem Förderbedarf. Damit können bis zu 7.000 zusätzliche Fachkraftstellen in den Kitas und in der Fachberatung geschaffen werden⁹.

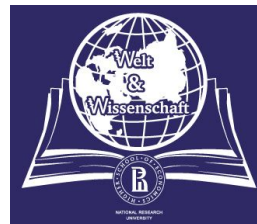
Ganz wichtig ist, dass die Fortschritte, die seit dem Start der erwähnten Programme gemacht werden, bereits sichtbar sind. Eine intensive Zusammenarbeit mit den Familien und fachlicher Austausch zum Thema sprachliche Bildung steigern die Qualität der sprachpädagogischen Arbeit. Die Projekte befassen sich zum einen mit der Ausgestaltung, Verbesserung und Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit in Kitas und der

am 21.03.2017).

⁷Bundesministerium für Bildung und Forschung. *Flüchtlinge durch Bildung integrieren*. URL: <https://www.bmbf.de/de/alle-massnahmen-im-ueberblick-fluechtlinge-durch-bildung-integrieren-1817.html> (besucht am 13.03.2016).

⁸Deutsche Kinder- und Jugendstiftung. *Das Bundesprogramm Willkommen bei Freunden*. URL: <https://www.dkjs.de/themen/alle-programme/willkommen-bei-freunden.de/programm/> (besucht am 23.01.2017).

⁹Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. *Wie Sprache der Schlüssel zur Welt ist*. Bearb. von Rambøll Management Consulting GmbH. URL: www.fruehe-chancen.de/sprach-kitas (besucht am 10.01.2018), S. 5.



9. Integration und Resilienzförderung von Kindern mit Fluchterfahrung in Deutschland

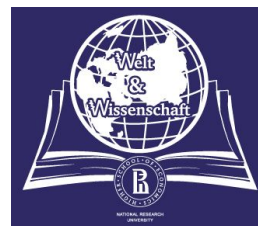
Kindertagespflege, zum anderen mit der Aus- und Weiterbildung von Fachkräften.

Allerdings beschädigen auch eine Reihe von Faktoren im Asylverfahren die Resilienz junger Geflüchteter. Ein Beispiel ist die lange Unterbringung in Flüchtlingsunterkünften, was den Zugang zu Kindergärten und Schulen erschwert. Auf dem Höhepunkt der Flüchtlingskrise wurden seit Herbst 2015 umfangreiche Gesetzänderungen im Asyl- und Aufenthaltsrecht in Kraft gesetzt, die unter anderem zur Folge hatten, dass nach § 47 AsylG die zulässige Aufenthaltsdauer in Erstaufnahmeeinrichtungen von drei auf sechs Monate verlängert wurde¹⁰. Ein anderes Beispiel ist, dass ein Kind nur dann einen Anspruch auf den Besuch eines Kindergartens hat, wenn das Kind die Erstaufnahmeeinrichtung verlassen hat und einer Kommune zugewiesen wurde. So haben wir einen wichtigen Aspekt entdeckt, dass der Alltag vieler geflüchteter Kinder durch Warten – statt durch Lernen und Integration geprägt ist. Wichtig hierbei ist, dass diese Kinder Entwicklungsmöglichkeiten erhalten müssen, obwohl sie keine Krippe oder Kindertagesstätte in Erstaufnahmeeinrichtungen besuchen dürfen. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang das bundesweite dreijährige Programm »Lesestart für Flüchtlingskinder«, das 2015 ins Leben gerufen wurde. Die Kinder erhalten in mehr als 200 Landeserstaufnahmeeinrichtungen ein persönliches Lesestart-Set mit einem Bilderbuch und einem Ratgeber für die Eltern. Auch wird eine große Lese- und Medienbox mit Spielen an Erstaufnahmeeinrichtungen übergeben, die sich an Kinder bis 12 Jahre richtet¹¹. Die Sets und die Medienboxen helfen Kindern und ihren Familien in Erstaufnahmeeinrichtungen, sich spielerisch mit der neuen Umgebung und Sprache auseinanderzusetzen. Laut Bundesministerium für Bildung und Forschung sind bereits mehr als 65.000 Lesestart-Sets übergeben worden.

Ich betone daher, wie wichtig es für Kinder ist, die gerade ankommen sind und damit überhaupt nichts in ihrer neuen Umgebung kennen, informative Lernangebote darüber zu erhalten, wie das Leben in Deutschland funktioniert, zum Beispiel durch das Kinderbuch »Ankommen - so geht Deutschland«. Das Buch setzt den Fokus vor allem auf die Rechte von Kindern. Dazu gehört zum Beispiel auch, dass alle Kinder gleich viel wert sind, gemeinsam lernen sollen und nicht verletzt werden dürfen. Das Buch hilft den Kindern, Regeln und ihre Rechte in Deutschland spielerisch kennen zu lernen (die Kinder können in dem Buch Bilder ausmalen).

¹⁰Flüchtlingsinfo Berlin. *Gesetzgebung zum Asylrecht 2015/16*. URL: http://www.fluechtlingsinfoberlin.de/fr/zuwg/Gesetzgebung_zum_Asylrecht_2015.pdf (besucht am 03.11.2016).

¹¹Bundesministerium für Bildung und Forschung. *Mehr als 65.000 Lesestart-Sets für Flüchtlingskinder*. URL: <https://www.bmbf.de/de/mehr-als-65-000-lesestart-sets-fuer-fluechtlingskinder-3757.html>, <http://www.lesestart-fuer-fluechtlingskinder.de/> (besucht am 05.01.2017).



9. Integration und Resilienzförderung von Kindern mit Fluchterfahrung in Deutschland

Was den Schulzugang von Flüchtlingen angeht, so ist dieser von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich geregelt. Die Schulpflicht besteht in einigen Ländern ab dem Zuzug in das Bundesland, in anderen erst ab dem Verlassen der Erstaufnahmeeinrichtung und der Zuweisung in eine Kommune. In einigen Bundesländern hat der Schulbesuch unbedingt nach drei Monaten zu starten. Einzig in Berlin, Bremen, Hamburg, dem Saarland und Schleswig-Holstein gilt für Kinder die Schulpflicht ab Ankunft in der Erstaufnahmeeinrichtung sofort¹².

In unserer Forschung zur Integration von Flüchtlingen analysieren wir außerdem, wie andere europäische Länder mit Flüchtlingen umgehen. Nachdem wir die Instrumente der Integrationspolitik in Deutschland in Bezug auf die Flüchtlingskinder untersucht haben, betrachten wir in einem nächsten Schritt, wie sich die Lage dieser Kinder in jenen EU-Ländern mit den meisten Asylanträgen darstellt. Nach Angaben des Europäischen Statistikamts (Eurostat) haben 2016 rund 1,2 Millionen Menschen erstmals einen Asylantrag in einem der 28 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union gestellt. Die meisten Asylanträge gab es in folgenden Ländern: Deutschland: rund 722.300, Italien: ca. 121.200, Frankreich: 76.000. Im Vergleich zu 2016 war die Zahl der erstmaligen Asylbewerber im Jahr 2015 auch in Deutschland am höchsten (441.800). Ungarn (174.400) und Schweden (156.100) folgten auf Platz 2 und 3.¹³ Die Graphik 5 zeigt, in welchen EU-Mitgliedstaaten die Zahl der Asylsuchenden 2015 und 2016 am höchsten war.

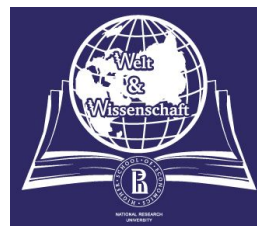
Wir gehen nun darauf ein, wie Integrationspolitik für Kinder in den oben erwähnten Ländern abläuft. In Ungarn haben die Kinder Zugang zu Kindergärten und Schulbildung unter denselben Bedingungen wie inländische Kinder. Jugendliche über 16 Jahre haben keine Möglichkeit, eine Schule zu besuchen.¹⁴ In Schweden und Frankreich haben Geflüchtete Zugang zu einem »Einführungsprogramm«, das aus Sprach- und Integrationskursen besteht. Kinder im Alter von sechs bis 16 Jahren können eine Schule besuchen. Jugendliche im Alter von 16 oder 17 Jahren können nach einem Vorbereitungskurs eine dreijährige Berufsausbildung beginnen und diese auch ohne Aufenthaltstitel beenden. Asylbewerber über 18 Jahre haben jedoch keinen Zugang zu sekundärer Bildung.¹⁵

¹²Deutsches Institut für Menschenrechte. *Entwicklung der Menschenrechtssituation in Deutschland Januar 2015 - Juni 2016. Bericht an den Deutschen Bundestag gemäß Para. 2 Absatz 5 DIMRG*. 2016. URL: www.institut-fuer-menschenrechte.de/menschenrechtsbericht/, S. 19.

¹³Eurostat. *Eurostat Pressemitteilung 46/2017. Asyl in den EU-Mitgliedstaaten*. 2017. URL: <http://ec.europa.eu/eurostat/documents/2995521/7921614/3-16032017-BP-DE.pdf/28884e8a-bb55-48bf-85b6-b4157f131c55> (besucht am 16.10.2018).

¹⁴Mediendienst Integration. *Wie gehen andere europäische Länder mit Flüchtlingen um*. Berlin, 2016, S. 5.

¹⁵Ebd., S. 7, 15.



9. Integration und Resilienzförderung von Kindern mit Fluchterfahrung in Deutschland

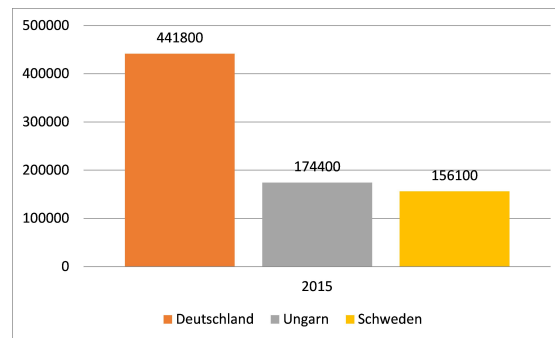


Abbildung 9.4.: Die meisten Asylanträge in EU-Ländern, 2015

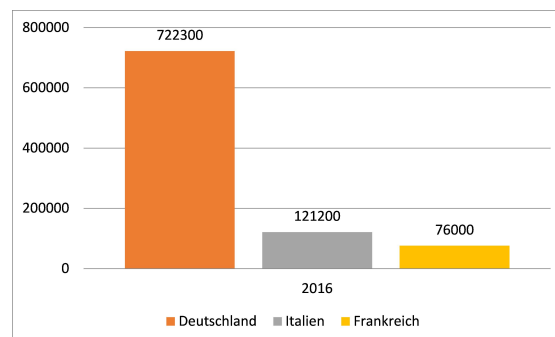


Abbildung 9.5.: Die meisten Asylanträge in EU-Ländern, 2016

9. Integration und Resilienzförderung von Kindern mit Fluchterfahrung in Deutschland

Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre in Italien müssen wie gleichaltrige italienische Staatsbürger die Schule besuchen. Da es nach Angaben des Europäischen Flüchtlingsrats (ECRE) keine Aufsicht über die Umsetzung dieser Regel gibt, hängt der Zugang von Flüchtlingskindern zum Schulsystem sehr stark von den lokalen Schulen ab. Die einzelnen Schulen organisieren auch Sprach- und Vorbereitungskurse.¹⁶ Somit kann man feststellen, dass der Zugang zu Bildung für die Integration sehr wichtig ist; wir sehen, dass in Aufnahmeländer daher geeignete Maßnahmen getroffen werden, um eine erfolgreiche Integration der Flüchtlingskinder in die neue Gesellschaft zu ermöglichen.

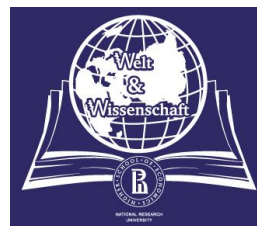
Auf unseren Forschungsgegenstand zurückkommend, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen, welche Instrumente der deutschen Integrationspolitik in Bezug auf die geflüchteten Kinder mehr oder weniger erfolgreich sind. Neben den positiven Aspekten der Resilienzförderung gibt es auch Probleme. Das größte Problem liegt allem Anschein nach im langen bürokratischen Verfahren bei einem Asylantrag. Man befindet sich mehrere Monate in Erstaufnahmeeinrichtungen, einen Bescheid und die weitere Verteilung in eine Kommune erwartend. Während dieser Zeit sind geflüchtete Kinder tatsächlich weitgehend sich selbst überlassen¹⁷.

Um das zu überwinden, sollte ein Zugang zum Kindergarten oder Kursen sofort eingeführt werden. Daher ist es wichtig, die Infrastruktur für Integration besonders in den Bereichen Bildung und Wohnung auszubauen - das heißt bundeseinheitliche Unterbringung einem Mindeststandard nach, neue Kita-Plätze und zusätzliche Stellen für Erzieherinnen und Erzieher zu schaffen, Lehrkräfte auszubilden, Fachleute der sozialen Arbeit weiter zu qualifizieren. Ebenfalls wichtig ist, dass die Kinder, die mit ihren Eltern vor Krieg und Gewalt geflohen sind, die psychologische Hilfe, die sie so dringend benötigen, zeitnah erhalten.

Das alles funktioniert jedoch nur, wenn Schulen und Kindertagesstätte mehr personelle und finanzielle Hilfen erhalten. Aufgrund des Mangels an Personal sollten auf Bundesebene mehrere private Initiativen von *Freiwilligen* unterstützt werden. Es mangelt allerdings nicht nur an Personal, sondern auch an pädagogischen Konzepten für die Arbeit mit den geflüchteten Kindern. Die Bundesländer wiederum sollten sich auch daran orientieren, wo es Zugang zur Bildung schon in der Erstaufnahmeeinrichtung gibt. Darüber hinaus sollten bundesweit verbindliche Standards für Flüchtlingsunterkünfte eingeführt werden. Das ist nur ein Teil, der die Belastung der Integration verringern könnte. Ich möchte hier

¹⁶Mediendienst Integration, s. Anm. 14, S. 82, S. 10.

¹⁷BMI, s. Anm. 2, S. 76, S. 4.



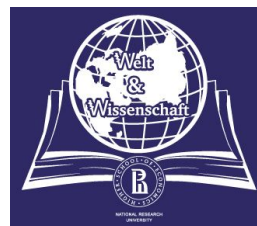
9. Integration und Resilienzförderung von Kindern mit Fluchterfahrung in Deutschland

betonen, dass die bereits entwickelten Instrumente und angewandten Maßnahmen der Integrationspolitik noch nicht ausreichend sind.

Obwohl, oder gerade weil beim Thema Flucht viel von Problemen geredet wird, gehen wir abschließend auf Beispiele für einen gelungenen Umgang mit Kindern und deren Aufnahme ein. Der Meinungen von Kitaerzieherinnen, Leiterinnen und qualifizierten Fachberatern zufolge stellen wir fest, dass sprachliche Barrieren und kulturelle Unterschiede sowohl auf die Integration, als auch auf Resilienz besonders wirken. »Integration beginnt immer dann, wenn sie von Anfang an beginnt« (Susanne Rubin-Tänzer, Leiterin des »Offenen Kindergartens«, Arbergen). An dieser Stelle möchte ich ein Beispiel aus meiner persönlichen Erfahrung anbringen, um das Spracherlernen als wichtiges Mittel zum Integrationsprozess zu betonen. Berufserfahrung mit Kindern in einem Kindergarten gab mir die Möglichkeit, zu verstehen, wie man mit Kindern umgehen soll (nicht mit den Flüchtlingskindern, sondern mit denen, die eine neue Sprache lernen). Um sich wohl und geborgen zu fühlen und ein Teil der Gruppengemeinschaft zu sein, sollen die Kinder keine Angst vor anderen Menschen, anderen Sprachen und Kulturen haben. Das wichtigste, das ich erfahren habe, war, dass die Kinder vieles entdecken, was sie verbindet, und was sie gleichzeitig benötigen, um ihre Identität fühlen zu können. Was ich damit sagen will, ist, dass es sehr hilft, wenn Kinder in gemeinsame Aktivitäten einbezogen werden. Beim gemeinsamen Vorlesen, Spielen, Singen und Basteln werden Kinder in die Welt der deutschen Sprache und Kultur eingeführt und mit der neuen Umgebung vertraut gemacht. Das Beherrschen der Sprache des Aufnahmelandes ermöglicht die Welt aufzunehmen, zu bezeichnen, zu ordnen, auszudrücken und die Wahrnehmungen mit anderen zu teilen¹⁸. Beispielsweise kann eine erfolgreiche Kommunikation durch bestimmte Aktivitäten geschaffen werden. Die Gestaltung einer Familienwand oder eines Familienbuches mit Fotos ihrer Eltern, Großeltern und Geschwister trägt gleichzeitig dazu bei, das Gefühl der eigenen nationalen Identität zu erhalten.

Zusammenfassung: Der vorliegende Artikel resümiert Maßnahmen der Resilienzförderung hinsichtlich der Integrationsaussichten von Kindern mit Fluchterfahrung. Er zeigt, wie wichtig es ist, einen gelungenen Umgang mit Flüchtlingskinder und deren Aufnahme in die deutsche Gesellschaft zu schaffen, so dass diese von Anfang an in einer kulturell und sprachlich anregungsreichen Umgebung aufwachsen. Die Ausführungen haben gezeigt, dass Flüchtlingsintegration sehr oft als Forschungsgegenstand betrachtet wird. Es gibt und es entstehen immer wieder neue Aspekte, die einer genaueren Analyse und Beschreibung

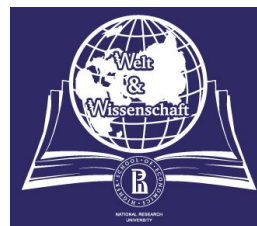
¹⁸Yvonne Bianca Henkelmann. *Migration, Sprache und kulturelles Kapital*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2012, S. 61.



von Wissenschaftlern verschiedener Fachbereiche bedürfen. Insgesamt ist festzustellen, dass die wichtigste Aufgabe der Bundesregierung darin besteht, günstige Bedingungen für die Kinderintegration zu schaffen. Geeignete Maßnahmen werden positive Ergebnisse erzielen und so zur Lösung der aktuellen sozialen Probleme beizutragen.

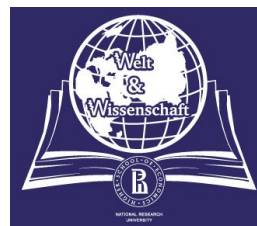
Literatur zum Kapitel 11:

- Berthold, Thomas. *In erster Linie Kinder. Flüchtlingskinder in Deutschland*. Köln: Deutsches Komitee für UNICEF, 2014.
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. *Asyl, Migration und Integration. Zahlen 2016*. 2017.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung. *Bildung für Neuzugewanderte koordinieren*. URL: <https://www.bmbf.de/de/angebote-fuer-neuzugewanderte-koordinieren-3997.html> (besucht am 21.03.2017).
- *Flüchtlinge durch Bildung integrieren*. URL: <https://www.bmbf.de/de/alle-massnahmen-im-ueberblick-fluechtlinge-durch-bildung-integrieren-1817.html> (besucht am 13.03.2016).
- *Mehr als 65.000 Lesestart-Sets für Flüchtlingskinder*. URL: <https://www.bmbf.de/de/mehr-als-65-000-lesestart-sets-fuer-fluechtlingskinder-3757.html>, <http://www.lesestart-fuer-fluechtlingskinder.de/> (besucht am 05.01.2017).
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. *Wie Sprache der Schlüssel zur Welt ist*. Bearb. von Rambøll Management Consulting GmbH. URL: www.fruehe-chancen.de/sprach-kitas (besucht am 10.01.2018).
- Bundesministerium für Inneres. *Asylwesen. Allgemeine Informationen*. URL: http://www.bmi.gv.at/cms/bmi_asylwesen/informationen/start.aspx (besucht am 12.01.2017).
- Deutsche Kinder- und Jugendstiftung. *Das Bundesprogramm Willkommen bei Freunden*. URL: <https://www.dkjs.de/themen/alle-programme/willkommen-bei-freunden.de/programm/> (besucht am 23.01.2017).
- Deutsches Institut für Menschenrechte. *Entwicklung der Menschenrechtssituation in Deutschland Januar 2015 - Juni 2016. Bericht an den Deutschen Bundestag gemäß Para. 2 Absatz 5 DIMRG*. 2016. URL: www.institut-fuer-menschenrechte.de/menschenrechtsbericht/.



9. Integration und Resilienzförderung von Kindern mit Fluchterfahrung in Deutschland

- Eurostat. *Eurostat Pressemitteilung 46/2017. Asyl in den EU-Mitgliedstaaten*. 2017.
URL: <http://ec.europa.eu/eurostat/documents/2995521/7921614/3-16032017-BP-DE.pdf/28884e8a-bb55-48bf-85b6-b4157f131c55> (besucht am 16.10.2018).
- Flüchtlingsinfo Berlin. *Gesetzgebung zum Asylrecht 2015/16*. URL: http://www.fluechtlingsinfoberlin.de/fr/zuwg/Gesetzgebung_zum_Asylrecht_2015.pdf (besucht am 03.11.2016).
- Henkelmann, Yvonne Bianca. *Migration, Sprache und kulturelles Kapital*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2012.
- Mediendienst Integration. *Wie gehen andere europäische Länder mit Flüchtlingen um*. Berlin, 2016.
- Oerter, Rolf und Leo Montada, Hrsg. *Entwicklungspsychologie. ein Lehrbuch*. 5. Aufl. BeltzPVU, 2002.
- Schweitzer, Robert, Jaimi Greenslade und Ashraf Kagee. »Coping and Resilience in Refugees from the Sudan. A Narrative Account«. Englisch. In: *Australian New Zealand Journal of Psychiatry* 41.3 (2007), S. 282–288. URL: <https://doi.org/10.1080/00048670601172780>.



10. Rohstoffwirtschaft und Stabilität autoritärer Regime

— *Julia Schulika*

Die Ressourcenabhängigkeit ist junges Thema in der Politikwissenschaft. Erste makroökonomische Forschungen erschienen in der zweiten Hälfte der 20. Jahrhunderts, und erst seit den 1980er und 1990er Jahren, nach mehreren Erdölbooms und Regimetransformationen wird die institutionelle Komponente der Ressourcenabhängigkeit der Wirtschaft von Institutionenentwicklung und politischer Stabilität im Rahmen der Politikwissenschaft untersucht. Die Arbeiten über die Ressourcenabhängigkeit und ihre Auswirkung auf die politischen Institutionen sind vielfältig und Forscher verstehen das Phänomen der Abhängigkeit sehr unterschiedlich - und so müssten diese Arbeiten doch zu verschiedenen Schlussfolgerungen führen.

Die existierenden Untersuchungen zeigen zwar einerseits, dass die Rohstoffwirtschaften die Immunität autoritärer Regime infolge der Möglichkeit, die Rente maximal zu gewinnen, gewährleisten, jedoch können sie andererseits einige Ausnahmen nicht erklären: so gibt es Regime, deren Wirtschaft vorzugsweise auf der Rentenressource begründet ist, und trotzdem erweisen sie sich als politisch instabil. Diese Labilität kann nicht nur im Wechsel des Regenten, sondern auch in der Veränderung der Form des Regimes zum Ausdruck kommen.

Das Problem, oder genauer gesagt »der Defekt des Wissens« besteht darin, dass manche Kasus-Ausnahmen (zum Beispiel für Nigeria) in die allgemeine These über die Unsterblichkeit des Regimes im Rahmen der Rohstoffwirtschaft nicht passen. So vermuten wir, dass dieser Einfluss nicht direkt, sondern indirekt ist – es gibt möglicherweise Faktoren, die sich im Mittelpunkt dieses Einflusses befinden.

Unsere Forschungsfrage kann auf folgende Weise formuliert werden: falls die Maximierung der Rente in der Rohstoffwirtschaft nicht immer eine ausreichende Bedingung für die Stabilität des autoritären Regimes ist, was sind dann die mittelbaren Faktoren dieses



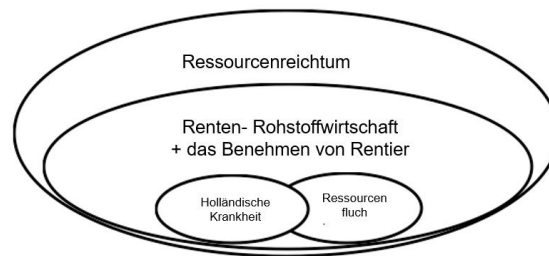


Abbildung 10.1.: Differenzierung der Begriffe

Einfluss? Und wie funktioniert dieser Zusammenhang? In diesem Sinne besteht unser Ziel darin, die Besonderheiten des Einflusses der Rohstoffwirtschaft auf die Stabilität des autoritären Regimes herauszufinden. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir zunächst die zu Grunde liegenden Begriffe klären, und weiter das Problem zwischen der Stabilität eines Regimes und der Stabilität des Regenten untersuchen. Dann benötigt man die Case-Study Methode, um die potentialen Variablen für das zukünftige Modell herauszuarbeiten.

In diesem Artikel stellen wir die folgende *allgemeine Hypothese* auf:

der Einfluss der Rohstoffwirtschaft auf der Stabilität des Regimes (in Bezug auf die Möglichkeit, die Rente zu maximieren), ist eng mit dem *Potential des Staates* verbunden, eine proklamierte Politik (z. B. großzügige Sozialprogramme) zu verwirklichen und die Ressourcen effektiv zu verteilen.

Hypothese 1: Je effektiver die Verwaltung eines Landes, desto geringer die Wahrscheinlichkeit eines Regimewechsels.

Dabei lautet unsere *Hilfshypothese H2:*

Die Wahrscheinlichkeit eines Regimewechsels sinkt, wenn der Preis der Rentenressource steigt und das Bruttoinlandsprodukt des Staates stark von Naturressourcen anhängig ist.

In der wissenschaftlichen Fachliteratur werden die Probleme der staatlichen Entwicklung bei Vorhandensein von Rohstoffen auf unterschiedliche Weise beschrieben und diagnostiziert. In den meisten Fällen werden Konzepte wie der Ressourcenfluch, die »holländische Krankheit«, »Paradoxon des Reichtums«, »Blut der Wirtschaft«, Rentenwirtschaft, Rohstoffwirtschaft und andere verwendet.

Aus unserer Differenzierung folgt, dass die Konzepte der »holländischen Krankheit« und des »Ressourcenfluches« Fälle der Ressourcenwirtschaft sind, die wiederum einen Bestandteil des ressourcenreichen Staates bilden (Abbildung 1).

Das Konzept des »Ressourcenfluches«, das im Jahr 1993 in der Arbeit des Ökonomen Richard Auty entstand, befasst sich mit der wirtschaftlichen Unterentwicklung von Ländern mit großer Produktionskapazität. Das Konzept unterstellt, dass Ressourcenreichtum negative Auswirkungen auf die wirtschaftliche und politische Entwicklung eines Landes hat. Diese Vermutung basiert jedoch »nur« auf einer Beobachtung, nämlich dass das Pro-Kopf BIP in den OPEC-Ländern in den Jahren 1965 bis 1998 um durchschnittlich 1,3 Prozent sank, während es im Rest der Entwicklungsländer um 2,2 Prozent wuchs¹.

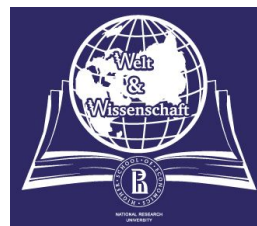
Das Konzept der »holländischen Krankheit« hat nichts mit dem Problem der Institutionenbildung und dem Begriff des »Ressourcenfluches« zu tun. Das Hauptargument für diese Meinung stammt aus der Geschichte der Niederlande in den 1960er Jahren. Zu dieser Zeit wurde eine große Ablagerung von Erdgas (Slochteren) erschlossen und der niederländische Staat begann, diese Ressourcen auszubeuten. Es folgte ein wirtschaftlicher Abschwung auf Grund dieser Ressourcenpolitik, und dies wurde als »holländische Krankheit« bekannt (der Begriff erschien im Jahr 1981 in einem Artikel von Michael Ellman). Der Ressourcenreichtum hatte in diesem Fall jedoch keinen negativen Einfluss auf die politischen Institutionen.²

Der Ökonom V. Ryazanov gliedert Länder, die reich an natürlichen Ressourcen sind, in *ressourcenreichen Länder und Rohstoffwirtschaften* (oder *Rentenwirtschaften*).³ Der ressourcenreiche Staat hat einen Wettbewerbsvorteil, der es ihm ermöglicht, ein autarkes Modell des Wirtschaftswachstums mit einer vorherrschenden Orientierung auf die Binnennachfrage zu realisieren. Die Rohstoffwirtschaft setzt eine Situation voraus, in der »der mineralgewinnende Sektor der Wirtschaft ... einen großen Platz in der Struktur des Staatshaushaltes einnimmt, und zwar im BIP, der Bildung von Staatshaushaltserlösen, der Beschäftigungssicherung und so weiter«. Sohin ist das erste Modell durch den »Reich-

¹Thorvaldur Gylfason. »Natural resources, education, and economic development«. Englisch. In: *European Economic Review* 45 (4-6 2001), S. 847–859. URL: [https://doi.org/10.1016/S0014-2921\(01\)00127-1](https://doi.org/10.1016/S0014-2921(01)00127-1).

²Nach der Polity IV Datenbank, waren die Niederlande in den Jahren 1945-2014 demokratisch (10 Punkte für Demokratie), und der Indikator des Autoritarismus im gleichen Zeitintervall ist Null.

³V. T. Rjazanov. »Ekonomika rentnych otnosenij v sovremennoj Rossii«. Russisch. In: *Christianskoe ctenie* 4 (39 2011), S. 149–176. URL: <http://christian-reading.info/data/2011/04/2011-04-06.pdf>.



10. Rohstoffwirtschaft und Stabilität autoritärer Regime

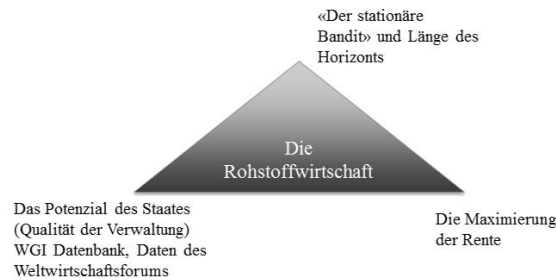


Abbildung 10.2.: Der konzeptionelle Rahmen

tum« und die zweite durch die »Abhängigkeit« gekennzeichnet. Wir vermuten, dass das Konzept der *Rohstoffwirtschaft* in diesem Sinne relevant für uns ist.

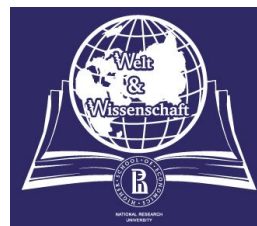
Um die Besonderheiten der Beziehung zwischen Stabilität und Rohstoffwirtschaft zu untersuchen, formulieren wir folgenden theoretischen und konzeptionellen Rahmen unseres Problems (Abbildung 2). Wir betrachten das Konzept des »stationären Banditen« von Mancur Olson⁴ als relevantes theoretisches Element für unsere Untersuchung. Der Grundgedanke dafür besteht darin, dass ein stationärer Bandit daran interessiert ist, öffentliche Bedürfnisse zu erbringen, soweit er zu einer Erhöhung der Steuereinnahmen beiträgt. Außerdem operiert unsere Hypothese mit dem Potential des Staates, wir benutzen dabei die Definition⁵ von Charles Tilly: das Potenzial des Staates beschreibt die Fähigkeit, die proklamierte Politik zu verwirklichen und die Ressourcen effektiv zu verteilen.

Die Rolle der Rente in der Rohstoffwirtschaft kann mit Hilfe der folgenden Parameter analysiert werden:

1. Der *Anteil der Ressourcenrente zum BIP* (in Prozent). Dieser Indikator wird durch den Bruttowertzuwachs ausgedrückt, der im Prozess der Produktion und Dienstleistungen stattfindet.
2. Der *Anteil der Wirtschaftstätigkeit in der BIP-Struktur* (in Prozent). Diese Kennziffern werden in einem bestimmten Land auf eigene Art und Weise je nach dem Niveau der wirtschaftlichen Diversifizierung gebildet. So besteht die Gefahr, dass sie unterschätzte oder unvollständige Information enthält.

⁴Mancur Olson. »Dictatorship, Democracy, and Development«. Englisch. In: *American Political Science Review* 87.3 (1993), S. 567–576. DOI: 10.2307/2938736. URL: <https://doi.org/10.2307/2938736>.

⁵Charles Tilly. *Democracy*. Englisch. Cambridge: Cambridge University Press, 2007.



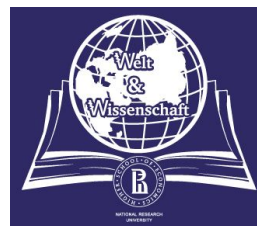
3. Der *Anteil der Brennstoffgüter im Exportvolumen* (in Prozent). Dieser Indikator ist geeignet, um die Probleme der wirtschaftlichen Diversifizierung zu identifizieren, in anderen Fällen berücksichtigt er den internen Ressourcenverbrauch nicht.
4. Der *Anteil der Einnahmen im Staatsbudget* (in Prozent oder der Koeffizient der Korrelation). Dieser Indikator ist für die Analyse der wirtschaftlichen Abhängigkeit von natürlichen Ressourcen nützlich; aber wenn er verwendet wird, ist es notwendig, darauf hinzuweisen, was unter dem Begriff »Staatshaushalt« zu verstehen ist - es kann entweder der Bundeshaushalt, oder zum Beispiel das konsolidierte Budget sein.
5. *Abhängigkeit des Wechselkurses von Ölpreisschwankungen*. Viele Experten identifizieren diese Abhängigkeit anhand von Zeitreihen- und Korrelationsanalysen.

Als nächstes benutzen wir die Case-Study Methode, um die potentialen Variablen für das zukünftige Model herauszuarbeiten. Die Stichprobe gründet auf den Prinzipien der minimalistischen Theorie der Demokratie und besteht aus fünf verschiedenen Staaten: Saudi-Arabien, Russland, Angola, Nigeria, Venezuela. Diese Staaten haben fast ähnliche Förderung-, Schürfen- und Rohstoffexportraten, und der Anteil der Ressourcenrente zum BIP beträgt mehr als 15 Prozent in den letzten 15 Jahren. Gleichzeitig bleibt die Stichprobe heterogen (sie umfasst verschiedene Typen von autoritären Regimen und verschiedene Ebenen von Stabilität).

Mit Hilfe von verschiedenen Datenbanken ⁶ haben wir folgendes herausgefunden:

- erstens, nach welchen Prinzipien der Wohlfahrtstaat organisiert ist (Rechenschaftspflicht und Transparenz). Das Verfahren für die Verwendung von Budgetmitteln dieser Stabilisationsstrukturen ist rudimentär, es mangelt an Transparenz und Offenheit. Diese Besonderheit ist zum Nutzen der herrschenden Elite, die finanzielle Mittel ohne größere institutionelle Hindernisse umleiten oder abzweigen kann (z. B. Nigeria, Angola, Russland).
- zweitens, dass die Veruntreuung von Geldern manchmal nach dem Modell der »weißen Elefanten« funktioniert, um Loyalität zu gewährleisten. Dieses Modell besteht darin, dass der Regent eine Menge Geld für ein Mega-Projekt ausgibt, das

⁶Archigos – die Bank der politischen Regenten, Weltbank, BP Statistical Review of World Energy, Basis für Diktaturen und Demokratien (DD-data base, 2008), Worldwide Governance Indikatoren, Polity IV Index, die Indikatoren der Konkurrenzfähigkeit des Weltwirtschaftsforums.



in der Zukunft entweder nichts mit der Wirklichkeit und Realisation zu tun haben wird, oder nach einiger Zeit paralysiert wird.

- drittens, dass die Regenten einen niedrigen Steuersatz einführen, um demokratischen Druck und Forderung auf Repräsentanz abzumildern.
- viertens, dass die hohen Ölpreise zu einem längeren Planungshorizont bzw. zu relativ hoher Effizienz der öffentlichen Verwaltung führen. Unter diesen Bedingungen kann man hohe Werte bei Indikatoren für die Qualität der Verwaltung beobachten, diese Indikatoren bilden das Potential des Staates ab, eine bestimmte Politik zu verfolgen und entsprechende Mittel effektiv zu verteilen.

Als Variablen für folgende quantitative Analyse haben wir ausgewählt:

- (a) den Preis der Rentenressource (nicht nur Kohlenwasserstoffe)
- (b) die Qualität der Verwaltung
- (c) den Anteil der Ressourcenrente zum BIP (der wichtigste Indikator der wirtschaftlichen Abhängigkeit von Naturressourcen)

Die gewählten Variablen wurden für eine so genannte Cox-Regression benutzt. Diese quantitative Methode zeigt, wie die unabhängigen Variablen das Risiko, das ein Ereignis eintritt, beeinflussen. Die allgemeine Formel kann man unten sehen (Formel 1):

$$h_i(t) = h_0(t) \exp(\beta_1 x_{i_1} + \beta_2 x_{i_2} + \dots + \beta_k x_{i_k}). \quad (10.1)$$

wobei,

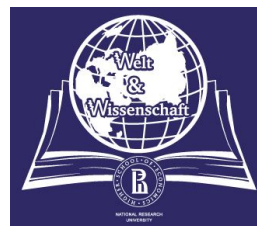
$h_0(t)$ die sogenannte Baselinehazard, die für alle Objekte gleich ist;

β_1, \dots, β_p die Regressionskoeffizienten, (der Einfluss der Prädiktoren auf die Hazardfunktion);

X_1, \dots, X_p metrische oder kategoriale unabhängige Variablen.

Das Ereignis in unserem Fall ist, wenn sich ein autoritäres Regime in eine Wahldemokratie verwandelt. Formel 2 zeigt das empirische Modell:

$$h_i(t) = h_0(t) \exp(\beta_1 \text{NaturalResourcesRent}_{i_1} + \beta_2 \text{GovernmentEffectiveness}_{i_2} + \beta_3 \text{ResourcePrice}_{i_4})$$



10. Rohstoffwirtschaft und Stabilität autoritärer Regime

Anzahl der Länder: 38	Natural Resources Rent	Überlebenszeit	Govern-ment Effectiveness	Regu-latory Quality	Political Stability	Resource Price
N (Fallzahl)	584	584	584	584	584	584
Mittelwert	33	26,16	-0,58	-0,59	-0,63	64.100\$
Median	30,83	26	-0,71	-0,67	-0,64	65.160\$
SD	18,45	17,48	0,72	0,74	0,97	34.109\$
Spannweite	84,45	68	3,45	3,94	4,58	157.97\$
Min	4,88	1	-1,97	-2,41	-3,18	11.91\$
Max	89,33	69	1,48	1,53	1,40	169.88\$

JULIA SCHULIKA

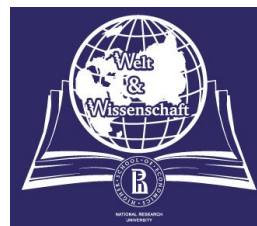
Eigene Darstellung

Tabelle 10.1.: Deskriptive Statistik

Die Daten über die Qualität der Staatsverwaltung und den Anteil der Ressourcenrente zum BIP entnehmen wir der Weltbank. Die Stichprobe für unsere Cox-Regression besteht aus 38 Staaten, in denen der Anteil der Ressourcenrente zum BIP mehr als 20 Prozent in den letzten 15 Jahren beträgt.

Die Rolle des Gegenstands in der Überlebensanalyse wird von einer Beobachtungseinheit gespielt. Wir glauben, dass jede Beobachtung i an jedem Zeitpunkt t einen bestimmten Zustand (oder Status) der Überlebensfähigkeit erhält (das Objekt ist entweder »am Leben« oder »tot«). Im Rahmen unserer Forschung wird das Kriterium fürs Überleben durch die Anerkennung eines Regimes i im Jahr t als autoritär bestimmt. Die Fallzahl erreichte dabei 584 Beobachtungen, von denen 53 unzensiert sind (die Beobachtungen an Ereignispunkten – die Wahldemokratien). Die deskriptive Statistik wird in der Tabelle 1 angeführt.

In unserem Fall ist der Zeitbereich nicht so wichtig, weil die Zeit in diesem Modell nicht linear ist, sondern in Form der Überlebenszeit repräsentiert wird. Das heißt, dass wir die Anzahl der Jahre seit der Anerkennung des Regimes als autoritär (auch bei einem Regierungswechsel) bis zum Status »Wahldemokratie« annehmen. Mit der Cox-Regression zeigen wir, wie sich das Risiko (autoritäres Regime → Wahldemokratie) und



10. Rohstoffwirtschaft und Stabilität autoritärer Regime

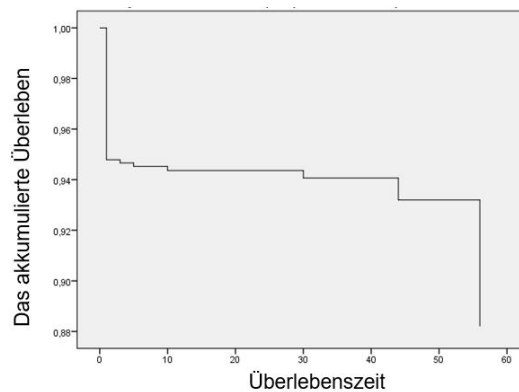


Abbildung 10.3.: Die Überlebensfunktion bei Mittelwerten der Kovarianten

akkumulierte Überlebenswahrscheinlichkeit eines autoritären Regimes verändern, wenn sich der Anteil der Ressourcenrente, die Qualität der Verwaltung und der Rohstoffpreis verändern 10.3(Abbildung 3).

Bei der Cox-Regression wurde zuerst die Methode “Enter” verwendet, wenn alle Variablen ausnahmslos in das Modell eingegeben werden. Danach schließen wir alle nicht signifikanten ($p > 0.10$) unabhängigen Variablen aus dem Modell aus (RegulatoryQuality, PoliticalStability; sog. sparsames Modell, Tabelle 10.2).

Mit der Cox-Regression haben wir folgendes herausgefunden (Tabelle 2, Spalte B und $Exp(B)$):

1. Das Risiko, dass die Wahldemokratie eintritt, wird um 2,2 Prozent oder 0,978-mal reduziert, wenn der Anteil der Ressourcenrente zu BIP sich um ein Prozent erhöht.
2. Das Risiko, dass die Wahldemokratie eintritt, wird um 65,3 Prozent oder 0,347-mal reduziert, wenn *GovernmentEffectiveness* sich um einen Punkt erhöht.
3. Das Risiko, dass die Wahldemokratie eintritt, wird um 1,7 Prozent oder 0,983-mal reduziert, wenn der Preis der Rentenressource sich um eine Einheit (USD pro Barrel) erhöht.
4. Das Risiko, dass die Wahldemokratie eintritt, wird um 50,6 Prozent oder 0,494-mal reduziert, wenn *RegulatoryQuality* sich um einen Punkt erhöht.

10. Rohstoffwirtschaft und Stabilität autoritärer Regime

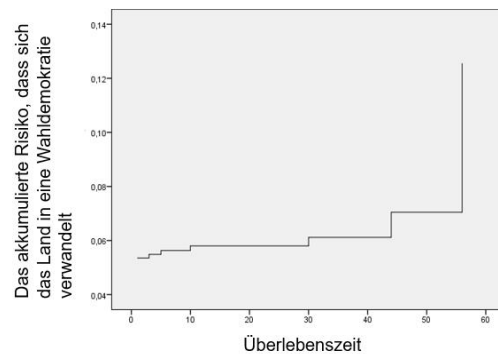


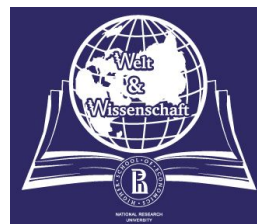
Abbildung 10.4.: Die Risikofunktion bei Mittelwerten der Kovarianten

	<i>B</i>	SD	Wald Test	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>Exp(B)</i>
<i>Schritt 1</i>						
Natural_ResourcesRent	-0,022	0,008	6,676	1	0,010	0,978
Government_Effectiveness	-1,377	0,471	8,528	1	0,003	0,252
Regulatory_Quality	0,148	0,386	0,146	1	0,703	1,159
Resource_Price	-0,017	0,005	13,756	1	0	0,983
Political_Stability	0,162	0,216	0,564	1	0,452	1,176
<i>Schritt 2</i>						
Natural_Resources_Rent	-0,022	0,008	6,913	1	0,009	0,978
Government_Effectiveness	-1,260	0,359	12,344	1	0	0,284
Resource_Price	-0,017	0,005	13,700	1	0	0,983
Political_Stability	0,171	0,215	0,635	1	0,426	1,187
<i>Schritt 3</i>						
Natural_Resources_Rent	-0,022	0,009	6,678	1	0,010	0,978
Government_Effectiveness	-1,058	0,249	18,046	1	0	0,347
Resource_Price	-0,017	0,005	13,678	1	0	0,983

JULIA SCHULIKA

Eigene Darstellung. *df* =Freiheitsgrade, *p* =Signifikanz

Tabelle 10.2.: Die Ergebnisse der Cox-Regression (sparsames Modell)

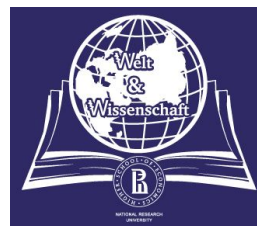


In einer Rohstoffwirtschaft beeinflusst die Ressourcen-Abhängigkeit die Entwicklung der politischen Institutionen nicht nur über das Wirtschaftswachstum (die »holländische Krankheit« selbst ist »heilbar«), sondern auch über Auseinandersetzungen der politischen Eliten um die Verteilung der Ressourcen (die Rente) unter den Bedingungen von garantiertem Einkommen, einem schwachen System der Interessenvertretung und einem Mangel an Rechenschaftspflicht und Transparenz.

Die hohen Ölpreise führen dazu, dass der Autokrat einem langen Planungshorizont folgt, und in deren Verlauf, sich die Werte der Governance-Indikatoren verbessern können. Die niedrigen Preise auf die Rentenressource können aber auch dazu führen, dass der Autokrat einem kurzen Planungshorizont folgt, weswegen sich die Qualität der Regierung und der Verwaltung verschlechtern können. Einige autoritäre Regime mit einer rohstoffbasierten Wirtschaft zeigen das Benehmen eines Rentiers: er legt niedrige Steuersätzen fest und mildert dadurch demokratischen Druck und Forderungen der Zivilgesellschaft ab. Die Stabilität des autoritären Regimes wird durch solche Faktoren wie den *Anteil der Ressourcenrente zum BIP* (in Prozent), *die Effektivität der Regierung* (oder Qualität der Verwaltung) und den *Preis auf die Rentenressource* beeinflusst.

Trotzdem müssen wir unterstreichen, dass es einige Gründe gibt, sich weiter mit diesem Problem zu beschäftigen. Zum Beispiel berücksichtigt unser Modell den Faktor Ideologie und verschiedenen Formen von Autoritarismus nicht, und die Variable »Status« in der Cox-Regression ist binär (d.h. hat nur zwei mögliche Ausprägungen). Außerdem unterstellen wir eine vereinfachte Zweiteilung von Regimen: entweder es handelt sich um eine Demokratie, oder um eine Autokratie; in der Wirklichkeit lassen sich jedoch zahlreiche Zwischentypen autoritärer Regime unterscheiden. Man braucht darüber hinaus eine sorgfältige Spezifikation der Stichprobe, da diese eine Menge von Ausnahmen und Sonderfälle enthält – etwa zahlreiche Länder mit niedrigem Staatspotential wie Angola; aber wenige Länder die ähnliche Merkmale aufweisen wie Saudi-Arabien (Abbildung 4). Das Problem möglicher endogener Beziehungen macht dieses Thema noch komplizierter.

Was kann man in der Zukunft unternehmen, um diese Lücken zu schließen? Wir vermuten, dass man die Hypothese nicht so streng formulieren muss. Man erwartet keine 100-prozentige Bestätigung der Hypothese, sondern eine Spezifikation der *Bedingungen*, unter denen sie als bestätigt angenommen werden kann. Insbesondere die Identifizierung der Besonderheiten eines solchen Vermittlungsfaktors wie der Staatskapazität (das Staatspotential) *in verschiedenen Regimen und Formen der Regierung* ist wichtig. Dabei betonen wir die Bedeutung der Gültigkeit bestimmter Bedingungen, wobei man bedenkt muss, dass die Auswirkungen *nicht in den Ressourcen selbst liegen*, sondern unter gewissen



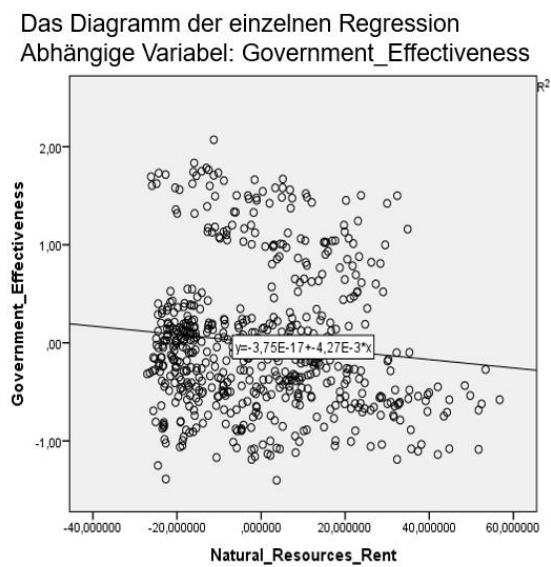


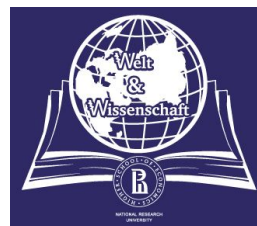
Abbildung 10.5.: Das Diagramm der einzelnen Regression: Abhängige Variable: Government Effectiveness

Bedingungen, in denen die Ressourcenmietwirtschaft eingetreten ist. Außerdem kann man die theoretische Nutzenfunktion des autoritären Regimes versuchen abzubilden, die die Ressourcen, die Länge des Planungshorizonts, das Kapital und den Steuersatz enthält. Nachdem wir die Voraussetzungen für unsere Hypothese gefunden haben, können wir sie auf unsere Nutzenfunktion anwenden.

Im Allgemeinen wurden bei der Analyse der wissenschaftlichen Literatur, mit Hilfe der Case-Study Methode und dem Cox-Regressionsmodell Argumente zur Verteidigung unserer Hypothesen vorgelegt. Die Auswirkungen der Ressourcenpolitik auf die Stabilität autoritärer Regime, angesichts der Möglichkeit, die Rente zu maximieren, stehen in engem Zusammenhang mit dem Potential des Staates, das durch die Qualität der Staatsverwaltung, sowie die Fähigkeit, die proklamierte Politik zu verwirklichen und Ressourcen effektiv zu verteilen repräsentiert wird. *Hypothese 1* wurde dabei mit Hilfe der beiden Methoden bestätigt, dennoch ist das nur korrekt im Kontext unserer Interpretation des Staatspotenzials sowie der Wahl von entsprechenden Datenbanken. Es ist uns ebenfalls gelungen die *Hypothese 2* statistisch zu bestätigen, zugleich ermöglichte die Anwendung der Case-Study Methode zusätzliche Einzelheiten zu bestimmen. So ist die Wahrscheinlichkeit des Regimewechsels dann niedrig, wenn die Rentenabhängigkeit des Bruttoinlandsprodukts und der Preis der Rentenressource gemeinsam sowie jeweils für sich hoch sind. Außerdem sind die Ressourcenpreise mit der Effizienz der öffentlichen Verwaltung eng verbunden, da die hohen Preise vielmehr zu einem längeren Planungshorizont bzw. zu relativ hoher Qualität der öffentlichen Verwaltung führen.

Literatur zum Kapitel 12:

- Gylfason, Thorvaldur. »Natural resources, education, and economic development«. Englisch. In: *European Economic Review* 45 (4-6 2001), S. 847–859. URL: [https://doi.org/10.1016/S0014-2921\(01\)00127-1](https://doi.org/10.1016/S0014-2921(01)00127-1).
- Olson, Mancur. »Dictatorship, Democracy, and Development«. Englisch. In: *American Political Science Review* 87.3 (1993), S. 567–576. DOI: 10.2307/2938736. URL: <https://doi.org/10.2307/2938736>.
- Rjazanov, V. T. »Ekonomika rentnych otnosenij v sovremennoj Rossii«. Russisch. In: *Christianskoe ctenie* 4 (39 2011), S. 149–176. URL: <http://christian-reading.info/data/2011/04/2011-04-06.pdf>.
- Tilly, Charles. *Democracy*. Englisch. Cambridge: Cambridge University Press, 2007.



Teil V.

Recht



11. Rechtliche Möglichkeiten und Herausforderungen der Öffentlichkeitsbeteiligung in Umweltfragen in Russland und Deutschland

— Ina Magel

11.1. Einführung

Das Recht eines Menschen auf eine saubere Umwelt¹ ist ein anerkanntes Menschenrecht², das sich auch in den Verfassungen der Russischen Föderation und der Bundesrepublik Deutschland widerspiegelt. Um diesem Menschenrecht ausreichende Geltung zu verschaffen, ist es unabdingbar, die interessierte Öffentlichkeit an der Planung von Vorhaben zu beteiligen, die potentielle negative Umweltauswirkungen haben können. Im folgenden Aufsatz sollen Regelungen zur Öffentlichkeitsbeteiligung in Umweltfragen in Russland und in Deutschland gegenübergestellt werden und aktuelle Herausforderungen für eine effektive Öffentlichkeitsbeteiligung aufgezeigt werden. Dabei soll auch anhand von Beispielen verdeutlicht werden, warum die Beteiligung der Öffentlichkeit bei umweltrelevanten Vorhaben frühzeitig und umfassend erfolgen sollte.

¹Für weiterführende Auskünfte zum aktuellen Stand der Öffentlichkeitsbeteiligung in Russland gilt ein besonderer Dank Frau Elena Bukvareva und Herrn Armen Grig (Biodiversity Conservation Center, Moskau)

²Siehe dazu auch Reinhard Sparwasser, Rüdiger Engel und Andreas Voßkuhle. *Umweltrecht. Grundzüge des öffentlichen Umweltschutzrechts*. 5. Aufl. Heidelberg: C.F. Müller, 2003, 21f.



11.2. Rechtliche Grundlagen der Öffentlichkeitsbeteiligung in Umweltfragen

Rechtliche Grundlagen für die Beteiligung der interessierten Öffentlichkeit an umweltrelevanten Fragen existieren seit verhältnismäßig kurzer Zeit. Wegbereiter für nationale Vorschriften war in erster Linie das Völkerrecht und für die spätere Regelung in Deutschland – das europäische Recht. Diese haben eine sukzessive Berücksichtigung und Implementierung entsprechender Vorgaben zur Öffentlichkeitsbeteiligung in den nationalen Rechtssystemen ermöglicht.

11.2.1. Völkerrecht

Die völkerrechtlichen Konventionen der Vereinten Nationen haben auf dem Gebiet der Öffentlichkeitsbeteiligung in Umweltfragen eine Vorreiterrolle eingenommen. Besondere Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang dem Übereinkommen über den Zugang zu Informationen, die Öffentlichkeitsbeteiligung an Entscheidungsverfahren und den Zugang zu Gerichten in Umweltangelegenheiten von 1998 (kurz: Aarhus-Konvention) zu.³

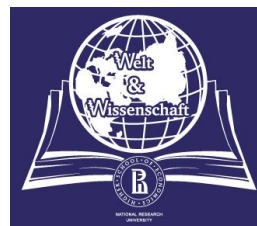
Die Aarhus-Konvention verknüpft dabei Umweltrechte und Menschenrechte und gewährt neben dem eigentlichen Recht der Öffentlichkeit auf Beteiligung in Umweltfragen auch zunächst das Recht auf relevante Informationen sowie das Recht auf Zugang zu Gerichten in Umweltangelegenheiten.⁴ Derzeit hat die Konvention 47 Vertragsparteien, zu denen sowohl europäische Staaten, als auch einige Staaten der ehemaligen Sowjetunion zählen.⁵ Deutschland hat die Konvention im Jahr 2007 ratifiziert. Russland hat trotz aktiver Teilnahme an der Ausarbeitung des Vertragstexts die Konvention bisher weder ratifiziert noch unterzeichnet.

Weitere völkerrechtliche Vorgaben zur Öffentlichkeitsbeteiligung in Umweltfragen enthält das Übereinkommen über die Umweltverträglichkeitsprüfung im grenzüberschreitenden

³United Nations Economic Commission for Europe. *Convention on Environmental Impact Assessment in a Transboundary Context. (Espoo-Konvention) Espoo (Finnland), unterzeichnet am 25. Februar 1991.* 1991.

⁴siehe dazu auch BMUB. *Die Aarhus-Konvention.* URL: <http://www.bmub.bund.de/themen/umweltinformation-bildung/umweltinformation/aarhus-konvention/> (besucht am 07.08.2017).

⁵siehe dazu United Nations. *United Nations Treaty Collection, Status of Treaties.* URL: https://treaties.un.org/Pages/ViewDetails.aspx?src=TREATY&mdsg_no=XXVII-13&chapter=27&lang=en (besucht am 07.08.2017).



Rahmen (kurz: Espoo-Konvention) von 1991.⁶ Diese normiert nicht nur die Pflicht, einen betroffenen Staat über ein geplantes Vorhaben in Kenntnis zu setzen, sondern auch seine Öffentlichkeit in gleichem Maße an dem Verfahren zu beteiligen, wie die des Ursprungsstaates. Die Konvention hat aktuell 45 Vertragsparteien, zu denen seit 2002 auch Deutschland zählt. Russland hat auch die Espoo-Konvention bisher weder ratifiziert noch unterzeichnet. Dennoch sind entsprechende Bestrebungen bereits seit einigen Jahren zu beobachten, sodass eine Unterzeichnung und Ratifikation der Vertragswerke für die Zukunft nicht ausgeschlossen ist.

11.2.2. Europarecht

Für das nationale Recht der Bundesrepublik Deutschland sind die Rechtsakte der Europäischen Union von besonderer Bedeutung. Seit einigen Jahren werden auf diese Weise einheitliche Mindeststandards für die EU-Mitgliedstaaten gesetzt, die auch für die Öffentlichkeitsbeteiligung relevant sind. Bereits 1990 wurde die Richtlinie 90/313/EWG über den freien Zugang zu Informationen über die Umwelt verabschiedet⁷, die im Jahr 2003 durch die Umweltinformationsrichtlinie erweitert wurde.⁸ Mit der Richtlinie wurde ein weiter Begriff der Umweltinformationen eingeführt (vgl. Artikel 2 Absatz 1), der vom Zustand der Umwelt über verschiedene Faktoren bis hin zur Kosten-/Nutzen-Analyse reicht. Speziell zur Öffentlichkeitsbeteiligung wurde im selben Jahr die Öffentlichkeitsbeteiligungsrichtlinie⁹ erlassen. Ziel der Richtlinie ist es, die Vorgaben der Aarhus-Konvention zu erfüllen. Im Anhang I der Richtlinie sind Verweise auf Vorschriften anderer Richtlinien zu finden, die Pläne und Programme definieren, für die eine Beteiligung festgelegt ist. Diese beziehen sich vor allem auf Vorhaben mit Bezug zu Industrie- und Landwirtschafts-abfällen, darunter auch gefährliche Abfälle.

Ein weiterer wichtiger Meilenstein ist die Aarhus-Verordnung aus dem Jahr 2006.¹⁰

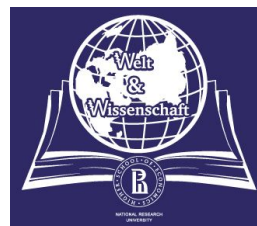
⁶United Nations Economic Commission for Europe. *Convention on Access to Information, Public Participation in Decision-making and Access to Justice in Environmental Matters (Aarhus-Konvention), Aarhus (Dänemark), unterzeichnet am 25. Juni 1998.* 1998.

⁷Europäische Wirtschaftsgemeinschaft. *Richtlinie 90/313/EWG über den freien Zugang zu Informationen über die Umwelt, Abl. 1990, L 158, S. 56.* Bd. 1990. 1990.

⁸Europäische Wirtschaftsgemeinschaft. *Richtlinie 2003/4/EG über den Zugang der Öffentlichkeit zu Umweltinformationen, Abl. 2003, L 41, S. 26.* Bd. 2003. 2003.

⁹Richtlinie 2003/35/EG über die Beteiligung der Öffentlichkeit bei der Ausarbeitung bestimmter umweltbezogener Pläne und Programme, ABl. 2003, L 156, S. 17.

¹⁰Europäische Gemeinschaft. *Verordnung EG 1367/2006 zur Anwendung der Bestimmungen des Aarhus-Übereinkommens auf Organe und Einrichtungen der Europäischen Gemeinschaft.* Bd. 2006. 2006.



Durch diese werden nicht nur die Behörden der Mitgliedstaaten an die Vorgaben der Aarhus-Konvention zu Umweltinformationen, Öffentlichkeitsbeteiligung und Zugang zu Gerichten gebunden, sondern auch die Gemeinschaftsorgane. Zu diesen zählen gemäß Artikel 2 Absatz 1 litera c alle öffentlichen Organe, Einrichtungen, Stellen oder Agenturen der Gemeinschaft, mit besonderen Vorschriften für gesetzgebende und rechtsprechende Organe.

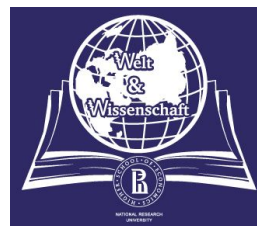
Die europarechtlichen Regelungen der letzten Jahre bilden somit eine entscheidende Grundlage für die Implementierung der Aarhus-Konvention in den EU-Mitgliedstaaten. Aufgrund ihrer Umsetzungspflicht in nationales Recht haben die Rechtsakte der EU bis dahin bestehende deutsche Regelungen zur Öffentlichkeitsbeteiligung entscheidend geprägt.

11.2.3. Nationales Recht

In der nationalen Gesetzgebung der beiden Staaten existieren jeweils Normen, die auch die Öffentlichkeitsbeteiligung in Umweltfragen regeln. Diese sind zum einen allgemeine Regelungen, die sich auf Initiativen wie Versammlungen, Demonstrationen oder Abstimmungen beziehen. Vor allem bilden jedoch die Vorschriften zu Planungsverfahren den Schwerpunkt der Betrachtung. Hier ist der Aspekt der Öffentlichkeitsbeteiligung besonders wichtig, da potentielle negative Umweltauswirkungen eines Vorhabens im Rahmen des Planungsverfahrens frühzeitig analysiert werden können, sodass eine Verwerfung oder Änderung des Plans noch möglich ist. Die Frühzeitigkeit der Einbeziehung der Öffentlichkeit ist daher ein entscheidender Aspekt für ihre Effektivität. Besondere Bedeutung hat dabei das Umweltprüfungsverfahren, das in beiden Ländern, sofern es für den konkreten Fall vorgesehen ist, dazu dient, die Vereinbarkeit des Vorhabens mit Umweltbelangen zu überprüfen. Im Folgenden sollen entsprechende Regelungen des russischen und deutschen Rechtssystems daher unter den beiden Gesichtspunkten betrachtet werden: Zum einen werden rechtliche Möglichkeiten zur Beteiligung der Öffentlichkeit im Planaufstellungsverfahren sowie zum anderen im Umweltprüfungsverfahren gegenübergestellt.

Russland

Beteiligung im Rahmen des Planaufstellungsverfahrens Das Recht der russischen Territorial- und städtebaulichen Planung ist im Städtebaukodex der Russischen Föderation



11. Rechtliche Möglichkeiten und Herausforderungen der Öffentlichkeitsbeteiligung in Umweltfragen in Russland und Deutschland

(StBauKo, russ. *Gradostroitelnyj Kodeks*)¹¹ geregelt. Zentral ist dabei die Vorschrift des Artikels 28 des StBauKo, die die öffentlichen Anhörungen zu Entwürfen von Generalplänen der Siedlungen und städtischen Bezirke regelt.

Die Vorschrift normiert die Pflicht des kommunalen Selbstverwaltungsorgans, öffentliche Anhörungen zu Entwürfen von Generalplänen der Siedlungen und städtischen Bezirke durchzuführen sowie zu bestehenden Plänen, die einer Änderung unterzogen werden sollen. Dabei sind allen interessierten Personen die gleichen Möglichkeiten auf Beteiligung zu gewährleisten (Artikel 28 Absatz 3 StBauKo). Zur Information der Öffentlichkeit sind Versammlungen und Ausstellungen, Auslegung von Planentwürfen, Informationen in Zeitungen, Radio und Fernsehen zwingend durchzuführen (Artikel 28 Absatz 5 StBauKo). Die Frist, in der Stellungnahmen eingereicht werden können, wird von der kommunalen Satzung festgelegt und darf nicht weniger als einen Monat beziehungsweise nicht mehr als drei Monate betragen (Artikel 28 Absatz 8 StBauKo). Die Entscheidung des kommunalen Verwaltungschefs über die Annahme oder Ablehnung des Plans beziehungsweise der Änderungen erfolgt unter Berücksichtigung der eingegangenen Stellungnahmen (Artikel 28 Absatz 9 StBauKo).

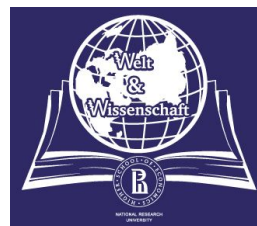
Die Vorschrift des Artikels 28 StBauKo ist somit sehr weit gefasst und sieht umfangreiche Informations- und Beteiligungsrechte für alle interessierten Personen vor. Einschränkend ist jedoch festzustellen, dass eine Beteiligung der Öffentlichkeit für Pläne und Vorhaben in Russland gemäß dem Städtebaukodex nur auf kommunaler Ebene möglich ist. Von Planungsverfahren der Föderation und von Föderationssubjekten ist die Öffentlichkeit dagegen ausgeschlossen. Auch sind die eingegangenen Stellungnahmen gemäß Artikel 28 Absatz 9 StBauKo lediglich zu berücksichtigen. Demnach können sie im Ergebnis hinter anderen Belangen zurücktreten.

Beteiligung im Rahmen der Umweltprüfung Speziell zu Umweltaspekten ist eine Beteiligung der Öffentlichkeit im Rahmen eines Umweltprüfungsverfahrens möglich. Die grundlegenden Rechtsakte, die eine Beteiligung der Öffentlichkeit vorsehen, sind das föderale Gesetz »Über die ökologische Expertise«¹² von 1995 sowie das föderale Gesetz »Über den Umweltschutz«¹³ von 2002.

¹¹Russischen Föderation. *Städtebaukodex der Russischen Föderation (Gradostroitelnyj Kodeks)* vom 29.12.2004. N 191-FZ. N 191-FZ. 29. Dez. 2004.

¹²o. A. *Föderales Gesetz Über die ökologische Expertise (Federalnyj zakon Ob ekologiceskoj erspertize)* vom 23.11.1995, N 174-FZ.

¹³o. A. *Föderales Gesetz Über den Umweltschutz (Federalnyj zakon Ob ochrane okruzasuscej sredy)* vom 10.01.2002, N 7-FZ.



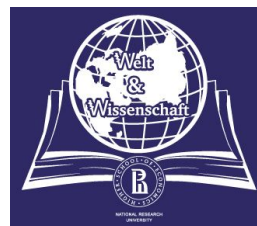
11. *Rechtliche Möglichkeiten und Herausforderungen der Öffentlichkeitsbeteiligung in Umweltfragen in Russland und Deutschland*

Die ökologische Expertise ist ein Verfahren zur Prüfung der Vereinbarkeit von Planungsdokumenten für ein wirtschaftliches und sonstiges Vorhaben mit technischen und rechtlichen Anforderungen im Bereich des Umweltschutzes (Artikel 1 des Gesetzes). Für bestimmte Objekte (vgl. Artikel 11), darunter zum Beispiel Abfallverwertungsanlagen, ist die sogenannte staatliche ökologische Expertise vorgeschrieben, die seitens der föderalen oder regionalen Exekutivorgane initiiert und durchgeführt wird. Hierbei haben Bürger und öffentliche Organisationen das Recht, dem durchführenden Organ der staatlichen ökologischen Expertise argumentierte schriftliche Stellungnahmen zu ökologischen Aspekten zukommen zu lassen (Artikel 19 Absatz 1 Satz 2) sowie sich bei diesen Informationen zum Ausgang des Verfahrens einzuholen (Artikel 19 Absatz 1 Satz 3).

Die Beteiligung der Öffentlichkeit erfolgt hierbei durch die Expertenkommission. Die Experten sind verpflichtet, die eingehenden Stellungnahmen der Behörden, Organisationen und Bürger in ihre Dokumentation aufzunehmen (Artikel 16 Absatz 5 Satz 5 des Gesetzes). Diese sind bei der abschließenden Entscheidungsfindung zu berücksichtigen (Artikel 19 Absatz 2).

Darüber hinaus haben Bürger und Organisationen auch das Recht, unabhängig von der staatlichen ökologischen Expertise, eine gesellschaftliche ökologische Expertise zu initiieren (Artikel 19 Absatz 1 Satz 1). Vorhaben, die Gegenstand einer gesellschaftlichen ökologischen Expertise gemäß den Artikeln 11 und 12 des Gesetzes »Über die ökologische Expertise« sein können, entsprechen denen der staatlichen ökologischen Expertise und sind sehr weit gefasst. Obwohl die Formulierung des Artikels 19 zunächst die Annahme zulässt, dass auch natürliche Personen eine gesellschaftliche ökologische Expertise beantragen können, setzt Artikel 23 des Gesetzes ausdrücklich eine registrierte öffentliche Vereinigung für die Antragsbefugnis voraus. Somit ist es für einzelne Bürger im Ergebnis nicht möglich, eine solche Expertise zu initiieren. Weiterhin kommt einschränkend hinzu, dass die Kosten für eine gesellschaftliche ökologische Expertise gemäß Artikel 29 grundsätzlich von der durchführenden Organisation zu tragen sind und nur auf Entscheidung der kommunalen Selbstverwaltung von dieser übernommen werden können. Dies stellt eine schwerwiegende Hürde für die eigenständige Durchführung eines von der staatlichen ökologischen Expertise unabhängigen Verfahrens dar.

Weitergehende Rechte auf Öffentlichkeitsbeteiligung zu Umweltfragen sind in den Artikeln 11 und 12 des Gesetzes »Über den Umweltschutz« enthalten. Diese enthalten umfassende Informations-, Organisations-, Initiativ-, Teilhabe- und Klagerechte für Bürger und Organisationen. Diese entsprechen im Grundsatz auch den Vorgaben der Aarhus-Konvention.



Jedoch ist gerade die aktive Beteiligung von Nichtregierungsorganisationen in Russland seit einigen Jahren erschwert. Hintergrund ist die im Jahr 2012 vorgenommene Änderung des Gesetzes *Über die nichtkommerziellen Organisationen*¹⁴ von 1996. Mit der Ergänzung des Absatzes 9 in Artikel 21 des Gesetzes werden öffentliche Organisationen nunmehr als »ausländische Agenten« registriert, sofern sie eine Finanzierung oder sonstiges Eigentum aus ausländischen Quellen erhalten und eine politische Tätigkeit auf dem Gebiet der Russischen Föderation ausüben. Die Folge einer solchen Registrierung sind zum einen besondere Berichterstattungspflichten der betreffenden Organisation gemäß Artikel 32 sowie der Ausschluss von staatlichen Förderungen gemäß Artikel 31.1. Grundsätzlich sind ökologische Organisationen nach Artikel 2 Absatz 6 vom Tatbestand der politischen Tätigkeit ausgeschlossen. Auch das Verfassungsgericht der Russischen Föderation hat in seiner Entscheidung Nr. 10 vom 08.04.2014 noch einmal bekräftigt, dass NGOs, die auf dem Gebiet des Umwelt- und Naturschutzes tätig sind, nicht die Funktion eines »ausländischen Agenten« erfüllen, selbst wenn ihre Tätigkeit den Einfluss auf die staatliche Entscheidungsfindung zum Ziel hat. In der Praxis werden jedoch auch ökologische NGOs vom Justizministerium als ausländische Agenten registriert, sodass mittlerweile bereits über 20 in das Register eingetragen sind.

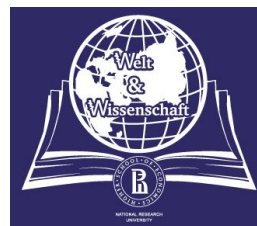
Deutschland

Beteiligung im Rahmen des Planaufstellungsverfahrens In Deutschland sind die wesentlichen Regelungen zur Beteiligung der Öffentlichkeit im Raumordnungsgesetz (ROG)¹⁵ verankert. Dieses wird aktuell novelliert, wobei auch die Öffentlichkeitsbeteiligung weiter gestärkt wird. Grundsätzlich ist nach dem deutschen Raumordnungsrecht eine Beteiligung der interessierten Öffentlichkeit bei Planvorhaben auf allen Ebenen möglich d.h. Bundesebene, Landesebene sowie kommunale Ebene.¹⁶ Für die Raumordnungspläne, die auf Bundes- und Landesebene aufgestellt werden, enthalten § 18 (Bundesebene) und § 10 (Landesebene) ROG die entsprechenden Regelungen. Für die Beteiligung der Öffentlichkeit auf kommunaler Ebene im Rahmen der Bauleitplanung enthält das Baugesetzbuch

¹⁴o. A. *Föderales Gesetz Über die nichtkommerziellen Organisationen (Federalnyj zakon O nekommerceskich organizacijach)* vom 12.01.1996, N 7-FZ.

¹⁵o. A. *Raumordnungsgesetz vom 22. Dezember 2008 (BGBl. I S. 2986)*. Bd. I. 22. Dez. 2008.

¹⁶Ausführlicher zur deutschen Raumordnung siehe unter anderem Klaus Rabe, Felix Pauli und Gerhard Wenzel. *Bau- und Planungsrecht. Raumordnungs- und Landesplanungsrecht, Allgemeines Städtebau-recht, Städtebauliche Sanierung und Entwicklung, Bauordnungsrecht, Bauaufsichtliche Maßnahmen, Baurechtlicher Nachbarschutz*. 7. Aufl. Stuttgart: Kohlhammer, 2014, 10ff.



(BauGB)¹⁷ in § 3 allgemeine Vorschriften.

Grundsätzlich besteht auf allen Ebenen die Pflicht der Behörde, die in ihren Belangen berührte Öffentlichkeit vor der Aufstellung eines Plans über das Vorhaben zu informieren. Dazu sind die Entwürfe der Pläne in der Behörde für mindestens einen Monat auszulegen (§§ 10 Absatz 1 und § 18 Absatz 1 ROG, § 3 Absatz 2 BauGB). Auch muss im Rahmen der Auslegung darauf hingewiesen werden, dass interessierte Personen während der Auslegungsfrist Stellungnahmen abgeben können. Diese sind bei der Entscheidungsfindung zu berücksichtigen.

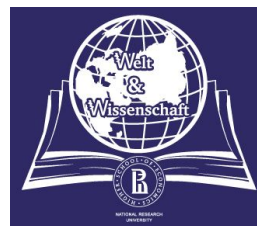
Beteiligung im Rahmen der Umweltprüfung Die Beteiligung der interessierten Öffentlichkeit bei Umweltprüfungsverfahren ist im deutschen Gesetz über die Umweltverträglichkeitsprüfung (UVPG)¹⁸ geregelt. Nach diesem Gesetz kann sich die Öffentlichkeit im Rahmen einer Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) an einem Projekt (vergleichbar mit der ökologischen Expertise in Russland), sowie bei einer Strategischen Umweltprüfung (SUP, in Russland bisher noch nicht eingeführt) beteiligen.

Maßgebende Regelungen sind in den §§ 18-22 UVPG (für UVP) und §§ 42-44 UVPG (für SUP) enthalten. Die Behörde muss für die Beteiligung im Rahmen der UVP mindestens den UVP-Bericht, sowie das Vorhaben betreffende entscheidungserhebliche Berichte und Empfehlungen, die der zuständigen Behörde zum Zeitpunkt des Beginns des Beteiligungsverfahrens vorgelegen haben, auslegen (§ 19 Absatz 2, Nr. 1 und 2 UVPG). Gemäß § 20 UVPG ist darüber hinaus eine Veröffentlichung der Unterlagen im Internetportal des Umweltbundesamtes vorgeschrieben. Die Frist für die Abgabe der Stellungnahmen endet, gemäß § 21 Absatz 2 UVPG, einen Monat nach Ende der Auslegungsfrist, kann jedoch gemäß Absatz 3 auch verlängert werden, wenn der Umfang der Unterlagen es erfordert. Gemäß § 22 Absatz 1 UVPG ist die Öffentlichkeit auch erneut zu beteiligen, falls der Vorhabenträger die auszulegenden Unterlagen im Laufe des Verfahrens ändert.

Für das SUP-Beteiligungsverfahren gelten - mit Abweichungen – dieselben Voraussetzungen. Hier sind allerdings gemäß § 42 Absatz 2 UVPG der Entwurf des Plans oder Programms, der Umweltbericht sowie weitere Unterlagen, deren Einbeziehung die zuständige Behörde für zweckmäßig hält, auszulegen. Auch ist eine Beteiligung über das Internetportal, wie es bei der UVP der Fall ist, nicht vorgeschrieben. Viele Behörden veröffentlichen entsprechende Planungsdokumente jedoch bereits im Internet (Beispiel:

¹⁷o. A. *Baugesetzbuch vom 23. September 2004. BGBl. I S. 2414.* 23. Sep. 2004.

¹⁸o. A. *Gesetz über die Umweltverträglichkeitsprüfung vom 24. Februar 2010 (BGBl. I S. 94).*



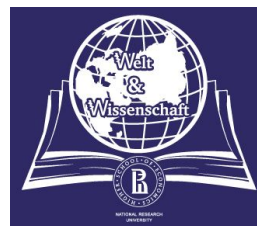
Bundesverkehrswegeplan auf der Webseite des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur). Auch im Rahmen der Umweltprüfung sind die Stellungnahmen der Öffentlichkeit zu berücksichtigen und nicht zwingend umzusetzen.

11.3. Herausforderungen der Öffentlichkeitsbeteiligung in Russland und Deutschland

In den vorangegangenen Kapiteln wurde aufgezeigt, dass sowohl in Deutschland, als auch in Russland grundsätzlich Regelungen existieren, die eine Beteiligung der interessierten Öffentlichkeit in Umweltfragen frühzeitig – nämlich zum Zeitpunkt des Planungs- und Umweltprüfungsverfahrens – ermöglichen. Vor allem das deutsche Recht wurde in den letzten Jahren unter diesem Aspekt entscheidend reformiert. Ausschlaggebend waren dabei, neben dem wichtigen Einfluss europäischer Rechtsakte, auch praktische Erfahrungen, wie die Ausschreitungen im Fall des Großprojekts »Stuttgart 21«¹⁹ im Jahr 2010. Zwar sind bei diesem Vorhaben zuvor Anhörungen der Öffentlichkeit durchgeführt worden (2006), da jedoch zwischen der Beteiligungsrunde und dem tatsächlichen Baubeginn sehr viel Zeit vergangen war, hatte der Beginn der Bauarbeiten großen Protest ausgelöst. Vor allem Umweltschützer protestierten im Schlossgarten gegen das geplante Fällen der Bäume. Mit der Räumung des Schlossparks am 30.09.2010 erreichten die Proteste einen negativen Höhepunkt. Die Polizei setzte dabei Wasserwerfer ein, die zu Verletzungen bei zahlreichen Demonstranten bis zum Verlust des Augenlichts führten.

Der Einsatz wurde vom Verwaltungsgericht Stuttgart im Urteil vom 18.11.2015 für rechtswidrig und unverhältnismäßig erklärt und die zu Schaden gekommenen Personen rehabilitiert. Bei einer Volksabstimmung zu »Stuttgart 21« am 27.11.2011 hatte sich allerdings eine Mehrheit von 58,9 Prozent der Stimmen für die Realisierung des Projekts entschieden. Im Ergebnis hatte der Fall »Stuttgart 21« den Optimierungsbedarf bei der Durchführung der Öffentlichkeitsbeteiligung deutlich aufgezeigt. So wurde auch mit der Novelle des Raumordnungsgesetzes 2017 die Pflicht zur Beteiligung der Öffentlichkeit auf das Raumordnungsverfahren nach § 15 ROG ausgeweitet, was bisher nicht vorgesehen war. Neben den rechtlichen Regelungen bestehen jedoch auch nach wie vor Herausforderungen in der praktischen Durchführung der Öffentlichkeitsbeteiligung. Gerade die

¹⁹siehe dazu Deutsche Presseagentur. *Zehntausende demonstrieren in Stuttgart*. 1. Okt. 2010. URL: <http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2010-10/stuttgart-demo-s21> (besucht am 22.08.2017).



11. Rechtliche Möglichkeiten und Herausforderungen der Öffentlichkeitsbeteiligung in Umweltfragen in Russland und Deutschland

Umweltberichte einer Strategischen Umweltprüfung, die das Kernstück für die Beteiligung in Umweltfragen darstellen, bilden oftmals eine große Hürde für interessierte Personen. Grund dafür ist zunächst der Umfang der Berichte (teilweise 470 Seiten, 70 Seiten Zusammenfassung), schwer verständliche Fachbegriffe sowie unzureichende Prüfung von Alternativen. Diese Herausforderungen werden bereits seit Jahren diskutiert und werden auch für die Zukunft von Bedeutung sein.

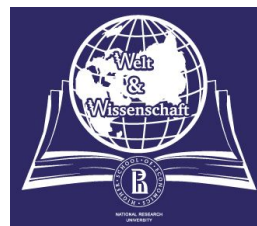
In Russland bestehen derzeit einige größere Herausforderungen für eine effektive Öffentlichkeitsbeteiligung. Zum einen wurde bereits erwähnt, dass die Beteiligung nach dem Städtebaurecht nur auf kommunaler Ebene möglich ist. Überregionale Projekte wie zum Beispiel der Bau der Schnellstraße »M-11« hatten jedoch in der Vergangenheit breite Proteste entfacht. Die Strecke von Moskau nach St. Petersburg, die in der *Moskauer Oblast* unter anderem durch das Naturschutzgebiet des *Chimkinskij Wald* führen sollte, wurde im Jahr 2006 von der Moskauer Regierung durch eine Verordnung festgelegt. Im Ergebnis hatte der erhebliche Protest gegen das Vorhaben keine Änderung der Strecke oder gar die Verwerfung des Bauvorhabens bewirkt, allerdings wurde die Rodung einer kleineren Fläche beschlossen sowie eine Erhöhung der ursprünglich geplanten Kompensationsmaßnahmen.²⁰

Trotz dieser Erfahrung mit einer aktiven Öffentlichkeitsbeteiligung, die auch im Gesetz »Über den Umweltschutz« ausdrücklich zugesichert wird, bleibt es in Russland nach wie vor schwierig, organisierte Tätigkeiten effektiv durchzuführen.

Vor allem NGOs, die oft auf eine Finanzierung aus dem Ausland angewiesen sind, sind der Gefahr ausgesetzt, als »ausländischer Agent« registriert zu werden. Ein nennenswertes Beispiel ist der Fall der NGO »Ekowachta Sakhalina« (Ökowacht Sakhalin). Die Organisation hatte im Juli 2015 eine Spende in Höhe von USD 159.000 für die Erhaltung des Naturreservats »Wostochnyj« von der Stiftung von Leonardo DiCaprio erhalten. Als Reaktion darauf wurde die NGO am 18.09.2015 vom Justizministerium in das Register »ausländischer Agenten« eingetragen.²¹ Daraufhin zahlte die Organisation die erhaltene Spende zurück. Die Austragung aus dem Register erfolgte allerdings erst am 10.04.2017. Die Organisation sieht sich in ihren Rechten verletzt und hat bereits Klage beim Obersten Gerichtshof der Russischen Föderation sowie beim Europäischen Gerichtshof für

²⁰RIA Novosti. *Borba za sochranenie Chimkinskogo lesa*. URL: https://ria.ru/trend/forest_Himki_14112008/ (besucht am 22.08.2017), Ausführlicher bei.

²¹Interfax. *Ekowachta Sachalina vernula \$ 159 tys. Fondu Leonardo DiKaprio*. Russisch. 23. Sep. 2015. URL: <http://www.interfax.ru/russia/468589> (besucht am 22.08.2017), Siehe dazu.



Menschenrechte erhoben.²²

Ein weiteres besorgniserregendes Hindernis für die Tätigkeit von ökologischen NGOs stellen jedoch auch Überfälle auf Aktivisten dar. So wurden im September 2016 Mitglieder von Greenpeace, die als freiwillige Feuerwehr in der Region Kuban tätig waren, von Unbekannten überfallen und teilweise schwer verletzt. Der Fall ist jedoch nach wie vor nicht aufgeklärt und das Verfahren derzeit ausgesetzt, weil die Identität der Angreifer nicht festgestellt werden konnte.²³ Somit besteht im russischen System derzeit sowohl rechtlicher, als auch praktischer Optimierungsbedarf im Hinblick auf die Öffentlichkeitsbeteiligung.

11.4. Zusammenfassung und Ausblick

Rechtliche Möglichkeiten für eine Öffentlichkeitsbeteiligung in Umweltfragen sind sowohl in Deutschland, als auch in Russland bereits gegeben. In Deutschland wurden die bestehenden Regelungen in den letzten Jahren bedeutend ausgebaut. In Russland wird einerseits die Erweiterung der rechtlichen Regelungen durch die Ratifizierung der Aarhus- und Espoo-Konvention angestrebt, andererseits wird die Ausübung der Rechte vor allem durch die Verschärfung des Gesetzes »Über die nichtkommerziellen Organisationen« stark beeinträchtigt. Darüber hinaus wird die Arbeit von Umweltaktivisten durch Überfälle, die auch von der Justiz oftmals nicht endgültig aufgeklärt werden, erheblich erschwert.

Für beide Staaten ist es wichtig, die gesetzlichen Regelungen und vor allem auch die Praxis der Öffentlichkeitsbeteiligung in Umweltfragen auszubauen. Einige Fallbeispiele von folgenreichen Protesten haben gezeigt, dass es wichtig ist, interessierten Personen frühzeitig eine Möglichkeit zur Stellungnahme zu geben. Nur so kann Akzeptanz für geplante Vorhaben erreicht werden und größere Ausschreitungen mit hoher Wahrscheinlichkeit vermieden werden.²⁴

²²tass. *Ekovachta Sachaline soobschila, sto ee isključili iz reestra inostrannyh agentov*. 10. Apr. 2017. URL: <http://tass.ru/obschestvo/4169077> (besucht am 24.08.2017), Siehe dazu Russische Informationsagentur.

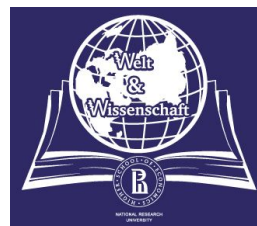
²³Greenpeace. *Delo o napadenii na aktivistov Grinpis Rossii na Kubani buksuet*. Russisch. 19. Mai 2017. URL: <http://www.greenpeace.org/russia/ru/news/2017/05-19-kuban/> (besucht am 22.08.2017), siehe dazu.

²⁴Michael Zschiesche. *Öffentlichkeitsbeteiligung in umweltrelevanten Zulassungsverfahren. Grundzüge des öffentlichen Umweltschutzrechts*. 1. Aufl. Berlin: Berliner Wissenschafts-Verlag, 2005.



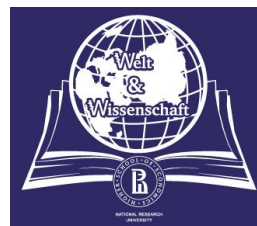
Literatur zum Kapitel 13:

- Europäische Gemeinschaft. *Verordnung EG 1367/2006 zur Anwendung der Bestimmungen des Aarhus-Übereinkommens auf Organe und Einrichtungen der Europäischen Gemeinschaft*. Bd. 2006. 2006.
- BMUB. *Die Aarhus-Konvention*. URL: <http://www.bmub.bund.de/themen/umweltinformation-bildung/umweltinformation/aarhus-konvention/> (besucht am 07.08.2017).
- Deutsche Presseagentur. *Zehntausende demonstrieren in Stuttgart*. 1. Okt. 2010. URL: <http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2010-10/stuttgart-demos21> (besucht am 22.08.2017).
- Föderation, Russischen. *Städtebaukodex der Russischen Föderation (Gradostroitelnij Kodeks) vom 29.12.2004. N 191-FZ. N 191-FZ. 29. Dez. 2004*.
- Greenpeace. *Delo o napadenii na aktivistov Grinpis Rossii na Kubani buksuet*. Russisch. 19. Mai 2017. URL: <http://www.greenpeace.org/russia/ru/news/2017/05-19-kuban/> (besucht am 22.08.2017).
- Interfax. *Ekovachta Sachalina vernula \$ 159 tys. Fondu Leonardo DiKaprio*. Russisch. 23. Sep. 2015. URL: <http://www.interfax.ru/russia/468589> (besucht am 22.08.2017).
- o. A. *Baugesetzbuch vom 23. September 2004. BGBl. I S. 2414*. 23. Sep. 2004.
- *Föderales Gesetz Über den Umweltschutz (Federalnyj zakon Ob ochrane okruzajuscej sredy) vom 10.01.2002, N 7-FZ*.
 - *Föderales Gesetz Über die nichtkommerziellen Organisationen (Federalnyj zakon O nekommerceskich organizacijach) vom 12.01.1996, N 7-FZ*.
 - *Föderales Gesetz Über die ökologische Expertise (Federalnyj zakon Ob ekologiceskoj erspertize) vom 23.11.1995, N 174-FZ*.
 - *Gesetz über die Umweltverträglichkeitsprüfung vom 24. Februar 2010 (BGBl. I S. 94)*.
- Rabe, Klaus, Felix Pauli und Gerhard Wenzel. *Bau- und Planungsrecht. Raumordnungs- und Landesplanungsrecht, Allgemeines Städtebaurecht, Städtebauliche Sanierung und Entwicklung, Bauordnungsrecht, Bauaufsichtliche Maßnahmen, Baurechtlicher Nachbarnschutz*. 7. Aufl. Stuttgart: Kohlhammer, 2014.
- o. A. *Raumordnungsgesetz vom 22. Dezember 2008 (BGBl. I S. 2986)*. Bd. I. 22. Dez. 2008.
- RIA Novosti. *Borba za sochranenie Chimkinskogo lesa*. URL: https://ria.ru/trend/forest_Himki_14112008/ (besucht am 22.08.2017).



11. Rechtliche Möglichkeiten und Herausforderungen der Öffentlichkeitsbeteiligung in Umweltfragen in Russland und Deutschland

- Sparwasser, Reinhard, Rüdiger Engel und Andreas Voßkuhle. *Umweltrecht. Grundzüge des öffentlichen Umweltschutzrechts*. 5. Aufl. Heidelberg: C.F. Müller, 2003.
- tass. *Ekovachta Sachaline soobschila, sto ee iskljucili iz reestra inostrannych agentov*. 10. Apr. 2017. URL: <http://tass.ru/obschestvo/4169077> (besucht am 24.08.2017).
- Europäische Wirtschaftsgemeinschaft. *Richtlinie 90/313/EWG über den freien Zugang zu Informationen über die Umwelt*, *Abl. 1990, L 158, S. 56*. Bd. 1990. 1990.
- *Richtlinie 2003/4/EG über den Zugang der Öffentlichkeit zu Umweltinformationen*, *Abl. 2003, L 41, S. 26*. Bd. 2003. 2003.
- United Nations. *United Nations Treaty Collection, Status of Treaties*. URL: https://treaties.un.org/Pages/ViewDetails.aspx?src=TREATY&mtsg_no=XXVII-13&chapter=27&lang=en (besucht am 07.08.2017).
- United Nations Economic Commission for Europe. *Convention on Access to Information, Public Participation in Decision-making and Access to Justice in Environmental Matters (Aarhus-Konvention)*, Aarhus (Dänemark), unterzeichnet am 25. Juni 1998. 1998.
- *Convention on Environmental Impact Assessment in a Transboundary Context. (Espoo-Konvention) Espoo (Finnland)*, unterzeichnet am 25. Februar 1991. 1991.
- Zschesche, Michael. *Öffentlichkeitsbeteiligung in umweltrelevanten Zulassungsverfahren. Grundzüge des öffentlichen Umweltschutzrechts*. 1. Aufl. Berlin: Berliner Wissenschafts-Verlag, 2005.



12. Die Rolle der Steuerberater in der modernen Welt

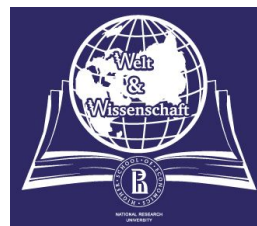
— *Elizaveta Arsenteva*

Steuerberater sind heutzutage ein gefragter Berufsstand. Nicht nur juristische, sondern auch natürliche Personen nehmen eine Steuerberatung in Anspruch. Der Grund dafür liegt in der Komplexität des modernen Steuerrechts: angesichts der unüberschaubaren Zahl von Details im Steuerrecht, der zahlreichen regelmäßigen gesetzlichen Neuregelungen und der hohen Zahl an erhobenen Steuern ist es für den Steuerzahler nicht immer klar, welche Steuern er ggf. entrichten und wie er sie in seiner Steuererklärung korrekt festsetzen muss.

In der ganzen Welt gibt es daher unglaublich viele Firmen, die professionelle Hilfe bei der Steuererklärung und der Steuerminimierung anbieten. Diese Dienstleistungen sind oft sehr teuer, lohnen sich aber offenbar für den Kunden und die Steuerberater. Die Aufgabe eines professionellen Steuerberaters ist es, seinem Mandanten zu helfen, im Rahmen der bestehenden Gesetze nicht mehr als unbedingt nötig an Steuern zu zahlen (Steuerhinterziehung dagegen, also Vermeidung von Steuern unter Umgehung der geltenden Gesetze, ist eine Straftat).

Dieser Artikel untersucht die Rolle der Steuerberater in Russland. Um zu verstehen, warum man Steuerberatung in Russland braucht, muss man zunächst das russische Steuersystem kurz erläutern. Das Hauptgesetz Russlands, das die Steuerverhältnisse reguliert, ist der erste und zweite Teil des Steuerkodex der Russischen Föderation. Die einzelnen Steuersätze sind im zweiten Teil des Steuerkodex der Russischen Föderation festgelegt. Das russische Steuersystem umfasst u. a. die folgenden wesentlichen Steuern:

- Gewinnsteuer (Körperschaftsteuer): 20 Prozent;
- Umsatzsteuer/ Mehrwertsteuer: 18 Prozent (normaler Mehrwertsteuersatz), 10 Prozent (ermäßigter Mehrwertsteuersatz), auf einzelne Waren und Dienstleistungen,



sowie Ein- und Ausfuhren von und nach Russland und die Eurasische Zollunion wird keine Mehrwertsteuer fällig;

- Einkommensteuer: 13 Prozent (30 Prozent für Nichtresidenten), im Rahmen des Programms für »„Hochqualifizierte (ausländische) Spezialisten“« können Ausländer, welche sich mehr als 183 Tage im Jahr in Russland aufhalten, ihr in Russland erzielt Einkommen mit einem Steuersatz von 13 Prozent versteuern;
- Vermögenssteuer: bis zu 2,2 Prozent des Buchwerts bzw. 1–2 Prozent des Katasterwerts;
- Dividendensteuer (Quellensteuer): 9 Prozent (15 Prozent für Nichtresidenten) (mit Doppelbesteuerungsabkommen u.U. 5 Prozent);
- Sozialversicherungsbeiträge: bis zu 30 Prozent.¹

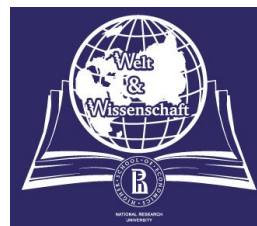
Je nach Höhe und Quellen des Einkommens ergibt sich daraus eine entsprechend hohe und komplexe Steuerlast. Der Wunsch einzelner Steuerzahler, legale Wege zur Steueroptimierung zu nutzen wird somit nachvollziehbar. Gleichzeitig haben Steuerexperten die Möglichkeiten für umfangreiche Beratungstätigkeiten erkannt und bieten entsprechende Dienstleistungen an.

Gemäß Art. 26 des Steuerkodex darf der Steuerzahler an den Steuerverhältnissen durch einen rechtlichen oder bevollmächtigten Vertreter, d.h. einen Steuerberater, teilnehmen.² Der Vertreter des Steuerzahlers kann sowohl eine natürliche, als auch eine juristische Person (etwa eine Steuerberatungskanzlei) sein. Die Verhältnisse zwischen dem Steuerzahler und dem bevollmächtigten Vertreter, der am häufigsten ein Steuerberater ist, sind bürgerlich-rechtlich und werden vom Zivilgesetzbuch der Russischen Föderation³ und einem Dienstleistungsvertrag geregelt.

¹o. A. »Steuerkodex der Russischen Föderation, Teil 2 vom 05.08.2000 N 117-BG«. In: *Sammlung der Gesetzgebung der Russischen Föderation* N 32.Art. 3340 (7. Aug. 2000). URL: <http://www.szrf.ru/szrf/doc.phtml?nb=100&issid=1002000032000&docid=15> (besucht am 17.01.2018).

²o. A. »Steuerkodex der Russischen Föderation: Teil 1 vom 31.07.1998 N 146-BG (mit letzten Änderungen vom 28.12.2016)«. In: *Sammlung der Gesetzgebung der Russischen Föderation* N 31.Art. 3824 (3. Aug. 1998). URL: <http://www.szrf.ru/szrf/doc.phtml?nb=100&issid=1001998031000&docid=30> (besucht am 17.01.2018).

³o. A. »Zivilgesetzbuch der Russischen Föderation, Teil 1 vom 30.11.1994 N 51-BG«. In: *Sammlung der Gesetzgebung der Russischen Föderation* N 32.Art.3301 (5. Dez. 1994). URL: <http://www.szrf.ru/szrf/doc.phtml?nb=100&issid=1001994032000&docid=4570> (besucht am 17.01.2018).



Die gesetzeskonforme Steueroptimierung ist das Hauptziel der Steuerzahler, die die Leistungen der Steuerberater in Anspruch nehmen. Aber welchen Leistungen bieten die Steuerberater eigentlich konkret an, um dieses Ziel zu erreichen?

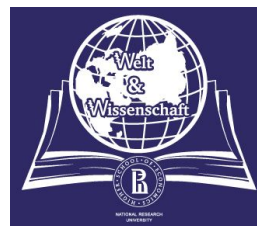
Die Analyse der Webseiten der Steuerberater in Russland (der so genannten Steuerkonsultanten) zeigt, dass es eine große Zahl von vorgeschlagenen Dienstleistungen gibt. Die Steuerberater bieten ihre Hilfe bei der Steuerplanung, der Transaktionsstrukturierung und der Besteuerung von Immobiliengeschäften an. Auch können die Steuerberater den Kunden dabei helfen, grenzüberschreitende Transaktionen umzusetzen. Sofern dies nötig oder gewünscht ist, kommunizieren die Steuerberater mit den russischen Steuerbehörden.

Ein zentrales Problem bei der Arbeit der Steuerberater in Russland ist die Frage der Haftung. Wenn einem Steuerberater bei seiner beruflichen Tätigkeit ein Fehler unterläuft, entsteht seinem Mandanten möglicherweise nicht nur erheblicher finanzieller Schaden, sondern ihm drohen u. U. auch negative rechtliche Folgen.

So sieht es in der Praxis oft so aus, dass ein Mandant weniger Steuern zahlen will und den Steuerberater bittet, irgendwelche Entscheidungen zur Steuerreduzierung zu treffen. In manchen Fällen sind solche Entscheidungen unrechtmäßig, und der Mandant muss die rechtlichen Konsequenzen fürchten. In anderen Fällen erhält der Mandant in Folge einer falschen Beratung nach der Steuerprüfung einen neuen Steuerbescheid mit einer noch höheren Steuerforderung. Wer muss dann in diesen Fällen für den Schaden haften?

Der Steuerkodex der Russischen Föderation enthält keinen Artikel, der die Haftung der bevollmächtigten Vertreter (der Steuerberater) vorsieht. Gegenwärtig tragen die Steuerberater in Russland also keine Haftungsrisiken. Verträge zwischen dem Steuerzahler und dem bevollmächtigten Vertreter enthalten oft die Standardklausel, dass die Haftung der Steuerberater nur auf den Vertrag begrenzt wird. Fehlende Haftung verleitet u. U. zu mangelhafter Beratung. Vor diesem Hintergrund erscheint es angebracht, dass Mandanten von Steuerberatern in Russland eine gesetzliche Gewährleistung ihrer Interessen benötigen.

In dieser Frage könnte der russische Gesetzgeber von den Erfahrungen aus Deutschland lernen und entsprechende Regelungen an das russische Recht anpassen bzw. übernehmen. In Deutschland gibt es ein spezielles Gesetz, das den Rechtsstatus der Steuerberater reguliert. Die für selbstständige Steuerberater relevanten gesetzlichen Regelungen finden



12. Die Rolle der Steuerberater in der modernen Welt

sich in §§ 67 und 158 Steuerberatungsgesetz (StBerG)⁴ sowie §§ 51 ff. der Verordnung zur Durchführung der Vorschriften über Steuerberater, Steuerbevollmächtigte und Steuerberatungsgesellschaften (DVStB).⁵

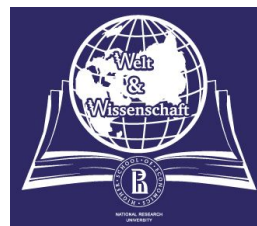
Gemäß Steuerberatungsgesetz muss jeder Steuerberater seine Haftung versichern. In § 67 StBerG ist festgelegt, dass die Versicherungspflicht mit der Bestellung als Steuerberater beginnt und für die Zeit der beruflichen Tätigkeit aufrecht zu erhalten ist. Die Mindestversicherungssumme für Steuerberater beträgt 250.000 Euro je Versicherungsfall bei einer Jahreshöchstersatzleistung von mindestens 1 Million Euro (§ 52 Abs. 1 und 3 DVStB). Alle diese in Deutschland existierenden Regeln garantieren dem deutschen Steuerzahler, der die Dienste eines Steuerberaters in Anspruch nimmt, dass er fast keine wirtschaftlichen Risiken auf sich nimmt. Ein Steuerberater haftet für etwaige grobe Fehler, der Mandant erhält die Versicherungssumme und trägt so zumindest keinen größeren Vermögensschaden.

Auch sollten Sicherheit, Verantwortung und Haftung in der russischen Gesetzgebung als Grundlagen für die Zusammenarbeit von Steuerberater und Mandanten genannt werden.

Zusammenfassend kann man sagen, dass heute die Steuerberater eine immer größere Rolle in der modernen Welt, besonders in Russland, spielen, obwohl es einige ungelöste Probleme ihrer Haftung gibt. Die Steuerberater helfen dem Steuerzahler, nicht mehr als es gesetzlich nötig ist Steuern zu zahlen. Auch können die Steuerzahler sich mit den Steuerberatern über alle rechtlichen und wirtschaftlichen Fragen, die die Besteuerung betreffen, beraten. Um das Problem des Haftungsmangels der Steuerberater in Russland zu lösen, könnte der russische Gesetzgeber von den entsprechenden Erfahrungen Deutschlands lernen. Alle Steuerberater, die in Russland tätig sind, sollten auch ihre fachliche Haftung versichern müssen.

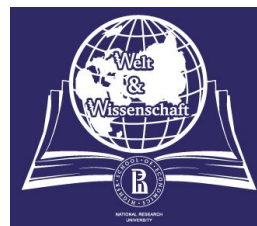
⁴o. A. *Steuerberatungsgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 4. November 1975 (BGBl. I S. 2735)*, das zuletzt durch Artikel 13 des Gesetzes vom 18. Juli 2016 (BGBl. I S. 1679) geändert worden ist. URL: <https://www.gesetze-im-internet.de/stberg/> (besucht am 25.04.2017).

⁵o. A. *Verordnung zur Durchführung der Vorschriften über Steuerberater, Steuerbevollmächtigte und Steuerberatungsgesellschaften vom 12. November 1979 (BGBl. I S. 1922)*, die zuletzt durch Artikel 14 des Gesetzes vom 18. Juli 2016 (BGBl. I S. 1679) geändert worden ist. URL: <https://www.gesetze-im-internet.de/stbdv/> (besucht am 25.04.2017).



Literatur zum Kapitel 14:

- o. A. *Steuerberatungsgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 4. November 1975 (BGBl. I S. 2735), das zuletzt durch Artikel 13 des Gesetzes vom 18. Juli 2016 (BGBl. I S. 1679) geändert worden ist.* URL: <https://www.gesetze-im-internet.de/stberg/> (besucht am 25.04.2017).
- »Steuerkodex der Russischen Föderation, Teil 2 vom 05.08.2000 N 117-BG«. In: *Sammlung der Gesetzgebung der Russischen Föderation* N 32.Art. 3340 (7. Aug. 2000). URL: <http://www.szrf.ru/szrf/doc.phtml?nb=100&issid=1002000032000&docid=15> (besucht am 17.01.2018).
- »Steuerkodex der Russischen Föderation: Teil 1 vom 31.07.1998 N 146-BG (mit letzten Änderungen vom 28.12.2016)«. In: *Sammlung der Gesetzgebung der Russischen Föderation* N 31.Art. 3824 (3. Aug. 1998). URL: <http://www.szrf.ru/szrf/doc.phtml?nb=100&issid=1001998031000&docid=30> (besucht am 17.01.2018).
- *Verordnung zur Durchführung der Vorschriften über Steuerberater, Steuerbevollmächtigte und Steuerberatungsgesellschaften vom 12. November 1979 (BGBl. I S. 1922), die zuletzt durch Artikel 14 des Gesetzes vom 18. Juli 2016 (BGBl. I S. 1679) geändert worden ist.* URL: <https://www.gesetze-im-internet.de/stbdv/> (besucht am 25.04.2017).
- »Zivilgesetzbuch der Russischen Föderation, Teil 1 vom 30.11.1994 N 51-BG«. In: *Sammlung der Gesetzgebung der Russischen Föderation* N 32.Art.3301 (5. Dez. 1994). URL: <http://www.szrf.ru/szrf/doc.phtml?nb=100&issid=1001994032000&docid=4570> (besucht am 17.01.2018).



Teil VI.

Soziologie



13. Die Verdopplung von Fremdbildern: das Selbstbild russischsprachiger Gruppen in Berlin

— *Liubov Klepikova*

13.1. Einleitung

Die Idee dieses Beitrags entstand aus den Ereignissen, die im Winter 2015/16 in Berlin stattfanden. Diese betrafen die angebliche Vergewaltigung eines russischen Mädchens, die zu Demonstrationen gegen Zuwanderer unter aktiver Beteiligung der russischsprachigen Community führten. Ich finde hier die folgenden Aspekte wichtig: erstens, dass die größten bundesrepublikanischen Medien die russischsprachige Community für sich entdeckten;¹ zweitens, dass diese Community sich selbst als eine unabhängige und eigenartige Einzelheit wahrnimmt, die sich sowohl von der »deutschen« Gesellschaft als auch von den »Zuwanderern« trennt.

Mein Bezugspunkt ist die Annahme, dass eine solche Konstellation viel früher als zum Zeitpunkt ihrer Entdeckung durch die Medien existierte. Das Ziel dieses Beitrags ist es, zu verstehen, wie die russischsprachigen Bevölkerungsgruppen in Berlin ihr Selbstbild konstruieren.

Ich sollte zugeben, dass mindestens zwei Gruppen sich an der Konstruktion dieses Bildes beteiligen: die sogenannten Russlanddeutschen und die »deutsche Mehrheitsgesellschaft«. Aber im Weiteren konzentriere ich mich auf den Diskurs, der sich im russisch markierten Raum formiert. Dafür gibt es zwei Gründe. Der erste Grund ist mein Forschungsvorteil,

¹N. Afanasjew und C. von Salzen. *Warum der Fall Lisa Russlanddeutsche empört*. 18. Feb. 2016. URL: <http://www.tagesspiegel.de/themen/reportage/integration-in-berlin-warum-der-fall-lisa-russlanddeutsche-empoert/12946014.html> (besucht am 27.06.2017).



der in der Möglichkeit besteht, mich mit den Gesprächspartnern² in ihrer Muttersprache auseinanderzusetzen und die russischsprachigen Online-Ressourcen zu lesen und zu analysieren. Der zweite Grund liegt darin, dass dieser Diskurs in der sozialwissenschaftlichen Forschung und im deutschsprachigen Medienraum bisher wenig Platz gefunden hat. Präziser gesagt wurden die Quellen der Selbst- und Fremdbildkonstruktion, die für die russischsprachigen Bevölkerungsgruppen eine bedeutende Rolle spielten, gar nicht oder nur in einem sehr geringen Ausmaß von den bundesrepublikanischen Medien behandelt.

Am Anfang des Forschungsprozesses lautete meine Forschungsfrage noch relativ kurz: Wie konstruieren bestimmte russischsprachige Gruppen in Berlin ein Fremdbild? Aber schon im Laufe der Datensammlung wurde klar, dass die Frage zu präzisieren und zu erweitern war. Damit ein Fremdbild entstehen kann, muss ein Eigenbild vorhanden sein. Außerdem wird dieses Bild in Reaktion auf neue Umstände immer wieder aufs Neue (re-)konstruiert. Vor diesem Hintergrund formulierte ich folgende Forschungsfragen:

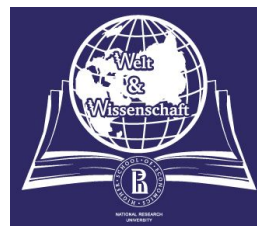
- Wie werden die Narrative der »russischen« Identität in der Bundesrepublik Deutschland konstruiert?
- Welche Organisationen und Akteure sind daran beteiligt?
- Wie werden die Unterschiede zwischen der Community auf der einen Seite und der »deutschen Mehrheitsgesellschaft« und den »Zuwanderern« auf der anderen Seite thematisiert?

Außerdem ist es notwendig zu erklären, warum ich meine Analyse auf Russlanddeutsche begrenze und andere russischsprachigen Bevölkerungsgruppen (z.B. ex-sowjetische Juden) nicht berücksichtige. Dafür hatte ich die folgenden Gründe: Erstens, in den schon erwähnten Medien ging es um Menschen, die sich in Gesprächen mit Journalisten selbst als Russlanddeutsche bezeichneten bzw. sich als solche identifizierten. Zweitens, als ich die Interessenverbände und ihre offiziellen Selbstbeschreibungen untersuchte, betonten diese ebenfalls den »russischen« oder »russlanddeutschen« Hintergrund ihrer Mitglieder.

Ich hob in meiner Forschung drei Gruppen hervor, deren Akteure sich an der Konstruktion der Identität der russischen Community beteiligen:

1. Politische Parteien und Vereine. Ein wichtiges Kriterium war für mich, dass diese Parteien und Interessenverbände selbst aktiv ihre russischsprachigen Mitglieder hervorheben. Ich zeige dies am Beispiel der russischsprachigen Sozialdemokraten

²Im Interesse einer besseren Lesbarkeit des Textes wird im Folgenden jeweils nur die männliche Form verwendet, womit jedoch stets auch die weibliche Form gemeint ist.



13. Die Verdopplung von Fremdbildern: das Selbstbild russischsprachiger Gruppen in Berlin

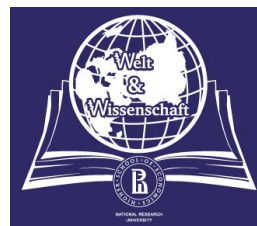
- und der Jugendorganisationen der Russlanddeutschen auf. Dazu analysiere ich die Texte auf deren offiziellen Homepages hinsichtlich des Kontextes, in dem die Eigenartigkeit der Russlanddeutschen als eine Bevölkerungsgruppe betont wird.
2. Kirchliche Gruppen und Organisationen: Die Gemeinden der Russisch- Orthodoxen Kirche im Ausland sind ein einflussreicher Faktor bei der Selbstbild-Konstruktion der Russlanddeutschen. Ich verneine nicht die Tatsache, dass Russlanddeutsche auch Mitglieder anderer konfessioneller Gruppen sein können. Aber die russisch-orthodoxe Gemeinde ist für mich von besonderem Interesse, weil ihre Priester oft und absichtlich die eigene Zugehörigkeit zu den »russischen Wurzeln« betonen. Meine Quellen bildeten daher zwei Texte auf offiziellen orthodoxen Webseiten, in denen die Bedeutung der russischen Identität erläutert wird.
 3. Betreiber russischer Lebensmittelgeschäfte: Bei diesen Läden, die sich in kleinen und großen Städten in ganz Deutschland finden, handelt es sich um als »russisch markierte« oder definierte physische Räume. Deren Betreiber zeigen sehr offensichtlich die »russische« Besonderheit ihrer Geschäfte. Häufig demonstriert das Aussehen und das Ambiente eines solchen Ladens die Zugehörigkeit zu einer russisch markierten Kultur. Darüber hinaus demonstrieren die Aussagen der Verkäuferinnen dieser Lebensmittelgeschäfte die Narrative, in denen eine offensichtliche Trennlinie zwischen »den Deutschen« und »unseren Leuten« existiert. Im Fall dieser Gruppe stellte ich in Interviews etwa die folgenden Fragen: »Wie würden Sie den Bestand ihrer Kundschaft beschreiben?«, »Welche Waren werden am meisten nachgefragt?«, »Zielt das Lebensmittelangebot auf Kunden mit einem sowjetischem oder russischem Hintergrund?«.

13.2. Politische Parteien und Vereine

Die Projektgruppe »Russisch sprechende Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten in Berlin« (RUSIB) existiert im Rahmen der SPD und wurde im Jahr 2012³ gegründet. Auf der offiziellen Webseite der Projektgruppe liest man: »⁴«In Berlin leben über 200.000 Menschen mit postsowjetischem Migrationshintergrund, in der gesamten Bundesrepublik

³o. A. *Projektgruppe für russischsprachige SPD-Mitglieder*. URL: <https://www.spd.berlin/partei/spd-aktiv/arbeitsgemeinschaften/ag-migration-und-vielfalt/rusib/neue-projektgruppe-fuer-russischsprachige-spd-mitglieder/> (besucht am 27.06.2017).

⁴Ebd.



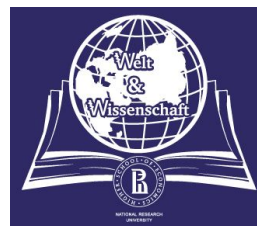
sind es über fünf Millionen. Sie haben viele Gemeinsamkeiten wie Sprache, Traditionen und Mentalität. Sie sind Teil der multikulturellen deutschen Gesellschaft. Die Russischsprachigen leisten ihren Beitrag für sozialen Wohlstand und Lebensqualität in unserem Land. Ich finde es zweckmäßig, den Text ausführlicher zu analysieren: Aus diesen Zeilen kann man herausarbeiten, dass Menschen mit »postsowjetischem Migrationshintergrund« für die Autoren der Webseite eine ganz besondere Bevölkerungsgruppe darstellen; mittels einer gemeinsamen »Sprache, Traditionen und Mentalität« sind die Mitglieder dieser Gruppe miteinander verbunden.

Die Erwähnung der gemeinsamen Traditionen und Mentalität ist ein merkwürdiges Element im zitierten Text. Beide Definitionen spielen oft eine herausragende Rolle bei der Konstruktion nationaler Kultur oder Identität. Der Ethnologe A. Appadurai definiert eine Kultur als "heuristic device that we can use to talk about difference" (5). In diesem Zusammenhang ist es wichtig zu bestimmen, zwischen welchen Gruppen kulturelle Unterschiede hergeleitet bzw. ausgemacht werden. Das ist ein Unterschied zwischen den russischsprachigen Gruppen (Russlanddeutschen) und der Restgesellschaft, die »deutsch« markiert ist. Im Text wird betont, dass die postsowjetischen Migranten »Teil der multikulturellen *deutschen* Gesellschaft« sind. Die absichtliche Betonung des Multikulturalismus ist bemerkenswert. Ansonsten äußert sich ein offensichtlicher Widerspruch, denn die postsowjetische Bevölkerungsgruppe, die sich durch die erwähnten Besonderheiten auszeichnet, wird zu einem Teil der deutschen Gesellschaft erklärt. Darüber hinaus unterstellt der Autor des zitierten Textes auf der Webseite einen qualitativen Beitrag der »Russischsprachigen« zu »*unserem* Land«. Einerseits werden diese sog. Russischsprachigen somit als ein Teil der deutschen Gesellschaft verstanden. Andererseits werden sie implizit automatisch aus dem »Wir«-Begriff ausgeschlossen.

Die Projektgruppe gehört zur Arbeitsgemeinschaft Migration und Vielfalt der Berliner SPD; daraus ergibt sich, dass die Russischsprachigen auch als »Migranten« wahrgenommen werden. Auf diese Weise spielt das Kulturkonzept zusätzlich die Rolle eines Instruments für eine Konstruktion von Grenzen. Der Begriff des Multikulturalismus erlaubt die Bewahrung der »Vorstellung von Kulturen . . . als abgegrenzt und voneinander unterschieden« (6). Denn Multikulturalismus beseitigt nicht das Konzept einer Leitkultur, die in diesem Fall »deutsch« ist, sondern lässt die Mehrheit der anderen homogen verstandenen Kulturen zu.

⁵Arjun Appadurai. *Modernity at Large. Cultural dimensions of globalization*. Minneapolis: University of Minnesota Press, 2005.

⁶S\IeC {"o}kefeld.



13. Die Verdopplung von Fremdbildern: das Selbstbild russischsprachiger Gruppen in Berlin

Es scheint, dass es sich hier um eine Situation handelt, in der eine sogenannte Mehrheitsgesellschaft, die sich mit einem bestimmten Staat assoziiert, eine Bevölkerungsgruppe, nämlich Migranten, ausgrenzt. Aber die RUSIB-Projektgruppe besteht aus Menschen mit sowjetischem Migrationshintergrund und wird von den russischsprachigen Sozialdemokraten mit diesem Migrationshintergrund organisiert und koordiniert. Ohne ihre Zustimmung wäre die Erscheinung eines solchen Textes auf der offiziellen Webseite unmöglich. Das lässt den Schluss zu, dass das Bild von Russischsprachigen - die teilweise zu der »multikulturellen deutschen« Gesellschaft gehören, aber über eigene gemeinsamen Traditionen verfügen - von ihnen unterstützt wird.

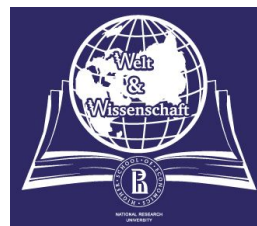
Ein ähnliches Bild ergibt sich aus der Pressemitteilung der Jugendorganisation der Russlanddeutschen: »Als Russlanddeutsche - ein Großteil von uns ist nach 1990 in die Bundesrepublik eingewandert - wissen wir, was für eine erfolgreiche Integration notwendig sein wird. Die Erfahrungen der gelungenen Eingliederung, bei der die Verbände der Russlanddeutschen und ihre Landsmannschaft eine wichtige Rolle spielen, bringen wir als Experten für Integration seit Jahren ein. Das lässt sich gewiss ausbauen und auch auf andere Gruppen ausweiten. Wir sind dafür gerne bereit.«⁽⁷⁾

Die Bedeutung des Begriffs »Integration« bleibt in diesem Kontext unklar. Es erlaubt uns, den Begriff in seinem üblichen politischen Sinn zu interpretieren: Jede Person mit einem Migrationshintergrund wird im öffentlichen Diskurs als Träger einer kulturellen Tradition wahrgenommen, die häufig im Widerspruch zur Kultur des Einwanderungslandes steht.⁸ Um sich in der Mehrheitsgesellschaft zu integrieren, muss ein Migrant auf manche Elemente seiner Heimatkultur verzichten. Aber diese Elemente werden nicht genannt oder präzisiert, weshalb die Grenze zwischen den »Ortsansässigen« und den »Migranten« nie aufgelöst werden kann.⁹ Übrigens betonen die Autoren der Pressemitteilung absichtlich die Integrationsfähigkeit als eine besondere Eigenschaft der Gruppe, der sie sich selbst zurechnen. Dabei definieren sie sich als »Russlanddeutsche«. Obwohl diese Gruppe als integrationsfähig bezeichnet wird, vergisst man nicht ihre ursprüngliche Zugehörigkeit zu Russland zu erwähnen. Darüber hinaus wird ihre Einwanderungsgeschichte in 1990ern

⁷o. A. *Jugendorganisation der Russlanddeutschen. für ein Miteinander beim Thema Migration*. 21. Jan. 2016. URL: <http://news-dg.de/jugendorganisation-der-russlanddeutschen-fuer-ein-miteinander-beim-thema-migration/> (besucht am 27.06.2017).

⁸Ansgar Thiel, Andreas Walther und Klaus Seiberth. »Europa und seine Fremde - Migration, Integration und die Gestaltung kultureller Vielfalt«. In: *Europa und seine Fremde. die Gestaltung kultureller Vielfalt als Herausforderung*. Hrsg. von Reinhard Johler u. a. Kultur und soziale Praxis. Bielefeld: transcript Verlag, 2007, S. 13–25.

⁹SIeC {"o}kefeld.



betont. Davon ausgehend bewahren sich die Russlanddeutschen ihre Migrationsmarkierung. Die Autoren der Pressemitteilung geben diesen Aspekt als selbstverständlich zu. Auf diese Weise werden die Russlanddeutschen als eigenständige Gruppe konstruiert, die im Vergleich zur der »deutschen« Gesellschaft »Andere« sind.

Gleichzeitig spielt die Repräsentation der Russlanddeutschen als »Integrationsexperten« eine wichtige Rolle. Denn diese Erfahrung ist eine Ressource, die auf »andere Gruppen« ausgeweitet werden kann. Es ist zu bemerken, dass diese Mitteilung in der Zeit zwischen den Anti-Migrations-Demonstrationen und dem Wahlkampf zum deutschen Bundestag 2017 entstand. Höchstwahrscheinlich wurden sie mit den »anderen Gruppen«, die eine Hilfe der »Integrationsexperten« brauchen, arabischstämmige Flüchtlinge gemeint. Zusammenfassend gibt es einerseits eine als »deutsch« verstandene Gesellschaft, in der Russlanddeutsche erfolgreich eingegliedert sind; innerhalb derer sie aber dennoch eine eigenständige Bevölkerungsgruppe bleiben. Andererseits existieren noch andere Gruppen, die weder ein Teil der »deutschen« Mehrheitsgesellschaft, noch ein Teil der als »russisch« verstandenen Bevölkerungsgruppe sind. Auf diese Art liegt die kulturelle Grenze nicht nur zwischen der Mehrheitsgesellschaft und den Menschen mit einem Migrationshintergrund, sondern auch zwischen den Migranten, die sich unterschiedlichen Kulturen zurechnen.

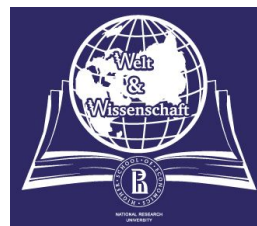
13.3. Die orthodoxen Gemeinden

Wir gehen zu der Gruppe der sozialen Akteure über, die gezielt die kulturellen Besonderheiten in ihrem Narrativ betonen, und sich auf diese Weise am Prozess der Identitätskonstruktion beteiligen. Es geht um die Russische Orthodoxe Kirche im Ausland.

Die Äußerungen von Vertretern der Russischen Orthodoxen Kirche im Ausland (ROKA) bezüglich der russischen Identität sind auf den offiziellen Webseiten der Kirche beziehungsweise auf den Homepages einzelner Kathedralen zugänglich. In diesem Beitrag betrachte ich zwei Quellen: ein offizielles Interview mit dem Sekretär der deutschen Diözese der Russischen Orthodoxen Auslandskirche¹⁰ und eine Erzählung über einen Besuch in die Kirche »Schutz des Gottesmutter« in Berlin.¹¹ Beide stehen exemplarisch für die Konstruktion eines Bildes vom »Russentum«:

¹⁰I. Schestakov. *Russkije v Germanii*. o. J. URL: <http://simvol-veri.ru/xp/russkie-v-germanii.html> (besucht am 27.06.2017).

¹¹S. Orekhanov. *Naschi v Berline*. o. J. URL: http://pokrov.de/?page_id=55 (besucht am 27.06.2017).



13. Die Verdopplung von Fremdbildern: das Selbstbild russischsprachiger Gruppen in Berlin

Der Sekretär nennt die Leute, die aus der UdSSR nach Deutschland migrierten, »einfache sowjetische Menschen«, die vor langer Zeit »ihre Wurzeln« verloren hätten. »Sie, obwohl sie Russen sind, [haben] aber keine eigene Geschichte. Ihr Russentum ist verkümmert. Und jetzt suchen sie nach ihrem eigenen Weg in der neuen ungewöhnlichen Situation.« (Übersetzung der Autorin) Die Migranten aus Russland werden als Menschen mit unvollständiger russischer Identität wahrgenommen. Die Möglichkeit »vollständige Russen« zu werden, bekommen sie erst in Deutschland. In der Interpretation des Sekretärs steht »Russentum« im engen Zusammenhang mit der orthodoxen Konfession und der Russischen Orthodoxen Kirche. Die ROKA spielt die Rolle eines Gefäßes, in dem sich die ursprünglichen russischen Traditionen bewahren. Die sowjetischen Migranten bekommen auf diese Weise die Möglichkeit, eigene Geschichte und Kultur auszuüben. Daraus folgt, dass sich kulturelle Differenz erst im Moment ihrer Äußerung etabliert¹². Es ist wichtig, dass der Sekretär die russisch markierte Kultur in einen ziemlich strengen Rahmen einschließt. Das wird besonders im folgenden Textausschnitt deutlich: »*Prisposobentschestvo* — erschreckt mich [...] es verdirbt die Jugend, die keine Wurzeln hat«. Das Wort »*prisposobentschestvo*«, das sehr negative Konnotationen beinhaltet, kann man auf folgende Weise ins Deutsche übersetzen: Opportunismus, Mimikry, Assimilation oder sogar Integration. »Eigene Wurzeln«, die ein Synonym für fixiert verstandene Kultur sind¹³, werden als der größte Wert konstruiert. Und eine sichere Weise, diesen Wert zu bewahren, ist es, im Rahmen der eigenen Kultur zu bleiben. Gleichzeitig versteht man hier unter der bestimmten Kultur eine geschlossene Einheit, in der sich die fixierten Elemente verorten. In diesem Sinn ähnelt diese Kulturkonstruktion »einem Container«. Ein russisch markierter »Container« wird nicht nur konstruiert, sondern auch in einem strengen Rahmen verortet.

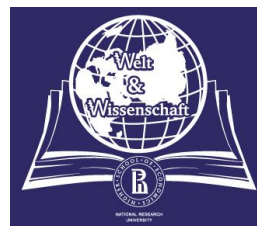
Noch ein anschauliches Beispiel für die Konstruktion eines sog. kulturellen Containers¹⁴ bietet der Bericht eines Priesters über seinen Besuch in der Kirche »Schutz der Gottesmutter« in Berlin.¹⁵ Dort heißt es in deutscher Sprache »Unsere [Leute] in Berlin«. Daraus ein Zitat über die russischen Migranten: »Diejenigen, die in 1990ern nach Westen auswanderten [...], assimilieren sich üblicherweise sehr schnell und mischen sich mit den ›Eingeborenen‹. Die Türken, Araber und Afrikaner, deren Anteil in Deutschland sehr hoch ist, bevorzugen, zusammenzuwohnen, lernen ungerne Deutsch und folgen den eigenen

¹²Homi K. Bhabha. *The Location of Culture. Cultural dimensions of globalization*. London und New York: Routledge, 2004.

¹³Ebd.

¹⁴Miriam Stock. *Der Geschmack der Gentrifizierung. Arabische Imbisse in Berlin*. Bielefeld: transcript Verlag, 2013.

¹⁵Orekhanov, s. Anm. 11, S. 125.



13. Die Verdopplung von Fremdbildern: das Selbstbild russischsprachiger Gruppen in Berlin

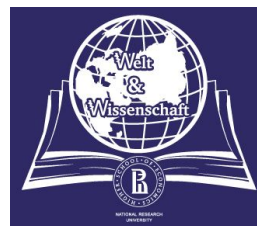
Traditionen [...] als ob sie nicht im Herzen der europäischen Zivilisation, sondern in Bagdad oder Ankara leben«⁽¹⁶⁾.

In diesem Fall wird die Integrationsfähigkeit der Migranten mit russischem Hintergrund wieder zu deren besonderen Eigenschaften gezählt. Paradoxerweise entsteht auf dieser Basis eine neue kulturelle Grenze, die diese Bevölkerungsgruppe sowohl von »den Eingeborenen«, als auch von den »Türken, Arabern und Afrikanern« trennt. Erstens, trotz der Behauptung über ihre Assimilation bleibt diese Gruppe sowieso »unsere Leute«, die sich von den »Eingeborenen« unterscheiden. Die Letztgenannten sind auf jeden Fall »fremd« für die russisch markierte Gruppe. Zweitens, fungiert ihre Integrationsfähigkeit als Mittel zum Konstruieren eines zweiten Fremdbildes. Denn die angebliche »Unfähigkeit« der »Türken, Araber und Afrikaner« zur Integration wird absichtlich betont. Bemerkenswert ist, dass »Türken, Araber und Afrikaner« als homogene Bevölkerungsgruppe dargestellt werden. Darüber hinaus ist die einzige Gemeinsamkeit dieser drei Gruppen ihre regionale Zugehörigkeit zum kulturell-geografischen Konstrukt des Orients. In dem oben angeführten Textausschnitt gibt es die Reihe von Aspekten, die dem sog. orientalistischen Diskurs entnommen sind¹⁷. Dazu zählt die prinzipielle Verschiedenheit zwischen dem Westen, der in diesem Fall mit der deutschen Hauptstadt (»das Herz der europäischen Zivilisation«) assoziiert wird, und Osten. Der Begriff der orientalistischen Traditionen wird zum Symbol der Unvereinbarkeit mit dem Leben in Europa. Im Gegenteil könnten russisch markierte Traditionen an das neuen »europäischen Leben« gut angepasst werden.

Auf diese Weise formieren sich zwei Fremdbilder. Das Erste ist die deutsch markierte Mehrheitsgesellschaft. Diese symbolisiert die Staatsmacht, die für die Bevölkerungsgruppe mit russischem Migrationshintergrund fremd bleibt. Aber diese Fremdheit ist ziemlich neutral, weil die Gruppe problemlos den Integrationsregeln folgt. Das Zweite umfasst die Bevölkerungsgruppen mit orientalistischer Markierung. Denn diese gehören weder zur Mehrheitsgesellschaft, noch zu den »integrationsfähigen« Migranten, sind sie ganz fremd. Diese These wird durch die Gespräche mit meinen Gesprächspartner aus russischen Lebensmittelgeschäften bestätigt.

¹⁶Orekhanov, s. Anm. 11, S. 125.

¹⁷Edward W. Said. *Orientalism*. New York: Pantheon, 1979.



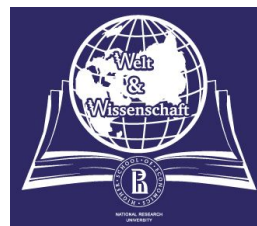
13.4. Die Akteure aus den russisch markierten Lebensmittelgeschäften

Die russischen Lebensmittelgeschäfte sind aus zwei Gründen von Interesse. Zum einen wurde ein Mix-Markt, eine Franchise-Kette russischer Lebensmittelläden im Berliner Stadtteil Marzahn-Hellersdorf, mehrmals in der deutschen Presse im Zusammenhang mit Anti-Migrations-Demonstrationen im Fall »Lisa« erwähnt.¹⁸ Obwohl der Mix-Markt auf der offiziellen Homepage als eine Lebensmitteleinzelhandelskette mit internationalem Warenangebot vorgestellt wird, wurde über das Geschäft vornehmlich als der »russische Supermarkt« gesprochen. Die breite Schicht der Kunden ohne russischsprachigen Hintergrund blieb unbeachtet. Der betreffende Mix-Markt spielte in den erwähnten Berichten die Rolle eines besonderen Ortes einer Ansammlung von Menschen mit russischem Kultur- und Migrationshintergrund. Andererseits verfolgen die Betreiber der Mix-Märkte, die oft selbst über einen russischen Migrationshintergrund verfügen, eine Strategie der Sichtbarmachung. Das betrifft besonders die kleinen Läden, die für potenzielle Kunden deutlich erkennbar und präsent sein müssen. Die russischen Ursprünge werden also absichtlich betont. Die Schaufenster zieren Symbole, die normalerweise mit Russland oder der ehemaligen Sowjetunion assoziiert werden, etwas die typischen Matrjoschkas, Fotos russischer Sehenswürdigkeiten oder Namen russischer Spezialitäten.

Die Interviews, die ich mit Verkäuferinnen und Verkäufern im Rahmen meiner Forschungsarbeiten in diesen russischen Lebensmittelmärkten geführt habe, drehten sich thematisch vor allem um die Kundschaft der Läden. Als die Verkäufer darüber erzählten, hörte ich häufig die folgenden Äußerungen:

»Viele russische Lebensmittel sind für Deutsche ungewöhnlich ... « (Galina, Intermarket »Jubilejnij«, Berlin)

¹⁸Die Tageszeitung. *Die Lieblingsmigranten der AfD*. URL: <http://www.taz.de/!5335943/> (besucht am 27.06.2017); H. Wagner. *Die Russlanddeutschen in Marzahn sind sehr wütend*. 28. Jan. 2016. URL: <https://www.welt.de/politik/deutschland/article151565477/Die-Russlanddeutschen-in-Marzahn-sind-sehr-wuetend.html> (besucht am 27.06.2017); K. Bischoff. *Fall Lisa aus Berlin-Marzahn Es gibt unter Russlanddeutschen ein gewisses Beleidigtsein*. 31. Jan. 2016. URL: <http://www.berliner-zeitung.de/23544240> (besucht am 27.06.2017); L. Vossen und M. Steube. *Fall der 13-Jährigen. Ein Bezirk im Aufruhr*. 22. Jan. 2016. URL: <https://www.morgenpost.de/berlin/article206955427/Fall-der-13-Jaehrigen-Ein-Bezirk-im-Aufruhr.html> (besucht am 27.06.2017).



13. Die Verdopplung von Fremdbildern: das Selbstbild russischsprachiger Gruppen in Berlin

»Die Deutschen kommen hier her; sie kaufen Pelmeni [russische Teigtaschen], Hirschfleischwurst und fast alle [von ihnen] nehmen auch den Alkohol« (Verkäuferin im Geschäft »Russische Lebensmittel und Geschenkartikel«, U-Bahnstation Richard-Wagner-Platz, Berlin)

Auf meine Frage, warum man eine Matrjoschka im Schaufenster sieht, erhielt ich u.a. die folgende Antwort:

»Mit was noch, ihrer Meinung nach, assoziieren die Deutschen Russland?« (Xenia, »Russische Spezialitäten«, U-Bahnstation Osloer Straße, Berlin)

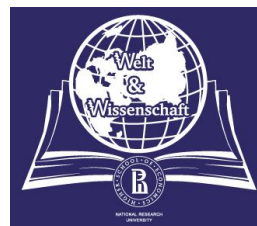
Meine Gesprächspartner unterteilten ihre Kundschaft in zwei große Gruppen: die »Deutschen« und »unsere Leute«; d. h. Menschen, die Russisch als Verkehrssprache nutzen und über einen bestimmten Migrationshintergrund verfügen. Keine zusätzliche Differenzierung wurde unter »unseren Leute« gemacht, zum Beispiel, nach sozialem Niveau, Wohlstandsniveau oder dem Herkunftsort (Moskau, Sibirien usw.).¹⁹ Außerdem verfügen »unsere Leute« nach Einschätzung der Verkäufer über Kenntnisse jener russischen Lebensmittel, die in den Läden verkauft werden. Russische Lebensmittel seien »unbekannt« für die Deutschen. Auf diese Weise sind die »Deutschen« in der Wahrnehmung der Verkäufer eine Gruppe, die als »fremd« betrachtet wird. Manchmal haben meine Gesprächspartner innerhalb der »deutschen« Kundschaft eine Unterscheidung gemacht zwischen den »üblichen« Deutschen und den Ostdeutschen, also Menschen aus den neuen Bundesländern und dem ehemaligen Ostteil Berlins.

»Die Ostdeutsche erinnern sich noch an die Lebensmittel aus der UdSSR« (Oksana, »Russische Spezialitäten«, U-Bahnstation Osloer Straße, Berlin)

»Häufig kaufen die Ostdeutschen gezuckerte Kondensmilch, weil dieses Produkt in der DDR bekannt war« (Galina, Intermarket »Jubilejnij«)

Die Ostdeutschen haben in dieser Wahrnehmung zwar Erfahrungen bezüglich der russischen Lebensmittel und Russland, symbolisieren aber gleichzeitig einen Teil der Mehrheitsgesellschaft, die der als russisch bezeichneten Bevölkerungsgruppe »fremd« bleibt.

¹⁹Steven Vertovec. »Super-diversity and its implications«. In: *Anthropology of Migration and Multiculturalism*. Hrsg. von Steven Vertovec. New York: Routledge, 2010, S. 65–96.



13. Die Verdopplung von Fremdbildern: das Selbstbild russischsprachiger Gruppen in Berlin

Normalerweise unterschieden meine Gesprächspartner nur zwischen zwei Gruppen: »unseren Leuten«, zu denen sie sich selbst zählen, und den »Deutschen«. Selten erwähnten manche meiner Gesprächspartner eine weitere, dritte Bevölkerungsgruppe:

»Hier [im Wedding] sind viele Tschetschenen [...] Sie bekommen Arbeitslosengeld« (Katja, »Russische Spezialitäten«, U-Bahnstation Osloer Straße, Berlin)

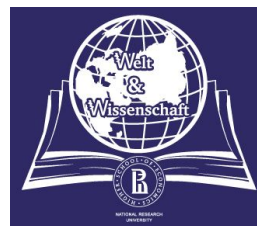
Zwar sprechen diese Muslime ebenfalls russisch und stammen aus der ehemaligen UdSSR, dennoch zählen sie in der Wahrnehmung meiner Gesprächspartner nicht zu »unseren Leuten«. Wenn die muslimischen Bevölkerungsgruppen zufällig erwähnt wurden, hörte ich entweder negative oder neutrale Äußerungen:

»Hier gibt es [v]iele [Muslime]. Ihre Lebensmittelgeschäfte sind auch nicht schlecht« (Xenia, »Russische Spezialitäten«, U-Bahnstation Osloer Straße, Berlin)

Die Muslimen wurden als »sie« dargestellt, die weder zu den »Russischsprachigen«, noch zur deutschen »Mehrheitsgesellschaft« dazugehören.

13.5. Schlussfolgerungen

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass in Teilen der russischsprachigen Bevölkerungsgruppe in Deutschland die folgenden Aspekte des Konstruierens von »Wir«- und »Sie«-Bildern existieren: Das »Russentum« etabliert sich im Moment der Gegenüberstellung mit der »deutschen Mehrheitsgesellschaft«. Präziser gesagt konstruiert sich die russische Community als ein »Container«, der die russische Kultur trägt und aufbewahrt, durch die Gegenüberstellung mit Menschen ohne Migrationshintergrund. Sowohl »russische« als auch »deutsche« Eigenartigkeit werden als »fixiert« verstanden. Der Begriff »die Deutschen« symbolisiert nicht nur die Mehrheitsgesellschaft ohne Migrationshintergrund, sondern auch die Macht, die die Integrationsregeln formulieren, welchen die Russlanddeutschen jedoch problemlos folgen. Dabei trennen sich die Russlanddeutschen gedanklich sowohl von den Deutschen, als auch von muslimischen Bevölkerungsgruppen aus der ehemaligen Sowjetunion. Beide werden als fremd wahrgenommen, aber das »Fremdheitsniveau« unterscheidet sich in der Wahrnehmung der russisch markierten Community. Wenn die Deutschen die »Eingeborenen« der Bundesrepublik sind, so werden die muslimischen Bevölkerungsgruppen als vollständig Fremde in diesem Land betrachtet.

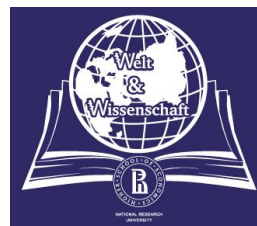


Sie werden im von der russischen Community geprägten Narrativ als »integrationsunfähig« dargestellt. Gleichzeitig hat der Integrationsbegriff zwei gegenseitige Deutungen. Während die »Integrationsfähigkeit« im positiven Sinn als eine gute Eigenschaft der Russlanddeutschen betont wird, gibt es ein negatives Verständnis der Integration, die den Verlust eigenartiger Identität (»Wurzeln«) bedeutet.

Auf diese Weise wird das Fremdbild »verdoppelt«. Anstelle der gewöhnlichen Trennung in ursprüngliche Bürger und Migranten, entsteht eine soziale dreiteilige Konstruktion, die aus den deutschen Ortsansässigen, den »integrationsfähigen« Übersiedlern und den »integrationsunfähigen« Migranten besteht.

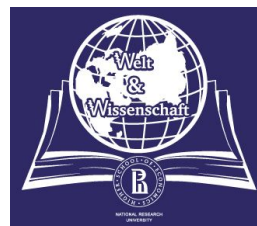
Literatur zum Kapitel 15:

- Afanasjew, N. und C. von Salzen. *Warum der Fall Lisa Russlanddeutsche empört*. 18. Feb. 2016. URL: <http://www.tagesspiegel.de/themen/reportage/integration-in-berlin-warum-der-fall-lisa-russlanddeutsche-empoert/12946014.html> (besucht am 27.06.2017).
- Appadurai, Arjun. *Modernity at Large. Cultural dimensions of globalization*. Minneapolis: University of Minnesota Press, 2005.
- Bhabha, Homi K. *The Location of Culture. Cultural dimensions of globalization*. London und New York: Routledge, 2004.
- Bischoff, K. *Fall Lisa aus Berlin-Marzahn Es gibt unter Russlanddeutschen ein gewisses Beleidigtsein*. 31. Jan. 2016. URL: <http://www.berliner-zeitung.de/23544240> (besucht am 27.06.2017).
- Die Tageszeitung. *Die Lieblingsmigranten der AfD*. URL: <http://www.taz.de/!5335943/> (besucht am 27.06.2017).
- o. A. *Jugendorganisation der Russlanddeutschen. für ein Miteinander beim Thema Migration*. 21. Jan. 2016. URL: <http://news-dg.de/jugendorganisation-der-russlanddeutschen-fuer-ein-miteinander-beim-thema-migration/> (besucht am 27.06.2017).
- *Projektgruppe für russischsprachige SPD-Mitglieder*. URL: <https://www.spd-berlin/partei/spd-aktiv/arbeitgemeinschaften/ag-migration-und-vielfalt/rusib/neue-projektgruppe-fuer-russischsprachige-spd-mitglieder/> (besucht am 27.06.2017).
- Orechanov, S. *Naschi v Berline*. o. J. URL: http://pokrov.de/?page_id=55 (besucht am 27.06.2017).



13. Die Verdopplung von Fremdbildern: das Selbstbild russischsprachiger Gruppen in Berlin

- Said, Edward W. *Orientalism*. New York: Pantheon, 1979.
- Schestakov, I. *Russkije v Germanii*. o. J. URL: <http://simvol-veri.ru/xp/russkie-v-germanii.html> (besucht am 27.06.2017).
- Stock, Miriam. *Der Geschmack der Gentrifizierung. Arabische Imbisse in Berlin*. Bielefeld: transcript Verlag, 2013.
- Thiel, Ansgar, Andreas Walther und Klaus Seiberth. »Europa und seine Fremde - Migration, Integration und die Gestaltung kultureller Vielfalt«. In: *Europa und seine Fremde. die Gestaltung kultureller Vielfalt als Herausforderung*. Hrsg. von Reinhard Johler u. a. Kultur und soziale Praxis. Bielfeld: transcript Verlag, 2007, S. 13–25.
- Vertovec, Steven. »Super-diversity and its implications«. In: *Anthropology of Migration and Multiculturalism*. Hrsg. von Steven Vertovec. New York: Routledge, 2010, S. 65–96.
- Vossen, L. und M. Steube. *Fall der 13-Jährigen. Ein Bezirk im Aufruhr*. 22. Jan. 2016. URL: <https://www.morgenpost.de/berlin/article206955427/Fall-der-13-Jaehrigen-Ein-Bezirk-im-Aufruhr.html> (besucht am 27.06.2017).
- Wagner, H. *Die Russlanddeutschen in Marzahn sind sehr wütend*. 28. Jan. 2016. URL: <https://www.welt.de/politik/deutschland/article151565477/Die-Russlanddeutschen-in-Marzahn-sind-sehr-wuetend.html> (besucht am 27.06.2017).



Teil VII.

Anhang



A. Gesamtbibliographie

Gesamtbibliografie

Europäische Gemeinschaft. *Verordnung EG 1367/2006 zur Anwendung der Bestimmungen des Aarhus-Übereinkommens auf Organe und Einrichtungen der Europäischen Gemeinschaft*. Bd. 2006. 2006.

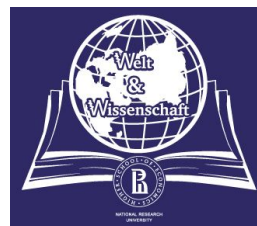
Afanasjew, N. und C. von Salzen. *Warum der Fall Lisa Russlanddeutsche empört*. 18. Feb. 2016. URL: <http://www.tagesspiegel.de/themen/reportage/integration-in-berlin-warum-der-fall-lisa-russlanddeutsche-empoert/12946014.html> (besucht am 27.06.2017).

Alekseev, Michail P. »Boris Godunov und der Falsche Demetrius im westeuropäischen Drama«. In: *Zur Geschichte russisch-europäischer Literaturtraditionen. Aufsätze aus vier Jahrzehnten*. Berlin, 1974, S. 179–218.

Anz, Thomas und Joseph Vogl, Hrsg. *Die Dichter und der Krieg. Deutsche Lyrik 1914-1918*. München und Wien, 1982.

Appadurai, Arjun. *Modernity at Large. Cultural dimensions of globalization*. Minneapolis: University of Minnesota Press, 2005.

Arsenteva, Elisaveta. »Die Rolle der Steuerberater in der modernen Welt«. In: *Das farbenreiche Mosaik. Vom falschen Demetrius bis zur Berliner russischsprachigen Community*. Sammelband der III. wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft vom 19. April 2017 an der National Research University Higher School of Economics in Moskau. Hrsg. von Tim Jäkel u. a. 1. Aufl. Sammelbände der wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft an der National Research University Higher School of Economics 3. Moskau, 2018. Kap. 12. URL: <https://lang.hse.ru/weltundwissenschaft/tagungsbaende>.



A. Gesamtbibliographie

Askerova, Nataliya. »Migrationspolitik in Deutschland nach der Flüchtlingskrise 2015«. In: *Das farbenreiche Mosaik. Vom falschen Demetrius bis zur Berliner russischsprachigen Community*. Sammelband der III. wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft vom 19. April 2017 an der National Research University Higher School of Economics in Moskau. Hrsg. von Tim Jäkel u. a. 1. Aufl. Sammelbände der wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft an der National Research University Higher School of Economics 3. Moskau, 2018. Kap. 9. URL: <https://lang.hse.ru/weltundwissenschaft/tagungsbaende>.

Baumgarten, Juliane. *Vom Abwaigeln und Wulffen*. 16. Jan. 2012. URL: <http://www.tagblatt.de/Nachrichten/Vom-Abwaigeln-und-Wulffen-166142.html> (besucht am 14.08.2017).

Becher, Johannes Robert. *Das neue Gedicht. Auswahl 1912-1918*. Leipzig, 1918.

Berlin. »Vorläufige Richtlinien für den Unterricht im Fach Gemeinschaftskunde der Klassen 12 und 13 der Oberschule wissenschaftlichen Zweiges«. In: *Laufende Mitteilungen zum Stand der politischen Bildung in der Bundesrepublik Deutschland* 2/3 (1964), S. 6–43.

Berthold, Thomas. *In erster Linie Kinder. Flüchtlingskinder in Deutschland*. Köln: Deutsches Komitee für UNICEF, 2014.

Bhabha, Homi K. *The Location of Culture. Cultural dimensions of globalization*. London und New York: Routledge, 2004.

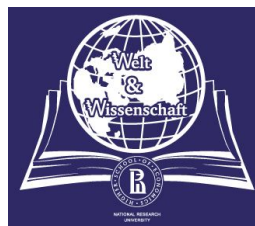
Binder, Gerhard. *Politische Bildung und Erziehung*. Stuttgart, 1953.

Bischoff, K. *Fall Lisa aus Berlin-Marzahn Es gibt unter Russlanddeutschen ein gewisses Beleidigtsein*. 31. Jan. 2016. URL: <http://www.berliner-zeitung.de/23544240> (besucht am 27.06.2017).

BMUB. *Die Aarhus-Konvention*. URL: <http://www.bmub.bund.de/themen/umweltinformation-bildung/umweltinformation/aarhus-konvention/> (besucht am 07.08.2017).

Borinski, Fritz. *Der Weg zum Mitbürger. Die politische Aufgabe der freien Erwachsenenbildung in Deutschland*. Düsseldorf und Köln, 1954.

Braun, Christophe. *Interview mit dem Sprachforscher Daniel Steckbauer*. 16. März 2013. URL: <http://www.cicero.desalon/wulffen-versteht-jeder/53872> (besucht am 02.03.2016).



A. Gesamtbibliographie

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. *Asyl, Migration und Integration. Zahlen 2016*. 2017.

Bundesministerium für Bildung und Forschung. *Bildung für Neuzugewanderte koordinieren*. URL: <https://www.bmbf.de/de/angebote-fuer-neuzugewanderte-koordinieren-3997.html> (besucht am 21.03.2017).

– *Flüchtlinge durch Bildung integrieren*. URL: <https://www.bmbf.de/de/alle-massnahmen-im-ueberblick-fluechtlinge-durch-bildung-integrieren-1817.html> (besucht am 13.03.2016).

– *Mehr als 65.000 Lesestart-Sets für Flüchtlingskinder*. URL: <https://www.bmbf.de/de/mehr-als-65-000-lesestart-sets-fuer-fluechtlingskinder-3757.html>, <http://www.lesestart-fuer-fluechtlingskinder.de/> (besucht am 05.01.2017).

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. *Wie Sprache der Schlüssel zur Welt ist*. Bearb. von Rambøll Management Consulting GmbH. URL: www.fruehe-chancen.de/sprach-kitas (besucht am 10.01.2018).

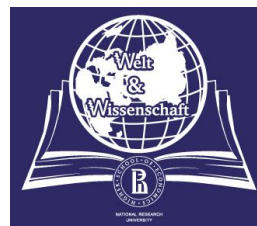
Bundesministerium für Inneres. *Asylwesen. Allgemeine Informationen*. URL: http://www.bmi.gv.at/cms/bmi_asylwesen/informationen/start.aspx (besucht am 12.01.2017).

Clarence, Sherran. »From Rhetoric to Practice. A critique of immigration policy in Germany through the lens of Turkish-Muslim women’s experiences of migration«. In: *Theoria: A Journal of Social and Political Theory* 56.121 (2009), S. 57–91. ISSN: 00405817, 15585816. URL: <http://www.jstor.org/stable/41802455>.

Clarke, David und Ute Wölfel. »Remembering the German Democratic Republic in a United Germany«. Englisch. In: *Remembering the German Democratic Republic: Divided Memory in a United Germany*. Hrsg. von David Clarke und Ute Wölfel. London: Palgrave Macmillan, 2011, S. 3–22.

Connor, Bernard. *Beschreibung des Königreichs Polen und Groß-Herzogthums Litt-hauen*. Leipzig, 1700.

Cummings, Neil und Marysia Lewandowska. »From Capital to Enthusiasm: An Exhibitionary Practice«. In: *In Exhibition Experiments*. Hrsg. von Sharon Macdonald und Paul Basu. Malden, MA: Blackwell, 2007.



A. Gesamtbibliographie

de Thou, Jacques Auguste. *Historische Beschreibung aller gedenkwürdigsten geistlichen und weltlichen Sachen so sich zu seiner Lebzeiten zugetragen*. Frankfurt, 1621.

Delfinov, Aleksandr. *Bundestag uzestocil migracionnoje zakonodatelstvo*. Russisch. URL: <http://www.dw.com/ru/> (besucht am 25.02.2016).

Demmer, Sybille. »... ein gesittet Volk aus Wilden – Schillers Russlandbild«. In: *Deutsche Russlandbilder*. Bd. 1. München, 1988, S. 564–584.

Detjen, Joachim. »Personenporträt. Theodor Litt«. In: *Politische Bildung in Deutschland. Profile, Personen, Institutionen*. Hrsg. von Wolfgang Sander. Bonn, 2014, S. 62–63.

– *Politische Bildung. Geschichte und Gegenwart in Deutschland*. München, 2013.

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung. *Das Bundesprogramm Willkommen bei Freunden*. URL: <https://www.dkjs.de/themen/alle-programme/willkommen-bei-freunden.de/programm/> (besucht am 23.01.2017).

Deutsche Presseagentur. *Zehntausende demonstrieren in Stuttgart*. 1. Okt. 2010. URL: <http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2010-10/stuttgart-demo-s21> (besucht am 22.08.2017).

Deutsches Institut für Menschenrechte. *Entwicklung der Menschenrechtssituation in Deutschland Januar 2015 - Juni 2016. Bericht an den Deutschen Bundestag gemäß Para. 2 Absatz 5 DIMRG*. 2016. URL: www.institut-fuer-menschenrechte.de/menschenrechtsbericht/.

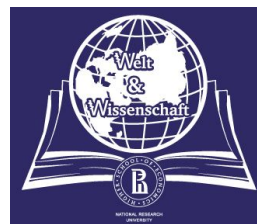
Devkin, V. D. *Nemecko-russkij slovar razgovornoj leksiki*. Moskva: ETS, 2000.

Die Tageszeitung. *Die Lieblingsmigranten der AfD*. URL: <http://www.taz.de/!5335943/> (besucht am 27.06.2017).

Dudek, Peter. *Der Rückblick auf die Vergangenheit wird sich nicht vermeiden lassen. zur pädagogischen Verarbeitung des Nationalsozialismus in Deutschland (1945 – 1990)*. Opladen, 1995.

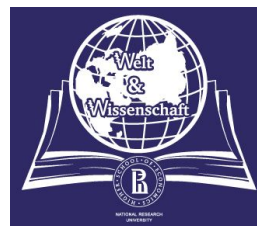
Wikipedia. *Die freie Enzyklopädie*. URL: www.wikipedia.org.

Eurostat. *Eurostat Pressemitteilung 46/2017. Asyl in den EU-Mitgliedstaaten*. 2017. URL: <http://ec.europa.eu/eurostat/documents/2995521/7921614/3-16032017-BP-DE.pdf/28884e8a-bb55-48bf-85b6-b4157f131c55> (besucht am 16.10.2018).



A. Gesamtbibliographie

- Fechner, Erich. *Der politische Unterricht in der Schule*. 5. Mai 1951. URL: <http://www.jstor.org/stable/20801899> (besucht am 15.04.2017).
- Fischer, Kurt Gerhard. *Der politische Unterricht*. Bad Homburg, 1960.
- Flüchtlingsinfo Berlin. *Gesetzgebung zum Asylrecht 2015/16*. URL: http://www.fluechtlingsinfoberlin.de/fr/zuwg/Gesetzgebung_zum_Asylrecht_2015.pdf (besucht am 03.11.2016).
- Föderation, Russischen. *Städtebaukodex der Russischen Föderation (Gradostroitelnyj Kodeks) vom 29.12.2004. N 191-FZ. N 191-FZ*. 29. Dez. 2004.
- Fortune. *Germany aims to deport record number of rejected asylum seekers in 2017*. Englisch. URL: <http://fortune.com/2017/02/19/germany-deports-asylum-seekers/> (besucht am 19.02.2017).
- Frisch, Max. *Homo faber*. Berlin, 2014.
- *Mein Name sei Gantenbein*. Berlin, 2014.
 - *Stiller*. Berlin, 2016.
- Gagel, Walter. »Der lange Weg zur demokratischen Schulkultur. Politische Bildung in den fünfziger und sechziger Jahren«. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 45 (2002), S. 6–16.
- *Geschichte der politischen Bildung in der Bundesrepublik Deutschland 1945 – 1989/90*. Wiesbaden, 2005.
- Gataullin, R. G. »Novye eponimiceskie glagoly v sovremennom nemeckom jazyke«. Russisch. In: *Vestnik Baskirskogo universiteta* 4 (2015), S. 1304–1310.
- Giesecke, Hermann. *Politische Bildung. Didaktik und Methodik für Schule und Jugendarbeit*. München, 1965.
- Gin, Moisej Michailovic, Bearb. N. A. Nekrasov. *Polnoe sobranie socinenij v 15-ti tomakh*. Bd. 3: *Nauka*. Russisch. 1982.
- Goedecke, Karl. In: *Grundrisz zur Geschichte der deutschen Dichtung aus den Quellen. Sechstes Buch: Vom siebenjährigen bis zum Weltkriege: Nationale Dichtung*. Bd. 5. Dresden, 1893.



A. Gesamtbibliographie

Grammes, Tilman. »Personenporträt. Theodor Wilhelm«. In: *Politische Bildung in Deutschland. Profile, Personen, Institutionen*. Hrsg. von Wolfgang Sander. Bonn, 2014, S. 60–61.

Greenpeace. *Delo o napadenii na aktivistov Grinpis Rossii na Kubani buksuet*. Russisch. 19. Mai 2017. URL: <http://www.greenpeace.org/russia/ru/news/2017/05-19-kuban/> (besucht am 22.08.2017).

Grineva, Ekaterina. »Deonymische Verben im Gegenwartsdeutschen. Charakteristik und Übersetzungsmöglichkeiten«. In: *Das farbenreiche Mosaik. Vom falschen Demetrius bis zur Berliner russischsprachigen Community*. Sammelband der III. wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft vom 19. April 2017 an der National Research University Higher School of Economics in Moskau. Hrsg. von Tim Jäkel u. a. 1. Aufl. Sammelbände der wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft an der National Research University Higher School of Economics 3. Moskau, 2018. Kap. 2. URL: <https://lang.hse.ru/weltundwissenschaft/tagungsbaende>.

Günter, Klaus. »Poetische Gerechtigkeit in Recht und Literatur. Max Frischs Homo Faber«. In: *Zeitschrift für Internationale Strafrechtsdogmatik* 1/2010 (o. I.).

Gurkov, Andrej. *Bezency v Germanii: cifry, summy, fakty*. Russisch. Deutsche Welle. URL: <http://www.dw.com/ru/> (besucht am 31.08.2016).

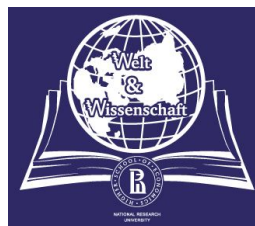
Gylfason, Thorvaldur. »Natural resources, education, and economic development«. Englisch. In: *European Economic Review* 45 (4-6 2001), S. 847–859. URL: [https://doi.org/10.1016/S0014-2921\(01\)00127-1](https://doi.org/10.1016/S0014-2921(01)00127-1).

Hafeneger, Benno, Hrsg. *Handbuch politische Jugendbildung*. Schwalbach/Ts, 1997.

Haus der Geschichte. *Organisation (Museum in der Kulturbrauerei Berlin)*. URL: <http://www.hdg.de/museum-in-der-kulturbrauerei/organisation/> (besucht am 15.04.2017).

– *Organisation (Stiftung)*. URL: <http://www.hdg.de/stiftung/organisation/> (besucht am 17.04.2017).

Henkelmann, Yvonne Bianca. *Migration, Sprache und kulturelles Kapital*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2012.



A. Gesamtbibliographie

Henkenborg, Peter. »Politische Bildung auf wissenschaftlicher Grundlage. die didaktische Wende und die Rezeption der Sozialwissenschaften in den 1960er und 1970er Jahren«. In: *Politische Bildung in Deutschland. Profile, Personen, Institutionen*. Hrsg. von Wolfgang Sander. Bonn, 2014, S. 64–79.

Hentges, Gudrun. *Staat und politische Bildung. Von der Zentrale für Heimatdienst zur Bundeszentrale für politische Bildung*. Wiesbaden, 2013.

Hettner, Hermann. *Geschichte der deutschen Literatur im 18. Jahrhundert*. Braunschweig, 1870.

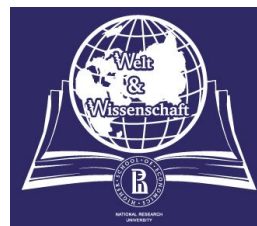
Holtz, Günter, Hrsg. *Alfred Wolfenstein. Werke*. Bd. 1. Mainz, 1982.

Hufer, Klaus-Peter. »Personenporträt. Fritz Borinski«. In: *Politische Bildung in Deutschland. Profile, Personen, Institutionen*. Hrsg. von Wolfgang Sander. Bonn, 2014, S. 145–147.

Hwang, Brianne. »Constructing the Communist Other: A Comparative Study of Museum Representations of Communism«. Englisch. partial fulfilment of the requirements for the degree of Master of Arts. Magisterarb. Central European University, 2009.

Interfax. *Ekovachta Sachalina vernula \$ 159 tys. Fondu Leonardo DiKaprio*. Russisch. 23. Sep. 2015. URL: <http://www.interfax.ru/russia/468589> (besucht am 22.08.2017).

Jäkel, Tim und Julia Pasko. »Das farbenreiche Mosaik. Vorwort«. In: *Das farbenreiche Mosaik. Vom falschen Demetrius bis zur Berliner russischsprachigen Community*. Sammelband der III. wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft vom 19. April 2017 an der National Research University Higher School of Economics in Moskau. Hrsg. von Tim Jäkel u. a. 1. Aufl. Sammelbände der wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft an der National Research University Higher School of Economics 3. Moskau, 2018. Kap. 1, S. 6–9. URL: <https://lang.hse.ru/weltundwissenschaft/tagungsbaende>.



A. Gesamtbibliographie

Jäkel, Tim u. a., Hrsg. *Das farbenreiche Mosaik. Vom falschen Demetrius bis zur Berliner russischsprachigen Community*. Sammelband der III. wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft vom 19. April 2017 an der National Research University Higher School of Economics in Moskau. 1. Aufl. Sammelbände der wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft an der National Research University Higher School of Economics 3. Moskau, 2018. URL: <https://lang.hse.ru/weltundwissenschaft/tagungsbaende>.

Juchler, Ingo. »Personenporträt. Hermann Giesecke«. In: *Politische Bildung in Deutschland. Profile, Personen, Institutionen*. Hrsg. von Wolfgang Sander. Bonn, 2014, S. 82–84.

Kant, Immanuel. *Die Kritik der reinen Vernunft*. Berlin, 1974.

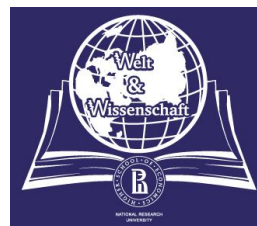
Kempers, Bram. *Painting, Power and Patronage: The Rise of the Professional Artist in the Italian Renaissance*. Englisch. London: Penguin Books, 1994.

Klepikova, Liubov. »Die Verdopplung von Fremdbildern. das Selbstbild russischsprachiger Gruppen in Berlin«. In: *Das farbenreiche Mosaik. Vom falschen Demetrius bis zur Berliner russischsprachigen Community*. Sammelband der III. wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft vom 19. April 2017 an der National Research University Higher School of Economics in Moskau. Hrsg. von Tim Jäkel u. a. 1. Aufl. Sammelbände der wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft an der National Research University Higher School of Economics 3. Moskau, 2018. Kap. 13. URL: <https://lang.hse.ru/weltundwissenschaft/tagungsbaende>.

Kohl, Katrin. »Conceptualizing the GDR–20 Years After«. Englisch. In: *Oxford German Studies* 38.3 (2009), S. 265–277.

Kraft, Herbert. *Das Schicksalsdrama. Interpretation und Kritik einer literarischen Reihe*. Untersuchungen zur deutschen Literaturgeschichte. Tübingen, 1974.

– »Demetrius«. In: Schiller, Friedrich. *Schillers Werke: Nationalausgabe*. Bd. 11. Hrsg. von Hg. im Auftrag der Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar (Goethe- und Schiller-Archiv) und des Schiller-Nationalmuseums in Marbach von Lieselotte Blumenthal und Benno von Wiese. Hrsg. von Herbert Kraft. Begr. von Begründet von Julius Petersen. Weimar, 1971, S. 420–428.



A. Gesamtbibliographie

Kraft, Herbert. »Demetrius«. In: Schiller, Friedrich. *Schillers Werke: Nationalausgabe*. Bd. 11. Hrsg. von Hg. im Auftrag der Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar (Goethe- und Schiller-Archiv) und des Schiller- Nationalmuseums in Marbach von Lieselotte Blumenthal und Benno von Wiese. Hrsg. von Herbert Kraft. Begr. von Begründet von Julius Petersen. Weimar, 1971, S. 83–137.

Kudriashova, Marina. » « In: *Das farbenreiche Mosaik. Vom falschen Demetrius bis zur Berliner russischsprachigen Community*. Sammelband der III. wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft vom 19. April 2017 an der National Research University Higher School of Economics in Moskau. Hrsg. von Tim Jäkel u. a. 1. Aufl. Sammelbände der wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft an der National Research University Higher School of Economics 3. Moskau, 2018. Kap. 3. URL: <https://lang.hse.ru/weltundwissenschaft/tagungsbaende>.

Kuhn, Hans-Werner, Hrsg. *Politische Bildung in Deutschland. Entwicklung – Stand – Perspektiven*. Opladen, 1993.

La Rochelle, Née de. *Le czar Demetrius, histoire Moscovite*. Paris, 1715.

Leser, Christoph. *Politische Bildung in und durch die Schule*. Wiesbaden, 2011.

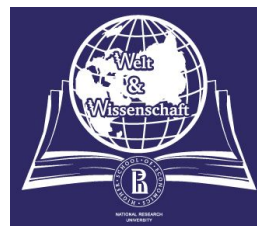
Levesque, Pierre-Charles. *Histoire de Russie*. Bd. 3. Hambourg und Brunswick, 1800.

– *Histoire de Russie*. Bd. 4. Hambourg und Brunswick, 1800.

Litt, Theodor. *Die politische Selbsterziehung des deutschen Volkes*. 3. erweiterte. Berlin, 1957.

Ljudtke, Alf [Alf Lüdtke]. *Istorija povesednevnosti v Germanii: Novye podchody k izučeniju truda, vojny i vlasti*. Russisch. Moskva: ROSSPEN, 2010.

Ludwig, Andreas. »Representations of the Everyday and the Making of Memory: GDR History and Museums«. Englisch. In: *Remembering the German Democratic Republic: Divided Memory in a United Germany*. Hrsg. von David Clarke und Ute Wölfel. London: Palgrave Macmillan, 2011, S. 37–53.



A. Gesamtbibliographie

Lyubomirova, Ekaterina. »Politische Bildung in der Bundesrepublik Deutschland 1945-1965. Theorie und Praxis«. In: *Das farbenreiche Mosaik. Vom falschen Demetrius bis zur Berliner russischsprachigen Community*. Sammelband der III. wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft vom 19. April 2017 an der National Research University Higher School of Economics in Moskau. Hrsg. von Tim Jäkel u. a. 1. Aufl. Sammelbände der wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft an der National Research University Higher School of Economics 3. Moskau, 2018. Kap. 6. URL: <https://lang.hse.ru/weltundwissenschaft/tagungsbaende>.

Macleod, Dianne Sachko. *Art and the Victorian Middle Class: Money and the Making of Cultural Identity*. Englisch. Cambridge: Cambridge University Press, 1996.

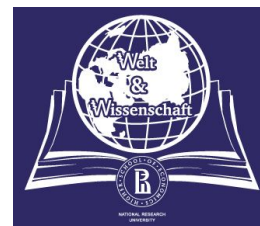
Magel, Ina. »Rechtliche Möglichkeiten und Herausforderungen der Öffentlichkeitsbeteiligung in Umweltfragen in Russland und Deutschland«. In: *Das farbenreiche Mosaik. Vom falschen Demetrius bis zur Berliner russischsprachigen Community*. Sammelband der III. wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft vom 19. April 2017 an der National Research University Higher School of Economics in Moskau. Hrsg. von Tim Jäkel u. a. 1. Aufl. Sammelbände der wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft an der National Research University Higher School of Economics 3. Moskau, 2018. Kap. 11. URL: <https://lang.hse.ru/weltundwissenschaft/tagungsbaende>.

Mediendienst Integration. *Wie gehen andere europäische Länder mit Flüchtlingen um*. Berlin, 2016.

Melekh, Aleksandra. »Die Großstadt in der Lyrik des Expressionismus. eine vergleichende Analyse von Original und Übersetzung«. In: *Das farbenreiche Mosaik. Vom falschen Demetrius bis zur Berliner russischsprachigen Community*. Sammelband der III. wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft vom 19. April 2017 an der National Research University Higher School of Economics in Moskau. Hrsg. von Tim Jäkel u. a. 1. Aufl. Sammelbände der wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft an der National Research University Higher School of Economics 3. Moskau, 2018. Kap. 4. URL: <https://lang.hse.ru/weltundwissenschaft/tagungsbaende>.

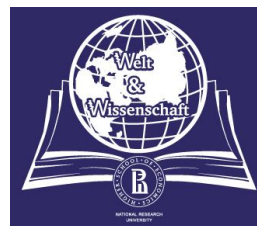
Mickel, Wolfgang W., Hrsg. *Handbuch zur politischen Bildung*. Bonn, 1999.

Migration und Flüchtlinge, Bundesamt für. *Aktuelle Zahlen zu Asyl*. Berlin, 2015.



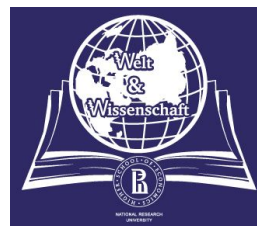
A. Gesamtbibliographie

- Migration und Flüchtlinge, Bundesamt für. *Aktuelle Zahlen zu Asyl*. Berlin, 2017.
- *Schlüsselzahlen Asyl 2016*. 2017. URL: https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Flyer/flyer-schlüsselzahlen-asyl-2016.pdf?__blob=publicationFile (besucht am 10.01.2018).
- Müller, Gerhard Friedrich. *Sammlung Rußischer Geschichte*. Bd. 4. Sankt-Peterburg, 1760.
- *Sammlung Rußischer Geschichte*. Bd. 5. Sankt-Peterburg, 1760.
- Nejstadt, Vladimir. *Cuzaja lira. Perevody iz 11 sovremennykh nemeckich poetov*. Russisch. M. und Pb., 1923.
- o. A. »66 verrückte Wörter«. In: *Deutsch perfekt Extra 4* (2015).
- *Baugesetzbuch vom 23. September 2004. BGBl. I S. 2414*. 23. Sep. 2004.
 - »Behandlung der jüngsten Vergangenheit im Geschichts- und gemeinschaftskundlichen Unterricht in den Schulen. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 11./12.02.1960«. In: *Politische Bildung in Deutschland. Entwicklung – Stand – Perspektiven*. Hrsg. von Hans-Werner Kuhn. Opladen, 1993, S. 230–232.
 - »Die deutsche Frage in der politischen Bildung«. In: *Laufende Mitteilungen zum Stand der politischen Bildung in der Bundesrepublik Deutschland 3/4* (1966), S. 37–39.
 - *Art. Boykott, Carl'z. Die freie Enzyklopädie*. URL: https://en.wikipedia.org/wiki/Charles_Boycott (besucht am 14.08.2017).
 - *Art. Gil'otina. Die freie Enzyklopädie*. URL: <https://en.wikipedia.org/wiki/Guillotine> (besucht am 14.08.2017).
 - *Art. Verballhornung. Die freie Enzyklopädie*. URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Verballhornung> (besucht am 14.08.2017).
 - *Art. Lena Meyer-Landrut. Die freie Enzyklopädie*. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Lena_Meyer-Landrut&oldid=167975730 (besucht am 14.08.2017).
 - *Art. Wulff-Affäre. Die freie Enzyklopädie*. URL: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wulff-Aff%C3%A4re&oldid=167950767> (besucht am 14.08.2017).



A. Gesamtbibliographie

- o. A. Art. *Rudolf Scharping. Die freie Enzyklopädie*. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Rudolf_Scharping&oldid=163511560 (besucht am 14.08.2017).
- Art. *MacGyver. Die freie Enzyklopädie*. URL: <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=MacGyver&oldid=794068805> (besucht am 14.08.2017).
- Art. *Robert Hozyer. Die freie Enzyklopädie*. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Robert_Hoyzer&oldid=159845905 (besucht am 14.08.2017).
- *Föderales Gesetz Über den Umweltschutz (Federalnyj zakon Ob ochrane okruzasuscej sredy) vom 10.01.2002, N 7-FZ.*
- *Föderales Gesetz Über die nichtkommerziellen Organisationen (Federalnyj zakon O nekommerceskich organizacijach) vom 12.01.1996, N 7-FZ.*
- *Föderales Gesetz Über die ökologische Expertise (Federalnyj zakon Ob ekologiceskoj erspertize) vom 23.11.1995, N 174-FZ.*
- *Gesetz über die Umweltverträglichkeitsprüfung vom 24. Februar 2010 (BGBl. I S. 94).*
- *Historische Memoires und Dreißigjähriger Krieg*. undatiert. URL: <http://www.schiller-biografie.de/Hystorische-Memories/hystorische-memories.html> (besucht am 17.06.2017).
- *Jugendorganisation der Russlanddeutschen. für ein Miteinander beim Thema Migration*. 21. Jan. 2016. URL: <http://news-dg.de/jugendorganisation-der-russlanddeutschen-fuer-ein-miteinander-beim-thema-migration/> (besucht am 27.06.2017).
- *Projektgruppe für russischsprachige SPD-Mitglieder*. URL: <https://www.spd.berlin/partei/spd-aktiv/arbeitsgemeinschaften/ag-migration-und-vielfalt/rusib/neue-projektgruppe-fuer-russischsprachige-spd-mitglieder/> (besucht am 27.06.2017).
- »Richtlinien für die Gemeinschaftskunde in den Klassen 12 und 13 der Gymnasien. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 05.07.1962«. In: *Politische Bildung in Deutschland. Entwicklung – Stand – Perspektiven*. Hrsg. von Hans-Werner Kuhn. Opladen, 1993, S. 190–191.
- *röntgen*. URL: <https://www.dwds.de/wb/r%C3%B6ntgen> (besucht am 17.08.2017).



A. Gesamtbibliographie

o. A. *Steuerberatungsgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 4. November 1975 (BGBl. I S. 2735), das zuletzt durch Artikel 13 des Gesetzes vom 18. Juli 2016 (BGBl. I S. 1679) geändert worden ist.* URL: <https://www.gesetze-im-internet.de/stberg/> (besucht am 25.04.2017).

– »Steuerkodex der Russischen Föderation, Teil 2 vom 05.08.2000 N 117-BG«. In: *Sammlung der Gesetzgebung der Russischen Föderation* N 32.Art. 3340 (7. Aug. 2000). URL: <http://www.szrf.ru/szrf/doc.phtml?nb=100&issid=1002000032000&docid=15> (besucht am 17.01.2018).

– »Steuerkodex der Russischen Föderation: Teil 1 vom 31.07.1998 N 146-BG (mit letzten Änderungen vom 28.12.2016)«. In: *Sammlung der Gesetzgebung der Russischen Föderation* N 31.Art. 3824 (3. Aug. 1998). URL: <http://www.szrf.ru/szrf/doc.phtml?nb=100&issid=1001998031000&docid=30> (besucht am 17.01.2018).

o. A. *verballhornen*. URL: <https://www.dwds.de/wb/verballhornen> (besucht am 14.08.2017).

– *verballhornen*. URL: <http://dwds.de/?qu=verballhornen> (besucht am 14.08.2017).

o. A. *Verordnung zur Durchführung der Vorschriften über Steuerberater, Steuerbevollmächtigte und Steuerberatungsgesellschaften vom 12. November 1979 (BGBl. I S. 1922), die zuletzt durch Artikel 14 des Gesetzes vom 18. Juli 2016 (BGBl. I S. 1679) geändert worden ist.* URL: <https://www.gesetze-im-internet.de/stbdv/> (besucht am 25.04.2017).

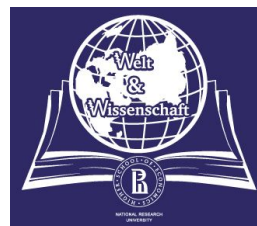
o. A. *Art. hartzen*. URL: <http://www.sprachnudel.de/woerterbuch/hartzen> (besucht am 14.08.2017).

– *Art. wulffen*. URL: <http://www.sprachnudel.de/woerterbuch/wulffen> (besucht am 14.08.2017).

– *Art. verhunzen*. URL: <http://www.duden.de/rechtschreibung/verhunzen> (besucht am 14.08.2017).

– *Art. meckern*. URL: <http://www.duden.de/rechtschreibung/meckern> (besucht am 14.08.2017).

o. A. »Zivilgesetzbuch der Russischen Föderation, Teil 1 vom 30.11.1994 N 51-BG«. In: *Sammlung der Gesetzgebung der Russischen Föderation* N 32.Art.3301 (5. Dez. 1994). URL: <http://www.szrf.ru/szrf/doc.phtml?nb=100&issid=1001994032000&docid=4570> (besucht am 17.01.2018).



A. Gesamtbibliographie

Oerter, Rolf und Leo Montada, Hrsg. *Entwicklungspsychologie. ein Lehrbuch*. 5. Aufl. BeltzPVU, 2002.

Oetinger, Friedrich. *Wendepunkt der politischen Bildung. Partnerschaft als pädagogische Aufgabe*. Stuttgart, 1951.

Olearius, Adam Ascanius. *Vermehrte Neue Beschreibung Der Muscowitischen und Persischen Reyse*. Schließwig, 1663.

Olson, Mancur. »Dictatorship, Democracy, and Development«. Englisch. In: *American Political Science Review* 87.3 (1993), S. 567–576. DOI: 10.2307/2938736. URL: <https://doi.org/10.2307/2938736>.

Oreghanov, S. *Naschi v Berline*. o. J. URL: http://pokrov.de/?page_id=55 (besucht am 27.06.2017).

Paver, Chloe. »Colour and Time in Museums of East German Everyday Life«. In: *Remembering and Rethinking the GDR: Multiple Perspectives and Plural Authenticities 2013*. Hrsg. von Anna Saunders und Debbie Pinfold. London: Palgrave Macmillan, 2013, S. 132–148.

Petnikov, Grigorij, Bearb. *Molodja Germanija. Antologija sovremennoj nemeckoj poezii*. Russisch. Odessa, 1926.

Pfemfert, Franz, Hrsg. *Der Rote Hahn*. Berlin-Wilmersdorf: Verlag der Wochenschrift Die Aktion, 1918.

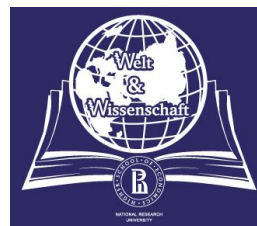
Pierling, Paul. *Iz Smutnago vremeni*. Sankt-Peterburg, 1902.

Poelchau, Arthur. »Zu Schillers 100 jährigen Todestage 9. Mai (26. Apr.) 1905«. In: *Rigasche Stadtblätter* 17 (1905), S. 2–9.

PONS. *Wörterbuch der Jugendsprache 2013*. 2012.

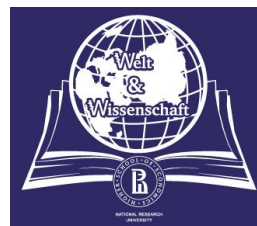
Rabe, Klaus, Felix Pauli und Gerhard Wenzel. *Bau- und Planungsrecht. Raumordnungs- und Landesplanungsrecht, Allgemeines Städtebaurecht, Städtebauliche Sanierung und Entwicklung, Bauordnungsrecht, Bauaufsichtliche Maßnahmen, Baurechtlicher Nachbarschutz*. 7. Aufl. Stuttgart: Kohlhammer, 2014.

o. A. *Raumordnungsgesetz vom 22. Dezember 2008 (BGBl. I S. 2986)*. Bd. I. 22. Dez. 2008.



A. Gesamtbibliographie

- Reiche, Jürgen. »Alltag ist universell und individuell zugleich«. In: *Museumsmagazin* 4 (2013).
- RIA Novosti. *Borba za sochranenie Chimkinskogo lesa*. URL: https://ria.ru/trend/forest_Himki_14112008/ (besucht am 22.08.2017).
- Rjazanov, V. T. »Ekonomika rentnych odnosenij v sovremennoj Rossii«. Russisch. In: *Christianskoe ctenie* 4 (39 2011), S. 149–176. URL: <http://christian-reading.info/data/2011/04/2011-04-06.pdf>.
- Rose, Anna. *Integracija bezencev budet stoit Germanii desjatki milliardov evro*. Russisch. URL: <https://rg.ru/2016/01/30/integratsiya-site.html> (besucht am 30.01.2016).
- Said, Edward W. *Orientalism*. New York: Pantheon, 1979.
- Sander, Wolfgang, Hrsg. *Handbuch politische Bildung*. Schwalbach/Ts, 2014.
- Hrsg. *Politische Bildung in Deutschland. Profile, Personen, Institutionen*. Bonn, 2014.
 - »Personenporträt. Kurt Gerhard Fischer«. In: *Politische Bildung in Deutschland. Profile, Personen, Institutionen*. Hrsg. von Wolfgang Sander. Bonn, 2014, S. 80–81.
 - *Politik in der Schule. kleine Geschichte der politischen Bildung in Deutschland*. Marburg, 2013.
 - *Zur Geschichte und Theorie der politischen Bildung. Allgemeinbildung und fächerübergreifendes Lernen in der Schule*. Marburg, 1989.
- Schestakov, I. *Russkije v Germanii*. o. J. URL: <http://simvol-veri.ru/xp/russkie-v-germanii.html> (besucht am 27.06.2017).
- Schiller, Friedrich. »Demetrius«. In: *Schillers Dramatischer Nachlaß*. Nach den Handschriften des Goethe- und Schiller-Archivs hg. von Gustav Kettner. Bd. 1. Hrsg. von Gustav Kettner. Weimar, 1895.
- »Der Antritt des neuen Jahrhunderts«. In: *Sämtliche Werke*. Bd. 1: *Gedichte*. Berlin und Weimar, 1980, S. 497.
 - *Schillers sämtliche Schriften*. Bd. 15/II: *Szenen aus Demetrius*. Hrsg. von Karl Goedecke. Stuttgart, 1867–76.



A. Gesamtbibliographie

Schneider, Karl Ludwig, Hrsg. *Georg Heym. Dichtungen und Schriften*. Bd. 1. Hamburg und München, 1964.

Schulika, Julia. »Rohstoffwirtschaft und Stabilität autoritärer Regime«. In: *Das farbenreiche Mosaik. Vom falschen Demetrius bis zur Berliner russischsprachigen Community*. Sammelband der III. wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft vom 19. April 2017 an der National Research University Higher School of Economics in Moskau. Hrsg. von Tim Jäkel u. a. 1. Aufl. Sammelbände der wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft an der National Research University Higher School of Economics 3. Moskau, 2018. Kap. 10. URL: <https://lang.hse.ru/weltundwissenschaft/tagungsbaende>.

Schweitzer, Robert, Jaimi Greenslade und Ashraf Kagee. »Coping and Resilience in Refugees from the Sudan. A Narrative Account«. Englisch. In: *Australian New Zealand Journal of Psychiatry* 41.3 (2007), S. 282–288. URL: <https://doi.org/10.1080/00048670601172780>.

Sevjakova, K. V. und M.A. Cigaseva. *Nemecko-russkij slovar i russko-nemeckij slovar slenga*. Moskau: Zivoj jazyk, 2015.

Smith, Thomas. *Sir Thomas Smithes voiage and entertainment in Rushia*. London, 1605.

Sørensen, Bengt Algot. »Der Expressionismus«. In: *Geschichte der deutschen Literatur*. Bd. 2: *Vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart*. Hrsg. von Bengt Algot Sørensen. München, 1997, S. 176–214. ISBN: 978-3-406-47589-4.

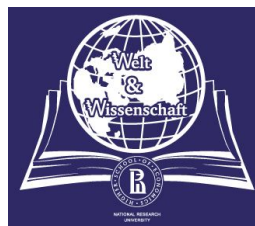
Sparwasser, Reinhard, Rüdiger Engel und Andreas Voßkuhle. *Umweltrecht. Grundzüge des öffentlichen Umweltschutzrechts*. 5. Aufl. Heidelberg: C.F. Müller, 2003.

Springer, Mirjam. »Demetrius«. In: *Schiller-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung*. Hrsg. von Matthias Luserke-Jaqui. Weimar, 2005, S. 239–242.

Ssorin-Chaikov, Nikolai. »Ethnographic Conceptualism: An Introduction«. In: *Laboratorium* 5.2 (2013), S. 5–18.

Steele, Valerie. »Museum Quality: The Rise of the Fashion Exhibition«. In: *Fashion Theory* 12.1 (2008), S. 7–30.

Stock, Miriam. *Der Geschmack der Gentrifizierung. Arabische Imbisse in Berlin*. Bielefeld: transcript Verlag, 2013.



A. Gesamtbibliographie

Südwestrundfunk. o. T. URL: <http://www.swr.de/swr1/rp/program/verballhornen/-/id=446640/did=16215948/nid=446640/azr3ik/index.html> (besucht am 14.08.2017).

Sumarokov, Aleksandr. *Dmitrij Samozvanec*. Sankt-Peterburg, 1799.

Suppanz, Frank. *Person und Staat in Schillers Dramenfragmenten. Zur literarischen Rekonstruktion eines problematischen Verhältnisses*. Tübingen, 2000.

tass. *Ekovachta Sachaline soobscila, sto ee iskljucili iz reestra inostrannych agentov*. 10. Apr. 2017. URL: <http://tass.ru/obschestvo/4169077> (besucht am 24.08.2017).

Thiel, Ansgar, Andreas Walther und Klaus Seiberth. »Europa und seine Fremde - Migration, Integration und die Gestaltung kultureller Vielfalt«. In: *Europa und seine Fremde. die Gestaltung kultureller Vielfalt als Herausforderung*. Hrsg. von Reinhard Johler u. a. Kultur und soziale Praxis. Bielfeld: transcript Verlag, 2007, S. 13–25.

Thomas, Rüdiger. »Antikommunismus zwischen Wissenschaft und politischer Bildung«. In: *Deutschland Archive Online* 6 (2012). URL: <http://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutschlandarchiv/136249/> (besucht am 15.04.2017).

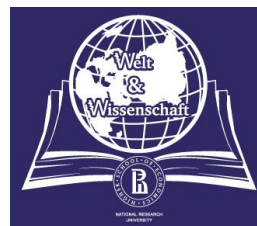
Tilly, Charles. *Democracy*. Englisch. Cambridge: Cambridge University Press, 2007.

Treuer, Gottlieb Samuel. *Einleitung Zur Moscovitischen Histoire bis auf den stolbovischen Frieden (1617)*. Leipzig und Wolfenbüttel, 1720.

Trufanova, Olga. »Ost und West - Identitätsnarrationen in Museumsräumen«. In: *Das farbenreiche Mosaik. Vom falschen Demetrius bis zur Berliner russischsprachigen Community*. Sammelband der III. wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft vom 19. April 2017 an der National Research University Higher School of Economics in Moskau. Hrsg. von Tim Jäkel u. a. 1. Aufl. Sammelbände der wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft an der National Research University Higher School of Economics 3. Moskau, 2018. Kap. 5. URL: <https://lang.hse.ru/weltundwissenschaft/tagungsbaende>.

Europäische Wirtschaftsgemeinschaft. *Richtlinie 90/313/EWG über den freien Zugang zu Informationen über die Umwelt*, Abl. 1990, L 158, S. 56. Bd. 1990. 1990.

– *Richtlinie 2003/4/EG über den Zugang der Öffentlichkeit zu Umweltinformationen*, Abl. 2003, L 41, S. 26. Bd. 2003. 2003.



A. Gesamtbibliographie

UN High Commissioner for Refugees. *Profiling of Syrian arrivals on Greek islands in March 2016*. Englisch. 31. März 2016. URL: <https://reliefweb.int/report/greece/profiling-syrian-arrivals-greek-islands-march-2016> (besucht am 12.01.2018).

United Nations. *United Nations Treaty Collection, Status of Treaties*. URL: https://treaties.un.org/Pages/ViewDetails.aspx?src=TREATY&mtdsg_no=XXVII-13&chapter=27&lang=en (besucht am 07.08.2017).

United Nations Economic Commission for Europe. *Convention on Access to Information, Public Participation in Decision-making and Access to Justice in Environmental Matters (Aarhus-Konvention), Aarhus (Dänemark), unterzeichnet am 25. Juni 1998*. 1998.

– *Convention on Environmental Impact Assessment in a Transboundary Context. (Espoo-Konvention) Espoo (Finnland), unterzeichnet am 25. Februar 1991*. 1991.

Varkentin, Aleksandr. *Ziliscnyj vopros: gde nemcy razmescajut bezencev*. Russisch. Deutsche Welle. URL: <http://www.dw.com/ru/> (besucht am 12.08.2015).

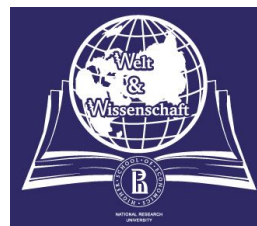
Vertovec, Steven. »Super-diversity and its implications«. In: *Anthropology of Migration and Multiculturalism*. Hrsg. von Steven Vertovec. New York: Routledge, 2010, S. 65–96.

Volker, Reinhardt. *Aspekte der politischen Bildung nach 1945. politische Erwachsenenbildung unter dem Einfluss schulischer politischer Bildung*. Hamburg, 2004.

von Goethe, Johann Wolfgang. *Goethes Gespräche. Gesamtausgabe*. 2., durchges. und stark verm. Aufl. neu hrsg. von Flodoard Frhr. von Biedermann. Bd. 2: *Vom Erfurter Kongreß bis zum letzten böhmischen Aufenthalt. November 1808 bis September 1823*. 2. Aufl. Leipzig, 1909.

von Kotzebue, August. »Demetrii Iwanowitsch, Zar von Moskau, ein russisches Original-Trauerspiel in fünf Akten, von einem Liebhaber des Theaters«. 1782.

Vossen, L. und M. Steube. *Fall der 13-Jährigen. Ein Bezirk im Aufruhr*. 22. Jan. 2016. URL: <https://www.morgenpost.de/berlin/article206955427/Fall-der-13-Jaehrigen-Ein-Bezirk-im-Aufruhr.html> (besucht am 27.06.2017).



A. Gesamtbibliographie

Wagner, H. *Die Russlanddeutschen in Marzahn sind sehr wütend*. 28. Jan. 2016. URL: <https://www.welt.de/politik/deutschland/article151565477/Die-Russlanddeutschen-in-Marzahn-sind-sehr-wuetend.html> (besucht am 27.06.2017).

Warnke, Martin. *The Court Artist. On the Ancestry of the Modern Artist*. Cambridge: Cambridge University Press, 1993.

Weiche, R. *Die Paradoxie der Maske. Geschichte einer Form*. München, 2004.

Winkelman, Anna. »Die Intuition des Ich-Bildes am Beispiel von Max Frischs Romanen«. In: *Das farbenreiche Mosaik. Vom falschen Demetrius bis zur Berliner russischsprachigen Community*. Sammelband der III. wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft vom 19. April 2017 an der National Research University Higher School of Economics in Moskau. Hrsg. von Tim Jäkel u. a. 1. Aufl. Sammelbände der wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft an der National Research University Higher School of Economics 3. Moskau, 2018. Kap. 7. URL: <https://lang.hse.ru/weltundwissenschaft/tagungsbaende>.

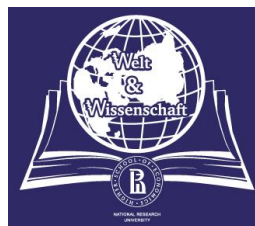
Wittgenstein, Ludwig. *Gesammelte Werke*. Bd. 1: *Tractatus logico-philosophicus*. Moskau, 1994.

Wörterbuch der Jetztsprache. URL: www.sprachnudel.de.

Online Wörterbuch Duden. URL: www.duden.de.

Zander, Ulrike. »Neues Museum in der Kulturbrauerei: Daueraustellung ›Alltag in der DDR‹«. In: *Museumsmagazin* 4 (2013).

Zschesche, Michael. *Öffentlichkeitsbeteiligung in umweltrelevanten Zulassungsverfahren. Grundzüge des öffentlichen Umweltschutzrechts*. 1. Aufl. Berlin: Berliner Wissenschafts-Verlag, 2005.



Einladung zur IV. Internationale Konferenz für Studenten und Doktoranden »Welt und Wissenschaft« 2018

Donnerstag, 19. April 2018

Liebe Studenten, liebe Doktoranden, liebe Kollegen,

am 19. April 2018 wird zum vierten Mal die deutschsprachige Konferenz »Welt und Wissenschaft« an der Higher School of Economics (HSE) in Moskau stattfinden.

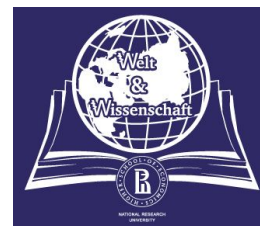
Wir laden Sie herzlich ein, Ihre Forschungsergebnisse in deutscher Sprache auf unserer Konferenz vorzustellen und/oder als Teilnehmer mitzudiskutieren. Auf dieser Konferenz werden Sie die Möglichkeit haben Ihre Beiträge mit interessierten Studenten und Professoren aus Deutschland und Russland zu diskutieren, professionelle Kontakte zu Studenten und Wissenschaftlern aus Deutschland und Russland zu knüpfen, sich über konkrete Möglichkeiten für Studien- und Forschungsaufenthalte an Universitäten in Russland und Deutschland zu informieren.

Wenn Sie Ihre Arbeit auf der Konferenz vorstellen möchten, füllen Sie bitte das Bewerbungsformular bis zum 31. Januar 2018 aus. Wenn Sie als Gast ohne eigenen Vortrag teilnehmen möchten, nehmen Sie bitte bis zum 01. April 2018 per e-Mail Kontakt auf.

Fristen und Termine

Einsendeschluss für Bewerbungen ist der 31. Januar 2018.

Sie werden bis zum 15. Februar 2018 benachrichtigt, ob Ihre Bewerbung erfolgreich war. Die Konferenz findet am 19. April 2018 statt.



Teilnahmegebühr, Reisekosten

Es wird keine Teilnahmegebühr erhoben. Die Teilnehmer tragen ihre Reisekosten (An- und Abreise, Aufenthalt in Moskau) selbst.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbungen

Das Organisationskomitee

Prof. Dr. Ewgenija Uspenskaja

Dr. Julia Pasko

Dr. Tim Jäkel

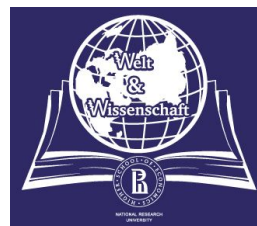
Sektionen

Wissen, Handeln, Reflektieren

Moderator: Dr. Pjotr Rezvykh

<https://www.hse.ru/en/org/persons/10600650>

Was auch immer wir Menschen tun - wir richten uns nach unserem Wissen davon, was ist, und nach unseren normativen Vorstellungen davon, was und wie es sein soll. Beides, Wissen und Handeln, durch Reflexion zu vermitteln sucht im Grunde jede Philosophie. Das Verhältnis von Theorie und Praxis, von *vita contemplativa* und *vita activa* wurde in der Philosophiegeschichte sehr unterschiedlich aufgefasst: Wenn die vormoderne Tradition meistens den Vorrang des Theoretischen betonte, setzte das Denken der Neuzeit dagegen immer mehr auf das Primat des Praktischen, sei es in der Begründung der experimentellen Naturforschung Bacons oder in den moralphilosophischen Überlegungen Kants. Heute werden beide Fragestellungen sowie die Entgegensetzung vom Theoretischen und Praktischen als solche in den verschiedenen philosophischen Richtungen zunehmend einer starken Kritik unterzogen. Über alle möglichen Positionen in dieser Debatte wollen wir uns in unserer Sektion »Wissen, Handeln, Reflektieren« austauschen. Beiträge aus allen Teilgebieten der Philosophie, von der Metaphysik oder Erkenntnistheorie bis hin zur politischen Philosophie oder Ästhetik, sowie aus verschiedenen Denkrichtungen sowohl der kontinentalen als auch der analytischen Tradition sind herzlich willkommen.



Recht in Theorie und Praxis: Globale Herausforderungen und neue Impulse

Moderator: Alexander Dreut

Oftmals schaffen neue Gesetze ungeahnte Handlungsspielräume, ziehen weitere Gesetzesinitiativen nach sich oder stellen die Rechtsprechung vor unüberwindliche Hürden. Ob neu erlassene Gesetze ihrer Zielsetzung gerecht werden, soll in der Sektion diskutiert werden. Willkommen sind aber auch rechtsvergleichende Beiträge, beispielsweise zur kulturspezifischen Auslegung von Rechtsbegriffen, zur Zweckmäßigkeit des Gesetzestransfers aus dem einen in das andere Rechtssystem oder zu den Besonderheiten der Geltendmachung ausländischer Gerichtsbeschlüsse.

Literatur, Kultur, Translation

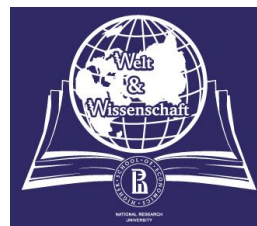
Moderatorin: Dr. Iris Bäcker

<https://www.hse.ru/org/persons/211310167>

Bekanntlich schaut die Welt jeweils anders aus, wenn man sie von Moskau oder von Berlin aus betrachtet. Diese lehrreiche Erfahrung stellt sich wie von selbst ein, sobald man eine Reise von dem einen in das andere Land unternimmt. Aber auch am Schreibtisch, bei der Analyse von interkulturellen Phänomenen aller Art, verspricht ein bewusst vorgenommener Perspektivwechsel neue Einsichten. Zu erfragen wäre dann, wie man aus russischem Blickwinkel auf die „deutschen“ Dinge schaut und aus deutschem Blickwinkel auf die „russischen“. Solche kulturgeprägten Sichtweisen sollen in der Sektion »Literatur, Kultur, Translation« vorgestellt und diskutiert werden. Einerlei, ob es um das aktuelle Russland-Bild in den deutschen Medien geht, um russisch-deutsche »geteilte Erinnerungsorte« wie den 8./9. Mai 1945 oder um die Übersetzerin Swetlana Geier als Dostoevskijs »Stimme« im Deutschen, - es gilt beide Ansichten, die russische genauso wie die deutsche, im Auge zu behalten. Beiträge aus der russistischen oder germanistischen Literatur- und Kulturwissenschaft sowie aus benachbarten Disziplinen wie der Komparatistik oder den Translationswissenschaften sind herzlich willkommen.

Vergangenheit und Gegenwart

Moderator: Martin Beisswenger, PhD



<https://www.hse.ru/en/org/persons/93759602>

»Das Vergangene ist nicht tot; es ist nicht einmal vergangen.« Diese berühmten Worte des amerikanischen Schriftstellers William Faulkner beschreiben die unvergängliche Wirkung der Vergangenheit in der Gegenwart. Dabei stellen Vergangenheit und Gegenwart zwei Seiten ein und derselben Medaille dar. Die Vergangenheit stellt unablässig Fragen an die Gegenwart, während sich die Gegenwart ebenso ständig in der Vergangenheit vergewissert. In diesem Sinne lädt diese Sektion Beiträge ein, die Geschichte nicht lediglich als eine Summe vergangener Ereignisse und Personen sehen, und die sich nicht auf eine trockene Aufzählung von Namen und Daten beschränken, sondern diese auch als einen Teil unserer aktuellen Gegenwart verstehen. Thematisch und chronologisch sind möglichen Vorträgen keine Grenzen gesetzt. Es wird aber erwartet, dass die Vortragenden sich und ihre Themen als Teil einer lebendigen wissenschaftlichen Diskussion verstehen und mit den Methoden geschichtswissenschaftlichen Arbeitens vertraut sind. Vorschläge zu Vorträgen sollten neben einer klar umrissenen Fragestellung auch Angaben zu den verwendeten Quellen sowie zu der wissenschaftlichen Aktualität beinhalten.

Politik und Verwaltung

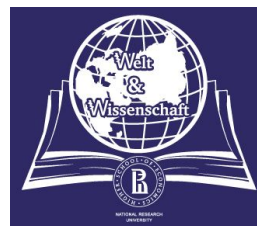
Moderator: Dr. Tim Jäkel

www.hse.ru/en/staff/jaekel

Liebe Studenten, liebe Doktoranden, liebe Kollegen,

wir leben in einer unsicheren Welt. Und die globalen Risiken wachsen weiter. Imposante Militärmanöver und dröhnende Kriegsrhetorik erhöhen die Kriegsgefahr in Osteuropa und in Ostasien. In den internationalen Beziehungen sehen wir seit der Wahl von Donald Trump zum US-Präsidenten eine Abkehr von der sog. »Pax Americana«. Während die deutsche Politik Russland ignoriert, bauen Russland und China ihre Beziehungen aus. In Deutschland zieht die AfD mit fast 13 Prozent der Stimmen in den neuen deutschen Bundestag ein.

Mehr Unsicherheit, das bedeutet: Auf Entscheider in Politik und Verwaltung warten immer mehr komplexe Herausforderungen. Die deutschen Städte und Gemeinden müssen Wohnungen, Sprachkurse, und Arbeit für rund eine Million Flüchtlinge organisieren. Die Digitalisierung der Verwaltung ist überfällig. Dutzende Städte in Deutschland leiden seit Jahren unter dreckiger Luft. Jetzt müssen endlich kluge Verkehrssysteme her. Welche



Konzepte und Programme funktionieren? Was kann zum Beispiel Berlin von Moskau lernen?

Ich lade Sie ganz herzlich ein, Ihre Arbeiten über Verwaltung & Politik am 19. April 2018 an der Higher School of Economics in Moskau vorzustellen. Innen- und Außenpolitik, internationale Beziehungen oder innovative Verwaltung sind mögliche Themenfelder. Bitte schreiben Sie eine kurze Zusammenfassung (mindestens 400 Wörter) darüber, wovon Ihr Beitrag bzw. Ihre Präsentation auf der Konferenz handeln wird. Das kann ihre Bachelor-Arbeit sein, ihre Master-Arbeit oder ihre Dissertation.

Ich freue mich auf Ihre Bewerbungen!

Soziologie

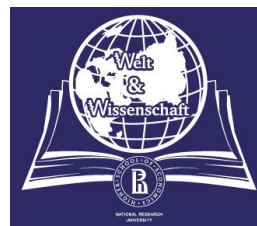
Moderatoren: Dr. Christian Fröhlich

<https://www.hse.ru/en/org/persons/127116556>

Die Sektion möchte aktuelle Prozesse sozialen Wandels und damit verbundene gesellschaftliche Herausforderungen diskutieren. Besonders interessant sind daher Vortragsbewerbungen, die sich mit den Wechselverhältnissen verschiedener gesellschaftlicher Teilbereiche befassen, besonders, aber nicht ausschließlich, vor dem Hintergrund einer globalisierten Welt, in der nationale Schließungsbemühungen immer stärker werden. Wir freuen uns vor allem über empirische Studien aus allen Bereichen der Soziologie, z. B. über Eigen- und Fremdbilder, kollektive Identitäten, Zivilgesellschaft und soziale Bewegungen, Deutungsprozesse und Verhaltensmuster in Welten der Bildung oder der Arbeit, in institutionellen sowie organisationalen Zusammenhängen. Ebenfalls gesucht sind Studien über Normen und Werte und deren Wandel bzw. Stabilität in verschiedensten Lebensbereichen. Welche Rolle spielen nationale, ethnische, religiöse oder politische Identitäten, und welche Beziehung haben sie zu den Deutungen von sozialem Wandel? Und welche verhaltenswirksame Schlussfolgerungen ziehen Menschen daraus? Von besonderem Interesse sind ländervergleichende Forschungen sowie empirische Studien, die eine deutliche theoretische Fundierung aufweisen.

Wirtschaft und Gesellschaft

Moderator: Prof. Dirk Meissner, PhD



Einladung zur IV. Internationale Konferenz für Studenten und Doktoranden »Welt und Wissenschaft« 2018

<https://www.hse.ru/en/org/persons/29168706>

Für die Sektion „Wirtschaft und Gesellschaft“ möchten wir sehr herzlich Studenten der Wirtschafts- und Politikwissenschaften sowie interessierte Politik- und Wirtschaftswissenschaftler einladen, die ihre Forschungsergebnisse in deutscher Sprache bei unserer Konferenz vorstellen und diskutieren möchten. Der Hauptfokus unserer Sektion liegt auf den Wechselbeziehungen zwischen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Mögliche Themen sind der Einfluss politischer Institutionen auf wirtschaftliche Entwicklung und die Auswirkung wirtschaftlicher Veränderungen auf Politik und Gesellschaft, aber auch andere Arbeiten aus dem Gebiet der Wirtschaft und Politikwissenschaft sind herzlich willkommen.



Angaben zur Zitierung

Gesamtaufnahme

Tim Jäkel u. a., Hrsg. *Das farbenreiche Mosaik. Vom falschen Demetrius bis zur Berliner russischsprachigen Community*. Sammelband der III. wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft vom 19. April 2017 an der National Research University Higher School of Economics in Moskau. 1. Aufl. Sammelbände der wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft an der National Research University Higher School of Economics 3. Moskau, 2018. URL: <https://lang.hse.ru/weltundwissenschaft/tagungsbaende>

Einzelbeiträge

Tim Jäkel und Julia Pasko. »Das farbenreiche Mosaik. Vorwort«. In: *Das farbenreiche Mosaik. Vom falschen Demetrius bis zur Berliner russischsprachigen Community*. Sammelband der III. wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft vom 19. April 2017 an der National Research University Higher School of Economics in Moskau. Hrsg. von Tim Jäkel u. a. 1. Aufl. Sammelbände der wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft an der National Research University Higher School of Economics 3. Moskau, 2018. Kap. 1, S. 6–9. URL: <https://lang.hse.ru/weltundwissenschaft/tagungsbaende>

Ekaterina Grineva. »Deonymische Verben im Gegenwartsdeutschen. Charakteristik und Übersetzungsmöglichkeiten«. In: *Das farbenreiche Mosaik. Vom falschen Demetrius bis zur Berliner russischsprachigen Community*. Sammelband der III. wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft vom 19. April 2017 an der National Research University Higher School of Economics in Moskau. Hrsg. von Tim Jäkel u. a. 1. Aufl. Sammelbände der wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft



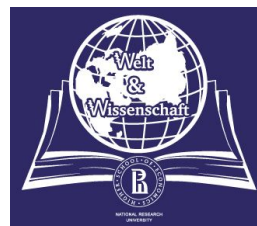
an der National Research University Higher School of Economics 3. Moskau, 2018. Kap. 2.
URL: <https://lang.hse.ru/weltundwissenschaft/tagungsbaende>

Marina Kudriashova. » « In: *Das farbenreiche Mosaik. Vom falschen Demetrius bis zur Berliner russischsprachigen Community*. Sammelband der III. wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft vom 19. April 2017 an der National Research University Higher School of Economics in Moskau. Hrsg. von Tim Jäkel u. a. 1. Aufl. Sammelbände der wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft an der National Research University Higher School of Economics 3. Moskau, 2018. Kap. 3.
URL: <https://lang.hse.ru/weltundwissenschaft/tagungsbaende>

Aleksandra Melekh. »Die Großstadt in der Lyrik des Expressionismus. eine vergleichende Analyse von Original und Übersetzung«. In: *Das farbenreiche Mosaik. Vom falschen Demetrius bis zur Berliner russischsprachigen Community*. Sammelband der III. wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft vom 19. April 2017 an der National Research University Higher School of Economics in Moskau. Hrsg. von Tim Jäkel u. a. 1. Aufl. Sammelbände der wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft an der National Research University Higher School of Economics 3. Moskau, 2018. Kap. 4. URL: <https://lang.hse.ru/weltundwissenschaft/tagungsbaende>

Olga Trufanova. »Ost und West - Identitätsnarrationen in Museumsräumen«. In: *Das farbenreiche Mosaik. Vom falschen Demetrius bis zur Berliner russischsprachigen Community*. Sammelband der III. wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft vom 19. April 2017 an der National Research University Higher School of Economics in Moskau. Hrsg. von Tim Jäkel u. a. 1. Aufl. Sammelbände der wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft an der National Research University Higher School of Economics 3. Moskau, 2018. Kap. 5. URL: <https://lang.hse.ru/weltundwissenschaft/tagungsbaende>

Ekaterina Lyubomirova. »Politische Bildung in der Bundesrepublik Deutschland 1945-1965. Theorie und Praxis«. In: *Das farbenreiche Mosaik. Vom falschen Demetrius bis zur Berliner russischsprachigen Community*. Sammelband der III. wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft vom 19. April 2017 an der National Research University Higher School of Economics in Moskau. Hrsg. von Tim Jäkel u. a. 1. Aufl. Sammelbände der wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft an der National Research University Higher School of Economics 3. Moskau, 2018. Kap. 6. URL: <https://lang.hse.ru/weltundwissenschaft/tagungsbaende>



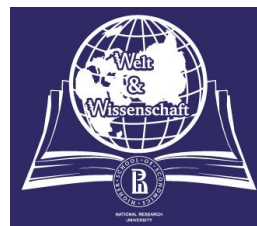
Anna Winkelman. »Die Intuition des Ich-Bildes am Beispiel von Max Frischs Romanen«. In: *Das farbenreiche Mosaik. Vom falschen Demetrius bis zur Berliner russischsprachigen Community*. Sammelband der III. wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft vom 19. April 2017 an der National Research University Higher School of Economics in Moskau. Hrsg. von Tim Jäkel u. a. 1. Aufl. Sammelbände der wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft an der National Research University Higher School of Economics 3. Moskau, 2018. Kap. 7. URL: <https://lang.hse.ru/weltundwissenschaft/tagungsbaende>

Nataliya Askerova. »Migrationspolitik in Deutschland nach der Flüchtlingskrise 2015«. In: *Das farbenreiche Mosaik. Vom falschen Demetrius bis zur Berliner russischsprachigen Community*. Sammelband der III. wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft vom 19. April 2017 an der National Research University Higher School of Economics in Moskau. Hrsg. von Tim Jäkel u. a. 1. Aufl. Sammelbände der wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft an der National Research University Higher School of Economics 3. Moskau, 2018. Kap. 9. URL: <https://lang.hse.ru/weltundwissenschaft/tagungsbaende>

Julia Schulika. »Rohstoffwirtschaft und Stabilität autoritärer Regime«. In: *Das farbenreiche Mosaik. Vom falschen Demetrius bis zur Berliner russischsprachigen Community*. Sammelband der III. wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft vom 19. April 2017 an der National Research University Higher School of Economics in Moskau. Hrsg. von Tim Jäkel u. a. 1. Aufl. Sammelbände der wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft an der National Research University Higher School of Economics 3. Moskau, 2018. Kap. 10. URL: <https://lang.hse.ru/weltundwissenschaft/tagungsbaende>

Ina Magel. »Rechtliche Möglichkeiten und Herausforderungen der Öffentlichkeitsbeteiligung in Umweltfragen in Russland und Deutschland«. In: *Das farbenreiche Mosaik. Vom falschen Demetrius bis zur Berliner russischsprachigen Community*. Sammelband der III. wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft vom 19. April 2017 an der National Research University Higher School of Economics in Moskau. Hrsg. von Tim Jäkel u. a. 1. Aufl. Sammelbände der wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft an der National Research University Higher School of Economics 3. Moskau, 2018. Kap. 11. URL: <https://lang.hse.ru/weltundwissenschaft/tagungsbaende>

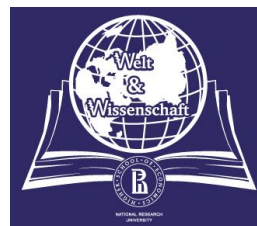
Elisaveta Arsenteva. »Die Rolle der Steuerberater in der modernen Welt«. In: *Das farbenreiche Mosaik. Vom falschen Demetrius bis zur Berliner russischsprachigen Community*. Sammelband der III. wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft vom



Angaben zur Zitierung

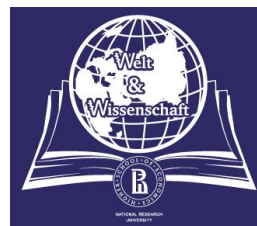
19. April 2017 an der National Research University Higher School of Economics in Moskau. Hrsg. von Tim Jäkel u. a. 1. Aufl. Sammelbände der wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft an der National Research University Higher School of Economics 3. Moskau, 2018. Kap. 12. URL: <https://lang.hse.ru/weltundwissenschaft/tagungsbaende>

Liubov Klepikova. »Die Verdopplung von Fremdbildern. das Selbstbild russischsprachiger Gruppen in Berlin«. In: *Das farbenreiche Mosaik. Vom falschen Demetrius bis zur Berliner russischsprachigen Community*. Sammelband der III. wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft vom 19. April 2017 an der National Research University Higher School of Economics in Moskau. Hrsg. von Tim Jäkel u. a. 1. Aufl. Sammelbände der wissenschaftlich-praktischen Konferenz Welt und Wissenschaft an der National Research University Higher School of Economics 3. Moskau, 2018. Kap. 13. URL: <https://lang.hse.ru/weltundwissenschaft/tagungsbaende>



Index

- Ästhetik, 34
Öffentlichkeitsbeteiligung, 102
Übersetzungsstrategie, 31
Jäkel und Julia Pasko, Tim, 6
- Aleksandr I., 17
Alfred Lichtenstein, 30
Alltagsgeschichte, 41
Alltagssprache, 34
Arsenteva, Elizaveta, 114
Askerova, Natalija, 66
Askerova, Nataliya, 68
Assimilation, 127
Asylanträge, 76
Asylerstanträge, 76
- Berlin, 29
Bundesrepublik, 45
- DDR, 39
Demetrius, 11
deonymische Verben, 21
Deonymisierung, 21
Diskurs, 120
Dramenfragment, 17
- Ereignisdatenanalyse, 8
Expressionismus, 28
Expressionisten, 29
- Flüchtlingskrise, 75
Flucht, 76
Fremdbild, 121
- Georg Heym, 30
Geschichte der DDR, 38
Geschichtsförderung, 38
Goethe, 18
Grineva, Ekaterina, 11
Großstadt, 29
Großstadtlyrik, 29
- Identität, 46
Identitätsbildung, 46
Immanuel Kant, 58
Iwan Goll, 30
- Johannes R. Becher, 29
- Kinder, 75
Klepikova, Liubov, 120
Kudriashova, Marina, 21
- Lebensmittelgeschäfte, 122
Literatur, 29
Lyrik, 28
Lyubomirova, Ekaterina, 48, 50
- Magel, Ina, 101
Mancur Olson, 91



Index

- Marzahn-Hellersdorf, 128
Maske, 60
Melekh, Aleksandra, 28, 35
Mentalität, 123
Migranten, 131
Migrationshintergrund, 124
Mix-Markt, 128
Moskau, 16
Multikulturalismus, 123
Museum, 46
Mythos, 18
- Olearius, 16
- Parteien, 121
Pasternak, 32
Philosophie, 57
Pister, Anna, 75, 79
Pseudo-Demetrius, 18
- Ressourcenabhängigkeit, 88
Romanovs, 11
russischsprachige Community, 120
Russlanddeutsche, 121
- Schiller, 12
Schulika, Julia, 88, 94, 96
SED-Diktatur, 40
Selbst- und Fremdbildkonstruktion, 121
Selbstbild, 120
Sowjetunion, 43
Sprachökonomie, 25
Sprache, 123
Stadt, 30
Steuerberater, 114
Steuerberatung, 114
Steuererklärung, 114
- Traditionen, 123
Trufanova, Olga, 38
- UdSSR, 31
Umgangssprache, 21
- Vereine, 121
- Wahlkampf, 125
Weltliteratur, 28
Winkelman, Anna, 57
- Zuwanderer, 120

